

Ing

ge.
thar
Clo

rdi,
e
en
ag.

Gel
Frau
af Fl
Schn
al lan
v-
ngenberg

Otto I...
Dän...
starb...
Hoh...

Adolph XIII. starb 1474. Gem. Ermegard, Gräfin von Hoya. Spangenb. l. c. p. 239.

Eri...

Otto IV. † in seiner Kindheit. Spangenb. p. 254.

Henrich V. geb. 15.. den 3.. Septemb... den zwe... May 15

Anzeige

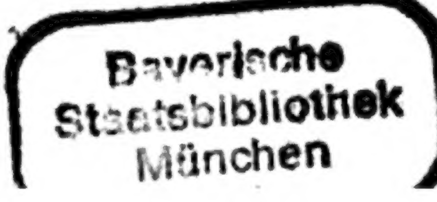
Der mercklichsten Druck-Fehler.

Seite.	Linie.	für	ließ
34	15	Adolph X.	Adolph VIII.
38	18	Otto II.	Otto I.
40	11	Adolph XVI	Adolph XIV.
40	12	Otto VI.	Otto V.
93	7	Gerhard IV.	Gerhard III.
95	4	Gerhard IV.	Gerhard III.
96	13	Henrich IV.	Henrich II.
102	15	Henrich IV.	Henrich II.
103	18	Henrich IV.	Henrich II.
106	14	Gerhard VII	Gerhard VI.
107	16	Gerhard VII.	Gerhard VI.
107	17	Henrich V.	Henrich III.
108	4	Gerhard VII.	Gerhard VI.
108	7	Henrich V.	Henrich III.
109	8	Gerhard VII.	Gerhard VI.
110	1	Otto II.	Otto I.
111	3	Otto II.	Otto I.
112	19	Otto II.	Otto I.
141	3	Gerhard IV.	Gerhard III.
141	12	Gerhard IV.	Gerhard III.
141	20	Gerhard IV.	Gerhard III.
142	3	Gerhard IV.	Gerhard III.
143	1	Gerhard IV.	Gerhard III.
164	5	Otto III.	Otto II.
191	18	Henrich VII.	Henrich VIII.
192	6	Otto VII.	Otto VI.

Die übrigen eingeschlichenen Druck-Fehler wolle der geneigte Leser selbst gütigst zu verbessern belieben, weil es mir an Zeit gemangelt, das gantze Werck nochmals aufs genaueste durchzusehen.

Geendiget zu Stadthagen den 27. April

1757.



Das funfzehnte Capittel.

Von den Bibliothecken, Buchdruckereien und Gelehrten der Grafschaft Schaumburg.

Das sechszehnte Capittel.

Von einigen Merckwürdigkeiten der Natur und Kunst in der Grafschaft Schaumburg.



Anzei-

Das zwölfte Capittel.

Von dem Müntz-Recht, wie auch von einigen alten und neuen Müntzen der Grafen von Schaumburg.

Das dreizehnte Capittel.

Von der Reformation, Kirchen-Verordnungen, Superintendenten und sämtlichen Evangelisch-Lutherischen Kirchen der Grafschaft Schaumburg.

Das vierzehnte Capittel.

Von den Schulen und besonders der Universität zu Rinteln in der Grafschaft Schaumburg.

Das

Das neunte Capittel.

Von der nach Absterben des Grafen Otto VI. letzten Grafens von Hollstein-Schaumburg, erfolgten Teilung der Grafschaft Schaumburg.

Das zehnte Capittel.

Von denen Herren Grafen von Schaumburg-Lippe, welche nach der Teilung der Grafschaft Schaumburg in derselben regieret haben.

Das eilfte Capittel.

Von dem Wapen der alten Grafen von Hollstein-Schaumburg und der jetzigen Grafen von Schaumburg-Lippe.

Das

Das sechste Capittel.

Von Adolph von Santersleben dem ersten Grafen von Schaumburg und dessen Nachkommen überhaupt.

Das siebende Capittel.

Von denen merckwürdigsten Grafen von Schaumburg aus dem Santerslebischen Stamme.

Das achte Capittel.

Von den Ländern, Hollstein, Stormarn, Wagrien, Schleswieg, Sternberg, Gehmen und Bergen, wie solche vormals an die alten Grafen von Schaumburg gelanget, und nach und nach wieder von denselben abgekommen sind.

Das

Das dritte Capittel.

Von der Einteilung, Aemtern, Städten, Klöstern, Schlössern und übrigen merckwürdigsten Oertern, der Grafschaft Schaumburg insonderheit.

Das vierte Capittel.

Von den gedruckten Landes-Gesetzen und Verordnungen der Grafschaft Schaumburg.

Das fünfte Capittel.

Von dem Herkommen und Ursprung der alten Grafen von Schaumburg.

Das

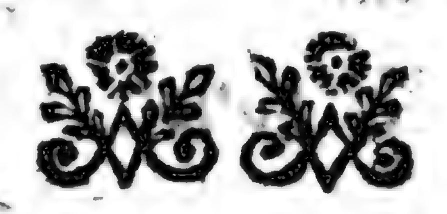
Innhalt

Dieser kurtzgefaßten Geschichte der Grafschaft Schaumburg.

weit Bückeburg, einige in Stein gehauene und eingemauerte besondre Bilder, die von ungemeinen Alter zu seyn scheinen. Von den leztern habe bereits in der Bibliotheca Hist. Sch. Th. IV. S. 418. ff. Nachricht gegeben, von den erstern aber hat man noch keine hinlängliche Bedeutung zeigen können.

§. 23.

Hiermit schliesse diese kurzgefaßte Geschichte der Grafschaft Schaumburg, und wünsche, daß der Herr, der die Erde gegründet, und uns auf derselben allenthalben die Fustapffen seiner Allmacht, Weisheit und Güte sehen läßt, auch über diese Grafschaft, deren Beherrscher und Einwohner, allen warhaften geistlichen und leiblichen Seegen im reichsten Maaß ausschütten, und sie in allem Gesegneten Wohlstande beständig erhalten wolle.



na komt. 9) zwei Camælions. 10] zwei Gläser mit bunten Americanischen Schlangen, 11] zwei grosse Raupen, welche auf den Oranien-Bäumen in Westindien zu sitzen pflegen 12] Ein Fisch mit Hörnern, 13] Etliche Arten Americanischer Heuschrecken 14] zwei Schild-Färckens 15] Ein rarer silber Fisch 16] zwei indianische Fische mit 2. Füssen 17] zwei schöne Vögel, Rotanda genant 18] Ein kleiner Chinesischer Peroquet. Alle diese und mehrere Stücke werden in Spiritu Vini verwahret.

[****] Darunter gehören. 1] Ein Schild von einem Indianischen Könige, worauf einer ihrer Abgötter sitzet. 2] Eine von bunten Corallen geschnürte Schürze, so die Königin trägt, weil sie sonst splitter nackend gehen, und verschiedene andere Stücke mehr, so aber noch in hohen Händen aufbehalten werden. Siehe Herrn W. C von Lehenners Stand-Rede auf die Frau Gräfin Johanna Sophia, Bückeburg 1743. fol. S. 7/10.

§. 22.

Endlich, so finden sich auch sowol an der Kirche zu Stadthagen, als auch an den Thurn und in der Kirche zu Petzen, einem Dorffe ohnweit

(*) Siehe von demselben die kurtze Nachricht von dem Waysenhause zu Stadthagen. Bückeburg 1745. 8v.

(**) Siehe: Stiftungs und Fundations-Patent über das, von Ihro Hochgräfl. Excellenz der verwittweten Frau Gräfin von Schaumburg Lippe, gebohrne Gräfin von Hohenlohe ꝛc. ꝛc. zu Stadthagen neu anzulegende Waysenhauß. Rinteln 1738. fol. 3. Bogen.

(***) Ich will hier die vornehmsten Stücke davon nahmhaft machen. 1) Eine wilde americanische Katze. 2) Ein schöner rother Vogel Flamingo genannt. 3) Ein groß Thier, wie fast eine Eidexe gestaltet, Heloguana oder Elioguana genant, mit einigen seiner Eyer, die es nachschleppet, und deren bei 80. an einander leget, so gegessen werden können. 4) Ein junger Crocodill oder Lægator. 5) noch zwei kleine Crocodillen, 6) Ein Lavart, oder Faullenzer auf Teutsch, der 24. Stunden zubringet, einen Baum hinauf zu klettern. 7) zwei Creaturen, die Köpffe und Rüssel, wie die Schweine haben, aber nicht grösser sind, wie ein Einhörchen. Sie werden in America gefunden und Coressana genannt, welche einen Hirsch, wie groß er auch ist, sollen tödten können. 8) Ein überaus kleines und artiges Reh von 2. Jahren, so von der See-Küste von China

der Arensburg aufgeschlagen, eine Bauren Tochter, Nahmens Cathrina, geheirathet, und mit ihr zwei Söhne gezeuget habe.

(***) Cuhlmann l. c. S. 132 170.

§. 21.

Das Waisenhauß zu Stadthagen (*) hat wie bereits S. 41. angezeigt worden, seine Stiftung der gottseeligen Frau Gräfin **Johanna Sophia** zu dancken, als welche aus gottseel. Eifer zur Ehre GOttes und guter Erziehung armer und besonders verwaiseter Kinder, dasselbe im Jahr 1738 gestiftet, (**) und die Gebäude desselben so einrichten lassen, daß künftig eine gute Anzahl Kinder darin können erzogen werden. Bei ihren Tode vermachte sie nebst ihrer Bibliothec demselben auch ihre Sammlung von natürlichen (***) und künstlichen Seltenheiten, (****) welche auch noch jetzo mit Fleiß darin aufbewahret, und denen Liebhabern mit Vergnügen gezeiget wird.

[*] Siehe

sequestrandi, et mundiburdium quærere, ubicumque voluerint. His ita gestis precati sunt clementiam nostram, ut nos ipsum locum cum suis pertinentiis in nostrum mundiburdium et defensionem pro remedio animæ nostræ susciperemus et hujusmodi convenientiam nostræ auctoritatis scripto roboraremus, interveniente præd. et venerabili Episcopo. Nos quoque saluberrimæ petitioni eorum libenter satis facientes ipsum monasterium cum suis pertinentiis in nostrum mundiburdium suscipimus, pro nostræ mercedis augmento et prædictæ rationis ordinem per omnia et in omnibus confirmamus et roboramus, indeque hoc præceptum conscribi jussimus, ut S. taxatæ convenientiæ pactum firmum atque stabile in perpetuum perseveret, nullusque mortalium hoc in quoquam prævaricare præsumat, et ut hujusmodi confirmationis præceptum ab omnibus fidelibus nostris verius credatur atque diligentius observetur, manu nostra illud firmamus, sigilli nostri impressione more nostro insigniri jussimus.

(**) Von diesem Graf Hermann, ehmaligen Bischof zu Minden gibt der seel. Herr Kriegs-Rath Cuhlmann in der fünften Abtheilung seiner Mindischen Geschichte, Minden 1748. 8. S. 49-126. weitläuftige Nachricht, und meldet von ihm, daß er, nachdem er das Bischoftum abgedancket, nachhero seine Wohnung auf

et tuitionem sui Episcopatus suscipiens, concessit ipsi monasterio ad usus ipsarum sororum ibidem Christo famulantium decimas de 120. aratris, ad ipsam Episcopi sedem pertinentes, ea videlicet ratione, ut omni anno ad ipsum altare Episcopalis sedis quinque solidi in argento vel auro de Monasterio antedicto offerantur et ut Episcopus semel in anno illic suscipiatur cum tali servitio, quali in cæteris locis suæ dioecesis, die autem hujus pacti Episcopus præfatæ foeminæ et ante prælibati Presbyteri quandam puellam, neptem videlicet illorum sancto velamine velavit, tali conventione facta, ut ipsi h. e. illius loci structores, quamdiu vixerunt, illum locum sub sua protectione contineant et gubernent et post obitum illorum, ipsa puella *Weimelpurg* nomine, si talis fiat, ut ipsum locum regere queat, sub sua custodia et gubernatione dies vitæ suæ teneat. Post vocationem vero illius ab hac luce, quamdiu aliqua ex ipsa progenie talis fuerit inventa, quatenus idem coenobium digna conversatione regere possit, Abbatissa constituatur, vel si hoc non fuerit, licentiam tunc habeant inter se eligendi Abbatissas. Hoc etiam in ordine pactionis eorum addiderunt, quod si Episcopus præscriptus magis suis usibus; vel sui successoris, quod hic insertum continetur, quæsierint aut deprædaverint, prædictae sanctimoniales foeminæ licentiam habeant suas res a rebus Episcopi seque-

[*] Von dem Closter Möllenbeck ist bereits oben S. 22. etwas gedacht, Hier will ich also nur noch den Stiftungs-Brief desselben aus Ioh. Phil. Kuchenbeckers analectis Hassiacis collect. X. p. 387. sqq. beifügen: Er lautet wörtlich also: ARNOLPHVS divina favente clementia Imp. Aug. Si loca divino cultui dicata nostro studuerimus amplificare subsidio, æterni regni portionem nos ob hoc adepturos, liquido confidimus, quapropter noverit omnium fidelium vestrorum tam præsentium quam futurorum industria, qualiter quædam nobilis fœmina nomie *Hildeburg*, et quidam venerabilis presbyter *Falcard* dictus, unum monasterium in loco *Mollenbecke* in sua ecclesia proprietate in pago *Osterburg* infra terminum villæ, quæ nuncupatur *Acristen*, pro Dei amore a fundamentis construxerunt & in honorem S. Petri dedicari rogaverunt, congregantes illuc ad Dei servitium catervam sanctimonialium foeminarum & ad victualia præfatum locum Mollenbecke cum centum familiis inter servos, et cum omni possessione et habitatu eorum ad ipsum monasterium tradiderunt perpetualiter possidendum. Postea namque precati sunt TROGONEM *venerabilem Mindens. Eccles. Episcopum*, quatenus illud in suum Mundiburdium susciperet, et ipsius Episcopi; at ille congaudens bonæ voluntati et devotioni eorum, acquiescit petitioni ipsorum, & ipsum coenobium in suum Mundiburdium

* * *

Illuſtriſſ. ac Reverendiſſ. Princeps Dn. ANTONIUS Epiſcopus ac Dux Mindenſis Princeps Holſatiæ Comes Schaumburgiæ & Sternbergæ Dominus in Gehmen &c. Pontifex publice Magnificus, privatim Munificus, undiquaque moderatus: Poſt duodecennem Pontificatus amminiſtrationem, mundo hocce immundo valere juſſo, ad cærula coeli templa migravit in arce petrina Pontificali. Unde exuvias eorporis translatas heic adquiescere voluit in patrio monimento Vixit ann. XLVIIII. M. X. D. XIIII. denatus A. C. N. M. D. XCIX. exaute D. XII. KL. Febr.

* * *

Titulum poſuit Erneſtus III. Princeps Holſatiæ Comes Schaumburgiæ et Sternbergæ Dominus in Gehmen &c. Fratribus cariſſimis et bene merentibus An. Ch. N. M. DCVI.

(*) Von

hende Metallene Tafel folgendes Epitaphium setzen lassen:

D. O. M. S.

Memoriæ aeternæ & perpetuæ securitati votum.

Illustriss. ac Reverendiss. Princeps Dn. HERMANNUS Episcopus ac Dux Mindensis Princeps Holsatiæ Comes Schaumburgiæ & Sternbergæ Dominus in Gehmen &c. Pontifex integer vitæ et inclutus Musarum Fautor. Qui ob sacrarum profanarumque rerum peritiam visitandæ Cameræ Imperiali ascitus, summam moderationis laudem indeptus erat. Pontificatu, quem per annos XVI. bene probiterque gesserat, ob cleri injurias sponte abdicato, ad patritum secessum Arnsburgium sese contulit: Ubi undecimo post anno pie sanctеque decedens, in isthoc fano positus est. Vixit ann. XLVI. M. IV. D. IV. Obiit aera MDXCII. D. III. Non. Mart.

 Illu-

ejusdem comitis, octo mansi, & in pago *Laginga* sex mansi, in comitatu *Bodicam*, & in pago *Westfalia*, in comitatu *Henrici* comitis, decem & octo mansi, & in comitatu *Huoduersen*, sex mansi, & in villa, quæ vocatur *Sannesberge*, duo mansi, in *Frahtorpe* unus mansus, in *Amon* tres mansi, & in comitatu *Uneharti* curtem, nomine T*ultberg*, quinque mansi. Datum quarto idus Januarii, anno Dominicæ Incarnationis MII. Regnante Pio Rege Ottone, anno vigesimo. Actum *Brugthem* feliciter in Domino.

[***] Nämlich Joh. Frid. Falcke, in dem Entwurff seiner Historiæ Corbeiensis diplomaticæ. Braunschw. 1738. 8v. S. 86. f. und Dan. Eberh. Baring in der neuesten Edition seines Clavis diplomaticæ.

§. 20.

In der schönen Kirche des ehmaligen Closters (*) **Möllenbeck** hat der Durchl. Fürst und Graf **Ernst** den beiden Grafen von Schaumburg **Hermann** (**) und **Anton** (***), welche hier begraben liegen, ein Denckmal gestiftet, indem er ihnen auf eine daselbst zu sehende

petitionem concessimus in nomine Domini nostri Jesu Christi, & pro amore sanctæ Mariæ, omniumque sanctorum, pro remedioque animarum *Ruperti* Domini sui, & *Richarti* & *Aldages*, filii sui, nec non & aliorum suorum proximorum. Hanc etiam illis concedimus potestatem ut habeant, seu inter se, sive aliunde, Abbatissam eligendi liberam ac propriam facultatem, ac nulli seculari dominio sint subjectæ, excepto nostro, quantum *Advocatus ac defensor*, Deo annuente, esse volumus. Præcipientes ergo jubemus, ut nullus Judex publicus, neque quilibet ex judicis potestate, homines prædictæ Ecclesiæ, liberos seu colonos, litos aut servos, in aliquo negotio injuste distringere præsumat, nisi tantum Advocatus loci illius. Hæc sunt prædia, quæ pertinent ad supra dictam Ecclesiam Visbike. In illo loco sex mansi pleni; insuper etiam in his locis ita nominatis *Unendresa*, i. e. vulgariter *Unignoldeshusen*, tres mansi *Wenesbusen*, unus mansus *Haddeshusen*, unus mansus in *Wadenhusen*, unus mansus in *Tackenhusen*, & duo mansi, & in aliis locis, ad ministerium Ecclesiæ *Visbicke*, viginti novem mansi. In pago T*ilithi*, in comitatu *Helimanni* comitis, uterumque in pago *Merstem*, in comitatu

ejus-

haft sey, beweiset unter andern der Stiftungs-Brief des Kaisers Otto des III. [**] wiewol einige neuere Critici und Geschicht-Schreiber an dessen Glaubwürdigkeit zweiffeln wollen (***)

(*) Siehe Christ. Phil. Dohms stricturæ ad historiam coenobii Mollenbeccensis pertinentes Rintelii 1720. pag. 30.

(**) Wir wollen denselben hier aus Christ. Franc. Paullini Historia nobilis secularisque virginum collegii Visbeccensis, dioeces. olim Mindensis Francof. 1699. 4. p. 5. völlig mitteilen: In nomine omni potentis Dei et Salvatoris nostri Iesu Christi, Otto, divina favente clementia Rex. Notum fit omnibus fidelibus nostris, tam præsentibus quam futuris, nos tradidisse cuidam venerandæ Matronæ, nomine *Helemburck*, prædium, quod nos habuimus in villa, quæ dicitur *Visbiki*, jure hereditario, & in aliis locis, quorum nomina hic subter notata sunt. Itaque eadem Venerabilis præscripta Helmburk postea adiit nostram serenitatem, rogans, quatenus concederemus sibi, ut congregationem sanctimonialium faceret congregari in antedicta villa *Visbiki*. Hanc ipsam petitio-

Mann, Rupert, mit einer giftigen Artzenei hinrichten wollen. Ob sie nun zwar nach damaliger Gewohnheit durch Berührung eines glüenden Eisens ihre Unschuld bewiesen, so habe man doch gleichwol nicht allen Verdacht gegen sie fahren lassen, weil ein von den Eisen auffahrender Feurfuncke ihre Schulter ein wenig verletzet. Sie sey daher mit ihrer Magd auf einem mit zwei unbändigen Pferden bespanten Wagen gesetzt, und solchergestalt ohne Zügel und Fuhrmann ihrem künftigen Schicksahl überlassen worden. Wie sie nun im vollem jagen der Pferde an den Orte gekommen, wo jetzo Vißbeck stehet, so hätten sich die Pferde um zu trinken von selbst in einer Bache etwas aufgehalten: Und da sey die Helmburgk mit ihrer Magd eilends herunter gesprungen, und erstere habe, indem sie in der Bache gefallen, einen Fisch ergriffen, hievon hätte nun der Ort den Nahmen Vischbeck bekommen: Sie selbst die Helmburgck aber hätte darauf das dasige Closter erbauet. So lautet die Erzählung, daß aber selbige Fabel-

haft

gantzen Structur, wie dieselbe an Tach, Orgel, Predigt-Stuhl, Tauffe, Subselliis und andern mehr anjetzo befunden wird, fertig war, so schenckte er sie mit allem ihrem Zubehör der Lutherischen Gemeinde zu Bückeburg (**).

(*) In Mich. Prætorii syntagm. Mus. Tom. 2. S. 185. findet sich von dieser Orgel eine ausführliche Beschreibung.

(**) Siehe Joh. Dan. Vogts delineatio brevis status ecclesiæ Buckeburgensis Schaumburgicæ cum rediret annus secularis Encæniorum facta in die memoriali, Exaudi dicto. Rint. 1715. fol.

§. 19.

Zu Visbeck zeigt man unter andern eine künstlich gewirckte Decke oder Teppich in der Kirche, worauf die Erzählung von der Helmburck, Stifterin des Klosters Vißbeck vorgestellet ist. (*) Es soll nämlich diese Helmburgck in Verdacht kommen seyn, als ob sie ihren im Bade sitzenden

Mann

der darin befindlichen Orgel in hiesigen Gegenden, wenige, und wohl gar nicht ihres gleichen, nur ists schade, daß sie mit keinem Thurn versehen ist, daher auch das Geläute derselben, nicht gar weit kan gehöret werden. Die Frontispice ist sehr prächtig mit allerlei in Stein ausgehauenen Figuren und Zierrathen, zwischen welchen das Gräfl. Schaumburgische Wapen befindlich, ausgeschmückt. Ueber diesen Figuren, oder der grossen Thür dieser Kirche, stehen mit vergoldeten Buchstaben diese Worte: EXEMPLVM RELIGIONIS NON STRVCTVRÆ, und die darin befindliche kostbahre, sehr grosse und reichlich vergoldete Orgel (*), woran mit vergoldeten Buchstaben gleichfals zu lesen: FACILIUS EST VITVPERARE QVAM IMITARI hat allein 18000. Thaler gekostet, woraus deren Vortreflichkeit leicht kan beurtheilet werden. Der Durchlauchtige Fürst Ernst, ließ diese Kirche in den Jahren 1611. 12. 13. 14. und 15. mit grossen Kosten erbauen, und da solche 1615. mit ihrer

gantzen

wird, ist sehr groß, und ist es besonders, daß das Wasser, wenn es auch einige Jahre darin stehet, doch gantz frisch und helle bleibet, und an seiner Farbe, Geschmack und Geruch nichts verliehret. Die Herrn von Landsbergen, deren Wapen auch daran zu sehen ist, haben solche der Kirche zu Stadthagen geschencket, wie diese, daran befindliche Schrift ausweiset: **Die edle und Ehrenveste Christoph, Friederich und Jobst von Landesberg gebroer seeligen Otravens Söhn, haben diese Tauffe mit allen ihren Zugehör zu der Ehre GOttes dieser Kirchen geschencket im Jahr unsers Herrn 1578. C. T. R.** Das um selbige gehende zierliche eisserne Gitterwerck hat nach beigefügten Worten zu Ehren der heiligen **Dreifoldigheit M. Hans Anger verfertiget.**

§. 18.

Die Kirche zu Bückeburg, hat wegen ihrer vortreflichen Bau-Arth, Grösse, Höhe, und

der

Est pietas grege castarum comitata sororum;
Ergo illam vivam potius, quam flebile
marmor
Ut liceat spectare, omnes uno ore pre-
cemur.

Ueber Graf Ottens Bildniß stehet dieß Distichon:

Inveni portum, spes & fortuna valete
Nil mihi vobiscum est, ludite nunc
alios.

§. 17.

Die Tauffe in der Stadt-Kirche zu Stadthagen ist in ihrer Arth ein Meisterstück. Sie ist groß, hoch, gantz aus Metall gegossen, und mit einem dergleichen Deckel versehen, welcher, wenn er aufgemachet wird, durch ein Gewicht über dem Kirchen-Gewölbe in die Höhe gezogen wird. Der Kump derselben, worin das Wasser zum Tauffen gegossen

In Patria & foris illuſtres, & honoribus aucti
E cœlo genetrix quibus omnia fauſta precatur.

In ſtatuam Eliſabethæ Vrſulæ Luneburgiacæ, D. Ottonis comitis Schaumburgii relictæ viduæ.

Pulcra quidem hæc ſtatua, & matronæ illuſtris imago eſt,
Pulcra oculos, formoſa genas, digitosque tenellos,
Sed quæ viva, memor mortis, ſibi talia condi
Urſula mandavit, longe eſt formoſior illis.
Omnia ſunt muta hic, motuque & ſenſibus orba,
Illi autem pulcro mens eſt in corpore longè
Pulcrior, eſt ſermo mentis pulcerrimus index,

Eſt

Et Patriæ eripuit, flet mars, flevere Camœnæ
Ipſe agit æternos cœleſti in pace triumphos.

Epitaphium Mariae Pomeranæ D. Ottonis Comitis Schaumburgii Uxoris primæ.

Hæc Maria eſt, Pomeranorum ſata principe, forti,
Barnimo, quam conſpicuus florentibus annis
Otto Comes ſibi conſortem delegit, amore
Caſto ardens, cui fulvo auro magis aurea virtus
Corpore in eximio regnans, animusque pudicus,
Admorant faculas, quater illam maſculus hæres
Effecit matrem, quorum Otto hac conditur urna,
Tres etiam nunc Conſilio & virtute ſuperſunt

Gemahlinnen in Stein völlig nach den Leben ausgehauen zu sehen sind. Unter denselben lieset man:

Epitaphium Domini Ottonis Comitis Schawenburgensis.

Hic utrinque suæ consortis imagine cinctus,
Stat Comes illustris Jodoci filius Otto
Otto Comes, Schaumburgiacæ primaria gentis
Gloria, consilio præstans, dextraque fidelis
Ensifera, Turcisque olim Gallisque tremenda;
Cæsaribus dum pro patriis, & rege Philippo
Bella gerit victor; sed quem nec tela nec hostes
Devincere ardens mox pustula vicit, amanti

Et

(††††††) Bereits einige Jahre zuvor hatte sich Fürst Ernst sein nahe befürstehendes Ende fürgestellet, wie er den nach dem Zeugniß des Michelbachs in der Leich-Predigt des Fürst Ernst S. 77. einen Todten-Kopf schnizen, und denselben über den Tisch bei die Mauren in seinem Cabinet, darin er täglich gelesen und geschrieben, setzen lassen, und mit eigner Hand diese lateinische Worte darunter geschrieben: Da Domine, ut noverim Te & noverim me.

§. 16.

Das sehr grosse neben dem Altar in der Stadt-Kirche zum Stadthagen errichtete Monument des Grafen Otto V. und seiner beiden Gemahlinnen, ist aus zierlich gehauenen hierländischen Steinen von der Erden in eine ziemliche Höhe aufgeführet, mit vielen kleinen Fürstlichen und Gräflichen Wapen, wie auch andern in Stein gehauenen Figuren gezieret, und hin und wieder starck verguldet. Das Gesimse desselben ruhet auf vier starcken steinernen Säulen, zwischen welchen in drei besondern niecen der Graf Otto V. nebst seinen beiden

triam heres sedem rediens suis met statibus splendide salutariterque præesse coepit. Dein post fata imperatoris invicti ac semper augusti Caroli VI. funesto exorto bello quatuor præliis nulla memoria non memorandis Dettingensi MDCCXLIII. cum filio unice superstite herede dignissimo et magnitudine rei gestæ et nostrorum fortitudine heroum illustri Fontenacensi MDCCXLV. medias inter flammas corruscus Rocoviensi MDCCXLVI. glandis ictu sclopetariæ ne exstingueretur tactus divinitus servatus Laffeldensi MDCCXLVII. universum peditatum Belgicum cum extreme laboraret consilio et tempore capto promtissimo appositoque aliquot cohortium motu ab interitu d. d. servans singulis his pari prudentia fortitudine opera gloria dictinctus cum interfuisset tandem subjectorum parens desideriis positis armis domum redux inter summa Reipub. suæ optime constituendæ negotia Anno pacis Westph. auspicatæ secular MDCCXLIIX. quo summi monarchæ pacis reparandæ inter se consilia conferebant tanquam ex castris ad astra transportaretur d. XXIV. sept. vita hac decedens mortali summi ac publici luctus optimo cuique flagrantissimum reliquit argumentum. Zum Füssen: Hoc disce exemplo quisquis es esse nihil. S. D. G.

[††††††] Be-

Gehmischen Linie nebst ihren Stifter Justus dem I. haben zu Gehmen ihr Begräbniß gefunden. Unter den neuen Grafen von Schaumburg Lippe, welche GOtt einst zu den allerältesten machen wolle, sind die von der abgeteilten Linie zu Alverdissen, anfänglich auch in das Stadthäger Begräbniß beigesezet, aber Graf Philip Ernst hat für sich und seine Nachkommen ein besonders Begräbniß zu Alverdissen angelegt, woselbst auch sein entseelter Leichnam ruhet. S. Hauber l. c.

(†††††) Dieser zierlich verfertigte Sarg ist oben mit einer zinnern Platte bedecket. Oben zum Haupte stehet: Roditur hic corpus superat mens funera virtus. In der mitten: Exuvias et ossa loculus teneo cujus spiritum magna terrarum orbis pars vix caperet Principis non nisi ad summa nati ac Domini Domini Alberti Wolfgangi S. R. I. comitis regn. á Schaumburgo comitis ac nobilis Domini á Lippia et Sternberga Regiæ Boruss. Aquilæ nigræ equitis potentissimorum foederati Belgii statuum a ducatu generalis inter pedites locum tenente qui inter splendidissima novum seculum illustratura sidera natus d. VIII. Maji MDCXCIX. variis inde ab illustrissimis incunabilis rudimentis casibusque ad aevi sui exornatus et decus et miraculum d. XXI. Iun. MDCCXXIIX. publico suorum ovantium solemnique plausu in pa-

est prolixum feliciter actorum habebit præconem. Vixit annos LII. Menses III. dies XXIV. horam I. Excessit A MDCXXII. XVII. Ianuar. Magnorum et illustrium hoc debetur meritis, ut quomodo exsequiis á promiscua distinguuntur sepultura, itapropriam æternam habeant memoriam.

(†††) B. M. S. Quod parentum umbræ nati acceptum ferunt observantiæ illustrissima Ernesti conjux Hedewigis &c. Magni inter famigerabiles Wilhelmi Hassiæ Landgravii &c. Filia, suo sibi id jure vendicavit, marito namque superstes cum ipsum hoc, quod ille cogitaverat, laudatissima effectum dedit industria tum vero principali virtutum claritudine in omnem memoriam duraturo venire meruit testimonio. Vixit annos LXXV. menses V. dies VIII. emigravit A. MDCXLIV. VI. Iulii. Non aliud viduati sanctius consilium thori, quam quod de supremis creditum manenti dare ad effectum custodire.

(††††) Doch sind in dieses Ernestinische Grabmal nicht alle seine Nachfolger zur Erden bestattet, sondern nur die vornehmsten Personen, und zwar von der regierenden Linie, für die es auch allein scheinet bestimmet gewesen zu seyn. Denn die übrige sind zu Möllenbeck begraben, und die Grafen von Schaumburg, von der

Gehmi-

Sternberg. Dominum Gehmæ &c. Magnum annis suis belli fulmen ERNESTI &c. filii officiosa in defunctum diligentia ad famæ et si quam orbis habiturus est, perennitatis consortium huc secum ferri ante fata posterorum commisit fidei. Desiit vivere A. LXXVI. Quid egregium, quidve cupiendum est magis, quam per illos, quos genuimus, gratam nominis immortalitatem invenire?

(†) B. M. S. Idem ille ad Genetricem illustrissimam Elisabetham Ursulam, Ernesti Ducis Brunsuic. et Lüneburg. bellatoris inclyti filiam inter aevi exempla memorabilis processit adfectus. Quandoquidem evitati ante annos corporis novo conncinnatæ sarcophago reliquiæ huic quoque conditorio pientissimo id ita in vivis cavente filio religiosa illatæ sunt obsequela. Ivit ad beatos A. LXXXVI. Beatæ matres, quarum per virtutes gloriosi mundi partus hunc collustrare, atque istas, etiam post fata magni facere studuerunt.

(††) B. M. S. Illustrissimus Princeps Ernestus Comes Holsatiæ Schauenburgi et Sternbergæ Dominus Gehmæ, augusto virtutum omnium consensu gloriosissimæ gentis suæ Magnum et diu felix decus hoc se monumento post fata componi vivus postulavit, cujus nunc voti compotitus orbem immensi semper conatus testem famamque dum per illum hæc itura

diese Beschreibung weder vollständig noch accurat, so habe es des Mühe werth geachtet, eine ganz neue und richtigere hier zu verfertigen, wobei ich das Monument selbst beständig für Augen gehabt habe.

(**) Das Epitaphium selbst lautet also: Pia sine ostentatione vera et sincera amica fidelis et tenera conjux virtus ipsa hic quiescit sta lector talemque fuisse scito Margaretham Gerdrudem Comitem Oynhausianam Alberti Comitis Schaumburgo - Lippiaci et Sternbergensis uxorem lectissimam dignissimamque foeminam sui ævi venustissimam sui sexus ornamentum quæ duorum filiorum mater in optimo ætatis flore VI. Idus Aprilis cIↄ IↄccXXVI. Manhemii obiit Vti omnibus deplorata moestissimo marito cujus in deliciis fuit æternum sui desiderium relinquens tristes exuviæ Manhemio transportatæ avito comitum Schaumburgo Lippiacorum tumulo conditæ ut amantissimi mariti ossibus tandem adjungantur qui has amoris connubialis tesseras justissimique doloris monumentum præsens poni curavit.

(***) Die Inscription auf Graf Otto ist diese: B. M. S. Si monere immodestum non est, inter cetera et hoc qui introitis æstimate quam operosa sinceræ pietatis cura sit qua ducente illustrissimum vitæ auctorem Ottonem VI. Comitem Holsat. Schaumb. & Stern-

Cörper zu erbauen, sich vorgenommen, auch dazu in seiner Rent-Cammer 100000 Thaler ausgesezt und bestimmet; weil aber dieses Vornehmen, mitten unter solchen Sterbegerüsten, den die Steine darzu, waren bereits herbeigebracht, durch seinen Todt unterbrochen ward, so führte gleichwol seine nachgelassene Witwe, die Fürstin **Hedewig** dieses prächtige Werck, nach der zu Dresden davon gemachten Zeichnung ganz gnau, und in allen Stücken aus, doch würde es vermutlich noch viel prächtiger geworden seyn, wann der Durchlauchtige Fürst Ernst, der in die Baukunst eine unvergleichliche Einsicht hatte, es selbst vollendet hätte.

(*) Eine Beschreibung dieses Mausolei giebet der Herr D. Hauber in der Delineatio Mausolei Hagensis illustrissimorum Comitum Schauenburgicorum, so nicht nur in seinen Primitiis Schauenb. Fasc. I. p. 65-92. befindlich ist, sondern auch ins teutsche übersezet, besonders in 4. gedruckt, und hiernächst von mir in die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, I. Stück S. 87. ff. eingerücket worden. Weil aber

bekleidet. Sonst siehet man auch in diesem Mausoleo noch die Inscriptiones des Grafen **Otto V.** (***) und seiner Gemahlin der **Elisabeth Ursulä**, (†) ingleichen des Fürst **Ernsts** (††) und seiner Gemahlin **Hedewig**, (†††) davon ein jede besonders mit zwei grossen bunten Marmornen Seulen umgeben ist. Unter dem Mausoleo findet sich ein geraumiges Gewölbe, worin viele Särger mit den erblasseten Hochgräfl. Corpern, (††††) besonders aber der Sarg des Herrn Graf **Albrecht Wolfgangs** (†††††) zu sehen sind. Auswärts stehen oben mit vergoldeten Buchstaben an diesem Mausoleo diese Worte herum: MONVMENTVM. PRINCIPIS. ERNESTI. COM. H. S. QVOD. A. MDCXX. A. VIVO. COEPTVM. TERTIO. POST. ILLVSTRISS. OBITVM. ABSOLVIT. VIDVA. HEIDWIGIS. Der Durchlauchtige Fürst **Ernst** hatte dieses Mausoleum oder Grabmal schon eine geraume Zeit vor seinem Tode (††††††) für sich und seiner erblaßten Aeltern

Corper

etwas von einander gerissenes Wapen haltend; neben ihm sitzt an der Ecke ein aus weissen Marmor gleichfals naturel gehauener Knabe oder Genius, welcher in seinen Gesichtszügen die innere Betrübniß des Hertzen herfürblicken läßt. So sind auch noch zwei grosse kostbahre Gemälde in diesem Mausoleo an der Maure, Mittagswärts befestiget, davon das eine die Auferstehung Lazari vorstellet mit dieser Beischrift: Anton Boten f. Anno 1626. Auf dem andern ist die Auferstehung, so dem Propheten Ezechiel in einem Gesicht gezeiget ward, abgebildet, wobei diese Worte befindlich: Anton Boten, idem ille, qui hoc monumentum architectatus est, pinxit 1627. Da den zu wissen, daß dieser Boten als Baumeister und Mahler bei diesem Mausoleo gebraucht worden. Ohne diese beide Gemälde ist auch noch ein anders vorhanden, worauf der Fürst Ernst nach seinem Tode abgemahlet ist: Er lieget als ein Todter auf einem Küssen, mit einem schwarzen Talar und einer schwarzen Mütze

natürlich und prächtig aus Metall gegossen. Unten zu seinen Füssen auf dem Deckel des Kumps sitzen vier aus Metall in Gestalt und Grösse kleiner Knaben gegossene Engel, welche durch ihre verschiedene Stellungen und Geberden, ihre innerliche Gemüths-Bewegungen ungemein lebhaft anzeigen. Ausser diesem prächtigen und in Deutschland wenig seines Gleichen habenden Monument, dessen Metallene Figuren der grosse Künstler Adrian Fries, gebürtig aus dem Haag, in den Jahren 1618-1620. zu Dresden gegossen hat, findet sich auch ein vortrefliches aus schwarzen Marmor verfertigtes Epitaphium darin, welches der Herr Graf **Albrecht Wolfgang** seiner ersten Frau Gemahlin, der Gräfin **Margaretha Gertrud** von **Oynhausen** setzen lassen (**). Auf dem Piedestal oder Absatz vor dem Epitaphio sitzet Mercurius aus weissen Marmor in fast Lebens-Grösse völlig ausgehauen, in der einen Hand die Todten-Sense, in der andern aber das Gräfl. Schaumburg Lippische und Gräflich **Oynhausische**

etwas

Ferner ist auf der Oberfläche des Haupt Piedestals oder Altars in der Mitte ein Aufsaz von schwarzen polierten Marmor, worauf vier aus Metall gegossene kleine Löwen nach den vier Ecken zu liegen. Auf diesen vier Löwen ruhet ein weiß Marmorner, langrunder, zierlich verfertigter Kump mit einem Deckel, von solcher Grösse, daß ein nicht eben grosser Mensch, darin, als in einem Sarge, liegen kan, wie es den auch würcklich ein Todten-Behältniß oder Sarg bedeuten soll: An diesem Kumpe ist nach der Abend Seite hin des Fürsten **Ernsts** Brustbild mit seinen eignen Haaren, Bart und Kragen auf eine Metallene Platte erhaben gegosset, befestiget. Auf der andern Seite des Kumps Ostwerths hin aber ist auf der eingesezten Metallenen Platte der Mercurius mit seinen Flügeln auf den Thier-Creis sitzend gleichfals in erhobener Arbeit zu sehen. Auf dem Deckel des Kumps oder Sargs, wenn man es so nennen will, ist wieder eine kleine Erhöhung von schwarzen polierten Marmor, und auf selbiger stehet der auferstandene Heyland in mehr als Lebens-Grösse mit der Siegs-Fahne in der Hand überaus natürlich

derer welzet grosse Steine zum bauen fort. Auf der Oberfläche des Haupt Piedestals oder Altars, sitzen nach den vier Seiten zu, vier römische Soldaten in meist Lebens-Grösse, aus Metall sehr natürlich gegossen. Drei davon sind süß schlaffend vorgestellet, und haben sich ihrer zwei auf ihre Römische Waffen mit ihren Köpfen gelehnet, als nemlich einer auf seinen Bogen, und der andere auf seinen Säbel: der dritte schlafende hat ein Spieß zwischen den Beinen vor sich stehen, und der vierte, so einen sogenanten Morgenstern in der einen Hand hat, siehet als aus dem tiefsten Schlaf erwachend voller Verwunderung rückwerts zur Seiten mit dem Kopf in die Höhe auf den etwas erhöhet hinter ihm stehenden Heiland. Diese vier Soldaten sollen die Hüter und Wächter bei dem Grabe unsers Erlösers vorstellen, und man kan ihre natürliche Stellung, wohl ausgearbeitete Gliedmasen, Gesichtszüge, und worin sonst bei dergleichen Wercken die Natur pflegt nachgeahmet zu werden, nicht gnugsam bewundern.

Ferner

auf man beim Eintritt ins Mausoleum gerade zusiehet, ist das schaumburgische Wapen befindlich, bei welchen zwei nackende Personen stehen, die sich mit ihren Häuptern etwas vorwärts bücken, und daß Wapen beschauen: die eine davon hält das Wapen, die andere aber eine Crone über demselbigen. Auf der zweiten dieser metallenen Platen morgenwärts hin, zeiget sich eine sitzende nackende Person, die in der einen Hand, und in dem andern Arm cornua copiæ hält, und zum Füssen allerlei Feldfrüchte liegen hat. Auf der dritten metallenen Plate nach der Mittags-Seite zu, ist die nackende Fama mit der Trompete in der Hand, sitzend auf einen piedestal, und sich mit den Rücken an eine Maure lehnend zu sehen: Ein Engel schwebt bei ihrem Haupte zur Seiten mit einer Lorbeer-Crone, und unten liegen allerhand Kriegs-Armaturen herum; einige Personen behauen grosse Bau-Steine, andere aber winden sie in die Höhe. Auf der vierten metallenen Plate Nordwerts hin, findet sich die nackende Minerva, einen Lorbeer-Cranz in Händen habend, unten schmiedet Vulcanus, und ein an-

§. 15.

Unter die Merckwürdigkeiten der Kunst, oder welche durch Menschen Hände und Fleiß in dieser Grafschaft zu Stande gekommen, zählet man billig zuerst das Hochgräfliche Mausoleum oder Begräbniß [*] zu Stadthagen, welches an der Morgen-Seite hinter dem Altar mit der Stadt-Kirche St. Martini verbunden ist. Es bestehet dasselbe aus einem geraumigen siebeneckigten Thurn, der aus glatten Quader-Steinen erbauet ist, und oben in eine Spitze zusammen läuft, welche eben so viel Ecken hat, und mit Kupffer gedecket ist. Inwendig in der Mitte dieses Thurns stehet ein Piedestal, oder vielmehr weiß Marmorner Altar einige Fuß hoch, dessen Oberfläche mit einem braunrothen und weißvermischten sauber polirten Marmorstein bedecket ist. In der Mitte jeder Seite dieses Altars siehet man eine ziemlich grosse, viereckigte, von Metall mit erhabener Bild-Arbeit gegossene Plate befestiget. Auf derjenigen, welche nach der Abend-Seite zu sehen, und worauf

daß der Erdboden dieser Grafschaft vormals von der See überschwemmet gewesen.

§. 14.

Umbra, rother und weisser Bolus, schwarze und rothe Kreite oder Rötel, Torf, Teuffelsdreck und eine gewisse Gattung Thon, sind Erd-Arthen, die man hin und wieder in diesem Lande findet, und mit Nutzen anwendet. Von dem Torf finden sich 2. Sorten, nämlich eine Art, so leicht und hellbraun ist, und für die schlechteste gehalten wird, und eine Arth, die schwarz, und bituminös ist. Diese hält man zum brennen für den besten. Beide Arten werden auf dem **Hagenburger** und **Steinhuder-Moor** in Monath, Mai, Junio und Julio häuffig gestochen, getrocknet, und zur Feurung genutzet. Des erwehnten Thons bedienen sich sonderlich die gemeinen Leute zur Färbung des Beilwands, so eine Art Zeug ist, so aus halb Wollen und halb Linnen Garn bereitet wird.

rigen Bewegungen des Wassers der Sand und Erdschlam zusammen getrieben worden, welcher hiernächst beim Abfluß des Wassers sich gesencket, und nach und nach hart geworden, wie den auch bei dem Brechen der Steine, wenn eine Lage weggenommen ist, allererst die Erde, so sich zwischen den Steinen gesezet hat, muß hinweggeräumet werden.

§. 13.

Die Conchiten, Turbiniten, Dendriten, Duckstein, Gypsstein, das aphronitrum, der der mineralische und wie Gold aussehende Kieß, und verschiedene andere figurirte Stein-Arten, werden bei Sachsenhagen, Bergkirchen, Apslern, Rodenberg, und an andern Orten dieser Grafschaft Schaumburg mehr, in ziemlicher Menge gefunden, insonderheit trift man bei dem Dorfe Aplern an dem so genanten Rießen, wo der Kalck gebrennet wird, und ein Hügel ist, versteinerte Muscheln in grosser Menge an, welches mich gleichfals in der Meinung bestärcket,

daß

Reischauer in den vernünftigen Gedancken über die Wercke der Natur S. 139. ff. umständlichere Nachricht geben.

§. 12.

Die Steinbrüche auf dem Bückeberge geben ein majestätisches Ansehen, und sind als Zeugen der Güte und Almacht des weisen Schöpfers im Reich der Natur anzusehen. Der Berg, woraus der Stein gebrochen wird, ist so groß, daß in vielen hundert Jahren noch gnugsamer Vorrath von Steinen wird zu finden seyn. In selbigen werden grobsandigte sehr harte Felsen-Steine, so Lagenweise liegen, in überaus grossen Stücken gebrochen, hiernächst durch die Stein-Metzen bearbeitet, und in die Nähe und Ferne versendet, wie den das Rathhauß zu Amsterdam aus diesen Steinen soll erbauet seyn. Weil, wie gedacht, diese Steine Lagenweise, bald dünne bald dicker liegen, so stehet zu vermuthen, daß dieses Gebürge entweder von der See vormals bedeckt gewesen, oder erst durch die Sündfluth entstanden sey, da durch die hef-

 heftigen

ganze Geschmucke für das Frauenzimmer daraus verfertiget, auch wol von hohen Standes-Personen gleich andern Edelgesteinen getragen. Wann man selbige in einem Schmelz-Tiegel im Feuer glühet, verliehren sie nichts von ihrer Schwere, behalten auch ihren Glanz, nur daß selbige etliche kleine Rizen bekommen.

§. 11.

Die Stein-Kohlen-Gruben bei Sylbeck und Obernkirchen sind so ergiebig, und die daraus gebrochene Kohlen von solcher Güte, daß sie weit und breit abgeholet und verfahren werden. Da die Stein-Kohlen aus etwas Stein-Oehl, Schiefer-Erde und etwas Schwefel bestehen, so ist leicht zu begreiffen, wie im Jahr 1735. den 5. Sept. in einer Steinkohlen-Grube bei Sylbeck in einem Gange derselben das Bergwetter in Brand gerathen können, wovon sowol Herr D. Berger in seinen gründlichen Erläuterungen merckwürdiger Begebenheiten in der Natur Tom. I. S. 1-9. als auch Herr M. Rei-

mehrenteils aber rund, bald grösser bald kleiner angetroffen werden. Wann man solche Steine zerschlägt, findet man darin die allerschönsten längliche sechseckigte prismatische Crystallen, welche fast accurat die Gestalt haben, wie der gereinigte Salpeter, welcher, wann er gereiniget worden, eben so anschiesset, oder eben solche Crystallen giebet. Diese Crystall-Steine aber sind überaus durchsichtig, und wie der schönste Diamant, daher man sie nicht unrecht die Schaumburgischen Diamanten nennen könte. Es sind dieselbe in dem Stein von allerlei Grösse zu finden, die kleinesten sind einer Linie breit, die größten aber als ein kleiner Finger in Diametro, auch allezeit länglicht und sechseckigt, bald aber runder, bald platter, und mehr gedruckt. Diese Crystallen sitzen von der innern Peripherie der Steine, darin sie zu finden sind, nach dem Mittel-Punct zu, ganz wunderbahr neben einander, an dem Ende aber, wo sie frei von ihrer Mutter sind, sind sie etwas stumpf, spitz und gleichsam zugeschliffen. Es werden dieselbe jetzo zu Cassel und an andern Orten sehr sauber geschliffen, in Gold und Silber gefasset, und

len zerdruckten und mürbe geworbene Muschelschalen bestehen, von denen sonst nicht zu begreiffen, wie sie dahin gekommen, wie den auch sowol das deutsche Wort Mergel als auch die Französche Benennung desselben, diese Meinung zu bekräftigen, scheinen, und so viel als Meer-Erde anzeigen. Man findet in der Tiefe dieser Mergel-Gruben zuweilen Büffels-Hörner von ungemeiner und hier zu Lande ganz ungewöhnlichen Grösse, in welchen sich ein versteinerter Marck findet, dessen sich die gemeinen Leute auf den Dörffern in verschiedenen Kranckheiten mit Nutzen bedienen.

§. 10.

Die Diamanten oder diejenigen Crystall-Steine, welche nicht allein bei Honerode ohnweit Rinteln, sondern auch an andern Orten dieser Grafschaft in den Mergel-Gruben, auch sonst in, und zuweilen auf dem Lande gefunden werden, finden sich in einer gewissen Sorte von Steinen, die auswendig matweiß als ein Sandstein fast anzusehen sind, und zuweilen platt oder eckigt,

meh-

§. 8.

Die Erdfälle bei dem Dorf **Reinstorf** im Amt Rodenberg, liegen in einer graden Linie nicht weit von einander, und ist einer derselben in der peripherie ziemlich groß, rund, mit Wasser angefüllet, und dabei sehr tief. Der Erzählung verschiedener da herum wohnenden Einwohner nach, sollen vormals darin einige Fische sich gezeiget haben; wäre dieses richtig, so wäre zu vermuthen, daß etwa ein unterirdischer Fluß in dasigen Gegenden sich fünde, wodurch diese Erdfälle verursachet worden.

§. 9.

Die **Mergel-Gruben**, welche sich hin und wieder in dieser Grafschaft, besonders aber im Amt **Rodenberg** bei den Dörffern **Horsten**, **Lyren** und **Aplern** finden, scheinen unter andern zu beweisen, daß der Grund dieser Grafschaft und die herumliegende Gegend vormals von der See bedecket worden, weil die Bestand-Theile des Mergels, aus unzählig vie-

 len

§. 7.

Das **Mönchen-Loch** ist eine Höhle an dem höchsten felsichten Gebürge, auf welchem etwas herunterwärts die Schaumburg erbauet ist. In einem sehr alten Msto finde davon diese Nachricht, für deren Glaubwürdigkeit ich aber nicht Bürge seyn kan: Antrum quoddam est, in monte illo, cui arx Schaumburgica imposita est, dictum **Mönncken Loch**, à pygmæa quadam monica denominationem trahens, cum qua Comitem Schaumburgicum Adolphum rem habuisse narratur, id quod postquam uxor ejus comperit, servo, qui herum comitari solebat, præcepisset signum quoddam viæ, quæ ad domum & habitaculum duceret, relinqueret, quam illa premens reperisse maritum cum pygmæa flavo crine insignem, in lecto jacentem una cum infante egregiæ formæ, quo amplexo abiisse. Pygmæam autem rem sentientem aditum comiti amplius non permisisse.

§. 8.

§. 8.

Die Erdfälle bei dem Dorf **Reinstorf** im Amt Rodenberg, liegen in einer graden Linie nicht weit von einander, und ist einer derselben in der peripherie ziemlich groß, rund, mit Wasser angefüllet, und dabei sehr tief. Der Erzählung verschiedener da herum wohnenden Einwohner nach, sollen vormals darin einige Fische sich gezeiget haben; wäre dieses richtig, so wäre zu vermuthen, daß etwa ein unterirdischer Fluß in dasigen Gegenden sich finde, wodurch diese Erdfälle verursachet worden.

§. 9.

Die **Mergel-Gruben**, welche sich hin und wieder in dieser Grafschaft, besonders aber im Amt **Rodenberg** bei den Dörffern **Horsten**, **Lyren** und **Aplern** finden, scheinen unter andern zu beweisen, daß der Grund dieser Grafschaft und die herumliegende Gegend vormals von der See bedecket worden, weil die Bestand-Theile des Mergels, aus unzählig vie-

 len

§. 7.

Das **Mönchen-Loch** ist eine Höhle an dem höchsten felsichten Gebürge, auf welchem etwas herunterwärts die Schaumburg erbauet ist. In einem sehr alten Msto finde davon diese Nachricht, für deren Glaubwürdigkeit ich aber nicht Bürge seyn kan: Antrum quoddam est, in monte illo, cui arx Schaumburgica imposita est, dictum **Mönckenn Loch**, à pygmæa quadam monica denominationem trahens, cum qua Comitem Schaumburgicum Adolphum rem habuisse narratur, id quod postquam uxor ejus comperit, servo, qui herum comitari solebat, præcepisset signum quoddam viæ, quæ ad domum & habitaculum duceret, relinqueret, quam illa premens reperisse maritum cum pygmæa flavo crine insignem, in lecto jacentem una cum infante egregiæ formæ, quo amplexo abiisse. Pygmæam autem rem sentientem aditum comiti amplius non permisisse.

von stehet, aufwärts zu fliessen, da aber dieses per principia physica unmöglich ist, so ist es bloß eine Fallacia optica, und rühret von der Lage und Gegend her, da sie ihren Abfluß nimt.

(*) Von der alten Bückeburg habe in den Beiträgen zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg Th. 2. S. 45. ff. ausführlicher geredet. Hier mercke nur noch an, daß selbige vor einigen Jahren ein Mann besessen, der einen ungemeinen Fleiß in Erforschung der natürlichen Begebenheiten, ohngeachtet er kein Litteratus war, und von den Studiis Profession machte, anwendete, auch solches durch Schriften zeigte. Es ist solches der seel. Herr A. G. von Cöln, Königl. Schwed. Ober-Berg-Inspector zu Obernkirchen, welcher im Jahr 1747. zu Franckfurth und Leipzig in 8. glaubhafte Mutmassung daß das so genannte Nordlicht von den brennenden Berge Hecla in Jßland seinen Ursprung habe, benebst einer Anweisung, wie man auf 2. Stunden weit ein Nordlicht machen könne, dadurch obige Muthmassung zu bekräftigen, drucken lassen, und solche den Gliedern der Academien der Wissenschaften zu Berlin und Petersburg gewidmet hat.

§. 7.

Stadthagen und Rodenberg, sind zwar schon seit hundert und mehr Jahren bekant gewesen, aber erst seit etlichen und 20. Jahren her in einen solchen Stand gesetzet, daß gegenwärtig aus der daraus kommenden Sole, nachdem solche in den dazu erbaueten Gradier oder Leckhaüsern von dem wilden Wasser gereiniget worden, eine solche Menge weisses, durchsichtiges, reines, hartes, truckenes, leichtes, und folglich alle Eigenschaften eines guten und schönen Salzes habendes Salz mit Steinkohlen gesotten wird, daß diese gantze Grafschaft und viele benachbahrte Oerter überflüßig damit können versehen werden, daher auch die bei Sachsenhagen und andern Orten dieses Landes befindliche Salzquellen nicht gebrauchet werden.

§. 6.

Die Bache, welche zwischen Obernkirchen und der *alten* Bückeburg [*] fliesset, scheinet zwar, wenn man in einiger Entfernung davon

(*) Siehe D. Franz de Ziegler, Rodenbergischer Gesund Brunnens kurze und vorläuffige Beschreibung, nebst angehängten Register derer merckwürdigsten Curen, von 1739. biß 1742. Anno 1743. 8.

§. 4.

Die Quelle auf dem Atgeberge im Amte Hagenburg, ist um deßwillen merckwürdig, weil deren Wasser alle hineingefallene Dinge, als Stöcker, Spöhne, Früchte und dergleichen Sachen, mit einer Kruste oder Rinde, als wie mit einem Steine überziehet, und nach der gemeinen Redens-Arth in Stein verwandelt, gleichwie der Fürstenbrunne bei Jena über der Saale, und andre mehr thun. Man kan aber nicht sagen, wie viel oder wie dick sich in einer gesezten Zeit von diesem Succo lapidifico an die hineingelegten Sachen ansezet, indem es in diesem Fall auf Experimenta ankomt.

§. 5.

Die Salzquellen zu Soltorf zwischen

Stadt-

schen Dunstblasen beständig aufsteigende Quelle, welche in dem Wege ihres Ausflusses häuffig Ochram absezet, und die darin liegende Steine mit einem rothen martialischen Croco überziehetund incrustiret. Die Erdlagen, aus welcher dieser Brunne in grosser Quantität herfürbricht, sind unter den Rasen eine leichte bituminöse oder torffigte Erde, unter welcher sich die Strata Tophacea. so weit man solches noch in der Tieffe untersuchen können, findet: in der obersten Lage siehet man diesen Tophum in grosser Menge nierenweise liegen, welche insgesamt einen nucleum haben, der mit vielen dünnen sich ablösenden Schalen umgeben ist. In Ansehung dieser äusserlichen Umstände komt dieser Brunne mit den mehrsten bekannten insbesondre ratione Strati Tophacei und derer nicht allzuweit entferneten andern Quellen, welche noch beständig einen Dophstein generiren, mit dem zu Pyrmont, allwo sich auch dergleichen Quellen finden, so man daselbst Stein-Quellen nennet, überein.

(*) Siehe

da die andere mehr adstringirend und martialisch ist. Im Sommer sind diese Quellen ungemein kalt, im Winter aber bei starcken Frost sind sie wärmer, als gemeine Brunnen, vielweniger gefrieret das davon ablauffende Wasser, wie die Erfahrung gelehrt hat. Es tingiret die Quelle nicht nur den Sand, daraus sie herfürbricht, und die innere Fläche der Stein-Einfassung röthlich, sondern in denen gleichfals steinernen Rinnen des Abflusses sezt sich noch über dieses eine Orangenfärbige Ochra in Menge an.

(*) Siehe D. Ioh. Christian Rabens vorläuffige Beschreibung des mineralischen Wassers zu Stadthagen in der Grafschaft Schaumburg, Lemgo 1737. und derselben erste Fortsetzung. ibid. 1737. 8. wo die mit diesem Wasser angestellte Versuche, und verrichtete Curen mit mehrern erzählet werden.

§. 3.

Der Gesundbrunnen zum Rodenberge [*] hat eine starcke mit vielen Luft oder mineralischen

(****) Herr D. Arth. Conr. Ernsting, wird solche nebst den übrigen in dieser Grafschaft wachsenden Kräutern in der Flora Schauenburgica oder Schaumburgischen Blumen-Lese mit Fleisse beschreiben, und solches Werck dereinst ans Licht stellen.

§. 2.

Das mineralische Wasser des Gesundbrunnen zum Stadthagen, (*) von welchen bereits S. 40. in dieser Geschichte etwas gemeldet worden, ist so wol in seiner Quelle und Abfluß, als auch in einem eingeschöpften Glase Crystall helle anzusehen, wenn es aber einige Zeit in einem ofnen Glase gestanden, verlieret es von seiner Helligkeit, und sondern sich gelbichte und zu Boden fallende Flocken oder Fäsgen daraus, welches auch mit der Zeit in einem wol zugemachten Gefässe zu geschehen pfleget. Mit dem Spiritueusen Geruch und Geschmack gleichet es andern mineralischen Wassern, und ohngeachtet die zwei Quellen desselben nur ohngefehr 11. Fuß von einander liegen, so ist doch der Geruch und Geschmack der einen mehr alcalisch,

da

Jahr 1752. aber haben ihro jetztregierende Hochgräfliche Erlauchten ein schönes Gebäude darauf setzen lassen, woraus man das gantze Meer mit Vergnügen übersehen kan.

(*) Siehe von demselben auch die Bibliotheca Historiæ Schaumb. Th. 3. S. 199. not. e.

(**) Die Grafschaft Schaumburg ist überhaupt von GOtt mit gar vielerlei Fischen versehen, den man findet in den Gewässern derselben 1) Hechte, 2) Karpen, 3) Baarse, 4) Forellen, 5) Aale, 6) Barben, 7) Brassen, 8) Schleie, 9) Bibben, 10) Grimpen, 11) Schmerlinge, 12) Gründlinge, 13) Dünnecke, 14) Karautschen, 15) eine kleine Art Neunaugen, 16) Weißfische, 17) Rotfedergen, 18) Quabben, 19) Blecke, 20) Stöhre, 21) Lachse, 22) Bütten, welche drei leztern Arten doch aber nur in der Weser gefangen werden. 23) Kühlinge, 24) Stecherlinge.

(***) Was Albert Ritter in seiner Oryctographia Calenbergica §. IV. von denselben irrig vorgiebet, ist in der Bibl. Hist. Sch. S. 202. wiederleget, woselbst auch von dem Gung dieser und anderer Fische im Steinhuder Meer, Nachricht gegeben wird.

 (****) Herr

finden ist, welches erste die Ursach ist, daß die Fische aus diesem Wasser etwas moorigt schmecken. Unter denen mancherlei Fischen (**), welche in dieser See in grosser Menge gefangen, und weit und breit verkauft werden, sind die **Baarse**, **Aale**, und **Dünneke** (***) die häufigsten und bekantesten. An dem Ufer dieses Meers, wie auch in demselben finden sich vielerlei und zum Teil seltene, ja wol gar bishero unbekante Kräuter, (****) wie den auch eine gewisse Art Corallen darin angetroffen wird. Unter denen vielerlei Arten von Vögeln, welche sich am Ufer des Meers und auf demselben aufhalten, sind verschiedene, die man sonst in andern Gegenden dieser Grafschaft nicht findet, als zum Exempel, die so genanten **Himmels-Böcke**, welche in der Luft ein solches Geschrei machen, das dem Rufen einer Ziege oder Bockes gar ähnlich komt; wie denn auch zu Zeiten gantz unbekante grosse See-Vögel sich hier einfinden. Im Meer selbst lieget eine kleine Insul, worauf sonst ein Entenfang befindlich war, im

Jahr

nahe dabei liegenden Flecken Steinhude aus dem Meer die Beschaffenheit des Wetters vorher sagen: denn, wann es trübe werden will, so läßt es ganz groß, will es aber gut Wetter werden, so scheinet es klar, und so es kalt werden will, läßt es ebenfals ganz helle, oder blanck, wie sie es in dortiger Gegend zu nennen pflegen. Wann das Meer rauchet, und der Dampf oder Nebel ins Wasser niederfält, so wird es trübe Wetter, und wenn er in die Höhe steiget, so wird es gut Wetter. Das Wasser im Meere selbst ist 1) der Farbe nach etwas gelblich, 2) hat einen morigten oder Torfhaften Geruch und Geschmack, und ist 3) ein Pfund desselben, ein Quentlein und fünf Gran schwerer als ein Pfund reines und destilirtes Wasser. Wann man es einkocht, so schäumet es nicht allein beständig, sondern es behält auch nach den Abrauchen biß zur Trockene einen bituminösen Geruch und Geschmack, und macht den Violen Saft grün, woraus erhellet, daß ein bituminöses Moor oder Torfhaftes Sal Alcali volatile darin zu

Das sechszehnte Capittel.

Von einigen Merckwürdigkeiten der Natur und Kunst in der Grafschaft Schaumburg.

§. 1.

In der Grafschaft Schaumburg sind verschiedene Dinge anzutreffen, welche vor andern von curieusen Gemütern gesehen und betrachtet zu werden, verdienen. Dahin gehöret zuförderst als eine **Merckwürdigkeit der Natur, das Steinhuder Meer,** (*) welches auf eine Meile lang, und eine halbe Meile breit gerechnet wird. Es bleibet mehrenteils im æquilibrio stehen, jedoch wird es zu nassen Zeiten, oder da es viel regnet, grösser, und schwellet fast eine Elle hoch auf. An etlichen Stellen ist es tief, an andern aber nicht, die allertiefsten Stellen sind wenig über 16. Fuß oder 8. Ellen. Es können die Fischer und andere Leute in dem

nahe

Büchern St. XVII. S. 465. Strodtmanns neues Gelehrtes Europa Th. V. S. 185. ff. Krafts Theol. Bibl. T. IX. S. 517. mit mehren Nachricht geben.

12) M. Christian Georg Steuber, ein Sohn des seel. Herrn D. Joh. Engelh. Steubers Prof. Theol. primar. und Hessen-Schaumb. Superint. zu Rinteln, gebohr. den 30sten Mertz 1731. gab 1754. pro summis in Philos. honoribus obtinendis eine Disquisit. de scriptis Flavii Josephi & fide quam merentur zu Rinteln auf 28. Seiten in 4t. heraus, und fing hierauf andern Collegia zu lesen an. Siehe Joh. Herm. Fürstenau progr. de festorum imminutione dierum œconomiæ publicæ & privatæ profutura. Rint. 1754. 4t.

13) Mag. Joh. Wilh. Dunrker, eines Predigers Sohn zu Fuhlen einem Dorffe im Amte Schaumburg, wurde 1746. mit einer diss. de legione fulminea Christianorum sub Marco Antonino Philosopho zu Rinteln Philos. Magister, und stehet jetzt als Prediger zu Ucht.

14) Ernst Christian Hauber, der eintzige Sohn des berühmten Herrn Doct. Haubers in Coppenhagen, ist zu Stadthagen gebohren, und hat sich der Theologie gewidmet, im Jahr 1753. gab er heraus: Beitrag zum Jœcherischen Gelehrten Lexicon. Koppenhagen und Leipzig 1753. 8v

selbigen Jahre eine Vernunft- und schriftmäßige Prüfung der Schrift-mäßigen Gedancken H. F. R. P. Z. H. welche der Einleitung in die Lehre von der Höllenfarth Christi entgegen gesetzet worden, auf 72. Seiten in 4t. ans Licht. Von beiden handelt mit mehrern Herr Doct. Baumgarten im zweiten Theil seiner Theologischen Guthachten.

10) M. Joh. Philip Kahler, der älteste noch lebende Sohn, des seel. Doct. und Professoris Theologiæ Wigand Kahlers zu Rinteln, und seit 1754 Prediger zu Rodenberg. Seine Schrifften sind: Dissert. sæcul. sistens syncrisin Habelis atque Lutheri. Rint. 1747. Dissertat. de immortalitate animarum infantium, ibidem 1747. Rede auf den Durchl. Herrn Land-Grafen Wilhelm von Hessen-Cassel. ibid. 4t. Eine Predigt in M. Schmersahls homiletischen Vorraths-Kammer.

11) Herr Joh. Wilh. Hecker, aus Bückeburg, hat sich der Gottesgelahrheit gewidmet, und hält sich jetzt in Berlin als Hofmeister bei einem von Adel auf, woselbst er auch 1752. die Religion der Vernunft, in 8v. herausgegeben, wovon Doct. Baumgartens Nachrichten, von merckwürdigen

Büchern

1750. 4t. Sendschreiben an Doct. Conr. Frid. Ernst Bierling, worin die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, und die Auferstehung des menschlichen Leibes, aus der Todes-Geschichte Aarons, 4 B. Mos. 20, 23-29. bewiesen wird.

8) Herr Johann Fried. Holtzapfel, von Sylbeck, einem Dorffe dieser Grafschafft, stehet jetzt als Prediger seit 1745. zu Petzen im Amte Bückeburg. Er hat unter andern herausgegeben: 1) Kurtz gefaßte theologische Lehr-Sätze. 8v. Bückeburg 1742. 2) Compendium oder Auszug aus den Theologischen Lehr-Sätzen 8v. Bückeburg 1742.

9) Herr Joh. Carl Rauschenbusch, eines Predigers Sohn zu Merbeck, ohnweit Stadthagen, auch daselbst seit 1729. Prediger. Er gab 1754. zu Bückeburg auf 48. Seiten in 4t. eine kurtze und Schrifft-mäßige Einleitung in die Lehre von der Höllenfahrt Christi, und derselben beiden wesentlichen Stücken, heraus, und da selbige angegriffen wurde, stellte er ferner in

6) M. Joh. Christoph Dommerich, ist gleichfals zu Bückeburg gebohren den 25sten December 1723. und lehret jetzt seit 1749. als Rector bei der Schule zu Wolfenbüttel mit vielem Ruhm. Zu seinen al bereits herausgegebenen gelehrten Schrifften, gehöret: 1) Sphærologia. Lemgo 1745. 8v. 2) Beweiß, daß einem geistlichem Redner eine Mathematische Erkäntniß nöthig sey. ibid. 1745. 8v. 3) Anweisung zur wahren Beredsamkeit. ibid. 1746. 8v. 4) Prüfung der Lehre von der persöhnlichen Fürsprache des heiligen Geistes. Lemgo 1747. 8v. 5) Schriftmäßige Gedancken von der Anklage des Satans. ibid. 1748. 8v. 6) Logica, ibid. Lemgo 1748. 8v. und viele andere mehr, von welchen Herr Strodtmann in dem neuen gelehrten Europa. Th. V. S. 156. ff. mehrere Nachricht giebet.

7) Herr Wolrad Lud. Wilh. Dohm, ist zu Rinteln den 25sten November 1721. gebohren, und seit 1745 Prediger bei der Kirche St. Mariæ in Lemgo. Er hat ausser verschiedenen Aufsätzen in des Herrn Eskuchens Erläuterungen der H. S. aus den Morgenländischen Reisebeschreibungen, und in Herrn Rathlefs Theologen vom Jahr 1756. besonders drucken lassen: Die Vorzüge der Tugend vor dem Laster. Lemgo 1750.

4) Doct. Arthur Conrad Ernsting, ist 1709 zu Sachsenhagen gebohren, wurde 1737. zu Helmstädt mit einer Dissertat. de materia perlata, Medicinæ Doctor, und practiciret gegenwärtig zu Sachsenhagen, und in denen angräntzenden Oertern. Er hat in Druck gegeben: 1) Nucleus totius medicinae oder der vollkomne und allzeit fertige Apotheker 4t. Helmstädt 1741. 2) Phellandrologia physico-medica. Braunschweig 1739. 4t. 3) Prima principia oder Anfangs-Gründe der Kräuter-Wissenschaft. Wolffenbüttel 1748. 8v.

5) M. Henrich Frid. Reischauer, ist 1713 zu Bückeburg gebohren, und stehet seit 1745. als Prediger zu Heuerssen, einem Dorffe der Grafschaft Schaumburg, im Amte Stadthagen. Man hat von ihm sehr viele Philosophische und Mathematische Dissertationes, die er noch als Magister legens in Jena gehalten: Ausser denselben aber auch: 1) Vernünftige Gedancken und Regeln von der Poesie überhaupt, und der Geistlichen insbesondre, gr. 8v. Lemgo 1745. 2) Gedancken von der Vorsichtigkeit eines geistlichen Redners. gr. 8v. ibid. 1745. 3) Gedancken von der geistlichen Beredsamkeit. gr. 8v. Lemgo 1744. 4) Vernünftige Gedancken über die Wercke der Natur. gr. 8v. ibid. 1747. Siehe das jetzt lebende und blühende Jena vom Jahr 1738. S. 63.

Tomi in 4t. Neue Erdbeschreibung. Hamb. 1754. 8v. Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften und Künste in den Königlich-Dänischen Reichen und Ländern. Koppenhagen 1754. und 1756. zwei Bände in 8v. Epitome Theologiæ e solis sacris litteris concinnatæ, una cum specimine theologiæ problematicæ Lemgoviæ 1757. 8v. Von seinen Lebens-Umständen, Reisen und übrigen Schrifften ist ein mehrers zu finden in des Herrn Doct. Feuerlins Progr. zu seiner Inaugural-Differt. Goettingæ 1756. 4t. S. 9-22.

2) D. Fried. Ulric. Pestel, ist zu Rinteln 1691. im Januar. gebohren, und bei der Universität anjetzt Professor juris primarius, und Academiae Senior. Siehe das vorhergehende 15te Capittel dieser Geschichte, §. 19. S. 473. ff.

3) D. Fried. Wilh. Pestel, des vorhergehenden ältester Herr Sohn und 1724. den siebenden Januar. zu Rinteln gebohren, woselbst er auch als Professor moralium und Juris bei der Academie lehret. Von seiner gelehrten Feder ist unter andern folgendes im Druck erschienen. 1] De successione inter conjuges ab intestato disquisitio juris germanici. Rintelii 1745. 4t. 2) Prolegomena juris naturæ & gentium 8v. Lemgo 1756.

4) Doct.

tern stehen, haben sich sonderlich durch Schriften der gelehrten Welt gezeiget: 1) Herr D. Anton Friedr. Büsching. 2) Herr D. Fridr. Ulr. Pestel. 3) Herr D. Fridr. Wilh. Pestel. 4) Herr Doct. Arthur Conr. Ernsting. 5) Herr M. Henr. Fridr. Reischauer. 6) Herr M. Joh. Christoph Dommerich. 7) Herr Wolr. Lud. Wilh. Dohm. 8) Herr Joh. Friedr. Holtzapffel. 9] Herr Joh. Carl Rauschenbusch. 10] Herr Mag. Johann Philip Kahler. 11) Herr Joh. Wilh. Hecker. 12) Herr M. Christian Georg Steuber. 13) Herr M. Joh. Wilh. Duncker. 14) Herr Ernst Christian Hauber.

1) D. Anton Fried. Büsching, ist den 27sten Septemb. 1724. zu Stadthagen gebohren, und stehet jetzt als Professor Philos. extraordinarius und Adjunctus Facultatis Theologicæ, zu Göttingen, woselbst er auch 1756. Theologiæ Doctor worden ist. Seine vornehmsten Schrifften sind: Introductio historico theologica in Epistolam Pauli ad Philippenses, cum præf. D. Baumgarten Halæ. 1746. Die Uebersetzung des Camp. Vitringæ Auslegung der Weissagung Jesaiæ, welche er zusammen gezogen, und mit Anmerckungen begleitet. Halle 1749. und 1751. zwei

Tomi

unter dem D. Ed. Franc. Goclenius de fœmina illustri disputirte. Hierauf docirte er privatim, und brachte 1686. als Præses eine Dissertation auf das Catheder, die den Titul führet: Bilanx justæ potestatis inter Principes ac status imperii cum Imperatore ac Electoribus circa concursum ad publica imperii germanici negotia justo expensa pondere. Nach diesem ward er Nassau-Idsteinischer Rath, ferner Brandenburgischer Rath und Syndicus der alten Stadt Magdeburg, weiter geheimder Rath zu Oels, Staats-Minister an Würtenbergischen Hofe, und endlich würcklicher Kaiserlicher Reichs-Hof-Rath, in welcher Würde er 1727. im 60sten Jahr seines Alters verstorben. Siehe die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, St. 1. S. 76.

29) Joseph Stadthagen, ben Simson Metensis, ein gelehrter Rabbine im Anfange des 18ten Sæculi, hatte den Zunahmen von seiner Vater-Stadt Stadthagen, und schrieb Verba memorialia in 2. Theilen die zu Amsterdam 1705. in fol. gedruckt worden. Siehe Wolffii Bibliothecam Hebraicam.

§. 11.

Von denen Gelehrten, welche in der Grafschaft Schaumburg gebohren, und noch gegenwärtig am Leben sind auch meistens in öffentlichen Aemtern

1726. Rector daselbst in welchen Amte er auch 174 gestorben ist. Er hat nicht nur anderer Schriften herausgegeben, und verschiedenes aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, sondern auch viele schöne Programmata drucken lassen und einige völlig ausgearbeitete Schriften in Msto. hinterlassen. Siehe Gœttens jeztlebendes Gelehrtes Europa. Th. 1, S. 490.

27) M. Tobias Christoph Thilo, war von Bückeburg, und studierte zu Königsberg 1647. Ums Jahr 1661. war er noch Rector an dem Gymnasio zu Minden, wurde aber daselbst 1662. Pastor an der Marien-Kirche, und starb noch in selbigen Jahre den 18ten Decemb. da er nur eine einzige Predigt als Pastor gehalten. Er hat geschrieben: Papismus manifestus. Rinteln 1661. in 8v. Dissert. de Republica. Regiomonti 1647. 4t. Siehe Schlichthabers Mindischer Kirchen-Geschichte andern Theil. S. 210. f.

28) Justus Wolrad Bode, das 13. und jüngste Kind des D. Gerard Bodens, Professoris Theologiæ und Superintendentens zu Rinteln gebohren 1667. Er hat in Rinteln und Franckf. studiert. Anno 1687. wurde er am erstem Orte Licentiatus Juris, weswegen er

unter

25) Balthasar Mentzer, ist in Rinteln 1651. gebohren. Sein Vater gleiches Nahmens, war damals hieselbst Professor Theologiæ. Er ist Professor Matheseos in Giessen und Hamburg gewesen, an welchen letztern Orte er 1727. verstorben, wie mit mehrern in Joh. Alb. Fabritii Memoriis Hamburgensium Vol. VI. pag. 495. sqq. zu sehen ist.

26) Christian Fried. Schmidt, ist zu Stadthagen, wo sein Vater Rathsherr gewesen, den 12ten Junii 1683. gebohren, und ging erst zu Stadthagen, hernach zu Hannover auf Schulen, und besuchte sodann 1706. die Universität Helmstädt. Anno 1709. kam er von hier als Hofmeister bei dem Director der Grafschaft Spiegelberg, und Drosten zu Coppenbrügge, Herrn von Männsberg, zog aber 1710. wieder auf die Universität Rinteln, um seine Studia Academica fortzusetzen. Er solte hierauf 1711. Rector zu Helmstädt werden, es ging aber nicht vor sich, indessen hielt er sich doch eine zeitlang in Helmstädt von neuen auf, und half Herrn Hackemann an seiner Ausgabe des Reinke-Fuchses arbeiten. Nechst dem informirte er bis 1714. einiger vornehmer Leute Kinder in Hannover. In diesem Jahre aber wurde er Con-Rector an dem Johanneo zu Lüneburg, und

1726.

24) Christian Philip Dohm, trat zu Rinteln den 15ten November 1670. in diese Welt, besuchte erstlich die dasige Stadt-Schule, und hierauf auch das Gymnasium zu Hervord, wo er unter dem Rector Thom. Müller de spiritu finito creato disputiret hat. Nachdem er 1691. seine Studia Academica zu Rinteln angetreten, so defendirte er præside Doct. Joh. Kahlero eine disp. in Aug. Conf. Artic. XV. de ritibus ecclesiasticis mit vielen Ruhm. Von Rinteln zog er 1692. nach Wittenberg, kehrte nach einiger Zeit von dannen wieder nach Rinteln zurück, und wurde Hofmeister bei denen jungen Herren von Huß und Gerstein. Mit diesen ging er auf Reisen, besahe unter andern Cölln, Leipzig und Halle, und wurde hiernächst 1708. bei der Stadt-Schule in Rinteln Rector. Hiebei wurde er 1714. Professor Metaphysices und 1716. zugleich Professor Logices und Poeseos. Er verwaltete diese Aemter bis den 10ten Dec. 1726. da er an einem Steckfluß plötzlich seinen Geist aufgab. Seine Schriften sind: Stricturæ ad Historiam Cœnobii Mollenbeccensis pertinentes. Rinthel. 1720. 4t. Dissert. de Metaphysica Pauli Apostoli. Diss. de sæva bonitate. Diss. de autoritate argumenti negantis und Carmen seculare in Jubilæum Rinthelense. Siehe die Historie der Gelahrtheit derer Hessen von 1726. S. 452. ff.

25) Bal-

22) Doct. Christian Philip Berger, gebohr. den 16. Julii 1701. zu Bückeburg, woselbst er auch als Hochgräfl. Schaumburg-Lippischer Land-Physicus 1739. den 11. November verstorben, nachdem er: Anmerckungen über Bions Welt Beschreibung: gründl. Erläuterungen der merckwürdigsten Begebenheiten in der Natur, diss. inaug. de aeris in epidemicorum morborum generatione Hal. 1727. Valisneri von der Zeugung, und andre Schriften mehr ans Licht gestellet. Siehe Haubers Beitrag zu dem Jœcherischen allgemeinen Gelehrten Lexicon. S. 8. f.

23) D. Joh. Friedr. Fürstenau, war zu Rinteln den 31sten Nov. 1724. gebohren, studierte auf dasiger Universität von 1738. bis 1743. da er eine gelehrte Reise durch Holland und Deutschland anstellete. Im Jahr 1745. machte ihn im Monath Junio sein Vater Doct. Joh. Hermann Fürstenau zum Doctor Medicinæ, worauf er 1747. Professor Anatomiæ & Chirurgiæ ordinarius in Rinteln wurde, ging aber bereits 1751. den 22sten Märtz im 27sten Jahre seines Alters mit Tode ab. Siehe D. Fried. Bœrners Lebenslauffe jetztlebender Medicorum. Das Programma zu seiner Inaugural-Dissertation: und Funccii programma funebre, wo auch seine edirte Schriften genennet werden.

24) Chri-

abgegangen. Er hat unter andern herausgegeben: 1) den lustigen Philosophum. Rint. 1715. 8v. 2) Den lustigen Historien Schreiber Hannover 1729. 8v. 3) Eine Beschreibung der Hochzeits-Gebräuche unter den bekantesten Völckern Bremen 1715. 8v. 4) Den lustigen Juristen, Bremen 1730. und 1738. in 8v. Eine umständlichere Nachricht von ihm findet sich in dem Zedlerischen grossen vollständigen Universal-Lexico.

21) Lc. Philip Becker, war zu Rinteln 1702. gebohren, nach absolvirten Studiis Academicis auf den Universitäten Rinteln und Utrecht wurde er Hofmeister bei dem Herrn Baron von Danckelmann in Rinteln, und legte sich dabei auf die Praxin. Im Jahr 1732. disputirte er sub Præsidio D. Pestels pro Licentia de comitiis Provincialibus, und fing hierauf Collegia Juridica zu lesen an. Anno 1742. wurde er Professor juris extraordinarius, und starb im October 1747. Er hat verschiedene Programmata, ingleichen eine Vorbereitung zur Rechts-Gelehrsamkeit. Rinteln 1745. in 8v. drucken lassen. Siehe das von dem Herrn Professor Funcken geschriebene zierliche Leichen-Programma desselben.

fing hierauf 1713. in Stadthagen mit glücklichen Erfolg zu advociren an. Dieses sezte er biß 1723. fort, als in welchem Jahre er zum Professor Iuris ordinarius in Rinteln erwählet wurde. Alhier nahm er auch 1726. die Doctor-Würde an, nachdem er pro Licentia de gradibus prohibitis ex jure vario disputiret hatte. Im Jahr 1756. ging er im 71. Jahr seines Alters mit Tode ab. Er hat verschiedene Orationes, Dissertationes und Programmata drucken lassen, welche nebst mehrern Umständen seines Lebens in den Programmate funebri erzählet werden.

20) D. Fried. Iulius Rottmann, eines Predigers Sohn zu Exten, nahe bei Rinteln. Er wurde erst bei dem Königlichen Ober-Gerichte zu Oldenburg Advocatus ordinarius, und gab 1718. die Schaumburgische Policei-Ordnung mit juristischen Ammerckungen heraus. Im Jahr 1721. disputirte er zu Rinteln pro Licentia de injustitia, quæ sub prætextu favoris piarum caussarum committitur, und erlangte darauf die Doctor-Würde. Einige Jahre hernach wurde er königlicher Dänischer Iustitz-Rath zu Oldenburg, in welcher Bedienung er 175 mit Tode

abge-

leges Juticas de homicidio und andre mehr. Siehe Doct. Goettens jeztlebendes Gelehrtes Europa Th. I. ingleichen die allerneuesten Nachrichten von Juristischen Büchern T. X. S. 145.

18) Reinhard Goclenius, war ein Sohn Herrn D. Eduard Franc. Goclenii, welcher als Senior Academiæ und Prof. Pandectarum zu Rinteln 1721. den ersten Julii in 77sten Jahr verstorben. Der unsrige hat 1726. als Gräflich-Tecklenburgischer Rath und Professor bei dem Gymnasio zu Steinfurth, die Welt verlassen, und sind seine Opera juridica varia zu Oßnabrück 1715. in 4. herausgekommen. Siehe die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, St. I. 8. 80. f.

19) D. Carl David Wippermann war zum Wackerfelde ohnweit Stadthagen 1686. gebohren. Nachdem er in dem Königl. Pædagogio zu Halle in den Wissenschaften einen guten Grund geleget, bezog er 1706. die Universität Jena, und von hier 1709. die Universität zu Halle, an welchen lezten Orte er sonderlich Thomasius, Böhmern, Ludovici und Wolf hörte. Nach seiner Zurükkunft that er eine Reise in Holland, besahe allenthalben das merckwürdigste, und

habt, ein gleiches Amt in Kiel zu bekleiden. Allein er ist in Rinteln geblieben bis 1670. da er Professor juris zu Giessen geworden, woselbst er als Senior der Juristen-Facultät 1693. im Monath October verstorben. Man hat von ihm divisionum juridicarum centurias III. im Druck. Siehe das Allgemeine Gelehrt. Lexicon, und die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg. Stück I. S. 75. f.

17) D. Franz. Ernst. Vogt, gebohren zu Bückeburg den 4ten Julii 1680. besuchte die Universität Rinteln, ward hernach bei dem Obersten von Wedel Regiments-Auditeur, hierauf Advocatus Fisci, und Anno 1705. Amtmann zu Bückeburg und Arnsburg, verfiel aber in Ungnade, und begab sich nach Cassel, wurde 1708. des Baron von Görtz Hofmeister, ging mit selben nach Kiel, erlangte alhier 1712. die Professionem Juris, ward 1714. Antecessor, und zugleich von 1716. alumnorum Ephorus, ferner Justitz-Rath, Ober-Sachwalter, erster Professor juris und Pro-Cantzler, in welcher Bedienung er 1736. den 23sten Junii gestorben. Man hat von ihm verschiedene gelehrte Dissertationes, ingleichen tractatum de studii juris privati utilitate. Commentarium in leges

fallum alienati præscriptione contra dominum directum disputiret hat. Im Jahr 1714. den 24sten Mertz erhielt er die Professionem Juris ordinariam, welcher 1727. den 18ten Febr. die Professio juris primaria folgte. Er verwaltete aber solche nicht gar lange, sondern starb den siebenden Mai 1728. da er nur 41. Jahr 10. Monath und 3. Wochen gelebet hatte. Seine Schriften sind: 1) Dissertat. de jure Metrocomiæ Rint. 1715. 4t. 2) Dissertat. de favore Juris erga nescientem ibid. 1721. 4t. 3) conclusiones aliquot selectæ, ibid. 1721. 4t. 4) de litis expensarum refusione ibid. 1726. 4t. Siehe das von Herrn Phil. Otto Victor auf ihn geschriebene programma funebre, und aus demselben die Historie der Gelehrtheit derer Hessen von 1727. S. 442.

16) D. Anton Henrich Möllenbec, ist zu Rinteln, wo sein Vater Doct. Joh. Möllenbec, Professor Pandectarum war, 1622. Donnerstags post invocavit auf diese Welt gekommen. Anno 1650. disputirte er alhier pro gradu de successione feudali, und ist 1653. Doctor Juris worden. Nachher ist ihm das officium Syndicatus bei der Stadt Rinteln aufgetragen. Man hat ihm bereits 1650. zum Professor Juris vorgeschlagen, wie er den auch starcke Hofnung gehabt,

14) Doct. Simon Henr. Musæus, gebohren zu Rinteln, wo sein Vater D. Petrus Musæus, Professor Theologiae war, den 19ten Julii 1655: studierte zu Kiel, Jena und Giessen, durchreisete nachmals Holland, Franckreich und Engelland, wurde hierauf Professor Juris naturæ & gentium, und ferner juris civilis zu Kiel, woselbst er auch 1711. den 11ten September gestorben. Man hat von ihm viele zum natürlichen und bürgerlichen Recht gehörige Dissertationes, ingleichen eine Commentatio de Juribus in Parmæ & Placentiæ ducatus á Pontifice male prætensis vel usurpatis. Siehe allgemeines Gel. Lexicon.

15) D. Jacob Henrich Zoll, ein Sohn des berühmten D. Hermann Zoll, ist zu Rinteln 1686. den ersten Junii gebohren: Nachdem er in den Schulen den Grund seiner Studien geleget, wurde er 1701. Student und hielte 1702. an dem Geburths-Tage des Land-Grafen Carls von Hessen-Cassel, eine lateinische Rede. Im Jahr 1703. disputirte er unter dem Præsidio seines Vaters über die Materie: quod simpliciter remissa evictione, ne quidem ad pretii restitutionem agi possit, worauf er 1710. Professor juris extraordinarius, und der Universität Rinteln Syndicus geworden, auch pro Licentia, de feudi per Va-

Kampf Platz 8v. 5) Leben Davids I. Theil. Diese Nachricht ist aus seinen geschriebenen Personalien gezogen.

13) Doct. Henr. Bodinus, ein Sohn Doct. Gerardi Bodini, Professoris Theologiæ primarii zu Rinteln, wurde daselbst 1652. den 6ten April gebohren, und solte anfangs ein Theologus werden, daher er sich auch gar fleißig auf die Orientalischen Sprachen legte, erwählte aber doch hernach mit seiner Aeltern Einwilligung das Studium Juris. Da er kaum 20. Jahr alt war, disputirte er 1672. zu Rinteln, præside Doct. Bernh. Schultzen: de alienatione bonorum Ecclesiasticorum, und wurde Licentiatus Juris. Nachdem er sich zur Praxi geschickt gemacht, auch eine Reise in die Niederlande gethan, übte er sich nach seiner Zurückkunfft im dociren, ward 1682. zu Rinteln, und 1693. zu Halle Professor Juris, auch 1694. Consistorial-Rath, und starb 1720. Man hat von ihm zwar keine grosse Wercke, aber sehr viele weitläufstige und gelehrte Disputationes. Siehe das allgemeine Gelehrten-Lexicon des Herrn Doct. Joechers.

ten Orte er 1667. in den numerum Candidatorum Ministerii aufgenommen wurde. Von hier begab er sich auf die Universität Gröningen, wo er unter andern berühmten Theologis den Marcsium und Alting hörte, auch durch des ersten Empfehlung zum Prediger der Holländischen Gesandschaft nach Wien befördert wurde. Wie er daselbst zwei Jahr dieses Amt verwaltet hatte, begab er sich nach Nürnberg, und versahe alhier die Stelle des damals abwesenden reformirten Predigers, biß er 1673. zum Prediger nach Rinteln berufen wurde. Es ging aber diese Vocation bei seiner Ankunft in Cassel rückgängig, und er wurde dagegen alsofort zum Metropolitan auf der Neustadt Cassel bestellet. Im Jahr 1676. erhielte er daselbst die zweite Hof-Prediger Stelle, und 1684. wurde er zum Consistorial-Rath und Ober-Hof-Prediger angenommen. Den 10ten Mai 1699. wurde ihm auch die ansehnliche Superintendentur in Cassel conferiret, und in diesen wichtigen Aemtern ist er den ersten Januar. 1718. im 72sten Jahr seines Alters verstorben. Von seinen Schriften werden in der Bibliotheca Bremensi Tom. I. pag. 935. folgende nahmhaft gemacht: 1) Safft und Krafft der Sontäglichen Evangelien 4t. 2) Feld-Predigten, samt andern dabei gefügten Predigten. 3) Erklärter Heidelbergischer Catechismus 4t. 4) Glaubiger Seelen

Kampf-

Kampf-Platz 8v. 5) Leben Davids I. Theil. Diese Nachricht ist aus seinen geschriebenen Personalien gezogen.

13) Doct. Henr. Bodinus, ein Sohn Doct. Gerardi Bodini, Professoris Theologiæ primarii zu Rinteln, wurde daselbst 1652. den 6ten April gebohren, und solte anfangs ein Theologus werden, daher er sich auch gar fleißig auf die Orientalischen Sprachen legte, erwählte aber doch hernach mit seiner Aeltern Einwilligung das Studium Juris. Da er kaum 20. Jahr alt war, disputirte er 1672. zu Rinteln, præside Doct. Bernh. Schultzen: de alienatione bonorum Ecclesiasticorum, und wurde Licentiatus Juris. Nachdem er sich zur Praxi geschickt gemacht, auch eine Reise in die Niederlande gethan, übte er sich nach seiner Zurückkunfft im dociren, ward 1682. zu Rinteln, und 1693. zu Halle Professor Juris, auch 1694. Consistorial-Rath, und starb 1720. Man hat von ihm zwar keine grosse Wercke, aber sehr viele weitläuftige und gelehrte Disputationes. Siehe das allgemeine Gelehrten-Lexicon des Herrn Doct. Joechers.

ten Orte er 1667. in den numerum Candidatorum Ministerii aufgenommen wurde. Von hier begab er sich auf die Universität Gröningen, wo er unter andern berühmten Theologis den Maresium und Alting hörte, auch durch des ersten Empfehlung zum Prediger der Holländischen Gesandschaft nach Wien befördert wurde. Wie er daselbst zwei Jahr dieses Amt verwaltet hatte, begab er sich nach Nürnberg, und versahe alhier die Stelle des damals abwesenden reformirten Predigers, biß er 1673. zum Prediger nach Rinteln berufen wurde. Es ging aber diese Vocation bei seiner Ankunft in Cassel rückgängig, und er wurde dagegen alsofort zum Metropolitan auf der Neustadt Cassel bestellet. Im Jahr 1676. erhielte er daselbst die zweite Hof-Prediger Stelle, und 1684. wurde er zum Consistorial-Rath und Ober-Hof-Prediger angenommen. Den 10ten Mai 1699. wurde ihm auch die ansehnliche Superintendentur in Cassel conferiret, und in diesen wichtigen Aemtern ist er den ersten Januar. 1718. im 72sten Jahr seines Alters verstorben. Von seinen Schriften werden in der Bibliotheca Bremensi Tom. I. pag. 935. folgende nahmhaft gemacht: 1) Safft und Krafft der Sontäglichen Evangelien 4t. 2) Feld-Predigten, samt andern dabei gefügten Predigten. 3) Erklärter Heidelbergischer Catechismus 4t. 4) Glaubiger Seelen

Kampf-

nahe dabei liegenden Flecken Steinhude aus dem Meer die Beschaffenheit des Wetters vorher sagen: denn, wann es trübe werden will, so läßt es ganz groß, will es aber gut Wetter werden, so scheinet es klar, und so es kalt werden will, läßt es ebenfals ganz helle, oder blanck, wie sie es in dortiger Gegend zu nennen pflegen. Wann das Meer rauchet, und der Dampf oder Nebel ins Wasser niederfält, so wird es trübe Wetter, und wenn er in die Höhe steiget, so wird es gut Wetter. Das Wasser im Meere selbst ist 1) der Farbe nach etwas gelblich, 2) hat einen morigten oder Torfhaften Geruch und Geschmack, und ist 3) ein Pfund desselben, ein Quentlein und fünf Gran schwerer als ein Pfund reines und destilirtes Wasser. Wann man es einkocht, so schäumet es nicht allein beständig, sondern es behält auch nach den Abrauchen biß zur Trockene einen bituminösen Geruch und Geschmack, und macht den Violen Saft grün, woraus erhellet, daß ein bituminöses Moor oder Torfhaftes Sal Alcali volatile darin zu

 finden

Das sechszehnte Capittel.

Von einigen Merckwürdigkeiten der Natur und Kunst in der Grafschaft Schaumburg.

§. 1.

In der Grafschaft Schaumburg sind verschiedene Dinge anzutreffen, welche vor andern von curieusen Gemütern gesehen und betrachtet zu werden, verdienen. Dahin gehöret zuförderst als eine **Merckwürdigkeit der Natur, das Steinhuder Meer,** (*) welches auf eine Meile lang, und eine halbe Meile breit gerechnet wird. Es bleibet mehrenteils im æquilibrio stehen, jedoch wird es zu nassen Zeiten, oder da es viel regnet, grösser, und schwellet fast eine Elle hoch auf. An etlichen Stellen ist es tief, an andern aber nicht, die allertiefsten Stellen sind wenig über 16. Fuß oder 8. Ellen. Es können die Fischer und andere Leute in dem nahe

Büchern St. XVII. S. 465. Strodtmanns neues Gelehrtes Europa Th. V. S. 185. ff. Krafts Theol. Bibl. T. IX. S. 517. mit mehren Nachricht geben.

12) M. Christian Georg Steuber, ein Sohn des seel. Herrn D. Joh. Engelh. Steubers Prof. Theol. priman. und Hessen-Schaumb. Superint. zu Rinteln, gebohr. den 30sten Mertz 1731. gab 1754. pro summis in Philos. honoribus obtinendis eine Disquisit. de scriptis Flavii Josephi & fide quam merentur zu Rinteln auf 28. Seiten in 4t. heraus, und fing hierauf andern Collegia zu lesen an. Siehe Joh. Herm. Fürstenau progr. de festorum imminutione dierum œconomiæ publicæ & privatæ profutura. Rint. 1754. 4t.

13) Mag Joh. Wilh. Dunrker, eines Predigers Sohn zu Fuhlen einem Dorffe im Amte Schaumburg, wurde 1746. mit einer diss. de legione fulminea Christianorum sub Marco Antonino Philosopho zu Rinteln Philos. Magister, und stehet jetzt als Prediger zu Ucht.

14) Ernst Christian Hauber, der eintzige Sohn des berühmten Herrn Doct. Haubers in Coppenhagen, ist zu Stadthagen gebohren, und hat sich der Theologie gewidmet, im Jahr 1753. gab er heraus: Beitrag zum Jœcherischen Gelehrten Lexicon. Koppenhagen und Leipzig 1753. 8v

selbigen Jahre eine Vernunft- und schriftmäßige Prüfung der Schrift-mäßigen Gedancken H. F. R. P. Z. H. welche der Einleitung in die Lehre von der Höllenfarth Christi entgegen gesetzet worden, auf 72. Seiten in 4t. ans Licht. Von beiden handelt mit mehrern Herr Doct. Baumgarten im zweiten Theil seiner Theologischen Guthachten.

10) M. Joh. Philip Kahler, der älteste noch lebende Sohn, des seel. Doct. und Professoris Theologiæ Wigand Kahlers zu Rinteln, und seit 1754 Prediger zu Rodenberg. Seine Schrifften sind: Dissert. sæcul. sistens syncrisin Habelis atque Lutheri. Rint. 1747. Dissertat. de immortalitate animarum infantium, ibidem 1747. Rede auf den Durchl. Herrn Land-Grafen Wilhelm von Hessen-Cassel. ibid. 4t. Eine Predigt in M. Schmersahls homiletischen Vorraths-Kammer.

11) Herr Joh. Wilh. Hecker, aus Bückeburg, hat sich der Gottesgelahrheit gewidmet, und hält sich jetzt in Berlin als Hofmeister bei einem von Adel auf, woselbst er auch 1752. die Religion der Vernunft, in 8v. herausgegeben, wovon Doct. Baumgartens Nachrichten, von merckwürdigen

Büchern

1750. 4t. Sendschreiben an Doct. Conr. Frid. Ernst Bierling, worin die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, und die Auferstehung des menschlichen Leibes, aus der Todes-Geschichte Aarons, 4 B. Mos. 20, 23-29. bewiesen wird.

8) Herr Johann Fried. Holtzapfel, von Sylbeck, einem Dorffe dieser Grafschafft, stehet jetzt als Prediger seit 1745. zu Petzen im Amte Bückeburg. Er hat unter andern herausgegeben: 1) Kurtz-gefaßte theologische Lehr-Sätze. 8v. Bückeburg 1742. 2) Compendium oder Auszug aus den Theologischen Lehr-Sätzen 8v. Bückeburg 1742.

9) Herr Joh. Carl Rauschenbusch, eines Predigers Sohn zu Merbeck, ohnweit Stadthagen, auch daselbst seit 1729. Prediger. Er gab 1754. zu Bückeburg auf 48. Seiten in 4t. eine kurtze und Schrifft-mäßige Einleitung in die Lehre von der Höllenfahrt Christi, und derselben beiden wesentlichen Stücken, heraus, und da selbige angegriffen wurde, stellte er ferner im

6) M. Joh. Christoph Dommerich, ist gleichfals zu Bückeburg gebohren den 25sten December 1723. und lehret jetzt seit 1749. als Rector bei der Schule zu Wolfenbüttel mit vielem Ruhm. Zu seinen albereits herausgegebenen gelehrten Schrifften, gehöret: 1) Sphærologia. Lemgo 1745. 8v. 2) Beweiß, daß einem geistlichem Redner eine Mathematische Erkäntniß nöthig sey. ibid. 1745. 8v. 3) Anweisnng zur wahren Beredsamkeit. ibid. 1746. 8v. 4) Prüfung der Lehre von der persöhnlichen Fürsprache des heiligen Geistes. Lemgo 1747. 8v. 5) Schriftmäßige Gedancken von der Anklage des Satans. ibid. 1748. 8v. 6) Logica, ibid. Lemgo 1748. 8v. und viele andere mehr, von welchen Herr Strodtmann in dem neuen gelehrten Europa. Th. V. S. 156. ff. mehrere Nachricht giebet.

7) Herr Wolrad Lud. Wilh. Dohm, ist zu Rinteln den 25sten November 1721. gebohren, und seit 1745 Prediger bei der Kirche St. Mariæ in Lemgo. Er hat ausser verschiedenen Aufsätzen in des Herrn Eskuchens Erläuterungen der H. S. aus den Morgenländischen Reisebeschreibungen, und in Herrn Rathlefs Theologen vom Jahr 1756. besonders drucken lassen: Die Vorzüge der Tugend vor dem Laster. Lemgo 1750.

4) Doct. Arthur Conrad Ernsting, ist 1709 zu Sachsenhagen gebohren, wurde 1737. zu Helmstädt mit einer Dissertat. de materia perlata, Medicinæ Doctor, und practiciret gegenwärtig zu Sachsenhagen, und in denen angräntzenden Oertern. Er hat in Druck gegeben: 1) Nucleus totius medicinae oder der vollkomne und allzeit fertige Apotheker 4t. Helmstädt 1741. 2) Phellandrologia physico - medica. Braunschweig 1739. 4t. 3) Prima principia oder Anfangs-Gründe der Kräuter-Wissenschaft. Wolffenbüttel 1748. 8v.

5) M. Henrich Frid. Reischauer, ist 1713 zu Bückeburg gebohren, und stehet seit 1745. als Prediger zu Heuerssen, einem Dorffe der Grafschaft Schaumburg, im Amte Stadthagen. Man hat von ihm sehr viele Philosophische und Mathematische Dissertationes, die er noch als Magister legens in Jena gehalten: Ausser denselben aber auch: 1) Vernünftige Gedancken und Regeln von der Poesie überhaupt, und der Geistlichen insbesondre, gr. 8v. Lemgo 1745. 2) Gedancken von der Vorsichtigkeit eines geistlichen Redners. gr. 8v. ibid. 1745. 3) Gedancken von der geistlichen Beredsamkeit. gr. 8v. Lemgo 1744. 4) Vernünftige Gedancken über die Wercke der Natur. gr. 8v. ibid. 1747. Siehe das jetzt lebende und blühende Jena vom Jahr 1738. S. 63.

Tomi in 4t. Neue Erdbeschreibung. Hamb. 1754. 8v. Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften und Künste in den Königlich-Dänischen Reichen und Ländern. Koppenhagen 1754. und 1756. zwei Bände in 8v. Epitome Theologiæ e solis sacris litteris concinnatæ, una cum specimine theologiæ problematicæ Lemgoviæ 1757. 8v. Von seinen Lebens-Umständen, Reisen und übrigen Schrifften ist ein mehrers zu finden in des Herrn Doct. Feuerlins Progr. zu seiner Inaugural-Differt. Goettingæ 1756. 4t. S. 9-22.

2) D. Fried. Ulric. Pestel, ist zu Rinteln 1691. im Januar. gebohren, und bei der Universität anjetzt Professor juris primarius, und Academiae Senior. Siehe das vorhergehende 15te Capittel dieser Geschichte, §. 19. S. 473. ff.

3) D. Fried. Wilh. Pestel, des vorhergehenden ältester Herr Sohn und 1724. den siebenden Januar. zu Rinteln gebohren, woselbst er auch als Professor moralium und Juris bei der Academie lehret. Von seiner gelehrten Feder ist unter andern folgendes im Druck erschienen. 1] De successione inter conjuges ab intestato disquisitio juris germanici. Rintelii 1745. 4t. 2) Prolegomena juris naturæ & gentium 8v. Lemgo 1756.

4) Doct.

tern stehen, haben sich sonderlich durch Schriften der gelehrten Welt gezeiget: 1) Herr D. Anton Friedr. Büsching. 2) Herr D. Fridr. Ulr. Pestel. 3) Herr D. Fridr. Wilh. Pestel. 4) Herr Doct. Arthur Conr. Ernsting. 5) Herr M. Henr. Fridr. Reischauer. 6) Herr M. Joh. Christoph Dommerich. 7) Herr Wolr. Lud. Wilh. Dohm. 8) Herr Joh. Friedr. Holtzapffel. 9] Herr Joh. Carl Rauschenbusch. 10] Herr Mag. Johann Philip Kahler. 11) Herr Joh. Wilh. Hecker. 12) Herr M. Christian Georg Steuber. 13) Herr M. Joh. Wilh. Duncker. 14) Herr Ernst Christian Hauber.

1) D. Anton Fried. Büsching, ist den 27sten Septemb. 1724. zu Stadthagen gebohren, und stehet jetzt als Professor Philos. extraordinarius und Adjunctus Facultatis Theologicæ, zu Göttingen, woselbst er auch 1756. Theologiæ Doctor worden ist. Seine vornehmsten Schrifften sind: Introductio historico theologica in Epistolam Pauli ad Philippenses, cum præf. D. Baumgarten Halæ. 1746. Die Uebersetzung des Camp. Vitringæ Auslegung der Weissagung Jesaiæ, welche er zusammen gezogen, und mit Anmerckungen begleitet. Halle 1749. und 1751. zwei

Tomi

unter dem D. Ed. Franc. Goclenius de fœmina illustri disputirte. Hierauf docirte er privatim, und brachte 1686. als Præses eine Dissertation auf das Catheder, die den Titul führet: Bilanx justæ potestatis inter Principes ac status imperii cum Imperatore ac Electoribus circa concursum ad publica imperii germanici negotia justo expensa pondere. Nach diesem ward er Nassau-Idsteinischer Rath, ferner Brandenburgischer Rath und Syndicus der alten Stadt Magdeburg, weiter geheimder Rath zu Oels, Staats-Minister am Würtenbergischen Hofe, und endlich würcklicher Kaiserlicher Reichs-Hof-Rath, in welcher Würde er 1727. im 60sten Jahr seines Alters verstorben. Siehe die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, St. 1. S. 76.

29) Joseph Stadthagen, ben Simson Metensis, ein gelehrter Rabbine im Anfange des 18ten Sæculi, hatte den Zunahmen von seiner Vater-Stadt Stadthagen, und schrieb Verba memorialia in 2. Theilen die zu Amsterdam 1705. in fol. gedruckt worden. Siehe Wolfii Bibliothecam Hebraicam.

§. 11.

Von denen Gelehrten, welche in der Grafschaft Schaumburg gebohren, und noch gegenwärtig am Leben sind auch meistens in öffentlichen Aemtern

1726. Rector daselbst in welchen Amte er auch 174 gestorben ist. Er hat nicht nur anderer Schriften herausgegeben, und verschiedenes aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt, sondern auch viele schöne Programmata drucken lassen und einige völlig ausgearbeitete Schriften in Msto. hinterlassen. Siehe Gœttens jeztlebendes Gelehrtes Europa. Th. I, S. 490.

27) M. Tobias Christoph Thilo, war von Bückeburg, und studierte zu Königsberg 1647. Ums Jahr 1661. war er noch Rector an dem Gymnasio zu Minden, wurde aber daselbst 1662. Pastor an der Marien-Kirche, und starb noch in selbigen Jahre den 18ten Decemb. da er nur eine einzige Predigt als Pastor gehalten. Er hat geschrieben: Papismus manifestus. Rinteln 1661. in 8v. Dissert. de Republica. Regiomonti 1647. 4t. Siehe Schlichthabers Mindischer Kirchen-Geschichte andern Theil. S. 210. f.

28) Justus Wolrad Bode, das 13. und jüngste Kind des D. Gerard Bodens, Professoris Theologiæ und Superintendentens zu Rinteln gebohren 1667. Er hat in Rinteln und Franckf. studiert. Anno 1687. wurde er am erstem Orte Licentiatus Juris, weswegen er

unter

25) Balthasar Mentzer, ist in Rinteln 1651. gebohren. Sein Vater gleiches Nahmens, war damals hieselbst Professor Theologiæ. Er ist Professor Matheseos in Giessen und Hamburg gewesen, an welchen letztern Orte er 1727. verstorben, wie mit mehrern in Joh. Alb. Fabritii Memoriis Hamburgensium Vol. VI. pag. 495. sqq. zu sehen ist.

26) Christian Fried. Schmidt, ist zu Stadthagen, wo sein Vater Rathsherr gewesen, den 12ten Junii 1683. gebohren, und ging erst zu Stadthagen, hernach zu Hannover auf Schulen, und besuchte sodann 1706. die Universität Helmstädt. Anno 1709. kam er von hier als Hofmeister bei dem Director der Grafschaft Spiegelberg, und Drosten zu Coppenbrügge, Herrn von Mannsberg, zog aber 1710. wieder auf die Universität Rinteln, um seine Studia Academica fortzusetzen. Er solte hierauf 1711. Rector zu Helmstädt werden, es ging aber nicht vor sich, indessen hielt er sich doch eine zeitlang in Helmstädt von neuen auf, und half Herrn Hackemann an seiner Ausgabe des Reinke-Fuchses arbeiten. Nechst dem informirte er bis 1714. einiger vornehmer Leute Kinder in Hannover. In diesem Jahre aber wurde er Con-Rector an dem Johanneo zu Lüneburg, und

1726.

24) Christian Philip Dohm, trat zu Rinteln den 15ten November 1670. in diese Welt, besuchte erstlich die dasige Stadt-Schule, und hierauf auch das Gymnasium zu Hervord, wo er unter dem Rector Thom. Müller de spiritu finito creato disputiret hat. Nachdem er 1691. seine Studia Academica zu Rinteln angetreten, so defendirte er præside Doct. Joh. Kahlero eine disp. in Aug. Conf. Artic. XV. de ritibus ecclesiasticis mit vielen Ruhm. Von Rinteln zog er 1692. nach Wittenberg, kehrte nach einiger Zeit von dannen wieder nach Rinteln zurück, und wurde Hofmeister bei denen jungen Herren von Huß und Gerstein. Mit diesen ging er auf Reisen, besahe unter andern Cölln, Leipzig und Halle, und wurde hiernächst 1708. bei der Stadt-Schule in Rinteln Rector. Hiebei wurde er 1714. Professor Metaphysices und 1716. zugleich Professor Logices und Poeseos. Er verwaltete diese Aemter bis den 10ten Dec. 1726. da er an einem Steckfluß plötzlich seinen Geist aufgab. Seine Schriften sind: Stricturæ ad Historiam Cœnobii Mollenbeccensis pertinentes. Rinthel. 1720. 4t. Dissert. de Metaphysica Pauli Apostoli. Diss. de sæva bonitate. Diss. de autoritate argumenti negantis und Carmen seculare in Jubilæum Rinthelense. Siehe die Historie der Gelahrtheit derer Hessen von 1726. S. 452. ff.

25) Bal-

22) Doct. Christian Philip Berger, gebohr. den 16. Julii 1701. zu Bückeburg, woselbst er auch als Hochgräfl. Schaumburg-Lippischer Land-Physicus 1739. den 11. November verstorben, nachdem er: Anmerckungen über Bions Welt Beschreibung: gründl. Erläuterungen der merckwürdigsten Begebenheiten in der Natur' diss. inaug. de aeris in epidemicorum morborum generatione Hal. 1727. Valisneri von der Zeugung, und andre Schriften mehr ans Licht gestellet. Siehe Haubers Beitrag zu dem Jœcherischen allgemeinen Gelehrten Lexicon. S. 8. f.

23) D. Joh. Friedr. Fürstenau, war zu Rinteln den 31sten Nov. 1724. gebohren, studierte auf dasiger Universität von 1738. bis 1743. da er eine gelehrte Reise durch Holland und Deutschland anstellete. Im Jahr 1745. machte ihn im Monath Junio sein Vater Doct. Joh. Hermann Fürstenau zum Doctor Medicinæ, worauf er 1747. Professor Anatomiæ & Chirurgiæ ordinarius in Rinteln wurde, ging aber bereits 1751. den 22sten Märtz im 27sten Jahre seines Alters mit Tode ab. Siehe D. Fried. Bœrners Lebenslauffe jetztlebender Medicorum. Das Programma zu seiner Inaugural-Dissertation: und Funccii programma funebre, wo auch seine edirte Schriften genennet werden.

24) Chri-

abgegangen. Er hat unter andern herausgegeben: 1) den lustigen Philosophum. Rint. 1715. 8v. 2) Den lustigen Historien Schreiber Hannover 1729. 8v. 3) Eine Beschreibung der Hochzeits-Gebräuche unter den bekantesten Völckern Bremen 1715. 8v. 4) Den lustigen Juristen, Bremen 1730. und 1738. in 8v. Eine umständlichere Nachricht von ihm findet sich in dem Zedlerischen grossen vollständigen Universal-Lexico.

21) Lc. Philip Becker, war zu Rinteln 1702. gebohren, nach absolvirten Studiis Academicis auf den Universitäten Rinteln und Utrecht wurde er Hofmeister bei dem Herrn Baron von Danckelmann in Rinteln, und legte sich dabei auf die Praxin. Im Jahr 1732. disputirte er sub Præsidio D. Pestels pro Licentia de comitiis Provincialibus, und fing hierauf Collegia Juridica zu lesen an. Anno 1742. wurde er Professor juris extraordinarius, und starb im October 1747. Er hat verschiedene Programmata, ingleichen eine Vorbereitung zur Rechts-Gelehrsamkeit. Rinteln 1745. in 8v. drucken lassen. Siehe das von dem Herrn Professor Funcken geschriebene zierliche Leichen-Programma desselben.

fing hierauf 1713. in Stadthagen mit glücklichem Erfolg zu advociren an. Dieses sezte er biß 1723. fort, als in welchem Jahre er zum Professor Iuris ordinarius in Rinteln erwählet wurde. Alhier nahm er auch 1726. die Doctor-Würde an, nachdem er pro Licentia de gradibus prohibitis ex jure vario disputiret hatte. Im Jahr 1756. ging er im 71. Jahr seines Alters mit Tode ab. Er hat verschiedene Orationes, Dissertationes und Programmata drucken lassen, welche nebst mehrern Umständen seines Lebens in den Programmate funebri erzählet werden.

20) D. Fried. Iulius Rottmann, eines Predigers Sohn zu Exten, nahe bei Rinteln. Er wurde erst bei dem Königlichen Ober-Gerichte zu Oldenburg Advocatus ordinarius, und gab 1718. die Schaumburgische Policei-Ordnung mit juristischen Ammerckungen heraus. Im Jahr 1721. disputirte er zu Rinteln pro Licentia de injustitia, quæ sub prætextu favoris piarum caussarum committitur, und erlangte darauf die Doctor-Würde. Einige Jahre hernach wurde er königlicher Dänischer Iustitz-Rath zu Oldenburg, in welcher Bedienung er 175 mit Tode

abge-

leges Jüticas de homicidiò und andre mehr. Siehe Doct. Goettens jetztlebendes Gelehrtes Europa Th. I. ingleichen die allerneuesten Nachrichten von Juristischen Büchern T. X. S. 145.

18) Reinhard Goclenius, war ein Sohn Herrn D. Eduard Franc. Goclenii, welcher als Senior Academiæ und Prof. Pandectarum zu Rinteln 1721. den ersten Julii in 77sten Jahr verstorben. Der unsrige hat 1726. als Gräflich-Tecklenburgischer Rath und Professor bei dem Gymnasio zu Steinfurth, die Welt verlassen, und sind seine Opera juridica varia zu Oßnabrück 1715. in 4. herausgekommen. Siehe die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, St. I. 8. 80. f.

19) D. Carl David Wippermann war zum Wackerfelde ohnweit Stadthagen 1686. gebohren. Nachdem er in dem Königl. Pædagogio zu Halle in den Wissenschaften einen guten Grund geleget, bezog er 1706. die Universität Jena, und von hier 1709. die Universität zu Halle, an welchen lezten Orte er sonderlich Thomasius, Böhmern, Ludovici und Wolf hörte. Nach seiner Zurükkunft that er eine Reise in Holland, besahe allenthalben das merckwürdigste, und

habt, ein gleiches Amt in Kiel zu bekleiden. Allein er ist in Rinteln geblieben bis 1670. da er Professor juris zu Giessen geworden, woselbst er als Senior der Juristen-Facultät 1693. im Monath October verstorben. Man hat von ihm divisionum juridicarum centurias III. im Druck. Siehe das Allgemeine Gelehrt. Lexicon, und die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg. Stück I. S. 75. f.

17) D. Franz. Ernst. Vogt, gebohren zu Bückeburg den 4ten Julii 1680. besuchte die Universität Rinteln, ward hernach bei dem Obersten von Wedel Regiments-Auditeur, hierauf Advocatus Fisci, und Anno 1705. Amtmann zu Bückeburg und Arnsburg, verfiel aber in Ungnade, und begab sich nach Cassel, wurde 1708. des Baron von Görtz Hofmeister, ging mit selben nach Kiel, erlangte alhier 1712. die Professionem Juris, ward 1714. Antecessor, und zugleich von 1716. alumnorum Ephorus, ferner Justitz-Rath, Ober-Sachwalter, erster Professor juris und Pro-Cantzler, in welcher Bedienung er 1736. den 23sten Junii gestorben. Man hat von ihm verschiedene gelehrte Dissertationes, ingleichen tractatum de studii juris privati utilitate. Commentarium in

leges

fallum alienati præscriptione contra dominum directum disputiret hat. Im Jahr 1714. den 24sten Mertz erhielt er die Professionem Juris ordinariam, welcher 1727. den 18ten Febr. die Professio juris primaria folgte. Er verwaltete aber solche nicht gar lange, sondern starb den siebenden Mai 1728. da er nur 41. Jahr 10. Monath und 3. Wochen gelebet hatte. Seine Schriften sind: 1) Dissertat. de jure Metrocomiæ Rint. 1715. 4t. 2) Dissertat. de favore Juris erga nescientem ibid. 1721. 4t. 3) conclusiones aliquot selectæ, ibid. 1721. 4t. 4) de litis expensarum refusione ibid. 1726. 4t. Siehe das von Herrn Phil. Otto Victor auf ihn geschriebene programma funebre, und aus demselben die Historie der Gelehrtheit derer Hessen von 1727. S. 442.

16) D. Anton Henrich Möllenbec, ist zu Rinteln, wo sein Vater Doct. Joh. Möllenbec, Professor Pandectarum war, 1622. Donnerstags post invocavit auf diese Welt gekommen. Anno 1650. disputirte er alhier pro gradu de successione feudali, und ist 1653. Doctor Juris worden. Nachher ist ihm das officium Syndicatus bei der Stadt Rinteln aufgetragen. Man hat ihm bereits 1650. zum Professor Juris vorgeschlagen, wie er den auch starcke Hofnung ge-

14) Doct. Simon Henr. Musæus, gebohren zu Rinteln, wo sein Vater D. Petrus Musæus, Professor Theologiae war, den 19ten Julii 1655: studierte zu Kiel, Jena und Giessen, durchreisete nachmals Holland, Franckreich und Engelland, wurde hierauf Professor Juris naturæ & gentium, und ferner juris civilis zu Kiel, woselbst er auch 1711. den 11ten September gestorben. Man hat von ihm viele zum natürlichen und bürgerlichen Recht gehörige Dissertationes, ingleichen eine Commentatio de Juribus in Parmæ & Placentiæ ducatus á Pontifice male prætensis vel usurpatis. Siehe allgemeines Gel. Lexicon.

15) D. Jacob Henrich Zoll, ein Sohn des berühmten D. Hermann Zoll, ist zu Rinteln 1686. den ersten Junii gebohren: Nachdem er in den Schulen den Grund seiner Studien geleget, wurde er 1701. Student und hielte 1702. an dem Geburths-Tage des Land-Grafen Carls von Hessen-Cassel, eine lateinische Rede. Im Jahr 1703. disputirte er unter dem Præsidio seines Vaters über die Materie: quod simpliciter remissa evictione, ne quidem ad pretii restitutionem agi possit, worauf er 1710. Professor juris extraordinarius, und der Universität Rinteln Syndicus geworden, auch pro Licentia, de feudi per Va-

fallum

Kampf-Platz 8v. 5) Leben Davids I. Theil. Diese Nachricht ist aus seinen geschriebenen Personalien gezogen.

13) Doct. Henr. Bodinus, ein Sohn Doct. Gerardi Bodini, Professoris Theologiæ primarii zu Rinteln, wurde daselbst 1652. den 6ten April gebohren, und solte anfangs ein Theologus werden, daher er sich auch gar fleißig auf die Orientalischen Sprachen legte, erwählte aber doch hernach mit seiner Aeltern Einwilligung das Studium Juris. Da er kaum 20. Jahr alt war, disputirte er 1672. zu Rinteln, præside Doct. Bernh. Schultzen: de alienatione bonorum Ecclesiasticorum, und wurde Licentiatus Juris. Nachdem er sich zur Praxi geschickt gemacht, auch eine Reise in die Niederlande gethan, übte er sich nach seiner Zurückkunfft im dociren, ward 1682. zu Rinteln, und 1693. zu Halle Professor Juris, auch 1694. Consistorial-Rath, und starb 1720. Man hat von ihm zwar keine grosse Wercke, aber sehr viele weitläuftige und gelehrte Disputationes. Siehe das allgemeine Gelehrten-Lexicon des Herrn Doct. Joechers.

ten Orte er 1667. in den numerum Candidatorum Ministerii aufgenommen wurde. Von hier begab er sich auf die Universität Gröningen, wo er unter andern berühmten Theologis den Marcsium und Alting hörte, auch durch des ersten Empfehlung zum Prediger der Holländischen Gesandschaft nach Wien befördert wurde. Wie er daselbst zwei Jahr dieses Amt verwaltet hatte, begab er sich nach Nürnberg, und versahe alhier die Stelle des damals abwesenden reformirten Predigers, biß er 1673. zum Prediger nach Rinteln berufen wurde. Es ging aber diese Vocation bei seiner Ankunft in Cassel rückgängig, und er wurde dagegen alsofort zum Metropolitan auf der Neustadt Cassel bestellet. Im Jahr 1676. erhielte er daselbst die zweite Hof-Prediger Stelle, und 1684. wurde er zum Consistorial-Rath und Ober-Hof-Prediger angenommen. Den 10ten Mai 1699. wurde ihm auch die ansehnliche Superintendentur in Cassel conferiret, und in diesen wichtigen Aemtern ist er den ersten Januar. 1718. im 72sten Jahr seines Alters verstorben. Von seinen Schriften werden in der Bibliotheca Bremensi Tom. I. pag, 935. folgende nahmhaft gemacht: 1) Safft und Krafft der Sontäglichen Evangelien 4t. 2) Feld-Predigten, samt andern dabei gefügten Predigten. 3) Erklärter Heidelbergischer Catechismus 4t. 4) Glaubiger Seelen

Kampf-

dabei aber auch vieles angeführet, so die gantze Grafschafft Schaumburg angehet, und hat er sie 1625. geschrieben. Seine gegenwärtige Lebens Geschichte ist aus den 18ten und 19ten Capittel derselben zusammen gezogen.

11) Henrich Christoph Erdtmann, ist ein Sohn eines Lutherischen Cantors in Rinteln gewesen, hat 1675 unter D. Arnold Eckard daselbst de causa efficiente peccati, und 1676. unter dem D. Henckel de peccato originali disputiret. Nachgehends wurde er Prediger beim Kalckberge und der Fürstlichen Guarnison in Lüneburg, und ließ drücken: Die Göttlichkeit der heiligen Schrifft, oder das GOttes Wort, GOttes Wort sey, von den vornehmsten Einwürffen befreiet, und mit gewissen Gründen vorgezeiget, Lüneburg 1682. in 12. mit einer Vorrede Doct. Joach. Hildebrands.

12) Philip Otto Vietor, ein zu seiner Zeit berühmter und beliebter reformirter Theologus, war auf dem Schlosse Schaumburg, wo sein Vater Amtmann war, den 24sten Mertz 1646. gebohren, und besuchte die Schulen zu Bückeburg und Bremen, an welchem letz-

Decanus facultatis Philosophicæ war, Magister, eben zu der Zeit, da die Casselianer und Hofmannianer in der größten Hitze mit einander stritten. Von hier wurde er nach Braunschweig als Rector an die Ægidien Schule vociret, er hatte aber kaum eine Woche dieses Amt verwaltet, als er von dem Graf Ernst von Schaumburg zu dessen Hof-Prediger und Seelsorger nach Sachsenhagen und Lindhorst berufen wurde. Dieses ist er bis 1601. verblieben, denn da in diesem Jahre Graf Ernst nach dem Tode seines Bruders des Grafen Adolphs sein Hof-Lager nach Stadthagen verlegte, so blieb M Notholdt Pastor zu Lindhorst, wohin vormals das Schloß Saxenhagen in die Kirche gehöret, doch hat ihn Graf Ernst zum Beicht-Vater beständig behalten, worüber er aber von neidischen Leuten vieles leiden und ausstehen müssen. Er ist zu Lindhorst ums Jahr 1650. verstorben. Von seinen Schriften ist mir bekannt worden 1) Leich-Predigt auf Fürst Ernst, Grafen von Schaumburg ꝛc. Rinteln 1622. 4t. 2) Leich-Predigt auf Graf Hermann von Schaumburg, sub Tit. Amicitia Justorum Rint. 1635. 3) Trost-Schrifft an Herrn Died von Brincken, Gräfl. Schaumburgischen Drosten wegen Absterben seiner Frauen Christine von Lerbach 1603. 4t. 4) Historia Lindhorstana. Diese ist annoch in Mst. und bestehet aus 20. Capittel, darin der Autor zwar hauptsächlich von der Kirche zu Lindhorst gehandelt,

dabei

daselbst frequentiret, dabei er aber seinem Vater im Handwerck helffen müssen. Als er 15. Jahr erreichet, brachte ihn seine Mutter auf Anrathen seiner bisherigen Lehrer Anno 1584. nach Hildesheim auf die Schule, da sie den, als sie mit ihm auf den Hügel des Berges für der Stadt Hildesheim gekommen, da man die gantze Stadt übersehen kan, sich mit ihm auf die Knie gesetzet, ihr gebeth zu GOtt verrichtet, daß sie GOtt wolle zurechte weisen, und ihren Sohn bei frommen Leuten eine gute Herberge bescheren. Dieses Gebeth erhörte auch GOtt, und Herr Nothold brachte einige Jahre daselbst in der Schule zu, wobei er zugleich anderer Kinder fleißig informirte. Anno 1589. gerieth er alhier wegen einer gegen eine von dem Papisten im Thum gehaltene Predigt verfertigter Apologie und Satyre carmine heroico, in grosse Gefahr, also, daß er sich auch heimlich aus der Stadt davon machen muste. Er wandte sich hierauf nach Helmstädt, wo er durch Beihülffe anderer gutherztiger Leute seine Studia fortsetzte. Von hier zog er nach Wittenberg, ging aber bald wieder nach Helmstädt zurück, und kam darauf 1592. um Ostern an die Schule zum Stadthagen als Præceptor. Nachdem er hieselbst drei Jahr lang gestanden, zog er 1595. wieder nach Helmstädt, wurde als M. Heinrich Meibom

Deca-

berufen. Im Jahr 1672. bestellte man ihn zum Prediger nach Stadthagen an die Unter-Pfarre, blieb aber dabei nur bis 1678. den in diesem Jahre ernannte ihn der damalige Herzog zu Hannover zu seinen Stabs- und Guarnison-Prediger, wie auch zum Inspector über die sämtlichen Militz-Prediger. Als im Jahr 1679. sein Bruder M. Christian Dolle, Pastor primarius zum Stadthagen, wie auch Schaumburgischer Superintendens mit Tode abging, so würde er 1680. wieder an dessen Stelle vociret, doch ohne den Titul eines Superintendentens, ob er gleich eine zeitlang die Inspection der Kirchen verwaltet hat, weil die Landes-Herrschaft dero Zeit darin eine Aenderung zu machen beliebete. Anbei wurde er Consistorial-Assessor des Bückeburgischen Consistorii, und starb im Anfange des Monaths Junii 1693. zu Stadthagen. Ausser bereits erwehnten, hat er drucken lassen: 1) Christologia, daß die christliche Religion die allein seeligmachende Religion sey, Minden 1688. 8v. 2) Gebeth-Büchlein Minden 1693. 12. Siehe seine Personalia Msta. und Hauber l. c. pag. 220. und 21.

10) M. Anthon Notholdt ist 1569. am Neujahrs-Abend zum Stadthagen, wo sein Vater ein Hutmacher war, gebohren, und hat anfänglich die Schule

daselbst

Schüler hersagen ließ, so recitirte er das opus sexti diei und quietem sabbathicam so nebst den übrigen unter dem Titul: Hexaëmeron, zu Rinteln 1655. in 4t. gedruckt ist. Im Jahr 1657. zog er auf die Universität Rinteln, wo damals die beiden Theologi D. Joh. Henichius und D. Joh. Musæus mit Ruhm lehrten. Als er hier noch kein Jahr gewesen, vertheidigte er im Januario 1658. unter dem Præsidio des M. Ludov. Linde eine disput. polit. de republica in genere, und im Jahr 1660. brachte er den 11ten Julii pro summis in Philosophia consequendis honoribus præside D. Petro Musæo, Triadem controversarum quæstionum de Ente, cum aliquot thesibus miscellis aufs Catheder. Er wurde hierauf den 12. Julii nebst noch andern Candidatis Philosophiæ von D. Petro Musæo zum Magister erkläret, wozu ihm die übrigen dasigen Professores und andere vornehme Gönner Glück wünschten. Nach erlangter Magister-Würde, war er zwar willens, auf eine andere Universität zu ziehen, änderte aber seinen Vorsatz, disputirte als Præses den 13ten April 1661. zu Rinteln de summo bono, und fing selbst Collegia Philosophica andern zu lesen, an. Nach einiger Zeit begab er sich nach Helmstädt, übte sich hieselbst docendo & discendo und wurde, da er kaum von dannen wieder zurück gekommen, 1663. nach Oldendorf ins Predigt-Amt

berufen.

nach Stadthagen, wo er auch, nachdem er die letzten Jahre wegen Schwachheit meistenteils auf den Krancken- und Sieg-Bette zubringen müssen, den 11. Junii 1648. sein Leben beschlossen hat. Er hat im Druck gegeben 1) Klag-Lehr- und Trost-Predigt bei Beerdigung der Durchl. Fürstin Hedewig, des Durchl. Fürsten Ernsts, Grafen zu Schaumburg nachgelassener Gemahlin. Rinteln 1645. 4t. 2) Eheschmuck christlicher Ehefrauen bei Beerdigung Cathrine von Haxthausen gehalten, Rinteln 1641. 4t. wie auch 3) Verschiedene Disputationes. Siehe Hauber l. c. pag. 205.

9) M. Clamer Anton Dolle, kam zu Stadthagen den 10ten Junii 1636. ans Licht. Bei heranwachsenden Jahren ließ ihn sein Vater durch Privat-Præceptores zu Hause unterrichten, bis er 1646. auch die öffentliche Stadt-Schule zu Stadthagen unter dem Rector Arnold Engel besuchte. Von hier zog er aufs Gymnasium nach Minden, blieb daselbst bis 1657. und legte sich mit sonderlichem Fleisse unter Anführung des Conrectors M. Hopmanns und des Rectors M. Thilo auf die sogenannte humaniora. Als M. Thom. Hopmann 1654. einen Actum oratorium hielte, und darin die Geschichte der 6. Schöpfungs-Tage in lateinischen Versen durch die geschicktesten

Schüler

seiner eignen Lauge begossene Grammius. Hildesheim 1699. 3) Spiegel der Warheit, in welchen gezeiget wird, daß der zeitige Jesuit und Thum-Prediger Pater Hesselmann ein recht heßlicher Mann sey 1718. 4t. 4) Streitschrifften wieder Pater Rempen. 5) Streit-Schrifften wieder Pater Freitag. 6) Verschiedene Leich-Predigten und andere mehr. Siehe Joach. Barw. Lauensteins Hildesheimische Kirchen-und Reformations-Historie, Hildesheim 1736. 8v. Part. V. cap. III. §. 13. pag. 36. ff.

8) M. Ludolph. Peithmann, eines Camerarii Sohn, und zu Stadthagen 1593. gebohren, legte in dem damaligen Gymnasio daselbst, wie auch auf andern Schulen fundamenta studiorum und wurde 1620. zu Giessen Magister. Hierauf lehrte er mit grossem Ruhm die Weltweißheit und andere Wissenschaften zu Rostock, hielt auch præsidendo über die gantze Ethic in den Jahren 1623. und 1624. öffentliche Disputationes daselbst. Von hier wurde er an die Schule zu Neu-Brandenburg im Hertzogthum Mecklenburg berufen, bald aber hernach zum Prediger daselbst bestellet. Da er den bei Eroberung dieser Stadt, Anno 1631. durch einen Kaiserlichen Soldaten schwerlich am Haupte verwundet wurde. Nach 12. Jahren, die er hier zugebracht, berief man ihn zum ersten Prediger

nach

hielte. Im Jahr 1679. trat er seine studia Academica an, und kam auf die Universität Rinteln. Anno 1681. zog er nach Giessen, blieb hier drei Jahr, und solte sich hiernächst seinem alten schwachen Vater adjungiren lassen, er hatte aber erhebliche Ursachen, solches nicht anzunehmen, vielmehr begab er sich nach Braunschweig, und ließ sich mit sonderlichen Beifall vielfältig auf der Cantzel hören. Im Jahr 1686. wurde er den 24sten Januarius gantz unvermuthet und ohne sein Dencken und Suchen zum Prediger an die Jacobi-Kirche in Hildesheim berufen, welchen Ruf er auch annahm, und sich in solchem Amte als ein eifriger Verfechter der Lutherischen Religion bezeigte, aber darüber in vielen und fast beständigen Streitigkeiten mit den Catholiken leben mußte. Inzwischen hat er doch durch seine nachdrückliche wieder das Pabstthum verrichtete Predigten viele, sowol gemeine als gelehrte Ordens-Leute zur Annehmung der Lutherischen Religion bewogen, davon hernach unterschiedene treue Lehrer und Verfechter der Evangelischen Warheit geworden sind. Er starb endlich im Jahr 1726 nachdem er sein Alter bis auf 67. Jahr und sein Lehr-Amt auf 40. Jahr gebracht hatte. Im Druck ist von ihm heraus: 1) der verlarvte und entlarvete Icarus wieder Sonnemannen, der heiligen Schrift und beider Rechten Doctor. 2) Der mit

seiner

symboli Apostolici, Credo in Deum, an fides sit fiducia? ibid, 1612. 4. 4) Disp. Theologica de Descensu Christi ad inferos, vero, historico ac reali, ibid 1614. 4t. 5) Dispositio Exegetica dicti Prophetici Esaiæ c. 57. Justus perit, ad quam concio funebris habita est - - D. Nicolao á Mönchhausen - - accessit index quæstionum memorabilium numero viginti, Hagæ-Schauenb. 1617. 4t. 6) Eben dieselbe Schrift, untern Titul: Christliche Leich-Predigt zc Stadthagen 1617. 4t. Siehe die von Conrad Bockelmann, Pastor zu Grossen-Endorf, auf ihn gehaltene Leich-Predigt, untern Titul: Jammerthals Gang. Rinteln 1641. 4t und Doct. Haubers primit. Schauenb. fasc. II. pag. 249. not. k.

7) Frantz Theodor Bockelmann kam zu Grossen-Endorf, einem Dorffe der Grafschaft Schaumburg, Amts Rodenberg, den 21sten Februar. 1659. ans Licht, woselbst sein Vater 37. Jahr lang Pastor gewesen. Er hatte anfangs Privat-Præceptores, sonderlich M. Joh. Richter, der hernach Prediger zu Brüggen geworden. Als derselbe Rector zu Gronau wurde, so ging er mit dahin, genoß dessen Information bis 1675. da er sich in die Cathrinen-Schule nach Braunschweig begab, und daselbst vier Jahr auf-

sche Sprachen, erlangte auch darin eine solche Fertigkeit, daß er Hebräisch, Syrisch, Italiänisch, Französisch und Spanisch reden und schreiben konte. Seine theologische Gelehrsamkeit hat er durch verschiedene Schriften, besonders einen Buche de electione, so er mit D. Philip Nicolai Vorrede ediret, an den Tag geleget. Und eben diese seine Gelehrsamkeit bewog den Durchlauchtigen Fürsten und Grafen von Schaumburg Ernst, daß er ihn bei dem neu errichteten Gymnasio zum Stadthagen im Jahr 1610. zum ausserordentlichen Professor der Theologie bestellete, weswegen er zu Wittenberg Licentiat wurde, und in vorgedachter Würde auch nachgehends, da so thanes Gymnasium in eine Academie verwandelt, und nach Rinteln verlegt wurde, bis an sein Ende verharrete. Solches erfolgte zu Aplern, woselbst er das Pastorat neben vorerwehnter Profession beständig mit verwaltet hat, den 23sten Februar. 1640. Ohne bereits angeführter Schrift hat er noch herausgegeben 1) Problematum Theologico-Scholasticorum Tessara decas de notitia Dei naturali Hagæ Schauenb. 1611. 4t. 2) Problematum trias de notitia Dei naturali & cognatis quæstionibus, ibidem 1611. 4t. 3) Disp. I. de dissensu tomorum Bellarminianorum á symbolis catholicis ac proinde fide non catholica ac Apostolica - - - ex prima voce symbo-

seiner eignen Lauge begossene Grammius. Hildesheim 1699. 3) Spiegel der Warheit, in welchen gezeiget wird, daß der zeitige Jesuit und Thum-Prediger Pater Hesselmann ein recht heßlicher Mann sey 1718. 4t. 4) Streitschrifften wieder Pater Rempen. 5) Streit-Schrifften wieder Pater Freitag. 6) Verschiedene Leich-Predigten und andere mehr. Siehe Joach. Barw. Lauensteins Hildesheimische Kirchen- und Reformations-Historie, Hildesheim 1736. 8v. Part. V. cap. III. §. 13. pag. 36. ff.

8) M. Ludolph. Poithmann, eines Camerarii Sohn, und zu Stadthagen 1593. gebohren, legte in dem damaligen Gymnasio daselbst, wie auch auf andern Schulen fundamenta studiorum und wurde 1620. zu Giessen Magister. Hierauf lehrte er mit grossem Ruhm die Weltweißheit und andere Wissenschaften zu Rostock, hielt auch præsidendo über die gantze Ethic in den Jahren 1623. und 1624. öffentliche Disputationes daselbst. Von hier wurde er an die Schule zu Neu-Brandenburg im Hertzogthum Mecklenburg berufen, bald aber hernach zum Prediger daselbst bestellet. Da er den bei Eroberung dieser Stadt, Anno 1631. durch einen Kaiserlichen Soldaten schwerlich am Haupte verwundet wurde. Nach 12. Jahren, die er hier zugebracht, berief man ihn zum ersten Prediger

nach

[illegible]reste. Im Jahr 1679. trat er seine studia Acade- [illegible] an, und kam auf die Universität Rinteln. [illegible] 1681. zog er nach Gi[illegible]ssen, blieb hier drei Jahr, [illegible] olte sich hiernächst seinem alten schwachen Vater [illegible]ungiren lassen, er hatte aber erhebliche Ursachen, [illegible]ches nicht anzunehmen, vielmehr begab er sich nach [illegible]nschweig, und ließ sich mit sonderlichen Beifall [illegible]fältig auf der Cantzel hören. Im Jahr 1686. [illegible]rde er den 24sten Januarius gantz unvermuthet [illegible] ohne sein Denck.n und Suchen zum Prediger an [illegible] Jacobi-Kirche in Hildesheim berufen, welchen [illegible]f er auch annahm, und sich in solchem Amte als [illegible] eifriger Verfechter der lutherischen Religion be- [illegible]gte, aber darüber in vielen und fast beständigen [illegible]reitigkeiten mit den Catholiken leben mußte. In- [illegible]schen hat er doch durch seine nachdrückliche wieder [illegible] Pabstthum verrichtete Predigten viele, sowol ge- [illegible]ine als gelehrte Ordens-Leute zur Annehmung der [illegible]therischen Religion bewogen, davon hernach unter- [illegible]dene treue Lehrer und Verfechter der Evangelischen [illegible]ahrheit geworden sind. Er starb endlich im Jahr [illegible]6. nachdem er sein Alter bis auf 67. Jahr und [illegible] Lehr-Amt auf 40. Jahre gebracht hatte. Im [illegible] ist von ihm heraus: 1) der verlarvte und ent- [illegible]te Icarus wider Sonnemannen, der heiligen [illegible]ift und beider Rechten Doctor. 2) Der mit

Z 2 seiner

symboli Apostolici, Credo in Deum, an fides sit fiducia? ibid, 1612. 4. 4) Disp. Theologica de Descensu Christi ad inferos, vero, historico ac reali, ibid 1614. 4t. 5) Dispositio Exegetica dicti Prophetici Esaiæ c. 57. Justus perit, ad quam concio funebris habita est - - D. Nicolao á Mönchhausen - - accessit index quæstionum memorabilium numero viginti, Hagæ-Schauenb. 1617. 4t. 6) Eben dieselbe Schrift, untern Titul: Christliche Leich-Predigt 2c. Stadthagen 1617. 4t. Siehe die von Conrad Bockelmann, Pastor zu Grossen-Endorf, auf ihn gehaltene Leich-Predigt, untern Titul: Jammerthals Gang. Rinteln 1641. 4t und Doct. Haubers primit. Schauenb. fasc. II. pag. 249. not. k.

7) Frantz Theodor Bockelmann kam zu Grossen-Endorf, einem Dorffe der Grafschaft Schaumburg, Amts Rodenberg, den 21sten Februar. 1659. ans Licht, woselbst sein Vater 37. Jahr lang Pastor gewesen. Er hatte anfangs Privat-Præceptores, sonderlich M. Joh. Richter, der hernach Prediger zu Brüggen geworden. Als derselbe Rector zu Gronau wurde, so ging er mit dahin, genoß dessen Informacion bis 1675, da er sich in die Cathrinen-Schule nach Braunschweig begab, und daselbst vier Jahr auf-

sche Sprachen, erlangte auch darin eine solche Fertigkeit, daß er Hebräisch, Syrisch, Italiänisch, Französisch und Spanisch reden und schreiben konte. Seine theologische Gelehrsamkeit hat er durch verschiedene Schriften, besonders einen Buche de electione, so er mit D. Philip Nicolai Vorrede ediret, an den Tag geleget. Und eben diese seine Gelehrsamkeit bewog den Durchlauchtigen Fürsten und Grafen von Schaumburg Ernst, daß er ihn bei dem neu errichteten Gymnasio zum Stadthagen im Jahr 1610. zum ausserordentlichen Professor der Theologie bestellete, weswegen er zu Wittenberg Licentiat wurde, und in vorgedachter Würde auch nachgehends, da sothanes Gymnasium in eine Academie verwandelt, und nach Rinteln verleat wurde, bis an sein Ende verharrete. Solches erfolgte zu Aplern, woselbst er das Pastorat neben vorerwehnter Profession beständig mit verwaltet hat, den 23sten Februar. 1640. Ohne bereits angeführter Schrift hat er noch herausgegeben 1) Problematum Theologico-Scholasticorum Tessara decas de notitia Dei naturali Hagæ Schauenb. 1611. 4t. 2) Problematum trias de notitia Dei naturali & cognatis quæstionibus, ibidem 1611. 4t. 3) Disp. I. de dissensu tomorum Bellarminianorum á symbolis catholicis ac proinde fide non catholica ac Apostolica - - - ex prima voce symbo-

Hannoverischen Kirchen- und Schul-Historie. Hannover 1748. 8v. Th. I. S. 95.

6) Lic. Anton Mensching, wurde zu Aplern einem Dorffe der Grafschaft Schaumburg, Amts Rodenberg, woselbst sein Vater Conrad Mensching Prediger war, den 10ten November 1580. gebohren. Er legte den Grund seiner Studien in den öffentlichen Schulen zu Verden, Hannover und Braunschweig, und begab sich hierauf 1598. auf die Universität Helmstädt, von dannen 1600. nach Wittenberg, und ferner 1602. nach Marpurg, alwo ihm Rudolph Goclenius zum Magister machte. Nach seiner Zurückkunft sublevirte er seinem krancken und schwachen Vater mit Predigen, wurde auch demselben 1603. im Pastorat adjungiret, nachdem er vorhero auf der Universität Marburg von den berühmten Theologis Winckelmann, Mentzer und Leuchter zum Predigt-Amte ordiniret worden. Als hierauf sein Vater nach einen halben Jahre mit Tode abging, trat er in dessen völlige Bedienung, und stund seinem Amte mit unermüdeter Sorge vor, stellte fleißig Catechismus-Examina an, und schrieb zu den Ende quæstiones catecheticas, welche auch gedruckt sind. Nächst dem legte er sich mit grossen Fleiß auf die Morgen- und Abendländi-

wurde er nach Hameln als Pastor berufen, worauf er in eben dem Jahre unterm præsidio des D. Johann Gisenii zu Rinteln pro Licentia disputirte. Im Jahr 1644. wurde er von dem Hertzog Christian Ludewig zu Braunschweig und Lüneburg zum Hof-Prediger und Consistorial-Rath nach Hannover berufen, wo er des D. Gesenii College geworden, und ums Jahr 1665. verstorben ist. Ausser verschiedenen herausgegebenen einzelnen Predigten hat er edirt: 1) Biblische Catechismus-Leuchte. Rinteln 1639. 12. 2) Kleine Catechismus-Leuchte. eben das. 1639. 3) Hannoverische Anzugs oder christliche Antritts-Predigt, Hannover 1644. 4) Geistlicher Wecker, bestehet in drei Buß-Predigten, Braunschweig 1660. 12. 5) Geistlicher Wecker über verschiedene Texte, eben das. 1661. 12. 6) Brevis & succincta hypothyposis, Hannov. 1663. 8v. 7) Hypothyposis Tollenii Hannov. 1663. 8v. 8) Hypothyposis contra heterodoxiam Romano-Papisticam ibid. eod. 8v. 9) Funda Davidica hoc est dissertatio contra papam Romanum magnum illum Goliathum directa. Rint. 1634. 10) Richtiger Wegweiser, wie ein jeder Christ den wahren Evangelischen Glauben erkennen, und wieder das Pabstthum vertheidigen könne. Hannover 1664. 12. Siehe Dan. Eberhard Barings Beitrag zu der

Hanno-

werden in Rathlefs Geschichte jetztlebender Gelehrten Th. 3. S. 23. ff. und Strodtmanns neuem Gelehrten Europa Th. I. S. 278. VIII. S. 1071.

4) Philip Johann Tilemann, genannt Schenck, war zu Bückeburg 1640. gebohren, studirte zu Bremen, Rinteln, Gröningen, Franecker und Leyden, reisete durch die Spanische Niederlande, Franckreich Engelland und einen Teil von Italien, redete die Sprachen dieser Länder fertig, wurde darauf Hof-Prediger bei der Hertzogin zu Braunschweig-Lüneburg Sophie Elisabeth, kam 1676. nach Hanau, und wurde von da nach Marburg berufen, alwo er Professor Theologiæ, Prediger und Consistorial-Rath wurde, und 1708. mit Tode abging. Siehe Joh. Tilemanns, dicti Schencks, vitæ Professorum Theologiæ Marpurgensium, Marburg 1727. 4t. und aus denselben die Historie der Gelahrheit derer Hessen von 1727. S. 278.

5) Lic. Friederich Winecker war gebohren zu Rodenberg, ao 1625. auf Universitäten und hat zu Rinteln, Leipzig, Rostock, Wittenberg und Jena studieret, auch sich so wohl gehalten, daß ihm in Jena die Doctor-Würde angetragen worden. Anno 1634.

 wurde

sophischen Facultät die Erlaubniß, selbst andern Collegia lesen zu dürffen. Nach zwei Jahren ward er zum Professor der Logic und Metaphysic in Rinteln ernennet. Dieses Amt trat er im December 1731. mit einer Rede de libertate Philosophandi an. Im Jahr 1745. ertheilte ihm die Philosophische Facultät zu Göttingen abwesend die Magister-Würde, 1746. wurde er zum Ehren-Gliede in die Göttingische deutsche Gesellschaft aufgenommen. Im Jahr 1749. erhielt er die zweite ordentliche Profession der Gottes-Gelahrheit zu Rinteln. Darauf wurde er daselbst 1751. mit einer Dissertation, de Ecclesia Evangelica indulgentiarum divinarum restauratrice, Theologiæ Doctor. Den 14ten Januar. 1755. verwechselte er im 46sten Jahr seines Alters die Zeit mit der Ewigkeit. Seine Schriften bestehen mehrentheils aus Academischen Dissertationen, wovon eilf unter dem Titul: Fasciculus dissertationum Logicarum zu Rinteln 1740. in 4t. zusammen gedruckt seyn. So hat er auch sylvam positionum Theologicarum über die gantze Theologie in 4t. herausgegeben, und 1754. eine Dissert. historico-ecclesiasticam de religione Caroli quinti, imperatoris maximi ans Licht gestellt. Verschiedener anderer jetzt nicht zu gedencken, welche nebst seinen Lebens-Umständen weitläufftiger erzählet

werden

8) Tract. de provocatione ad judicium Dei Lemgov. 1709. 4t. 9) Enodatio juris divini Decalogici s. Jurisprudentia Decalogica Rintel. 1710. 8v. 10) Ethica Christiana Rintel. 1715. 8v. 11) Examen concilii Tridentini ibid. 1716. 8v. 12) Theologia homiletica Rintel. 1716. Siehe von ihm die von Bernh. Henr. Schröter auf ihn gehaltene und in fol. gedruckte Leich-Predigt.

3) D. Conrad Fried. Ernst. Bierling gebohren zu Rinteln den 15ten September 1709, besuchte anfänglich die Rintelische Stadt-Schule, und hiernächst das Gymnasium zu Minden, wo er insonderheit in der gelehrten Geschichte und der lateinischen Sprache von dem hierin ungemein erfahrnen damaligen Rector, Joh. Ludolph Bünemann, unterrichtet wurde. Im Jahr 1724. wurde er zu Rinteln unter die Zahl der Studenten aufgenommen, und hörte die Vorlesungen D. Joh. Kahlers, D. Joh. Engelh. Steubers, D. Friedr. Ulr. Pestels und D. Joh. Herm. Fürstenaus. Wie er sich unter Anführung dieser Gelehrten und seines Herrn Vaters in den Wissenschaften fleißig geübet, auch hiernächst durch seinen eignen Fleiß eine gründliche Gelehrsamkeit sich erworben, so erhielt er im 20sten Jahre seines Alters 1729. von der Philo-

Academien Giessen und Rinteln besuchte. An diesem letztem Orte wurde er im October 1697. Professor Philosophiæ ordinarius, nachdem er kurtz vorher zu Giessen Magister geworden, und deswegen unter Henr. Majo: de juramento per dolum elicito, disputiret hatte. Im Jahr 1700. erhielt er zu Rinteln im November die Professionem Logices, worauf im Märtz 1708. die Professio Ethices folgte. Anno 1714. den 8ten April wurde er Professor Theologiæ extraordinarius, weswegen er pro gradu den 2 jten Junii 1714. unter dem Præsidio des D. Joh. Kahlers: de consequentiis theologicis disputirte, und den nächsten 21sten Julii zum Doctor Theologiæ creiret wurde. In eben dem Jahre ward er auch den siebenden September noch Professor Theolog. ordin. und starb den 3ten September 1716. Seine im Druck herausgegebene Schriften sind: 1) Progr. de genuino Logicæ usu, Rinteln 1701. 4t. 2) Progr. de artis cogitandi defectu suique apud plerosque tralatitia tractatione, ibid. 1703. 4t. 3] Disp. de vi nec corporibus nec conscientiis, ob religionis dissensum inferenda ibid. 1704. 4t. 4) Dissert. I. de cautionibus in judicando observandis ibid. 1710. 5) Dissertat. II. ibid. 1712. 6) Disput. de consequentiis theologicis Rintel. 1714. 7) Disput. de mysterio trinitatis ad salutem creditu necessario ibid. 1714.

8) Tract.

vinistarum Libri IV. Rost. 1625 4t. 5) Paradieß-Gärtlein. Franckfurth 1588. 8v. 6) Valet-Predigt zu Wismar gehalten 1591. 4t. 7) Proba Sacramentarii spiritus, Francof. 1598. 8v. 8) Schlüsselburgius redivivus Rostock 1616. 4t. 9) Postilla oder Auslegung der Sonn und Fest-Tags Evangelien Franckf. 1602. fol. 10) Fluctus & luctus marini Franckf. in 8v. Siehe von ihm ein mehrers in der von M. Arnold Stappenbec auf ihn gehaltenen und gedruckten Leichen-Predigt, in M. Henn Witten Decad. II. Memoriarum Theologorum nostri seculi clarissimorum renovat. Francof. 1674. num. 2. p. 140. sqq. in dem Tomo VII. scriptorum publice in Academia Wittenbergensi propositorum p. 441. in Burc. Gotth. Struvii Actis literariis ex manuscriptis erutis atque collectis fasc. VII. Jenæ 1710. 8v. num. IV. pag 85. in V. E. Loeschers Historia motuum P. III c. 1. und in seinen Catalogo Hæreticorum Tom. 13.

2) D Christian Ebeling, war zu Bückeburg den 3ten November 1668. gebohren, besuchte die dasige Schule, und hierauf das Gymnasium Andreanum zu Hildesheim, und ferner das Gymnasium zu Osnabrück. Im Jahr 1686. kam er auf die Universität Jena, ward hernach Hoffmeister bei den jungen Herrn von Hartleben, mit denen er die

hierauf nach Rostock, wo er auf Anrathen Doct. David Chytræi, in dem Collegio unicorn. über Philippi Melanchtonis, Rhetoric lesen mußte. Von dannen berief man ihm zu einem Prediger nach Antwerpen, mußte aber auch diese Bedienung wegen der vielen Verfolgungen der Papisten und anderer, nach zwei Jahren wiederfahren lassen, da er sich den nach seinen Schwager den Superintendenten M. Andreas Corvinus, gen Wismar verfügte, und darauf erstlich Prediger zu Gadebusch, nicht lange hernach aber auch zu Wismar wurde. Im Jahr 1586. befreiete ihn der Churfürst von Sachsen August, von seiner Relegation, wovon oben ist gedacht worden. Darauf wurde er Superintendens zu Ratzeburg, endlich berief ihn die Stadt Stralsund zum Superintendenten, welche ihn auch auf ihre Kosten 1594. Doctor Theologiæ zu Jena werden ließ. Er starb in diesem Amte, nachdem er es 25. Jahr verwaltet hatte, den fünften Octob. 1619. seines Alters 77. Jahr. Seine vornehmsten Schriften sind 1) Oratio de vita D. Johannis Wigandi, Francof. 1591. 4t. 2) Catalogi Hæreticorum Libri XIII. ibid. 1597. und 1621. in 8v. 3) Epistolæ duæ ad D. Christoph. Pelargum Jenæ 1615. 4t. Studium posthumum, hoc est, Epistolarum clarissimorum quorundam Theologorum Volumen Rostochii 1624. 8v. 4) Theologiæ Calvini-

grossen Nutzen genossen. Von hier bezog er die Universität Wittenberg, und mußte, als er daselbst 1568. Magister werden wolte, weil man vermuthete, daß er es mit der damaligen Lehre der Wittenbergischen Theologen nicht hielte, dem Rectori Academiæ, Posoni auf Anstifften Peucers sein Glaubens-Bekäntniß schriftlich einhändigen, welches aber von der Academie für Flacianisch gehalten wurde. Als er nun solches nicht wiederruffen wolte, auch Peucern und andere Professores öffentlich für Sacraments-Schänder ausgab, so wurde er auf ewig relegiret, und die Ursach desselben in sein Vaterland, die Grafschaft Schaumburg, und auf unterschiedene Academien geschicket, da es den von manchen verworffen, von andern aber gebilliget wurde. Dannenhero begab er sich nach Jena, und wurde daselbst eine Zeit darauf 1573. Magister, ward auch daselbst auf Empfehlung des D. Johann. Wigands, Hofmeister bei denen Herren von Alvensleben. Hierauf ging er nach Königsberg in Preussen, und erlangte ein Pastorat daselbst, heirathete auch alhier des D. Joh. Wigands Frauen Schwester, mit welcher er 3. Töchter und 6. Söhne erzeuget, unter welchen letztern M. Andreas Schlüsselburg, Superintendens zu Neubrandenburg geworden ist. Nachdem er 6. Jahr zu Königsberg gestanden, wurde er wegen seines Eiffers, den er allzusehr im Predigten sehen liß, seines Dienstes entsetzet. Er kam

hierauf

Bibliotheca Historiæ Schauenburgicæ Th. IV. S. 369 - 399. und in den vermischten Beiträgen zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, im I. Stück S. 73 - 87. mit mehrern gehandelt, woraus gegenwärtige mit einigen daselbst noch nicht beschriebenen Gelehrten vermehrte Nachricht gezogen ist. So hat auch Johann Bocerus in der zu Rostock 1560. gedruckten brevi illustratione urbis Hagiensis, einen catalogum clarorum aliquot virorum in ea urbe natorum geliefert. Diese Schrifft des Boceri findet sich, wiewol sehr fehlerhaft, in der Bibliotheca Histor. Schauenb. Th. IV. S. 341 - 368. völlig abgedruckt, und bin ich dahero dem gelehrten Herrn M. Dommerich gar sehr verbunden, daß er die häuffigen Fehler desselben, aus einem gedruckten Exemplar, in seinen beliebten Analectis ad Historiam Schauenburgicam verbessern wollen.

1) D. Conrad Schlüsselburg, eines angesehenen Bürgers zu Oldendorf, Henrich Schlüsselburgs Sohn, und daselbst 1543. am Sontag Misericordias Domini gebohren, studirte in der Schule seiner Vaterstadt, und hierauf in den Gymnasiis zu Paderborn, Hildesheim und Braunschweig, an welchem letztern Orte er sonderlich D. Joach. Mörlins und D. Martin Chemnitzens Unterricht und Liebe, drei Jahr lang mit

grossen

Philip Ioh. Tilemann, genannt Schenck, 5] Lc. Fried. Wineker, 6] Lc. Anton Mensching, 7] Frantz Theodor, Bockelmann, 8] M. Ludolph Peithmann, 9] M. Clamer Anton Dolle, 10] M. Anthon Nothold. 11] Henrich Christoph Erdmann, 12] Philip Otto Victor, 13] D. Henr. Bodinus, 14] D. Simon Henr. Musæus, 15] D. Iacob Henr. Zoll, 16] D. Anton Henr. Möllenbec, 17] D. Franz Ern. Vogt, 18] Reinhard Goclenius, 19] D. Carl David Wippermann, 20] D. Frid. Iulius Rottmann, 21] Lc. Philip. Becker, 22] D. Christian Philip Berger, 23] D. Ioh. Fried. Fürstenau, 24] Christian Philip Dohm, 25] Balthasar Mentzer, 26] Christian Fried. Schmidt 27] M. Tobias Christoph Thilo. 28] Iustus Wolrad Bode, 29] Ioseph Stadthagen, ben Simson Metensis.

(*) Von denen Gelehrten, welche in der Grafschaft Schaumburg gebohren sind, habe bereits in der Biblio-

dem Titul eines Hochgräfl. Schaumburg-Lippischen Hofbuchdruckers von dem damals regierenden Herrn Grafen von Schaumburg-Lippe, Herrn **Albrecht Wolfgang**, ein besonders Privilegium, bei dessen Genuß er daselbst auch bis 1754. verschiedenen Gelehrten mit seiner Druckerei gedienet hat. In jetztgedachten Jahre aber ist derselbe mit seiner Druckerei nach **Stadthagen** gezogen, wo er nunmehro dieselbe fortsetzet, nachdem über 150. Jahre vorhin keine Druckerei mehr da gewesen.

§. 10.

Die Gelehrten anlangend, welche in der Grafschaft Schaumburg [*] gebohren worden, und sich in und ausser derselben, durch ihre Gelehrsamkeit und Schriften bekant gemacht haben, so sind von denen, welche allbereits verstorben, vor andern zu mercken: 1] D. Conrad Schlüsselburg, 2] D. Christian Ebeling, 3] D. Conrad Fried. Ernst. Bierling, 4] Phi-

Denatus An. MDCCXVII. D. XIV. Sept. Humatus die Matthæi Apostoli. Relicta vidua moestissima Anna Sophia, Godofr. Casp. Wachteri Acad. Ejusd. quondam typographi filia, quæ hoc monumentum poni curavit, dilecti post fata latus clausura mariti. Lector memento mori.

(****) Unter den Büchern, welche des Herm. August. Enax Witwe und Erben gedruckt und verlegt, ist besonders die teutsche Bibel zu mercken, welche 1718. mit einer Vorrede der theologischen Facultät in Rinteln, zu Rinteln in 8v. herausgekommen, weil sie die einzige Bibel-Auflage ist, die in der Grafschaft Schaumburg zum Vorschein gekommen. Es befindet sich dabei des D. Calovii verfertigter Biblischer Calender, nach dessen Anweisung, man alle Jahr die Bibel völlig durchlesen kan, ingleichen D. Martin Luthers Vorreden zu allen Biblischen Büchern.

§. 9.

Ausser dieser Universitäts-Buchdruckerei, ist sonst keine in der Grafschaft Schaumburg biß ins Jahr 1740. gewesen. In diesem Jahr aber legte Iohann Friederich Althans dergleichen zu Bückeburg an, erhielt auch darüber nebst

dem

Jahr 1717. den 9ten Febr. (***), nachdem er 23. Jahr bei der Universität die Buchdruckerei mit Ruhm getrieben hatte. Seine Witwe und Erben setzten hierauf solche fort, [****] bis der Sohn Joh. Gottfried Enax hinwieder würcklicher Universitäts-Buchdrucker wurde, der auch noch bis jetzt die Universitäts-Buchdruckerei allein versiehet.

(*) Denn ich finde, daß sich gedachter Wächter auf der Theol. disp. des M. Joh. Otto Henckels de justificatione, schon 1665. (Typis Godofr. Casp. Wächteri) Acad. Typ. Anno MDCLXV. einen Universitäts-Buchdrucker genennet habe, da doch der jüngere Petrus Lucius auf Schrifften, so er 1666. gedruckt, sich ebenfals einen der Universität bestallten Buchdrucker nennet.

(**) Denn schon 1695. hat sich der ältere Enax auf verschiedenen Schriften Academiae Typographum genennet.

(***) Vermöge der annoch vorhandenen Grabschrifft, die also lautet: Hoc loco quiescit Herm. Augustin. Enax, Petrihagensis Acad. Rintel. per XXIII. annos typographus. Natus An. MDCLXVII. D. IX. Febr. Dena-

mortalitatem simul & immortalitatem cogita. Hoc monumentum vidua & liberi mœstissimi affectu pio & grato p. c. MDCLVII. mense Febr.

(*****) Schon 1658. wird der jüngere Petrus Lucius auf den Titul einiger gedruckten Schriften, der Universität zu Rinteln wohlbestalter Buchdrucker genennet. Da doch noch 1661. Schrifften Typis Viduæ Lucianæ zum Vorschein gekommen. Siehe die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg. 2 Stück. S. 60. 61.

§. 8.

Neben letztgedachtem jüngern Petrus Lucius wurde (*) nachmals auch **Gottfried Casper Wächter** zum Universitäts-Buchdrucker angenommen, welcher es auch nachhero allein bis aufs Jahr 1693. oder 94. (**), da er gestorben, verblieben ist. Seine Tochter Anna Sophia, heirathete den Hermann Augustin Enax aus Petershagen. Dieser wurde nach den Tode seines Schwiegervaters zum Universitäts-Buchdrucker wieder angenommen, starb aber im

D. Mart. Lutheri. Rinteln 1623. 8v. Von dem ersten gibt der Herr D. Hauber in der Bibliotheca Magica P. 25. S. 1-26. weitläufftige Nachricht, und von dem andern habe ich in den vermischten Beiträgen zur Geschichte der Grafschafft Schaumburg, 2 Stück S. 75. ff. ausführlicher gehandelt.

(****) Laut, der von dem Rinthelischen Prediger M. Adolph Wilhelm Rottmann auf ihn gehaltenen Christlichen Leich-Predigt, so auf 78. Seiten in 4t. gedruckt ist. Bei derselben findet sich auch auf einem besondern Blate die Inscriptio lapidi sepulchrali incisa abgedrucket, die ich hier gantz hersetzen will: Sustine gradum qui transis. Et lege: Hoc tumulo conditur Petrus Lucius. Quis ille? Pietatis, candoris, prudentiæ domicilium. Natum eum parentibus optimis An. MDXC. Prid. Eid. Sextil. sol. Altenstedii in Wetteravia blandis ocellis aspexit. Cum multis in regnis urbibusque egregia artis typographicæ specimina edidisset, hujus Academiæ in ipsis illius primordiis constitutus fuit typographus. In qua cum per integros XXXV. annos vere Lucius, hoc est, lucidissimum sidus fuisset, de omnibus & ipsa academia bene meritus, Deus eum placida & pia morte ex hac vita evocatum in cœlo lucere voluit. Die IV. Septembris MDCLVI. cujus animæ ut æternum bene sit precamur precare nobiscum qui hæc legis & mor-

(**) In den jetzt angeführten Personalien heißt es davon auf der 38sten Seite: Folgends ist er, auf etlicher Herren Professoren, der damals neu fundirten Academie, dieses Orts zu Rinteln, Schreiben und Ersuchen am 15ten October des 1621sten Jahrs nach Rinteln gekommen, erstlich es da zu besehen, ob es ihm mit seiner angefangenen Haushaltung hinzubegeben anstehen und rathsam seyn wolle, und wie es ihm nützlich zu seyn erachtet, ist er darauf alsobald von dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Fürsten des Reichs, Grafen zu Hollstein-Schaumburg und Sternberg, vor einem bestalten Academischen Buchdrucker vociret und angenommen, da er den am 23sten Jan. 1622. seine Druckerei von Giessen ab, auf Cassel gehen lassen, und deren am 18ten März mit seiner lieben Hauß-Frauen gefolget, und nachgehends am 30sten Febr. albie zu Rinteln mit der Druckerei und gantzen Haußhaltung, glücklich wiewol nicht ohne grosse Unkosten und Mühe, angelanget.

(***) Unter andern aus seiner Druckerei herfür getretenen Büchern ist sonderlich zu mercken: 1) Die cautio criminalis, seu de processibus contra sagas liber ad Magistratus Germaniæ, hoc tempore necessarius. Rintelii 1631. 8v. und 2) M. Johannis Orsæi Erklär-Fragen über den kleinen Catechismum

§. 7.

Der Durchl. Fürst Ernst ließ hierauf einen andern Buchdrucker, Nahmens Petrus Lucius von Giessen (*) nach Rinteln berufen, und demselben ein ordentliches Gehalt bei der Universität anweisen. Dieser kam auch hieselbst den 30sten Februar. 1622. (**) an, und hat als Universitäts-Buchdrucker die Buchdruckerei bis ins Jahr 1656. rühmlichst versehen [***]. Als er aber in demselben den 4ten Sept. (****) mit Tode abging, so setzte seine hinterlassene Witwe dieselbe fort, bis der Sohn Petrus Lucius [*****] hinwiederum zum Universitäts-Buchdrucker bestellet wurde.

(*) Er war 1590. zu Altenstädten in der Wetterau den Tag vor Mariä Himmelfarth gebohren, hatte zu Marpurg die Buchdrucker-Kunst erlernet, und Deutschland, Dännenmarck und Schweden durchgereiset. Hierauf richtete er mit grossen Kosten eine eigene Buchdruckerei zu Giessen auf, die er auch, bis er nach Rinteln zog, daselbst gebrauchet hat. Siehe die bei seiner Leich-Predigt befindliche Personalia.

(**) In

riatus S. Romano-Germanici imperii materiam exhibens &c. und stehet unten: Rinthelii, typis Ernesti Reinckingii, anno 1621.

(****) Es ist auch fast nicht zu vermuten, indem in den Statutis der Universität Rinteln, so bei der Inauguaation verlesen worden, nichts von einem Universitäts-Buchdrucker befindlich, da doch wegen der übrigen Universitäts-Bedienten besondre Verordnung gemacht worden.

(*****) Denn so schreibt D. Joh. Stegmann in einem Briefe an D. Balthas. Meisner de dato Rinteln den 22sten December, welchen ich dem zweiten Teil der ausführlichen Lebens-Beschreibung aller Professorum Theologiæ zu Rinteln auf der 157. bis zur 159sten Seite völlig eingerücket habe, also: mox aderit & nobis alius adhuc typographus lautioris rei & operæ, nomine Petrus Lucius, qui Giessa evocatus & salario honesto á Principe nostro affectus est.

(******) Ohne jetzt anderer ums Jahr 1623. zu Stadthagen von ihm gedruckter Bücher zu gedencken, so stehet unten auf dem Titul-Blat des von Orsæo herausgegebenen Nomenclator methodicus: Hagæ Schaumburg. Typis Ernesti Reinekingii, 1623.

wolt, (*****) wie er sich den auch einige Zeit hernach mit seiner Druckerei wieder nach Stadthagen gewendet (******), wo nach seinen darauf erfolgten Ableben die Buchdruckerei daselbst mit eingegangen zu seyn scheinet.

(*) Denn in diesem Jahre ist bei Ernst Reineking in Stadthagen des Fürsten Ernsts Constitution, Taxa und Ordnung, sowol die Müntze, als Wahren und Ablohnung der Handwercker ꝛc. belangend, in 4t. gedruckt worden.

(**) Dieses scheinet die Meinung des Herrn D. Haubers zu seyn, wenn er in seinen primitiis Schauenburgicis fasc. I. pag. 62. schreibet: Secundus ille fuit, cui, Vastelabo, cujus in primitiis Schauenburg. mentionem fecimus, cedente, typographeum nostrum commissum fuit, & ultimus, Academia mox Rintelium translata.

(***) Ich schliesse dieses aus dem Titul einer Dissertation die Heinrich Christoph von Griesheim, Eques Thuringus, Consiliarius Holsato-Schaumburgicus & juris publici Professor publicus im April 1621. zu Minteln als Præses gehalten. Er lautet also: Discursus Historico-Politicus-juridicus nobilissimam Vicariatus

§. 6.

Nach den M. Vastel-Abend überkam ums Jahr 1620 (*) ein anderer, Nahmens **Ernst Reincking** diese Buchdruckerei; ob er aber nur die Aufsicht über solche erhalten (**), oder sie an sich gekauffet habe, kan man aus Ermangelung der Nachrichten, nicht gewiß sagen, wiewol mir das letztere aus verschiedenen Gründen glaublicher vorkommt, So viel ist gewiß, daß bei demselben nur wenige Schrifften zu Stadthagen gedruckt worden. Denn, da im Jahr 1621. das Gymnasium illustre von Stadthagen nach Rinteln verleget, und in eine Universität verwandelt wurde, so zog auch erwehnter Reineking mit seiner Druckerei dahin (***), und war der erste, welcher zu Rinteln Schrifften zu drucken anfing. Ob er den Titul eines Universitäts-Buchdruckers gehabt habe, kan ich nicht mit Gewißheit behaupten (****), indem er sich auf denen gedruckten Schriften, so viel mir davon zu Gesichte gekommen, niemals also genennet hat. Es scheinet aber, daß es mit ihm in Rinteln nicht recht fort ge-

ac præsidium esse, insuperque primum sumtuoso huic negotio directorem & curatorem suo quodam consilio me præficere voluit.

(*) Er war von Lemgo gebürtig, und bei Fürst Ernst vorhin Informator gewesen, und starb 1622. den 17ten April als Professor der Rede und Dichtkunst zu Rinteln. S. Ernst Christian Haubers Beitrag zum Joecherischen Gelehrten *Lexicon*, S. 30.

(**) Der seel. Herr Rector Opitz zu Minden, schreibet zwar in seinem Schediasmate de tribus Wesselingiis doctis Westphalis p. 29. Primum, quod ex Typographeo prodiit, specimen, fuit Oratio Vastelabi panegyrica de scholarum initiis & progressu & de illustri Gymnasio, impressa MDCXI. Es scheinet aber ein Nachdruck zu seyn, und hätte Vastel Abend seine Rede in Absicht auf die Druckerei keine primitias nennen können, wann sie allererst 1611. wäre gedruckt worden, weil schon verschiedene Disputationes 1610. zu Stadthagen im Druck herausgekommen.

(***) Nämlich in dem Actu introductionis illustris Gymnasii Hagæ Schaumburgicorum.

§. 6. Nach

spiciis pietati & musis recens aperto, mit vielem Beifall gehalten hatte. Es trat dieselbe im Jahr 1610. [**] gleich nach Einweihung des Gymnasii, nebst noch einigen andern Schriften [***], und mit einer poetischen Zuschrift an vorgedachten Fürst Ernst an das Licht. In dieser letztern redet M. Vastelabend den Durchlauchtigen Fürst Ernst unter andern auf der 202. Seite folgender Gestalt an:

En tibi primitias, Comes illustrissime, prœli
Dædali, faustas en tibi primitias.
Hoc dico prœlum, quo pagina cusa subinde
Autographo similis transit in innumeras.

Und, nachdem er von der Buchdrucker-Kunst überhaupt geredet, so setzt er auf der 238. Seite hinzu: Hanc, inquam nobilem scientiam illustrissimus & generosissimus Heros ac Comes noster (Ernestus) recentis scholæ, beneficentia ipsius conditæ, veluti additamentum

bei der schon oben angeführten Stand-Rede, auf die Frau Gräfin Johanna Sophia, auf der 7. und folgenden Seite befindet.

§. 5.

Von den Buchdruckereien in der Grafschaft **Schaumburg** ist zu mercken, daß der Durchlauchtige Fürst und Graf **Ernst**, die allererste zu **Stadthagen** mit vielen Kosten angeleget habe, als er das vormals sehr berühmte Gymnasium illustre daselbst im Jahr 1610. stiftete. Die Aufsicht über selbige wurde zuerst dem am Gymnasio lehrenden Professor der Rede und Dichtkunst, Herrn M. Hermann Vastelabend (*) aufgetragen. Unter der Aufsicht dieses gelehrten Mannes, wurden nach und nach viele nützliche Schriften in dieser neu angelegten Buchdruckerei zu Stadthagen gedruckt. Die allererste von selbigen aber war seine eigne Rede, welche er: de scholarum initiis et progressu sub præcipuis assertoribus ac nutriciis: & de illustri Gymnasio Stadthagiano, bonis auspiciis

trift man gleichfals kleine Bibliotheken an, wovon die erstere durch ein Vermächtniß eines hiesigen Predigers, Nahmens M. Ludolph Peithmanns ihren Anfang genommen, und einige sehr alte im 15. Seculo gedruckte Bücher, nebst verschiedenen andern raren Wercken in sich fasset. (*) Die Bibliothek des Waisenhauses aber bestehet gröstenteils aus ascetischen und Physicalischen Büchern, die sich vormals die gottseel. Frau Gräfin **Johanna Sophia** bei ihrem Aufenthalte in Engelland, wie auch nachhero gesammlet, und in ihrem Testament dem von ihr gnädigst gestifteten Waisen-Hause zu Stadthagen, nebst verschiedenen Seltenheiten der Natur (**) vermachet hat.

(*) Eine kurze Beschreibung habe von derselben mitgeteilet in dem ersten Stück der vermischten Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, S. 61. ff.

(**) Der Herr Präsident Wolf Carl von Lehenner haben solche in einer Anmerckung beschrieben, die sich bey

graphia, oder allgemeine Beschreibung der ganzen Welt, (*) zu rechnen ist.

(*) Es bestehet dieses Mst. aus achtzehn gebundenen Bänden in Folio, und hat der Herr Graf Albrecht Wolfgang dasselbe für ein grosses Geld von dem Preußischen Hof-Rath, wie auch Stadt- und Land-Physicus D. Muhlius zu Minden gekauft. Der Autor desselben Cosmus von Simmern war kaiserlicher Hof-Rath von Haus aus, und ein sehr gelehrter Mann, auch mehrenteils zu Colberg in Pommern als ein privatus wohnhaft, alwo er 1650. in den 71. Jahr seines Alters verstorben. Eine gnauere Anzeige von diesem seinem hier angeführten Cosmographischen Wercke und dem Innhalte eines jeden Bandes desselben, lieset man in einer auf 32. Seiten den 4ten Oct. 1743. zu Minden in 8. gedruckten Anzeige verschiedener historischer Bücher, so erwehnter D. Muhlius für beigesezte Preise damals verkauffen wollen.

§. 4.

Bei der Schule zu Stadthagen, wie auch in dem Hochgräflichen Waisenhause daselbst,

trift

§. 3.

Ausser dieser jezt beschiebenen Bibliothek, haben auch die Herren Grafen von **Schaumburg-Lippe** einen überaus kostbaren Vorrath von Büchern auf Dero Residentz Schlosse zu Bückeburg gesamlet. Herr Graf Friederich Christian machte dazu den Anfang, und sein Nachfolger in der Regierung, der Hochgebohrne Reichs-Graf und Herr, Herr **Albrecht Wolfgang**, vermehrte ihn nicht nur mit den neuesten und vortreflichsten historischen Werken, welche in Franckreich, Engelland, Holland und Italien heraus gekommen: sondern bestellte auch darüber den wegen seiner Dichtkunst berühmten Alb. Iac. Zell, zum besondern Bibliothecarius, welcher auch den vorhandenen wohl eingerichteten Catalogum derselben verfertiget hat. Es ist diese Bibliothek zwar nicht so gar zahlreich, aber auserlesen, und mit einigen höchst raren Büchern und Msten angefüllet, unter welchen leztern vorzüglich des **Cosmi von Simmern von Simmershausen und Kamp**, Cosmographia,

Exemplar zu der Bibliothec geben muß. Was jeder Typographus für sich auflegt, davon gibt er gleichfals ein Exemplar in die Bibliothec, und von jeder Auction, die in Rinteln gehalten wird, wird zu der Bibliothec auch ein Buch gegeben ꝛc. Siehe Funccii Orat. cit. de Bibliothecæ in Acad. Rint. Origine &c. p. 37. not. gg.

(****) Nach Molanus sind Bibliothecarii gewesen, Herr D. Ioh. Otto Hencke', D. Conrad Iohrenius Von 1679. bis 1687. Henricus Vagedes, von 1687. bis 1691. Andreas Austen: bis 1693. D. Ioh. Kahler: bis 1701. Ioh. Gerh. Winter: bis 1704. Nicolaus Kleinschmidt, und von da an, biß 1728. wiederum D. Ioh. Kahler.

(*****) Er hat diese Aufschrift: Publica illustris Ernestinæ Rintelensium Academiæ Bibliotheca accurante Ioh. Nicol. Funccio Marpurgensi. Rintelii sumtibus Bibliothecæ MDCCXXXIII. in 4. und ferner: Publicæ in illustri Ernestina Rinteliensium Academia Bibliothecæ accessio ejus dirigente præfecto Ioh. Nicolao Funccio Marpurgensi Rintelii sumtibus Bibliothecæ cIɔ IɔccLI. in 4.

§. 30

(*) Von derselben hat weitläuftiger gehandelt, Herr Ioh. Nic. Funccius in der Oratio: de Bibliothecæ in Academia Rinteliensi origine et incrementis, illa cum nuper restituta inauguraretur IV. Kalend. Decembris cIↃ IↃccXXX. dicta 4. und ferner in der Oratio de necessario librorum apparatu, et Rinteliensis Bibliothecæ incremento, a. d. XV. Kal. Iulii cIↃIↃccLI. in 4.

(**) Primus omnium schreibt Herr Prof. Funck in der angezogenen ersten Rede p. 30. Franciscus Giessenbier I. U. D. Consiliarius Holsato-Schaumburgicus Academiæ hujus Ernestinæ Pro-Cancellarius, feudorum & decretalium Professor, eo tempore Rector Magnificus, III. Kal. Martii cIↃ IↃcXLIV. tres atque viginti codices ad usum publicum constituit.

(***) Nachhero ist auch im Consistorio Academico beliebt worden, daß jede, so Licentiaten auf der Universität Rinteln werden, der Bibliothek erlegen solle 3. Thaler, ein Doctor 4. Thaler, ein Magister, 2. Thaler. Kurz darauf seynd auch die 8. Thaler, welche Licentiati in fiscum ehmalen zu geben pflegten, per decretum Consistorii der Bibliothec zugewendet worden. Ein jeder, der zu Rinteln Professor wird, gibt an die Bibliothec 6. Thaler, wie den auch jeder Professor und Studiosus von dem, was er edirет, ein Exem-

IV.

Nec quenquam in Bibliothecam admittat, cui ipse non sit ad latus, nec solum in ea relinquat, exceptis Professoribus Academicis.

V.

Nec plures simul in Bibliothecam admittat, nisi comitante aliquo ex Professoribus, qui intervisentium manus oculate observet, dum ipse est in aliis occupatus.

VI.

Nullum quoque librum extra Bibliothecam cuiquam commodet, Professor is sit aut studiosus, nisi ab eo prius apodixin recipiat, qua se librum illum commodato accepisse profiteatur, subsignato die, mense et anno. Quam apodixin in locum vacantis libri reponet cera affixam, vel loco vacante notato, in capsam includat.

menta ſint libri, quorum immanes quantæ copiæ ſcripturiente hoc ſeculo emanant, dent operam Decani Facultatum, ut neceſſarii tantum in qualibet facultate, et meliores ſelectioresque libri comparentur, et in locum Bibliothecæ communi deſtinatum diligenter recondantur.

II.

Bibliothecæ curam cuſtodiamque gerat Bibliothecarius certus, qui locum librosque à ſqualore et pulvere mundos ſervet, everrat atque expurget.

III.

Is duplicem catalogum omnium et ſingulorum librorum conficiat: quorum unum ipſe in Bibliotheca aſſervet, et ſubinde novos libros in Bibliothecam illatos aſſignet; alterum Rectori Academiæ tradat.

fertigte er einen gnauen und wohl eingerichteten Catalogum darüber, und da sie solchergestalt von allen mit Vergnügen konte besuchet werden, so weihete er dieselbe durch eine vortrefliche Rede im Jahr 1730. öffentlich ein. Seit der Zeit hat diese Bibliothec von Jahren zu Jahren ungemein zugenommen, also daß sie jezt albereits aus einigen tausend Bänden bestehet, und die vortreflichsten Schriften aus allen Teilen der Gelehrsamkeit in sich fasset, wie solches aus dem nunmehro gedrucktem Catalogo (*****) mit mehrern zu ersehen ist. Sie wird wöchentlich zweimahl als des Mittwochens und Sonnabends Nachmittags, einige Stunden geöfnet, da den ein jeder die Freiheit hat, sich im Beiseyn des Bibliothecarii darin umzusehen. Wegen jezt gedachten Bibliothecarii ist übrigens in den Statutis Academiæ Part. 3. tit. IX. de officio Bibliothecarii folgendes verordnet:

I.

Cum Academicorum Professorum instrumenta

Catalogum derselben verfertigt habe. Ob nun zwar in den folgenden Jahren immer mehrere Bücher teils angeschaft, teils geschencket wurden, so wurden sie doch gleichwol nicht gehörig in acht genommen, sondern waren ihrem Untergange ziemlich nahe. Seine königliche Majestät von Schweden und Landgraf von Hessen, **Friederich der I.** liessen daher zu ordentlicher Aufstellung derselben einen bequemeren und anständigeren Ort gnädigst anweisen, und bestellten den berühmten Lehrer der Beredsamkeit, Herrn Joh. Niklas Funcken zum ordentlichen Bibliothecarius derselben mit einem besondern Salario. Durch die unermüdete Sorgfalt dieses gelehrten Mannes hat diese Bibliothec nach und nach ein solches Ansehen bekommen, daß sie jezt mit recht eine Zierde der Universität zu nennen ist. Denn, nachdem er das Bibliothecariat derselben übernommen, so ließ er seine erste und vornemste Sorge dahin gerichtet seyn, wie er sie in eine bequeme und gute Ordnung bringen möchte. Wie dieses mit unglaublicher Mühe geschehen, ver-

meinen Gebrauch vermachte (**). Seinem Beispiel folgten nachhero viele andere inn- und ausländische fürstliche, gräfliche, adeliche, gelehrte und bürgerliche Personen, die teils verschiedene Bücher, teils ab.r baares Geld zu dieser neuen Bibliothec verehrten, wodurch den dieselbe in kurzem einen merklichen Zuwachs bekam. Als hiernächst die Universität an das Hauß Hessen-Cassel gelangete, so verordnete der Durchlauchtige Landgraf **Wilhelm** der VI. daß aus den Universitäts Einkünften jährlich 50. Gulden zur Vermehrung dieses Bücher-Schatzes solten verwendet werden (***). Diese Verordnung bestätigte nachmals seine hinterlassene Witwe die Durchlauchtige Landgräfin **Hedewig Sophia** von Hessen-Cassel, und unter ihrer Regierung wurde auch denen beiden Professoren der Gottes Gelahrheit, D. Ioh. Henichius und D. Gerard. Wolter Molanus (****) von dem Senatu Academico die Aufsicht dieser Bibliothek anvertrauet, welche den zuerst einen

Cata-

delichen Hauses der Herren von Münchhausen, Göttingen 1740. Fol. S. 60. num. VI..

(***) Man sehe die Stelle, welche ich von dieser Bibliothec aus des Ioh. Pet. Lotichii oratio super fatalibus hoc tempore Academiarum in Germania periculis, Rinteln 1631 in 4. in der Biblioth. Hist. Schauenb. Th. 3. S. 261. f. angeführet habe.

(****) S. D. Christoph. Aug. Heumanns Poecile Tom. III. p. 399. sqq.

§. 2.

Gegenwärtig ist nur eine öffentliche Bibliothec in dieser Grafschaft anzutreffen. Dieses ist die Universitäts-Bibliothek zu Rinteln (*). Der erste Grund zu selbiger wurde im Jahr 1644. geleget, da der damalige Hollstein-Schaumburgische Rath, Pro-Canzler, Professor Iuris und Rector Magnificus bei der Universität Rinteln, D. Franz Gießenbier drei und zwanzig Bücher der Academie zum allgemeinem

selbe der Universität Rinteln zu vermachen: (***) Da aber solches Vermächtniß nicht zu Stande gekommen, so wurde dieser kostbahre Schatz von denen Erben nach seinem Tode für ein gar geringes Geld nach Bremen verkauffet, worauf sie nach den gewöhnlichen Schicksal der mehrsten privat Bibliotheken durch öffentlichen Verkauf in alle Welt zerstreuet worden.

(*) Darunter gehöret auch die Bibliothek des Closters Möllenbeck, wovon anjetzo aber nichts mehr übrig ist. Siehe die vermischte Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg. Th. I. S. 71.

(**) Er war zu Apsern in dieser Grafschaft den 28. May 1570. gebohren, und starb nach vielen und grossen zurückgelegten Reisen, wovon seine eigenhändige, aber unleserlich geschriebene Nachricht noch vorhanden ist, den 2. Septemb. 1640. von seinen Lebens-Umständen, Reisen, Gelehrsamkeit und Verdiensten, handelt mit mehrern der seel. Herr Gottl. Sam. Treuer in der gründlichen Geschlechts-Historie des hochadelichen

Das funfzehnte Capittel.

Von den Bibliotheken, Buchdruckereien und Gelehrten der Grafschaft Schaumburg.

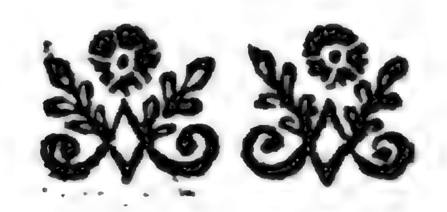
§. 1.

Unter denen Bibliotheken, welche sich vormals (*) in der Grafschaft Schaumburg befunden haben, ist sonderlich diejenige zu mercken, welche ein Schaumburgischer Gelehrter von Adel, Herr **Ludolph von Münchhausen**, (**) auf seinem Gute zu **Oldendorf**, im vorigen Jahr hunderte mit grossen Kosten angeleget. Denn es bestand dieselbe nicht nur aus vielen Bänden, sondern faßte auch die kostbarsten und ausserlesensten Wercke in allen Wissenschaften und Sprachen in sich, (***) wie die davon annoch vorhandene Catalogi gnugsam an den Tag geben. Der Besitzer davon war gewillet, die-

den Nahmen eines Professoris eloquentiæ, historiarum und Politices mit höchstem Recht verdiene. Von seinem Leben und Schriften gibt der seel. Herr Johann Christoph Strodtmann in der Geschichte jeztlebender Gelehrten, Th. 9. S. 77 ' 92. ausführlichere Nachricht.

(††††††) War vorhin Magister legens in Marpurg, und ist von Ahlefeld in Ober ' Hessen gebürtig. Im Jahr 1755. wurde er nach Rinteln vociret.

(†††††††) Ein Sohn des seel. Herrn D. Joh. Herm. Fürstenau, so zu Rinteln als Professor Medicinæ und Oeconomiæ viele Jahre mit Ruhm gestanden, und 175 verstorben ist.



und Herr Joh. Sigismund Kirchmeier seine Lehrmeister. Im Jahr 1723. wurde er selbst zum Lehrer der dritten Classe des dasigen Pædagogii bestellet. Dieses Amt versahe er mit aller und jeder größten Zufriedenheit bis ins Jahr 1728. da er zum Professor der Beredsamkeit, der Historie und der Politic, nach Rinteln berufen wurde. Er trat dieses Amt im Januarius des folgenden Jahrs mit einer Rede: de necessario eloquentiæ, historiarum et politices nexu an, und als hierauf der bisherige Aufseher der Universitäts Bibliothek D. Joh. Kahler, mit Tode abging, so wurde ihm auch das Bibliothecariat der Universität aufgetragen. Er ist ohnstreitig einer der größten lateinischen Redner unserer Zeiten, dabei überaus fleißig, angenehm und aufrichtig im Umgange, und weiß Gütigkeit und Ernst bei vorkommenden Fällen zum besten der studierenden weißlich mit einander zu verbinden. Um die öffentliche Bibliothek, und um die Geschichte der lateinischen Sprache hat er sich sonderlich verdient gemacht, und aus seinen vielen Schriften siehet man gnugsam, daß er

(†††) Er ist zu Cassel, im Monath Junio 1692. auf auf diese Welt gekommen, studirte daselbst, wie auch seit dem Jahre 1711. zu Heidelberg. Er that hierauf im Jahr 1715. eine gelehrte Reise nach Holland, und kehrte 1718. wieder nach Cassel zurück. Im Jahr 1720. wurde er ohnweit Cassel auf einem Dorfe Prediger, von dannen aber 1722. als zweiter Reformirter Prediger, wie auch Professor linguæ hebr. ordin. nach Rinteln versetzet, woselbst er auch 1725. erster Reformirter Prediger geworden ist. Siehe die Hamburgische Berichte von den neuesten Gelehrten Sachen auf das Jahr 1747. S. 19.

(††††) Er ist zu Marpurg in Ober-Hessen den 29sten März 1693. gebohren; Auch daselbst durch geschickte Hauß-Lehrer bis ins Jahr 1708. zu den schönen Wissenschaften angeführet worden. In diesem Jahre aber wurde er den siebenden November unter die Zahl der Studiosorum auf der Universität daselbst aufgenommen. Hier waren nun Herr Otto, Schröder, Schminck und Joh. Duising in litteris humanioribus, in der Gottesgelahrheit aber Herr Bernhard Duising und

(******) Ist ein Sohn des vorhin erwehnten Herrn D. Fried. Ulrich Pestels, und zu Rinteln den siebenden Januar. 1724. gebohren. Von seiner durch unermüdeten ausserordentlichen Fleiß auf denen Universitäten Rinteln und Göttingen erlangten grossen und gründlichen Gelehrsamkeit, wie auch besondern Einsicht in das Jus publicum und den damit verknüpften Wissenschaften, zeugen seine bishero ans Licht gestellte schöne Schriften, und ist nichts mehr zu wünschen, als daß er noch viele Jahre der Universität und der darauf studierenden Jugend, wie bishero mit allgemeinen Beifall geschehen, möge nützlich seyn.

(†) Schaffshausen in der Schweitz ist im Jahr 1700. der Geburts-Ort dieses Gelehrten geworden. Nachdem er zu Basel und Marpurg dem Studio medico obgelegen, nahm er 1724. am erstern Orte mit einer Dissertation: de aphonia periodica á vermibus orta die Docter-Würde in der Medicin an. Im Jahr 1731. wurde er Professor Medic. ordin. wie auch Philosoph. natural. zu Rinteln.

(††) Ist ein Sohn des grossen Orientalisten Joh. Joachim Schröders zu Marpurg, auch daselbst 172 , gebohren.

(†††) Es

Jugend zuzubringen. Im Anfang des 1733. kam er zu Rinteln an, und hielte gleich nach Ostern seine Antritts-Rede: de candore & sinceritate Jurium Doctoris, wozu er in seiner eigenen Person ein gar vortrefliches und nachahmungswürdiges Beispiel abgiebet. Als hierauf durch den Abzug des Herrn D. Schaumburgs die dritte Profeßio Juris gegen das Ende des Jahrs 1735. erlediget wurde, so ward ihm dieselbe hinwiederum conferiret, und da hierauf auch der Herr D. Wippermann 1756. mit Tode abgieng, so ward er nunmehro in seiner Facultät, der zweite Rechts-Lehrer. Bei seiner schwächlichen Leibes-Constitution, und unermüdeten Fleiß in Revidirung derer an die dasige Juristen-Facultät einlauffenden Acten, und darüber zu verfertigenden Urtheln, hat er bishero nur einige gründlich geschriebene Dissertationes und Programmata, ingleichen ein Schediasma: de modis adquirendi notitiam ICtorum Rintelii 1746. in 8v. herausgeben können, die aber insgesamt von denen Gelehrten sehr wohl aufgenommen worden. Eine weitläuftigere Geschichte seines Lebens und rühmlichen Bemühungen um die Wissenschaften findet sich in dem sechsten Stück der *Novorum Actorum Jure Consultorum* auf der 600-611. Seite.

Zelle, um unter Anleitung des vortreflichen Juristen Friedrich Wilhelms von Leyser die Käntniß der Gesetze zur Uebung zu bringen. Im Jahr 1721. begab er sich nach Magdeburg, zu den Hof-Rath und Dom-Vogt D. Joh. Reichen und verfertigte unter dessen Revision in den wichtigsten Sachen allerhand bei Processen vorkommende Schriften und Deductiones. Im Jahr 1722. zog er wieder nach Jena, vertheidigte im Junio 1723. daselbst seine Inaugural Dissertation: de dote in secundo matrimonio tacite renovata, und wurde darauf im Jure Doctor. Wie er sich hiernächst auch im dociren daselbst zu üben mit ungemeinen Beifall angefangen hatte, so wurde er 1724. im Februar. gantz unvermuthet von dem Hertzoge zu Sachsen-Gotha zu Dero Cabinet-Secretair berufen. Nachdem er solchen Ruf angenommen, und einige Jahre hindurch mit vieler Treue und Fleiß dieser Bedienung vorgestanden, so wurde er den ersten Märtz 1729. zu den ordentlichen Regierungs-Geschäfften gezogen, und ihm insbesondere das Jenaische und Altstädtische Departement anvertrauet. Gegen das Ende des Jahrs 1732. bekam er die Vocation zu der vierten Juristischen Profeßion in Rinteln, welcher er auch um so viel williger folgte, je grösser bei ihm je derzeit das Verlangen gewesen, seine noch übrige Zeit auf einer Academie zum Besten der studierenden

Jugend

in den *Novis Actis Jureconsultorum*, so zu Wittenberg herausgekommen, im sechsten Stück, auf der 597. und folgenden Seiten, alwo auch von dem Leben und Verdiensten dieses Gelehrten mehrere Nachricht gegeben wird.

(*****) Den 25sten Jan. 1699. wurde dieser rechtschafne und geschickte Mann zu Magdeburg gebohren, woselbst sein Herr Vatter, Simon Frid. Wolffhardt, Königlich-Preußischer Rath und Abt des Closters Berge war. Nachdem er auf gedachtem Closter Berge die erste Erziehung und Anführung in den Wissenschaften genossen, so begab er sich 1714. auf das dero Zeit berühmte Gymnasium zu Gotha, 1716. aber auf die Universität Halle, und war anfangs gewillet, sich dem Studio Theologico zu widmen. Er änderte aber bald seinen Vorsatz, und wandte sich daher 1717. nach Helmstädt, wo er die berühmten Rechts-Gelehrten Leyser, Kreß, ingleichen den vortreflichen Professor Historiarum Hahn hörte, und bei verschiedenen Disputationen unter dem D. Leyser mit grosser Geschicklichkeit opponirte und respondirte. Im Jahr 1718. besuchte er die Universität Jena, hielt sich alhier sonderlich zu den beiden Gebrüdern Struven, den Söhnen des grossen Georg Adam Struven, und ging hierauf 1720. nach

Zelle,

flissung einer gar kurtzen Zeit erhielt er noch in demselben Jahre den 31sten December bei der Universität Rinteln die Stelle eines Professors der Moral, worauf er solche Profession nach gehaltener Rede: de conjungendo Ethices & Jurisprudentiæ studio 1717. antrat. Im Jahr 1720. wurde er auch zugleich Professor juris ordinarius, weswegen er noch in eben diesem Jahr um die Docter Würde in den Rechten bei der Juristen-Facultät nachsuchte, und dieserhalb als Præses eine gelehrte Inaugural-Dissertation mit grossen Ruhm vertheidigte: Im Jahr 1722. wurde er nebst Herrn Joh. Herm. Zoll, Professor juris ordinarius, von dem Herrn D. Kestner in Doctorem juris renuncirt; Hierauf bekam er 1727. die Professionem Digestorum, und wurde endlich 1730. in der Juristen-Facultät Professor juris primarius. Mit was für grossem Ruhm er diesen Aemtern insgesamt bis dahin vorgestanden, ist allenthalben bekant, und man kan mit Warheit behaupten, daß die Universität Rinteln an ihm eine grosse Zierde und Stütze habe. Da sein unermüdeter Fleiß in Unterweisung derer studirenden, und andere Amts-Geschäfte nicht erlauben wollen, grosse Wercke und Bücher herauszugeben, so sind nur zu Zeiten verschiedene Dissertationes von ihm zum Vorschein gekommen, die aber alle unläugbare Zeugen seiner grossen Gelehrsamkeit abgeben. Ein ziemlich vollständiges Verzeichniß derselben bis aufs Jahr 1738. findet man

in

1647. zu Münster mit unterschrieben hat. Er wurde 1691. im Monath Januarius zu Rinteln gebohren, auch daselbst sowol in der öffentlichen Stadt-Schule, als auch zu Hause von geschickten Männern, mit solcher Sorgfalt in den Wissenschaften unterrichtet, daß er bereits 1707. unter die Zahl derer Studenten mit Ruhm konte aufgenommen werden. In dem gleich folgenden 1708. Jahre begab er sich auf die Universität zu Franckfurth an der Oder, und hatte daselbst in dem Studio juris sonderlich den Weltberühmten Heinrich de Cocceji zum Anführer. Nachdem er von dannen wieder in Rinteln angekommen, und seine Studia in der Philosophie und dem Jure unter den dasigen damals berühmten Professoren, mit unermüdeten Eifer fortgesetzet, so wurden ihm zwei von Adel, als einer von Donop, und einer von Merwitz zur Aufsicht anvertrauet. Mit dem letztern ging er auch als Hofmeister auf Reisen, besuchte in dessen Begleitung nochmals Franckfurth an der Oder, und begab sich von da über Berlin, Wolffenbüttel, Hannover und Cassel auf die Universität Giessen. Hierauf reisete er durch Holland mit dem Vorhaben seine Studia Academica daselbst in Leiden zu beschliessen. Er hörte daher alhier noch den berühmten P. R. Vitriarius, G. Noodt, und Jacob Perizonius und ging 1716. wiederum nach Rinteln zurück. Nach Verfliessung

tage in der Fasten 1757. mit einer Predigt über Luc. XI. 14, 28. von den unschätzbahren Werth der menschlichen Seelen als einen kräftigen Bewegungsgrund zur redlich. Verwaltung des Evangelischen Predigt Amtes an, so auf 32. Seiten in 4t. gedruckt ist. Unter seine Verdienste um die Universität Rinteln gehöret auch vorzüglich mit, die von ihm daselbst aufgerichtete deutsche Gesellschaft, dergleichen vorhin nicht da gewesen, und zu welchem Ende er 1756. eine lesenswürdige Betrachtung über die Weißheit GOttes bei den Sprachen der Menschen, und ihrer Verschiedenheit auf zwei Bogen in 4t. drucken lassen. Seine übrigen bisher herausgegebene beliebte Schriften erzählet Herr D. Georg Henr. Ribov, in dem Programmate ad solennia inauguralia viri summe reverendi & excellentissimi Joannis Jacobi Plitt, Gottingæ 1755. in 4t. alwo auch ein mehrers von seinen Lebens-Umständen vorkomt.

(****) Dieser verehrungswürdige Greiß und Verdienst-volle Senior der gantzen Universität Rinteln, ist ein würdiger Enckel des grossen D. David Pestels, welcher dem Westphälischen Friedens-Schlusse als Deputirter des Herrn Grafen Philips von Schaumburg-Lippe beigewohnet, auch den merckwürdigen Teilungs-Vergleich zwischen der Durchl. Frau Land-Gräfin Amelia Elisabeth von Hessen-Cassel und hochgedachten Herrn Grafen Philip am 9ten und 19ten Julii

 1647.

1748. öffentlich, und wurde hierauf nach gehaltener Rede: de usu Philosophiæ in scientiis superioribus, von dem Herrn D. Schröder zum Magister erkläret. Er fing hierauf verschiedene nützliche Collegia denen Studiosis mit grossen Beifall zu lesen an, wurde aber noch gegen das Ende desselben Jahrs, ohne sein Dencken und Suchen zum Prediger an die Evangelisch-Lutherische Kirche nach Cassel berufen, welchen Ruf er auch annahm, und sieben Jahre rühmlichst verwaltet hat. Seine dabei vielfältig bewiesene grosse Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit, bewogen den Durchlauchtigsten Land-Grafen von Hessen-Cassel, daß er ihn nach Rinteln als Professor Theologiæ ordinarius verordnete, worauf er den XII. Sontag post Trinitatis 1755 zu Cassel seine Abschieds-Predigt hielte, und auf seiner Reise nach Rinteln den 17. September 1755. zu Göttingen mit einer gelehrten Disputation: de Gloria Dei in promulgatione legis Sinaiticæ, die Docter-Würde in der Gottes-Gelahrheit annahm. Zu Rinteln war er noch kein völliges Jahr gewesen, als ihm wegen seiner vortreflichen Gaben im Predigen von dem dasigen Stadt-Magistrat, neben seiner Theologischen Profession auch die zweite Prediger-Stelle bei der dasigen Lutherischen Stadt-Kirche aufgetragen wurde. Er trat dieselbe am 3. Son-

tage

Professor Theologiæ ordinarius. Seine überaus geschäftige Feder hat bis dahin der Gelehrten Welt sehr viele gelehrte und nützliche Schriften geliefert, wovon man ein ausführliches Verzeichniß in des Herrn M. Elias Friederich Schmersahls Geschichte jeztlebender Gottes-Gelehrten, Th. 6. S. 711-726. antrifft, woselbst auch von seinen Lebens-Umständen, und Verdiensten um die Gelehrsamkeit mehrere Nachricht zu finden ist.

(***) Dieser ansehnliche, berühmte, und beliebte Gelehrte, erkennet die Stadt Wetter in Ober-Hessen für seine Geburths-Stadt, indem er alhier im Jahr 1727. den 27sten Februar. zuerst das Licht der Welt erblicket. In den ersten Jahren seines Alters besuchte er die dasige Stadt-Schule, wurde darauf in die Schule nach Lippstadt gesendet, von dannen er sich ferner aufs Gymnasium nach Soest wendete. Im Jahr 1744. bezog er die Universität Marpurg, das folgende Jahr aber die Universität Halle, alwo er die berühmtesten Männer Wolf, Baumgarten, Knapp, Callenberg, Nettelbladt, Krüger und Krazenstein hörte. 1747. kam er nach Marpurg wiederum zurück, disputirte zur Erlangung der Magister-Würde im Jan.

daselbst Collegia beim Herrn Alex. Gottlieb Baumgarten, Herrn Georg. Fried Meyer, Herrn Johann Gotlob Krüger, Herrn Christian Wolf, Herrn Christian Gottlieb Semler, und vielen andern berühmten Männern, welche ders Zeit mit Ruhm alhier lehrten. Im Jahr 1741. begab er sich nach Helmstädt, wurde alhier 1742. Magister, und disputirte um den Platz eines lesenden Magisters zu erlangen, als præses: de connubio Josephi & Mariæ vero. Den 18ten April 1744. bekam er zu Helmstädt den Ruf zum Collaborator des Herrn Seidels in dem Haupt-Pastorate an der dortigen Stephans-Kirche, und wurde darauf den 25sten Sontag nach Trinitatis zu diesem Amte eingeführet. Bei demselben laß er denen Studiosis verschiedene Collegia über die Weltweißheit, Morgenländische Sprachen, und viele andere Wissenschaften mehr, biß er den ersten Mertz 1750. zum ordentlichen Professor der Weltweißheit, Mathematic und geistlichen Philologie auch ausserordentlichen Lehrer der Gottesgelahrheit, nach Rinteln berufen wurde. Alhier trat er seine vierfache Professur den 14ten August 1750. mit einer Rede: de desideratis in campo Mathematico an, und wurde darauf den siebenden April 1751. Theologiæ Doctor, und noch in eben demselben Jahre den 20sten des Brachmonathes mit Beibehaltung der übrigen Lehr-Aemter

Pro-

Theologiæ Doctor, und in eben dem Jahre auch Ehren Mitglied der deutschen Gesellschaft in Göttingen. Ausser verschiedenen schönen Disputationen, Orationen, Programm. und Predigten hat er auch 1748. Elementa Logicæ theoreticæ zu Osnabrück in 8v. herausgegeben, und besitzt eine überaus beträchtliche Sammlung zur Ungerischen Historie gehöriger Schriften und Müntzen, in deren Käntniß er eine ungemeine Stärcke besitzet. Ein mehrers von seinen Leben, Schriften und Verdiensten, lieset man in des Herrn *Joh. Christoph. Strodtmanns* Neuen Gelehrten-Europa, Th. I. S. 179-200.

(**) Göddekenrode, ein Dorf zwischen Hornburg und Osterwik, im Halberstädtischen, ist der Geburts-Ort dieses Gelehrten, als woselbst er den 9ten December 1718 gebohren worden. Im Jahr 1728. besuchte er die Schule zu Hornburg, und darauf ferner 1731. das Gymnasium Egidianum, 1732. aber das Martins Gymnasium zu Braunschweig: Von hier zog er 1735. aufs Gymnasium zu Ilfeld, wo er sich vorzüglich auf die griechische Sprache legte, und darin eine solche Fertigkeit erlangte, daß er sie leichter als die lateinische reden konte. Um Ostern 1738. verließ er Ilfeld, und ging auf die Universität Halle, hörte

Wien, Nürnberg, Franckfurth am Mayn auf seiner Reise besehen, nach Marpurg, wo er sich unter dem grossen Wolf, und dem nachherigen Professor Spangenberg, noch weiter in der neuern Weltweisheit und Mathematic übete. Von hier wandte er sich über Cassel, Göttingen, Gotha, und Jena, gegen das Ende des Jahrs 1739. nach Halle, nahm alhier unterm Decanat D. Alberti die Magister-Würde an, disputirte als Præses: de initiis religionis Christianæ inter Hungaros ecclesiæ Orientali assertis, und gab 1742. einen Tractat: de vita & scriptis Andreæ Dudithii heraus. Nachdem er in Halle verschiedene Philosophische Collegia wie auch über den lateinischen Stil gelesen, wurde er auf Recommendation des D. Heumanns und Professors Reusch, Rector an dem berühmten Gymnasio zu Osnabrück; welches Amt er den 5ten December 1742. mit einer lateinischen Rede: de optimo studiosam juventutem instituendi ratione antrat, und bei nahe sieben Jahr verwaltete. Im Jahr 1749. erhielt er auf Empfehlung des Herrn D. Berlings, den Ruf zum ersten Professor der Theologie, Superintendentur der Grafschaft Schaumburg Hessen-Casselischen Anteils, und Assessorat des Consistorii auf der Academie zu Minteln. Um Michaelis gedachten Jahrs kam er zu Minteln an, wurde darauf den 25sten Jun. 1750. unter dem Decanat des Herrn D. Berlings zu Helmstädt abwesend

Theo-

5. M. Wilhelm Christian Just. Chrysander, Professor Philosoph. Mathemat. atque Philologiæ sacræ.

6. M. Joh. Philip. Burckhard Asbrand, Professor ling. græc.

7. M. Fürstenau, Professor oeconom.

(*) Er ist den 19ten Novemb. 1707. zu Iglau, einer freien Berg-Stadt im Zipserlande in Ober-Ungarn gebohren, besuchte das Lutherische Gymnasium zu Leutschau gantzer sieben Jahre, ferner Chetnekin um die Polnische Sprache zu lernen, und Osdgyanin, wegen der Ungarischen Sprache. Hierauf begab er sich aufs Gymnasium nach Eperies, und nach zwei Jahren auf die Universität zu Jena, wo er im Sept. 1726. ankam, und seine Studia in Philosophicis, Philologicis, Historicis und Theologicis unermüdet fortsetzte. Im Jahr 1730. wurde er zum Con-Rectorat in Leutschau berufen, welches Amt er im October selbigen Jahrs antrat. Nach Verfliessung eines Jahrs und 4. Monathe, wurde er auch daselbst 1731. Rector, danckte aber selbst nach einigen Jahren wieder ab, und ging 1738. nachdem er Presburg,

II. In der Juristischen Facultæt.

1. D. Frid. Ulr. Pestel. (****)

2. D. Paul. Philip. Wolffhardt. (*****)

3. D. Frid. Wilh. Pestel. (******)

III. In der Medicinischen Facultæt.

1. D. Franc. von Ziegler. (†)

2. D. Philip. Georg Schröder. (††)

IV. In der Philosophischen Facultæt.

1. Philip. Otto Vietor, Professor ling. Hebr. (†††)

2. Joh. Nicol. Funcke, Prof. Eloq. Hist. & Polit. Collegii Wilhelmiani Ephorus & Academiæ Bibliothecarius (††††)

3. Franc. de Ziegler, Professor Philosoph. natural.

4. Frid. Wilh. Pestel, Professor Philosoph. moral.

Conspectus omnium academiæ Ernestinæ, quæ Rinthelii floret, Professorum, tam mortuorum quam vivorum. Bückeburgi 1752. in 4. herausgegeben.

(**) Von allen Professoren der Theologie, habe ausführliche Nachricht gegeben in der ausführlichen Lebens-Beschreibung aller Professorum Theologiæ zu Rinteln, wovon aber nur erst 2 Teile, zu Bückeburg 1751 und 1752 in 8. gedruckt worden.

§. 19.

Gegenwärtig stehen bei der Universität Rinteln folgende berühmte Professores, als:

I. In der *Theologischen Facultät.*

1. D. Godfried Schwartz, Theol. Professor primar. (*)

2. D. Wilhelm Christian Justus Chrysander. (**)

3. D. Joh. Jacob Plitt. (***)

55. Franc. Ulricus Walter, Prof. ling. Græc.

56. Wigand Kahler, Prof. Log. Metaph. Mathes. & Poes.

57. M. Conrad. Frid. Ernest. Bierling, Prof. Log. & Metaphys.

58. Balthas. Ludov. Eskuche, Prof. ling. Græc.

59. Iust. Henning Behrens; Prof. Philos. Extraord.

60. M. Joh. Gotlieb Stegmann, Prof. Philos. lebet gegenwärtig in Cassel.

(*) Die Nahmen aller Professor. zu Rinteln seit ihrer Stiftung bis aufs Jahr 1721. lieset man in der §. 11. genanten Historia et monumentis primi festi sæcularis Academ. Rinthelens. unter der Aufschrift: Series Professorum ab initio fundatæ academiæ ad præsens tempus sectio I. num. 3. p. 19:28. wo auch ein und anders von ihren Lebens-Umständen beigefüget ist. Nachgehends hat der Herr D. Wilh. Christ. Iust. Chrysander dieses Verzeichniß bis aufs Jahr 1752. fortgesetzet, und vermehrter unter dem Titul: Con-

44. M. Christian Ebeling, Prof. log. & Ethic.

45. Philip. Ludov. Pastoir, Prof. Hist. & Eloq.

46. M. Frid. Wilh. Bierling, Prof. Hist. Poes. & Polit.

47. M. Iohannes Gloeckner, Prof. ling. græc.

48. Christ. Phil. Dohm, Prof. Metaph. Log. & Poes.

49. M. Ioh. Kahler, Prof. Log. Mathes. & Metaphys.

50. M. Nicolaus Kleinschmidt, Prof. ling. Hebr.

51. Iust. Henr. Mangold, Prof. Philos. natural. & experim.

52. Ioh. Henr. Schmincke, Prof. Græc. ling.

53. Ioh. Engelh. Steuber, Prof. Antiquitat. & Philolog. Sac.

54 Ioh. Herm. Fürstenau, Prof. Oeconom.

55. Franc.

32. M. Conſtant. Nüsler, Prof. Ethices & Politices.

33. M. Philip. Lohmeyer, Prof. Phyſ. & Metaphyſ.

34 Eduard. Franc. Goclenius, Prof. Logic.

35 M. Conrad. Iohrenius, Prof. Eloq. & Hiſtor.

36. M. Henricus Vagedes, Prof. Eloq. & Hiſtor.

37. Conrad Ludeking, Prof. Logic.

38. M. Ioh. Gerhard. Winther, Prof. Phyſ.

39. M. Ioh. Francke. Prof. Hebr. Ling.

40. Andreas Auſten, Prof. ling. græc. & Hebr.

14. M. Ludov. Chriſtian Mieg, Prof. ling. Græc.

42. Ioh. Iuſt. Kisker, Prof. Philoſ. primarius.

43. Nicolaus Kürſener, Prof. Græc. ling.

44. M.

21. Bernh. Schulze, Prof. Politices.

22. M. Ioh. Stille, Prof. Phyſ. & Mathem.

23. M. Michael Watſon, Prof. Phyſ. Polit. & Hiſtor.

24. M. Gerh. Wolt. Molanus, Prof. Matheſ.

25. M. Herm. Barckhauſ, Prof. Moral. Poeſ. & Græc. ling.

26. M. Ioh. Hackmann, Prof. Logic.

27. M. Ioh. Otto Henckel, Prof. Metaphyſ. & Logic.

28. M. Emanuel Suſtmann, Prof. ling. græc. Poeſ. & ling. Hebr.

29. M. Iuſt. Ludov. Molanus, Prof. Ethic. & Polit.

30. M. Dan. Wilhelmi, Prof. Hiſtor.

31. Arnold Eckhart, Prof. Phyſ. Log. & Math.

8. M. Ioh. Philip. Engering, Prof. Mathes.

9. M. Reinhard König, Prof. Hist. & Polit.

10. M. Henr. Henechius, Prof. Orator & Physices.

11. M. Anton Peithmann, Prof. Log. & Phys.

12. M. Iord. Weidemann, Prof. Mathes.

13. M. Andreas Henr. Buchholtz.

14. M. Henrich Martin. Eccard, Prof. Math. & prim. Philos.

15. M. Ioh. Henichius, Prof. Metaphys. & hebr. ling.

16. M. Petrus Musæus, Prof. Logic. & Metaphys.

17. M. Ioh. Georg. Lohmeyer, Prof. Græc. Ling. & Poes.

18. M. Gerhard. Bodinus, Prof. Eloq. & LL. orient.

19. M. Ioh. Hornejus, Prof. Phys. Hist. Poes. & Græc. ling.

20. M. Arnold Redecker, Prof. mor. & Poes.

21. Bern-

21. Bernh. Schulze, Prof. Politices.

22. M. Ioh. Stille, Prof. Phyſ. & Mathem.

23. M. Michael Watſon, Prof. Phyſ. Polit. & Hiſtor.

24. M. Gerh. Wolt. Molanus, Prof. Matheſ.

25. M. Herm. Barckhauſ, Prof. Moral. Poeſ. & Græc. ling.

26. M. Ioh. Hackmann, Prof. Logic.

27. M. Ioh. Otto Henckel, Prof. Metaphyſ. & Logic.

28. M. Emanuel Suſtmann, Prof. ling. græc. Poeſ. & ling. Hebr.

29. M. Iuſt. Ludov. Molanus, Prof. Ethic. & Polit.

30. M. Dan. Wilhelmi, Prof. Hiſtor.

31. Arnold Eckhart, Prof. Phyſ. Log. & Math.

8. M. Ioh. Philip. Engering, Prof. Mathes.

9. M. Reinhard König, Prof. Hist. & Polit.

10. M. Henr. Henechius, Prof. Orator & Physices.

11. M. Anton Peithmann, Prof. Log. & Phys.

12. M. Iord. Weidemann, Prof. Mathes.

13. M. Andreas Henr. Buchholtz.

14. M. Henrich Martin. Eccard, Prof. Math. & prim. Philos.

15. M. Ioh. Henichius, Prof. Metaphys. & hebr. ling.

16. M. Petrus Musæus, Prof. Logic. & Metaphys.

17. M. Ioh. Georg. Lohmeyer, Prof. Græc. Ling. & Poes.

18. M. Gerhard. Bodinus, Prof. Eloq. & LL. orient.

19. M. Ioh. Hornejus, Prof. Phys. Hist. Poes. & Græc. ling.

20. M. Arnold Redecker, Prof. mor. & Poes.

21. Bern-

12. D. Matthias Tiling.

13. D. Conr. Iohrenius.

14. D. Ioh. Gerh. Winther.

15. D. Iust. Henr. Mangold.

16. D. Ioh. Herm. Fürstenau.

17. D. Ioh. Frid. Fürstenau.

18. D. Ioh. Christ. Frensdorf, ist anjetzo Land-Physicus in Hanau.

IV. In der *Philosophischen Facultæt.*

1. M. Ioh. Ravius, Professor Matheseos.

2. Franciscus Gerhardinus.

3. M. Sylvester Pribenius.

4. M. Herm. Vastelabus, Prof. Orator.

5. Petrus Finxius, Prof. Orator.

6. M. Christoph. Werner, Prof. græc. ling. & Poes.

7. M. Christoph Braunius, Prof. Metaphys. & Orat.

27. D. Ioh. Arnold Barckhausen.

28. L. Philip. Becker.

29 Phil. Henr. Kleinschmidt.

30. D. Ioh. Godfr. Schaumburg.

31. D. Carl. David. Wippermann.

III. In der *Medicinischen Facultæt.*

1. D. Ioh. Ravius.

2. D. Petrus Finxius.

3. D. Ernest. Nicenius.

4. D. Ioh. Peter Lotichius.

5. D. Wilh. Deichmann.

6. D. Erasmus Schmidt.

7. D. Henr. Faust.

8. D. Adam Schæffer.

9. D. Rodoger Timpler.

10. D. Paul. Glandorp.

11. D. Henr. Majus.

9. D. Franciscus Gieſſenbier.

10. D. David Peſtel.

11. D. Chriſtoph. Ioach. Buchholz.

12. D. Ioh. Conrad. Monæus.

13. D. Ioh. Martin. Brandes.

14. D. Bernhard Schultze.

15. D. Engelbertus Wippermann.

16. D. Hieronymus Hering.

17. Ioh. Helfrich Chuno.

18. D. Martin. Gottſchalk.

19. D. Henr. Bodinus.

20. D. Conſtantin. Nüsler.

21. L. Iuſt. Frid. Wippermann.

22. D. Herman. Zoll.

23. D. Eduard. Franc. Goclenius.

24. D. Conrad Ludeking.

25. D. Henr. Erneſt. Keſtner.

26. D. Iac. Henr. Zolt.

13. D. Arnold Eccard.

14. D. Ioh. Kahler.

15. D. Ioh. Iuſt. Kisker.

16. D. Chriſtian Ebeling.

17. D. Frid. Wilh. Bierling.

18. D. Ioh. Engelh. Steuber.

19. D. Wigand Kahler.

20. D. Conrad. Fried. Ern. Bierling.

II. In der *juriſtiſchen Facultæt.*

1. Henr. Chriſtoph. a Griesheimb.

2. D. Ioh. Eichrodius.

3. D. Anton. Neſenus.

4. D. Iohan. Moelenbech.

5. D. Iuſt. Reifenberg.

6. D. Herman. Goehauſen.

7. D. Ioh. Rörendorpius.

8. Rudolph. Friderus.

§. 15.

Seit dem diese Universität gestanden, haben als Professores bei derselben gelehret [*] und sind bereits verstorben:

I. In der Theologischen *Facultat.* [**]

1. D. Ioh. Gisenius.
2. D. Iosua Stegmann.
3. D. Eberhard Mesomylius.
4. D. Balthasar Mentzer.
5. D. Iohannes Henichius.
6. D. Henricus Martin. Eceard.
7. D. Petrus Musæus.
8. D. Gerh. Wolter Molanus.
9. M. Andreas Henr. Buchholtz.
10. L. Herman. Barckhausen.
11. D. Ioh. Otto Henckel.
12. D. Gerhard. Bodinus.

II.

Quod si honoris caussa Principi, aut Comiti aut Baroni, Rectoris dignitatem commendandam senatus Academiæ judicaverit, nihilominus Professorum Academiæ unus juxta ordinem eundem adjungatur, qui Pro-Rectoris seu Vice Rectoris munus ac gubernationis scholasticæ labores sustineat.

III.

Tempus electionis et renuntiationis novi Rectoris eo die quotannis habebitur, quo introductio Academiæ solemnis facta est, nempe julii decimo septimo.

IV.

Electio vero non sortito, sed suffragiis senatorum octiduo ante diem renuntiationi destinatum, in loco Consistorii Academiæ usitato peragatur, et a Nobis, hæredibus et successoribus nostris confirmanda petatur. Qua confirmatione impetrata, renuntiatio et proclamatio publica fiat in templo Collegii, præsentibus omnibus Academiæ civibus.

§. 15.

§. 14.

Das Amt und die Würde eines Rectoris Magnifici bei dieser hohen Schule dauret allezeit ein gantzes Jahr, und wird jährlich auf den 17. Jul. als dem Stiftungs-Tage dieser Universität ein neuer Rector Magnificus eingeführet. Die Verordnung des Durchl. Fürsten Ernsts lautet in den Statutis Acad. P. III. Tit. 2. also:

I.

Rector Academiæ novus singulis annis convocatis solemniter omnibus Professoribus, per vices eligatur communi omnium suffragio, aut majoris eorum partis. Vices autem intelligi volumus secundum prærogativam facultatum, ita ut Theologo Iurisconsultus, huic Medicus, Medico Philosophus succedat. Præterea singulis professoribus, eo ordine, quo in collegium Facultatis suæ recepti sunt, et sedent, aditus ad eam dignitatem pateat.

XIV.

Denique omnes ac ſingulos Profeſſores cujuscunque facultatis, & officiales Academiæ noſtræ eorundemque uxores, liberos, familias utriusque ſexus cum univerſis rebus ac ſubſtantiis: nec non ſtudioſos, eorum famulos & conjunctos cum omnibus ſuppellectilibus, in ſpecialem noſtram, Heredum ac ſucceſſorum noſtrorum Holſatiæ & Schaumburgiæ Principum Ordinumque noſtrorum provincialium, protectionem, tuitionem ac defenſionem ſuscipimus, eosdemque in univerſis ac ſingulis beneficiis à ſacra Cæſarea Majeſtate conceſſis atque à noſtra Clementia liberalius extenſis fideliter conſtanterque protegere, tueri ac defendere pollicemur; quin et operam dare promittimus, ut quisque in acceſſu, mora et receſſu, comiter benevole et honeſte pro ſtatus ſui conditione et dignitate habeatur et obſervetur.

membra permanſerint, absque impetrato noſtro conſenſu nequeant arreſtari, ſed omnibus ac ſingulis privilegiis, gratiis, libertatibus & immunitatibus gaudeant & fruantur, quibus aliarum Academiarum & univerſitatum, præſertim Heidelbergenſis, Tubingenſis, Colonienſis, Friburgenſis, Ingolſtadienſis, Marburgenſis, & Helmſtadienſis Profeſſores, officiales & ſtudioſi gaudere ſolent ac frui.

XII.

Publicis inſuper Profeſſoribus hanc peculiarem gratiam indulgemus, ut coquendæ cereviſiæ in ædibus ſuis pro ſe, uxoribus, liberis & domeſtica familia, non item vendendæ, habeant licentiam & poteſtatem.

XIII.

Hisdem Profeſſoribus eorumve uxoribus ac liberis jus ſepulturæ in cœmiterio collegii academici permittimus & concedimus.

Professores jure ac Privilegio habendi fiscum utantur, fruantur.

X.

Idem Rector & Decani singularum Facultatum sigillis publicis, secundum formas à nobis exhibitas, literas, programmata, informationes jurium, consilia ac responsa & id genus alia cum cera rubra insigniendi auctoritatem habeant.

XI.

Omnes etiam Professores & officiales Academiæ nostræ cum universis familiis & substantiis, eorundemque viduæ, quam diu manent in statu viduitatis, tum studiosi cum famulis & suppellectilibus à publicis quibuscunque muneribus personalibus, excubiis, indictionibus, exactionibus, vectigalibus & arrestis sive personarum sive bonorum in territorio nostri Principatus Holsato Schaumburgici, liberos & immunes renunciamus, statuentes ut quamdiu Academiæ nostræ mem-

universitatis officiales & ministros. Præterea typographos, bibliopegas, scribas, pharmacopolas, hortulanos, cunctosque alios, qui deputati fuerint quoquo modo ad servitia Academiæ, aut singulorum de universitate, tantum sint immatriculati, & Rectori debitum præstiterint juramentum.

VIII.

Rectori & Professoribus Academiæ nostræ, præsentibus & futuris, liberam potestatem condendorum statutorum Academicorum, pro communi utilitate universitatis concedimus & conferimus, ad approbationem tamen & confirmationem nostræ Celsitudinis, Hæredum & successorum nostrorum: Salva interim nostra absoluta statuendi, mandandi, præscribendi ac ordinandi libera potestate.

IX.

Ex speciali quoque nostra gratia Rector & Pro-

iisdem Successoribus nostris ad certos actus delegatorum, eximimus & liberamus.

V.

Senatus tamen oppidi Rinthelensis vel Prætor inibi constitutus, in causis publicorum judiciorum manus injectionem seu capturam habeant. Studiosum autem nobilem an ignobilem, e vestigio Academiæ carceribus per ministros publicos tradant, quem deinde Rector in caussis leviora delicta excedentibus ei custodiæ remittat, quam nos, hæredes & nostri successores pro tempore assignabimus.

VI.

Professores vero & studiosi omnes quotquot in Album seu matriculam Academiæ recepti sunt, sub jurisdictione & defensione Rectoris Academiæ nostræ degant, atque coram eo fori privilegio gaudeant.

VII.

Eodem privilegio gaudere jubemus omnes uni-

tutis armamus, sed judiciali etiam potestate, citandi, audiendi, judicandi, exsequendi, puniendi, & alios actus judicis ordinarii erga Scholasticos & cetera Academiæ membra universa exercendi & jus reddendi &c. decoramus. Eique ut supremo Academiæ nostræ Magistratui super omnes cæterorum collegiorum seu Facultatum Decanos, Professores & Auditores, & omnia Vniversitatis membra, eorumque Ministros, utriusque sexus, in civilibus caussis & levioribus delictis, juris dictionem supra memoratam largimur & attribuimus.

IV.

Ipsum vero Rectorem & totam Academiam nostram ob omni alia jurisdictione & superioritate, præterquam nostra, Heredum & nostrorum in Regimine Principatus Holsato-Schaumburgici successorum, præterquam etiam Cancellariæ, aliorumque à nobis vel

iisdem

I.

Statuimus ut in hoc oppido noſtro Rinthelenſi unum ſit Academiæ noſtræ corpus, conſtans ex quatuor Facultatum, Theologiæ, Jurisprudentiæ, Medicinæ & Philoſophiæ collegiis, cujus corporis unum caput ordinamus Rectorem Academiæ, qui habet in omnia Vniverſitatis membra peculiarem & diſtinctam a ſenatu oppidano Jurisdictionem juxta normam Privilegii à ſacra Cæſarea Majeſtate conceſſi.

II.

Concedimus collegio Profeſſorum poteſtatem eligendi Rectorem Vniverſitatis, ſeu Academiæ ex corpore ipſorum, niſi forte adſint Perſonæ illuſtres, Principes, Comites, Barones, quibus hunc honorem haberi ac decerni, mos & conſuetudo aliarum jubet Academiarum.

III.

Hunc Rectorem non legibus ſolum & ſtatutis

verschiedenen übeln Nachreden nicht gefehlet, die aber ein berühmter Lehrer derselben [**] aufs gründlichste wiederleget hat.

(*) Gleich beim Anfange Dero Regierung vermehrten Ihro Königl. Majestät die Anzal derer in dem Collegio Wilhelmiano speisenden Studenten, und da selbige nachgehends aus erheblichen Ursachen wieder verringert wurde, so wurden auf höchsten Befehl die halb-freien Tische abgeschaffet, und an deren statt zum grossen Vortheil derer Studirenden lauter gantz freie Tische eingeführet, denen zu Beobachtung guter Ordnung ein Ephorus und Major vorgesetzet ist.

(**) Nämlich der seel. Herr D. Conrad Fried. Ernst Bierling in der Commentatio: de varia Academiæ Ernestinæ Fama. Rintelii, 1751. 4t.

§. 13.

Die Privilegia und Freiheiten derer Professorum sowol, als derer Studenten auf dieser Universität betreffend, so ist dieserhalb in den Statutis Academiæ Part. I. Tit. 1. folgendes verordnet:

I. Sta-

thelii ad Visurgim est, memoriam inaugurationis die XVII. & XVIII. Julii clↃ IↃccXXI. sacris & solennibus cæremoniis concelebravit. Historiam stilo latino & germanico expressit professorum seriem recensuit nonnulla publice dixit operique pro viribus auxiliarias manus adhibuit D. Fridericus Guilielmus Bierling primus secundo sæculo Prorector Theologiæ & elegantiorum literarum Professor ordinarius. Excudit suis sumtibus Johannes Godefredus Enax Academiæ typographus primo sæculi secundi anno, fol.

(***) Siehe oben die Beschreibung derselben im 12ten Cap. §. 18. und 19.

§. 12.

Unter der nachherigen glorwürdigsten Regierung seiner Königlichen Majestät von Schweden und Land-Grafens zu Hessen, **Friederichs I.** als auch des jetzt regierenden Durchlauchtigsten Herrn Land-Grafens **Wilhelms** von Hessen-Cassel, hat diese Universität gleichfals viele Gnaden-Bezeugungen [*] genossen, und von Jahren zu Jahren zugenommen, wiewol es ihr dabei an

der-

demicum öffentlich feiren solte. Dieses geschahe auch drei Tage hinter einander, nemlich den 17. 18. und 19. Julii, wie die davon im Druck herausgegebene Beschreibung [**] mit mehrern zeuget. So lies auch dieser theure Landesfürst zum beständigen Andencken dieser solennitæt einige Müntzen [***] prägen, welche hin und wieder ausgeteilet wurden.

(*) Des Land-Grafen Wilhelmi VI. leges communium mensarum in Academia Rintelensi institutarum sind in forma patente auf einem Bogen zu Rinteln 1701. gedruckt.

(**) Sie hat diesen Titul: Historia & monumenta primi festi sæcularis quod Jubileum vocant quo divinis auspiciis benignissima indulgentia serenissimi atque celsissimi Principis & Domini Domini Caroli Hassiæ Landgravii, Principis Hersfeldiæ comitis Cattimeliboci Deciæ Ziegenhainæ Niddæ & Schauenburgi cetera Domini & nutritoris sui clementissimi Rectore magnificentissimo serenissimo atque celsissimo Principe & Domino Domino Guilielmo Carolo Henrico Frisone principe Arausionis & Nassaviæ cetera Academia Hassiaco-Schauenburgica quæ Rintheliis,

(*) Daß dieserhalb publicirte mandat stehet in der im folgenden Paragrapho angeführten Historia & monumentis primi festi sæcularis quod jubileum vocant.

§. 11.

Sein Sohn, der Durchlauchtige Landgraf Carl, fuhr in solchem verehrungswürdigen Eifer für das wahre Wohl dieser hohen Schule unablässig fort, besezte nicht nur die vacant gewordene Professoren Stellen mit den tüchtigsten Männern, so wohl lutherischer als reformirter Religion, sondern versahe auch vorhin erwehntes Collegium Wilhelmianum mit noch mehrern nüzlichen Gesetzen und Verordnungen [*]. Als auch unter dero glückseligen Regierung im Jahr 1721. eben hundert Jahr verflossen, da die Universität Rinteln unter mancherlei guten und schlimmen Abwechselungen gestanden hatte: so befahlen höchst dieselbe auf die von dem corpore Academico geschehene unterthänigste Ansuchung, daß man mit dem größten und sich hiezu schickenden Gepränge, das jubilæum Aca-

(*) de-

welches für ihre Aufname und Erhaltung durch allerhand weise Verordnungen und Besetzung der ledig gewordenen Professoren Stellen mit den geschicktesten Männern, jederzeit grosse und unermüdete Sorgfalt getragen hat. Schon zu der Zeit, da diese Universität noch gemeinschaftlich war, verordnete der Durchlauchtige Land-Graf von **Hessen-Cassel, Wilhelm** der VI. zu mehrer Aufnahme derselben, eine neue communitæt, oder das so genante Collegium Wilhelmianum, darin eine ziemliche Anzal Fürstlicher Stipendiaten und anderer Studenten frei gespeiset werden. Nicht weniger wurde auch auf dessen und des Herrn Grafen **Philips** Befehl, gleichwie auch auf andern teutschen Universitäten geschehen, im Jahr 1662. der verderbliche pennalismus alhier abgeschafft, (*) wie den auch hochgedachter Herr Landgraf selbst in hoher Person einst diesen von neuen blühenden Musensitz besuchet, und so wohl Professores als Studenten zu allem Fleiß und Eifer, die Wissenschaften zu treiben, aufgemuntert hat.

mit Tode abging, so kam zwar der halbe Teil der Grafschaft **Schaumburg**, vermöge des den 9. Julii 1647. zu Münster getroffenen, und nachmals in dem westphälischen Friedens-Schluß bestätigten Vergleichs, zwischen der Durchlauchtigen Landgräfin von Hessen Cassel, **Amelia Elisabeta**, und dem Herrn Graf **Philip** von **Schaumburg-Lippe**, an das Durchlauchtige Hauß **Hessen-Cassel**; allein die Universität Rinteln blieb damals noch unzertheilt, und beiden Teilen gemeinschaftlich unterworffen, biß sie endlich im Jahr 1665. unter der Regierung der Durchl. Landgräfin **Hedewig Sophia** mit allen Rechten dem Durchlauchtigen Hause **Hessen-Cassel** völlig übergeben worden.

§. 10.

Seit dieser Zeit ist sie beständig bei dem Durchl. Hause **Hessen-Cassel** verblieben, und hat ihren gegenwärtigen beglückten Zustand diesem hohem Hause größtenteils zu dancken, als wel-

Denn nicht lange hernach, als dieselbe restauriret worden, that den 7. Januar. 1644. die kaiserliche zu Wiedenbrück in Besatzung liegende Militz einen gantz unvermuthlichen feindlichen Einfall in die Stadt Rinteln, beraubte Professores und Studenten ihrer Hab und Güter, ja der Kleider selbst, und zernichtete mit grosser Feindseeligkeit dasjenige, was sie nicht mit fortnehmen konte. Es blieb aber dieses harte Verfahren nicht ungestraft. Die kaiserlichen Generals, ohne deren Vorbewust es geschehen, nahmen es sehr übel auf, straften die Thäter ernstlich ab, erboten sich daßjenige, was sie entwendet, wieder zurück zu geben, und erteilten dieser Universität einen perpetuum salvum conductum.

§. 9.

Als hiernächst die verwitwete Frau Gräfin Elisabeth, des lezten Grafen **Otto** von **Hollstein-Schaumburg** Frau Mutter, 1646.

in denjenigen Stand setzen, worin sie bei Errichtung der Universität gewesen waren. Doch würde dieses alles noch nicht hinlänglich gewesen seyn, wofern nicht die dero Zeit regierende Königin von Schweden **Christina**, die Universität Rinteln in ihren Schutz genommen, und dadurch gegen alle fernere Kriegs-Gefahr einiger massen gesichert hätte, wozu den der damals sich zu Osnabrück aufhaltende schwedische Graf und Gesandte Axelius Oxſenſtierna, durch seinen Rath und Vorspruch nicht wenig beitrug.

(*) Siehe D. Joh. Gisenii denunciatio Instaurationis Academiæ Ernestinæ à celsissima comite vidua Elisabetha factæ. 4t.

§. 8.

Es schien also nunmehro, es würde die Universität Rinteln in Zukunft nicht nur zu ihren vorigen Ansehen gelangen; sondern auch für fernern Verheerungen bewahret bleiben. Allein diese Hofnung verlor sich bald wieder. Denn

wie er seiner Universität wieder aufhelffen, und sie zu ihrem vorigen Ansehen verhelffen möchte; allein sein gar Frühzeitiger im Jahr 1640. erfolgter Todt hinderte ihn an der würcklichen Ausführung seines löblichen Vorhabens. Inzwischen sezte solches seine Frau Mutter, die Gräfin Elisabeth, in die Erfüllung. Selbige berief von andern Orten her die berühmtesten Männer, besezte damit die in allen Facultäten ledig gewordene Professoren-Stellen, bestellte zu mehrer Zierde und Ruhm den D. Frantz Giessenbier, zum Procancellarius und restaurirte den 17. Julii 1641. die Universität Rinteln öffentlich [*]. Die verwidwete Fürstin und Gräfin Hedewig, gebohrne Landgräfin von Hessen und Gemahlin des Weiland Durchl. Fürsten und Grafen Ernsts, kam ihr hierin besonders zu Hülffe: Denn da fast alle Auditoria dergestalt ruiniret waren, daß keiner vor Regen, Wind und Wetter darin sicher war, so ließ sie solche von Grund aus repariren, und mit vielen Kosten wieder

(***) Siehe Biblioth. Hist. Schauenb. Th. 2. S. 115. ff.

§. 6.

Dieser betrübte Zustand der Universität Rinteln daurete so lange, bis der durchlauchtige Herzog Georg von Braunschweig und Lyneburg, als Hoch-verordneter Feld-Marschal des niedersächsischen Craises mit Beihülffe der schwedischen Truppen, sein Land von denen Mönchen, welche solches gleichsam überschwemmet hatten, reinigte, da den die Benedictiner aus Furcht, es möchte ihnen nicht besser ergehen, ebenfals von Rinteln Abschied nahmen, und das Collegium nebst denen der Academie gewidmeten Gütern ihren rechtmäßigen Besitzern wieder einräumeten [*]

(*) Kestner orat. cit.

§. 7.

Hierauf war Otto der lezte Graf von Holstein-Schaumburg mit Ernst darauf bedacht, wie

nius und D. Iosua Stegmann, ihre Grausamkeit aufs härteste empfinden. Den erstern nahmen sie unter dem Vorwand, er hätte bei Anwesenheit derer kaiserlichen Soldaten, schwedische Soldaten beherberget, und sich mit ihnen, ja mit ihrem Könige selbst, in einen verdächtigen Briefwechsel eingelassen, den 23. März 1632. gefangen, führten ihn nach **Minden**, und liessen ihn daselbst unter mancherlei harten Drohungen fast ein Jahr lang sitzen (**). Den D. Josua Stegmann aber ärgerten sie durch ihr gottloses verfahren bei einer, dem 13. Julii 1632. von dem Pater Clemens Reyner angestellten Theologischen Disputation: de vocatione ministrorum ecclesiæ Christi dergestalt, daß er nicht lange hernach hierüber aus Gram, sein Leben endigte [***].

(*) Siehe von demselben die Bibliotheca Hist. Schauenb. Th. 3. S. 271. not. (f) und S. 272. not. g).

(**) Ich habe dieses alles weitläuftiger bereits in dem ersten Teile meiner Lebens-Beschreibung aller Professorum Theologiæ zu Rinteln angeführet.

demische Exercitia in der Stadtkirche, auf dem Rathhause, und zum Teil in ihren eignen Häusern fortsetzen. Hiebei blieb es nicht, sondern, weil diese Mönche auch die privilegia academica an sich zu bringen suchten, und in die Theologische und Philosophische Facultæt sich eindringen wolten, aber ihren Zweck bei dem Kaiser nicht erreichen konten; so thaten sie denen Professoren alles gebrante Herzeleid an, schickten die bei sich habende Soldaten in ihre Häuser, und zwungen sie durch selbige, das im vorigem Jahre, ehe noch die Benedictiner hingekommen waren, anstatt des Salarii empfangene Geld wieder herauszugeben. Auch stellten sie in dem Auditorio theologico, ohngeachtet sie vom Kaiser hiezu nicht die gringste Erlaubniß hatten, öffentliche theologische Disputationes an, auf deren gedruckten Titul sie sich ohne Scheu: professores Theologiæ in alma universitate Rintelensi nenneten. Besonders mußten die beiden vortreflichen Theologi, D. Ioh. Gisenius

promoturos, & ut nobis restantia solvantur salaria provisuros. Atque ita Academia inter multos tempestates clementissime conservatur.

§. 5.

Kaum war dieses Unglück, wodurch die Universität nicht einen gringen Schaden litte, vorüber, als sie im Jahr 1630. und folgenden, von neuem einen empfindlichen Stoß empfing. Denn da der Kaiser 1629. das edict. de bonis ecclesiasticis restituendis ausgehen ließ, so kam ein gantzer Schwarm von Benedictiner Mönchen nach Rinteln, und wurde durch die bei sich habende kaiserliche Commissarien in ihr vormals alhier gehabtes Closter (*) samt dessen Gütern wieder eingesetzet. Den 22. März 1630. wurden die Güter der Academie weggenommen, und das Collegium den 7. August eben desselben Jahrs, diesen Benedictinern übergeben. Die darin wohnende Professores mußten dasselbe räumen, und inzwischen ihre Collegia und andere aca-

quot annos esse suspendendam, qui rumor in aliis Academiis est sparsus & sinistre expositus. Verum consilium hoc per omnia displicuit illustrissimo *Justo Hermanno*, Academiæ conservatori munificentissimo: Displicuit illustrissimæ & celsissimæ viduæ Principissæ ac Dominæ *Heidwigen*, natæ ex illustrissimorum Hassiæ Landgraviorum familia &c. Dominæ nostræ clementissimæ: displicuit prænobilissimis strenuis & magnificis Dominis consiliariis Dn. *Statio à Munnichhausen*, Archisatrapæ eminentissimo, Dn. *Ahasvero Luthero ab Amelunxen*, familiæ *Amelunxiae* lumini nobilissimo, amplissimo & consultissimo viro Dno. *Leonharto à Borgk* I. U. D. eximio. Nam munificentissimus Academiæ conservator bona Academiae deputata clementissime cedit. Illustrissima vidua per suos prænobilissimos & strenuos consiliarios Dn. *Antonium à Ditfurt*, satrapam spectatissimum & Dn. *Hermannum Simonem à Wartensleben*, consiliarium & aulæ Inspectorem, ne ab invicem discedamus, hortatur, & videns salaria professoribus ob subditos bello exhaustos dari non posse, non exiguam pecuniæ summam inter professores distribuendam benignissime largitur. Illustrissimi nostri prænominati consiliarii instantissime monent, ut conjuncti maneamus, officiis commissis diligenter persungamur, promittuntque se Academiæ salutem

promo-

perstitit, calamitatem aliam atque aliam est experta: Amisit enim fundatorem ipsum munificentissimum anno statim subsequente 17. Jan. maximo cum Academiæ hujus novæ luctu & gemitu, de quibus eruditissimam vide concionem inauguralem reverendi plurimum & clarissimi viri Dn. D. Josuæ Stegmanni, collegæ & compatris mei colendissimi, ut & elaboratissimam orationem funebrem de obitu Ernesti Principis Holsatiæ-Schaumb. amplissimi & consultissimi viri D. Johannis Eichrodii I. U. D. & Antecessoris, collegæ itidem & amici mei amantissimi. In Illustrissimi herois ac Domini Dn. JUSTI HERMANNI &c. successoris munificentissimi, tutela alma hæc Academia luctum quidem sedabat. Sed brevi post 4. Febr. anno 1623. aliam calamitatem & quidem gravissimam subibat. Exercitus enim nocturno tempore armata manu civitatem invadebat: Inde studiosi dispergebantur, nonnulli detinebantur, quidam spoliabantur, bona Academiæ deputatà & ipsum collegium miserrime devastabatur, imo nec ipsis Professoribus parcebatur: Inde plerique ad loca tutiora sese conferebant, nonnulli aliis suos labores addicebant; atque ita tum temporis maximas Academia sustinebat tempestates, & in totum videbatur deserta. Diffiteri enim non possum, fuisse magnæ authoritatis viros, qui suaserunt Academiam ad ali-

quos

mee in die Stadt Rinteln ein, da den die Soldaten weder der Professoren, noch derer Studenten schonten, und das Collegium nebst andern Universitäts Gebäuden jämmerlich verwüsteten, ja gar zum Teil verbrandten (*). Ihm folgte nicht lange hernach die kaiserliche Armee des Generals Tilli, die es nicht viel besser machte, sondern noch ferner alles zu Grunde richtete. Hiedurch sahen sich viele Professores genöthiget, nach und nach die Universität zu verlassen, und zu ihrem Aufenthalt andere sichere Oerter zu erwählen. Ja man kam gar auf die Gedancken die Universität selbst auf einige Jahre lang aufzuheben, so aber noch hintertrieben wurde (**).

(*) Siehe Keßners angeführte Oratio de origine, progressu, fatis & statu Academiæ Rintelensis Pag. 8. sq.

(**) D. Joh. Gisenius gibt uns als ein Augenzeuge von allen diesen Umständen in seinem Vita academica Part. II. disp. IX. §. 39. pag. 226. folgende Nachricht: In felicitate vero illa Academia hæc nova non diu

per-

(††††) Er war von Hözter gebürtig, und kam als Professor juris erst an das Gymnasium zu Stadthagen, hierauf wurde er Rath bei dem Fürsten von Corvey, von dannen aber berief ihn der Durchl. Fürst Ernst wiederum zum Professor juris primarius bei seiner neu angelegten Universität zu Rinteln. Von hier ging er wegen der Kriegs-Unruhen hinweg, wurde 1624. Stadt-Syndicus zu Hameln, und starb auch daselbst 1638. den 27sten Januar. Siehe die von L. Fried. Winckern auf ihn gehaltene und zu Rinteln gedruckte Leichen-Predigt.

§. 4.

So lange der durchlauchtige Stifter dieser neuen Universität lebte, genoß sie einer besondern Glückseeligkeit: wie aber derselbe bald nach ihrer Stiftung den 17ten Januarius 1622. unvermuthet mit Tode abging, so mußte sie viele Wiederwärtigkeiten ausstehen. Der Herzog von Braunschweig und Lyneburg Christian, rückte den 4. Februarius mit seiner wieder die ligistischen Völcker ausgezogenen Armee

und Tomo I. Bibliothecæ Bünavianæ. Part. II. Lib. V. cap. II. pag. 948. sq. Lipſ. 1750. in med. 4t. angeführet werden.

(****) Selbige iſt unter dieſem Titul gedruckt: *Paradiſus Erneſtinus* oder *Academiſche* Einführungs-Predigt, darin hohe Schulen dem Paradieß verglichen werden u. ſ. f. Rinteln 1621. 4t.

(†) Advocatus hæreditarius in Amelunxen, &c. Conſiliarius Holſato-Schaumburgicus intimus, illuſtriſſ. Principis legatus.

(††) Dieſe Statuta ſind in lateiniſcher Sprache verfaſſet, und in fünf Teile alſo abgeteilet: Pars I. handelt: de privilegiis, juribus, libertatibus & immunitatibus cum Profeſſorum & officialium, tum ſtudioſorum & aliorum civium Academiæ Holſato Schauenburgicæ. Pars 2. de inſtitutis ac officiis quatuor facultatum. Pars 3. de muneribus & honoribus Magiſtratuum & officialium Academiæ: Pars 4. de vita & honeſtate ſtudioſorum. Pars 5. de miſcellis Academiæ moribus ac ritibus.

(†††) Eine in Kupfer geſtochne Abbildung aller Facultäts-Siegul, ſiehet man in Joh. Georg Hagelganſi orbe literato Academico. Francofurti ad Mœnum 1737. fol.

(††††) Er

lassen, verziehen und begeben uns darauf für uns, unsere Erben und Nachkommen aller Exceptionen, Gut und Wohlthaten, Privilegien, Constitutionen, Indulten, Satzungen, Statuten, Geboten und Verboten, geist- und weltlichen Rechten, wie sie seyn und Nahmen haben oder inskünftige gesetzt und erfunden werden mögen, getreulich und ohne Gefehrte. Dessen in Urkund, haben wir diese Dotation in unserm Fürstlichen Archiv und Registratur verzeichnen und einschreiben, mit eigenen Händen unterschrieben und unserm anhangenden Fürstlichen Insiegel wissentlich vestigen und vielgedachter unserer Universität einhändigen lassen. Gegeben auf unserm Schloß und Vestung Bückeburg den 17ten Monat-Tag Julii Anno Christi 1621.

Ernst.

(***) Siehe D. Iusti Reiffenbergii Oratio de Inguratione academiae Rinthelensis und aus derselben D. Henrici Kestneri Oratio de Origine, progressu, fatis et statu Universitatis Rintelensis, habita d. 17. Iulii 1703. in seinen Parergis, Rintelii 1717. in 4. sect. 1. Orat. I. p. 7. und 8. womit auch alle übrige Schriftsteller zu vergleichen, welche die Historie der Universität Rinteln beschrieben haben,

und

Ernst und Fleiß steif und vest darob zu halten. Dieselbige bei Antretung ihrer Regierung unserer löblichen Landschaft und Universität neben andern ihren Privilegien, Frey- und Gerechtigkeit zu confirmiren und zu bestätigen schuldig und verbunden seyn, auch aus GOttes Wort und Willen wohl beherzigen und eingedenck bleiben sollen, daß es nicht allein unsere, sondern auch des Allmächtigen Sache, Ordnung, Geschäft und befehlich belangt, welcher dann den schuldigen Gehorsam in Erhalt- und Fortstellung dieses ihm fürnemlich zu Dienst und Ehren, sodann dem gemeinen Nutzen zu gut angestellten heilsamen christlichen Wercks, laut seiner unwandelbaren Verheissung, mit zeitlichem und ewigem milden Segen überflüßig erstatten. Herwieder aber desselbigen vorsetzliche verächtliche Hintansetz-, Aufheb- und Abschaffung mit ebenmäßiger angedrauteter Beraubung und Entziehung aller seiner Gnade, Hülf und Trost an Leib und Seele im Leben und Tod bestrafen wird. Wofür er durch seine göttliche Allmacht alle fromme glaubige Hertzen zu bewahren allergnädigst geruhen wolle. Dieses alles wie obstehet, ist unser ernster Wille und Meinung, wir geloben und versprechen auch solche unsere Dotation bei unsern Fürstlichen Ehren und Wort stets und unverbrüchlich zu halten, darwider nicht zu handlen, noch auch durch andere zu thun geschehen

lassen,

andern von uns darauf bestellten Dienern, desgleichen zu Behuf unserer 20. Stipendiaten, deren einem jeglichen 50. Rthlr. jährlich, ingleichem auch 80. Beneficiarien, welcher jedem wöchentlich ein halber rthlr. zu reichen von uns gnädigst verordnet, angewendet, genutzet und verbraucht, und zu solchem Ende was unserer Fürstlichen Cammer von halben zu halben Jahren unweigerlich aus und abgefolget, uns auch von unserm pro tempore Cammermeister hinwiederum richtig verrechnet werden soll.

Und obwohl wir nicht zweifeln, es werden unsere Erben und Nachkommen in der Regierung diese unsere zu göttlichen Ehren, der Menschen Seligkeit und alle zeitliche Wolfahrt, auch insonderheit unsern Landen und Unterthanen zu ewigem Ruhm und Gedeilichkeit angesehene und zu Werck gerichtete Stift- und Ordnung für sich selbst aus eigener schuldiger Andacht und Bewegung in stetem, unverrüttetem, ewigen Wesen zu erhalten, zu beförderen und vorzustellen geneigt und begierig seyn, so ordnen, setzen und wollen wir dennoch, daß keiner unser Erben, Erbnehmer und Nachfolger dieselbe zu verringeren, zu sperren, abzuschaffen und aufzuheben, noch darwider zu thun oder durch andere thun zu lassen in wenigstem bemächtigt, sondern vielmehr mit allem

unserer von neuem fundirter und erhobener Academie und hohen Schul, welches Ends wir derselben in unser Stadt Stadthagen, Rinteln oder sonst unser Gelegenheit nach haben und halten werden, zu einer rechtlichen, unwiederruflichen, gewissen, ewigen unaufhörlichen Dotation und Unterhaltung angesetzt, appropriirt, ernennet, zugewendet, angewiesen, überlassen und zugeeignet seyn und bleiben sollen.

Also daß wir zwar vorbesagte Stücke und Güter nach wie vor durch unsere darauf bestelte Beamte und Diener, die wir uns jederzeit an- und abzusetzen ausdrücklich vorbehalten, administriren, verwalten und uns jährlich in unsere Cammer berechnen lassen wollen, doch aber alle und jede daher rührende Zinse, Gefälle und Aufkünfte, was deren über die jährlich nothwendige Unkosten darauf haftende Schulden und deren jährliche Verzinsungen, sodann was davon albereits zu Kirchen nnd Schulen auch sonsten von uns und weiland von unseren hochgeehrten und freundlich in GOtt ruhenden Eltern und Brüdern christmilder Gedächtniß destiniret, verwiesen und verschrieben, und bis dato daran abgetragen oder verzinset worden und ferner abgetragen werden muß, nechst GOttes Segen ein stattlicher Vorrath und Ueberschuß jährlich vorhanden und übrig seyen wird, zu Erhaltung derselben unser Universität, Besoldung der Professoren und

andern

Jahren in vorzeiten zu der Ehre GOttes und der Menschen Seeligkeit zu befördern, aus guter Andacht gewidmet, destinirt und gestiftet, und der Zeit, wie auch lang hernach, in höchstgedachter unserer Voreltern Cammernutzen nicht gezogen, sondern zu der christlichen Unterhaltung angewendet seyn, nach besag aller göttlichen, Geist- und weltlichen Rechten, Passauischen Vertrags, Religionsfriedens und Reichsverfassung zu diesen milden Sachen nach Art ihrer ersten Fundation hinwieder zu verordnen und zu bestätigen.

Setzen, ordnen und wollen demnach aus obverstandenem ebenmäßig christlichen guten Eifer, Landsfürstlicher Vollkommenheit und rechter unser Wissenschaft, daß jezt nachgesetzte Stiftsgüter, „nemlich der Klosterhof in „unser Stadt Rinteln, die Probstei unsers Klosters zu „Oberkirchen, und denn das desolate Kloster Egesdorff mit allen ihren allerseits Pertinentien an Land, Acker und Wiesen, Zehnden, Zinsen und Renthen, Gülden, Höfen, Gütern, Rechten und Gerechtigkeiten in Holz, Wasser und Weide, auch allen andern Aufkünften und Gefällen, wie sie seyen und Nahmen haben, nichts daran ausbeschieden und wir darüber eine gewisse beständige Verzeichniß und Register zur Nachrichtung aufrichten lassen wollen; Jedoch so viel deren zu dieser unser Stiftung und Vorhaben nöthig seyn werden, obgedachter

mien mit nothdürftigen stattlichen Privilegien, Begnadungen, Wohlthaten, frei und Gerechtigkeiten angesehen, gezieret, begabt und bestätigt worden. Wenn denn nun solche unsere dem Allerhöchsten zu schuldigem Gehorsam und Ehren, wie auch unsern von GOtt anbefohlenen Unterthanen und allen benachbarten im Nieder-Sächsischen und Westphälischen Creyß zu beständigen und ewigen Nutzen bedachte Stift- und Ordnung nicht allein auf itzige gegenwärtige Zeit, sondern auch die liebe Posterität und zu steter immerwährender Verfolgung gemeint und angesehen ist, und aber dasselbige ausser und ohne gleichmäßige beständig gewissen continuirenden Verlag und Darschiessung aller und jeder dazu gehöriger nothwendiger Ausgaben und Kosten nicht bestehen noch erhalten werden mag. Damit denn disfalls kein schädlicher Abgang und Mangel in diesem christlichen GOtt wohlgefälligen hochnützlichen Werck fürfallen, hingegen auch unsern Erben und Nachkommen die ordentliche jährliche Cammerintraden und Aufkünften auf ein merckliches nicht zurück bleiben, noch geschwächt werden; sodann unserm Land und Leuten dieserwegen keine extraordinaire Zulagen, Bürden und Beschwerung über ihr voriges obliege, wie doch in dergleichen Fällen bei andern Herrschaften nicht ungewöhnlich zuwachsen möge: Als haben Wir heylsam, nothwendig, christlich und billig etliche derselben Stücke und Güter, welche für vielen hundert

Jahren

demnach in dessen Betrachtung auch unsern tragenden obrigkeitlichen Amt und Stande, so viel an uns, in diesem Punct der Gebühr nachzusetzen, anfänglich der hochgelobten Dreyfaltigkeit zu Preis und Ehren, sodann dem allgemeinen geliebten Vaterland zu Nuz und frommen, bevorab aber, unsern getreuen lieben Unterthanen, Land und Leuten zu ewiger und zeitlicher Wolfahrt, besondern Zier, Præminenz und Ruhm, aus Landsväterlicher Treue und Vorsorge, christl. löbl. Eifer, und eigener Bewegniß mit wohlbedachtem Gemüth, vor diesem ein nötiges, nützliches Gymnasium in unser Stadt Stadthagen fundirt und angerichtet, bis daher mit Professoren und Magistris nach aller Nothdurft versehen, und samt allen und jeden dazu gehörigen nicht schlechten Kosten durch GOttes milden Segen unterhalten, nunmehr aber in urthetlicher Befindung, daß nechst göttlicher Verleihung wir dadurch grossen mercklichen Nutzen geschaffet, auch der Andacht, Gemüts und Meinung dem König der Ehren zu seinem Einzug die Thore noch weiter zu machen und die Thüren zu erhöhen, solche unsere angeordnete Privatschul zu einer offenen Academie und Universität studio erigirt, gewidmet und erhoben, wie auch nach vielfältig angewandter kostbarer Mühewaltung erhalten und zuwege gebracht haben, daß solche unsere neueröfnete Universität gleich andern im heil. Römischen Reich von Churfürsten und Ständen fundirten Academien

228-236. abgedruckt worden, woraus wir denselben hier völlig hersetzen wollen:

Von GOttes Gnaden Wir Ernst, Fürst des Reichs, Graf zu Hollstein, Schaumburg und Sternbergk, Herr zu Gehmen, thun kund nnd bekennen hiermit für uns, unsere Erben und Nachkommen gegen männiglich offenbar, nachdem wir uns aus dem heiligen Wort GOttes erinderlich zu Gemüth geführet, was gestalt zwar alle Menschen zu dem End von dem Allmächtigen erschaffen, daß sie ihren HErrn und Schöpfer erkennen, rühmen und preisen, zuvorderst aber alle christliche Potentaten, Regenten und Obrigkeiten, die GOtt über Königreiche, Fürstenthum und Herrschaften gesetzet, ihnen mit höchstem Fleiß und Ernst angelegen seyn lassen sollen, damit in und bei ihnen anvertrauten Landen, Leuten und Gebieten, die rechte wahre christliche Religion gelehrt, gepflantzet, unterhalten, GOttes heiliger und grosser Nahme und Ehre jemehr und mehr ausgebreitet, auch Kirchen und Schulen, als darin solche Lehr und Erkänntniß göttliches Wesens und Willens geübt, getrieben und erkläret, sonderlich aber die zarte blühende Jugend zur Gottesfurcht, Erbauung der Kirchen und politischen Regimenten, aller christlichen Tugend, freyen Künsten und Sprachen unterrichtet und angeführt wird, gestiftet und erhalten werden mögen. Daß wir

demnach

(*) Siehe D. Justi Reiffenbergii Rintelium, i. e. Oppidi & Academiæ descriptio, so in der Fama posthuma D. Ernesti Holsati - Schaumburgici, Principis (heu!) quondam S. R. I. Fundatoris laudatissimi &c. Rintelii ad Visurgim MDCXXII. in 4t. mit befindlich ist. In den Statutis der Universität lauten hievon des Fürsten Ernsts Worte Part. I. Tit. V. *de translatione Academiæ* §. 1. also: Quanquam in privilegio Cæsareo Academiæ nostræ in locum opportuniorem & commodiorem transferendæ, quovis tempore nobis sit servata facultas, eademque translatio in arbitrio nostro posita: tamen decrevimus statuimus etiam & sancimus, ut Academia nostra in oppidum Rinthelenum ad fluvium Visurgim in confinibus Saxoniæ & Westphaliæ situm, locum non modo Musis ac studiis aptissimum, sed importandis victualibus apprime commodum, translata, fixam sedem habeat nec inde ullo unquam tempore moveatur. Von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Stadt Rinteln, gibt der berühmte Herr Professor Johann Nicolaus Funccius, eine überaus nette Beschreibung in seinem Tractat de stilo latino p. 375. sq.

(**) Dieser Stiftungs-Brief ist zuerst in dem dritten Stück Marburgischer Beiträge zur Gelehrsamkeit, nebst den Neuigkeiten der Universitäten Marburg und Rinteln. Marburg 1749. in 8v. S.

 228

verschiedene ansehnliche Stiffts- und andere Güter zu ihrer beständigen Unterhaltung an. Hier wurde nunmehro dieselbe den 17ten Julii 1621. in Beiseyn der vornehmsten Fürstlichen Bedienten und einer grossen Menge Volcks öffentlich eingeweihet. (***) Der so gelehrte als gottesfürchtige Doctor und Professor Theologiæ, Josua Stegmann, hielt bei diesem solennen Actu die gewöhnliche Einführungs-Predigt über Gen. II, 8. 15. (****): Herr Ahasverus Lotharius von Amelunxen (†) aber, mußte nach einer gehaltenen und zu dieser Handelung sich schickenden Rede auf Befehl und im Nahmen des Durchlauchtigsten Stiffters, die Privilegia, Sceptra, Statuta, (††) Sigilla (†††) und was dahin gehöret, dem bei dieser neuen Universität ernennten ersten Rectori Magnifico, D. Johann Eichrodius, (††††) Juris consulto und Antecessori primario, wie auch Hollstein-Schaumburgischen Rath, überreichen, worauf noch an eben dem Tage zwei Theologi, zwei Juristen, und ein Medicus die Doctor-Würde annahmen.

(*) Siehe

die nona mensis Maji Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Vigesimo. Regnorum nostrorum Romani primo, Hungarici secundo, Bohemici vero tertio &c.

FERDINANDUS

Vice Rmi. Dni. Jo. Swicardi
Archicancellarii & Elect.
Mog. Ic. H.

Ulm

(L. S. pensilis)

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium

Hermannes Questenberg.

§. 3.

Weil aber die an der Weser gelegene Stadt Rinteln und derselben Gegend mehrere Bequem- und Annehmlichkeiten für eine hohe Schule (*) zu haben schien, so verlegte der Durchlauchtige Fürst Ernst kurtz nach erhaltenen Privilegiis diese neue Universität von Stadthagen nach Rinteln, und wieß ihr in seinem Stifftungs-Briefe (**)

facientibus, quibus omnibus & singulis ex certa nostra scientia, animo deliberato, motu proprio per hoc diploma nostrum derogamus & derogatum esse volumus; Dum modo tamen nihil scandalosum vel bonis moribus contrarium, aut sacri Romani Imperii constitutionibus adversum, sive Professores sive Studiosi ibidem doceant vel scribant, aut doceri, scribi, lectionibus & disputationibus publicis proponi aut scripto vel libris sive clam sive palam vulgari permittant. Nulli ergo omnium hominum, cujuscumque status, gradus, ordinis, conditionis, dignitatis aut præeminentiæ fuerit, liceat hanc nostræ confirmationis, erectionis, indulti, concessionis, Salvæguardiæ & privilegii gratiam vel facultatem infringere, aut ei quovis ausu temerario, seu illum quovis modo violare, si quis autem id attentare præsumpserit, nostram & Imperii sacri indignationem gravissimam & pœnam quinquaginta marcharum auri puri toties, quoties contra factum fuerit, se noverit, irremissibiliter incursurum, quarum dimidiam imperiali fisco seu ærario nostro, reliquam vero partem supra nominato illustr. Principi Ernesto ejusque hæredibns & successoribus decernimus applicandam. Harum testimonio litterarum manu nostra subscriptarum & sigilli nostri Cæsarei appensione munitarum. Datum in civitate nostra Vienna

die

interpretandi & glossandi facere & exercere, quos cæteri professores, Baccalaurei, Magistri, Licentiati & Doctores in aliis studiis privilegiatis promoti & insigniti exercent & exercere possunt & debent de jure vel consuetudine. Præterea recipimus eandem Academiam in nostram & successorum nostrorum Romanorum Imperatorum & Regum singularem protectionem, salvamguardiam atque patrocinium, volumusque & decernimus per præsentes, quod Scholastici ac ibidem dignitatem seu gradum aliquem assumentes gaudeant & potiantur utique frui, gaudere & potiri, possint ac debeant omnibus & quibuscumque gratiis, honoribus, dignitatibus, præeminentiis, immunitatibus, privilegiis, franchisiis, concessionibus, favoribus & indultis ac aliis quibuslibet, quibus universitas Heidelbergensis, Tubingensis, Coloniensis, Friburgensis, Ingolstadiensis ac alia studia privilegia, ac Doctores, Licentiati, Magistri, Baccalaurei & Scholastici in supra dictarum facultatum una vel altera isthic promoti, aut aliqua dignitate, seu gradu insigniti gaudent, utuntur, fruuntur & potiuntur, quomodo libet consuetudine vel de jure, non obstantibus aliquibus privilegiis, indultis, prærogativis, gratiis, statutis, ordinationibus, legibus, constitutionibus, Reformationibus, exemptionibus, aut aliis quibuscumque in contrarium

faci-

cellentioribus, si qui ad sumendam palmam certaminis sui idonei judicati fuerint, adhibito prius per ipsos Doctores et Professores in supra dictis facultatibus pro more, consuetudine, solennitatibus et ritu in cæteris universitatibus observari solitis rigoroso et diligenti examine (in quo conscientias ipsorum professorum onerari volumus) in liberalibus artibus et Philosophia nec non Medicina et Iurisprudentia, eos, qui examini se submiserint, atque pro more et juxta statuta scholarchis per aliquos dignos et honestos viros præsentari se fecerint, possint ad ipsum examen admitti & invocata spiritus sancti gratia examinari, et si hoc modo habiles, idonei et sufficientes reperti atque judicati fuerint, in supradictis facultatibus Baccalaurei aut Magistri vel Licentiati vel Doctores pro uniuscujusque scientia et doctrina creari et hujusmodi dignitatibus insigniri nec non per bireti impositionem et annuli ac osculi traditionem, cæterisque consuetis solennitatibus investiri, & solita ornamenta atque insignia dignitatum prædictarum eis tradi & conferri, quodque Baccalaurei aut Magistri, vel Licentiati, vel Doctores in eadem Academia promoti & promovendi debeant & possint in omnibus locis & terris sacri Romani Imperii & ubique terrarum & locorum libere omnes actus, professorum legendi, docendi,

in-

et in Gymnasium acedemicum erigimus, illudque una cum personis, ibidem et nunc et olim profitentibus et studentibus privilegiis omnibus immunitatibus, libertatibus, honoribus, franchisiis, exemtionibus, et gratiis, quibus aliæ Universitates eorumque membra, utuntur, fruuntur, potiuntur et gaudent, donamus, insignimus, et exornamus, volentes et eadem auctoritate nostra Cæsarea decernentes, quod Professores et personæ idoneæ per memoratum Principem illiusve ad hoc delegatos deputandæ possint et valeant in prædicto Gymnasio seu universali studio in supra dictis facultatibus profiteri et lectiones, disputationes atque repetitiones publicas facere, conclusiones palam discutiendas proponere, ac prædictas scientias docere, interpretari, glossare et dilucidare, omnesque actus scholasticos exercere, eo modo, ritu et ordine, qui in cæteris Gymnasiis et Universitatibus publicis observari solet. Porro cum ipsa studia eo feliciore gradu procedant, et majus sumant incrementum, si ingeniis et disciplinis ipsis suus honos seu dignitatis gradus statuatur, ut emeriti aliquando digna laborum suorum præmia consequantur, statuimus et ordinamus, ut per Collegia Doctorum seu Professorum electis ad id idoneis et, præcæteris excellen-

cellen-

ad Reipublicæ gubernationem et conſervationem neceſſaria et opportuna ſint, excolantur et convenientibus honoribus ac præmiis excitentur, noſtroque auſpicio felicia incrementa conſequantur. quamobrem ab illo noſtro et ſacri Imperii Principe fideli dilecto Erneſto, Comite Holſatiæ, Schauenburgi et Sternbergæ, Domino Gehmæ &c. humiliter rogati, ut quam magno labore gravibusque impenſis in oppido ſuo Rinteleno ad Viſurgim ſito inſtituit atque erexit ACADEMIAM, requiſitis, rerum omnium commoditatibus locupletatam et accommodatam auctoritate noſtra Cæſarea confirmare, nec non privilegiis, libertatibus, honoribus, franchiſiis, immunitatibus et prærogativis Academicis clementer munire et exornare dignaremur. Nos maturo ſuper hoc adhibito conſilio et deliberatione precibus ejusmodi per ſeſe honeſtis et aequis benigne deferendum duximus, ac proinde ex certa ſcientia ac de Cæſareæ poteſtatis noſtræ plenitudine in vim motus proprii ante dictum ſtudium ab eodem illuſtri Principe Erneſto erectum ac fundatum quoad profeſſionem artium liberalium et Philoſophiæ, nec non Medicinæ et jurisprudentiæ omni meliore forma et modo approbamus, ratificamus et confirmamus, et

(****) Es lautet dieselbe also:

FERDINANDVS secundus, Divina favente clementia electus Romanorum Imperator, semper Augustus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Slavoniæ, Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Marchio Morariæ, Dux Lucemburgiæ ac superioris et inferioris Silesiæ, Wirtembergæ et Teckæ, Princeps Sueviæ, Comes Habsburgi, Tirolis, Ferretis, Kyburgi et Goritiæ, Landgravius Alsatiæ, Marchio sacri Romani Imperii, Burgoviæ, ac superioris et inferioris Lusatiæ, Dominus Marchiæ Slavonicæ, portus Naonis et Salinarum etc. Agnoscimus et notum facimus tenore præsentium universis. Postquam Dei præpotentis concessu ac munere, ad supremum Majestatis imperialis fastigium evecti sumus, officii nostri munus cumprimis requirere existimamus, Majorum nostrorum Romanorum Imperatorum ac Regum, qui inter alias Supremæ potestatis curas, hanc præcipue dignitate sua dignam existimarunt, ut varia in sacro Romano Imperio Gymnasia, Academias et universalia studia instituerent, fundarent et confirmarent exemplo sollicite curare, ut liberalium artium, ac scientiarum studia, quæ

ad

dieser unser Concession-Erhöhung verwilligter Universitæt und gegebener Freiheit allerdings verbleiben, und an deroselben Exercitio keine Hinderung noch Eintrach thun, noch andern zu thun weder gestatten, noch zulassen; Als lieb einem sey des H. Reichs Ungnade, und dazu eine Strafe von vierzig Marck löhtiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich dawieder thäte, oder handelte, halb in des H. Reichs Cammer, und den andern halben Theil auf gedachten Grafen zu Hollstein-Schaumburg, unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle; Zu Uhrkund dessen haben Wir diesen Brief mit eignen Händen unterschrieben, und mit unsern anhangenden Vicariat-Insiegel bekräftigen lassen. So geben zu Heidelberg den neunzehenden Tag des Monahts Julii nach unsers HErrn und Seeligmachers JEsu Christi Gebuhrt, im sechszehn Hundert und neunzehenden Jahr.

Friedrich P. Chur-Fürst.
Johann Christoph von der Grun
zu Weyersburg rc. der Pfalz-Canzlar.

Ad mandatum
Ser. Vicarii proprium
Martinus Hausmann.
Elect- Pal. Protonotar.

(L. S. pensilis)

zu erfreuen haben, und ohne männigliches Zutrag zu gebrauchen. Zum Siebenden, daß die Professores der dreien Facultæten, und insonderheit der Juristen-Facultæt collegialiter consulendi, & de jure respondendi Macht und Gewalt, auch ihre Consilia und Responsa in und ausserhalb der Gerichten, gleiche Autoritæt haben sollen, wie andrer Käiserl. freier Collegien Consilia und Responsa haben; daß auch zum Achten ihm Graf Ernsten zu Holstein und Schaumburg seinen Erben und Nachkommen, in der Regierung unbenommen, und dieselbe Rechtmäßig bemächtiget seyn sollen, statuta Academica zu machen, und dieselbe durch den Rectorem Academiæ in dero Nahmen publiciren zu lassen, auch die Uebertreter in gebührend Strafe zu nehmen, damit gute Disciplin allerseits erhalten auch Zucht und Ehrbarkeit bey der studirenden Jugend neben den freien Künsten mögen fortgepflanzet werden. Und thun wir hierauf alle und jede des H. Röm. Reichs Angehörige, was Würden und Standes die seyn, so dieser unser Brief vorkömmt, Freund- günstig und gnädig ersuchen, in Kraft tragenden Vicariats befehlend, daß sie wohlermeldten Graf Ernsten zu Holstein und Schaumburg, bey

versitæten gebräuchlich, üblich, und Herkommens. Zum Vierten solle das gantze Collegium Professorum Macht haben, einen Rectorem Universitatis seu Academiæ aus Ihrem Mittel, oder wo junge Herren von Fürsten, Grafen, und Herren Standes zugegen, einen aus denselben (deme ein Vice Rector aus ihrem der Professoren Mittel zugeordnet werde) zu erwählen, dessen Magistratus legitimus & annuus seye. Inmassen auch zum Fünften, Er Graf Ernst zu Holstein-Schaumburg, seine Erben und Nachkommen, Macht haben sollen, einen Cancellarium Academiæ zu ordnen und zu bestellen, der Gewalt habe alle Actus Academicos an statt und im Namen der Röm. Käiserl. Majestät zu confirmiren und zu bestätigen. Es solle auch zum Sechsten den Professoribus der dreien Facultæten, wie auch denen Magistris Philosophiæ & artium concedirt und zugelassen seyn, Gradus Academicos, zu confirmiren, nemlich Doctores und Licentiatos in ermeldten dreien Facultæten, so dann Magistros & Baccalaureos Philosophiæ zu promoviren, und sollen solche Promoti alle Actus dictis gradibus convenientes exerciren, auch aller Privilegien und Freiheiten, so diejenigen haben und geniessen, die auf anderen Universitæten promovirt werden, sich

zu

den sind. Daß auch ferners und zum andern die gemeldte Professores ihre Officiales Academici, wie imgleichen die Studiosi mit ihren Dienern und Angehörigen, aller Freiheiten sollen theilhaftig seyn, und solche würcklich geniessen, die Ihnen Kaiser Friederich der Erste dieses Nahmens per pragmaticam sanctionem, & legem publicam in Authentica habita, &c. Codice ne filius pro Patre, decernirt und gegeben hat. Zum Dritten, daß in obgedachten Collegio die drei haupt Sprachen, Hebräisch, Griechisch und Lateinisch, und daneben andere Orientalische Sprachen, die göttliche H. Schrift nach dero wahren Verstande, und aus derselben, und den Apostolischen Glaubens-Articuln genommener Auslegung, die geist- und weltliche Rechten in corpore juris Civilis, Feudalis & Canonici begriffen, wie auch des H. Reichs Abschiede, neben Allegation und Conciliation der Fränckischen und Sächsischen Rechten; die Medicin und Artznei juxta Hippocratis und Galeni tradita, und anderer fürtreflicher approbirter Medicorum inventa, und endlichen die Philosophia, Physica & Metaphysica, samt den sieben freien Künsten, und was derselben weiter anhängig, von den Professoribus öffentlich möge gelesen, interpretirt, tractirt, illustrirt und commentirt werden, wie in andern löblichen Universi-

würdig: als haben Wir dem deswegen beschehenen Anlangen gnädiglich willfahren wollen. Erigiren und erhöhen demnach in Kraft tragenden Vicariats, obgedacht zu Graven-Alveshagen angeordnetes Gymnasium zu einer Universitæt und Academie und general studio, und geben Ihm Graf Ernst von Schaumburg ꝛc. gnugsame Macht und Gewalt, zu mehrgedachten Grafen Alveshagen, oder in einer andern seiner zu solchem Werck bequemen Stadt, eine Universitæt und general studium anzustellen, und zu ordnen, also und dergestalt, daß Ihm, seinen Erben und Nachkommen, regierenden Grafen zu Holstein und Schaumburg, concedirt und erlaubet seyn solle, Idoneos Professores trium facultatum, nempe Theologiæ, Juris utriusque, Medicinæ, nec non Magistros artium & linguarum zu bestellen, dieselbe ein- und abzusetzen, nachdem es die Nohtdurft heischen und erfordern möchte, auch die bestellte Professores pro legitimo Collegio publico Imperiali von jedermänniglich sollen respectirt gehalten und geehret werden, auch aller Privilegien, Freiheiten und Begnadigungen fähig seyn, so andere hohe Schulen im H. Reich Teutscher Nation geniessen, und mit denen sie von Röm. Kaisern und Königen hochlöblich honorirt und begabt worden

länglichste zur Zeit möge erachtet werden, pro loco & sede universalis studii zu qualificiren, und sein aufgerichtetes Collegium Professorum allda ex Gymnasio in Academiam, GOtt zu sondern Ehren, zur Wohlfahrt des Heil. Reichs Teutscher Nation, und der Christlichen studirenden Jugend, als Pflanzen aller Geist- und Weltlichen Regimenter, zum Besten, gleich andern Universitæten und Academien auf gewisse Maaß zu erigiren und zu erhöhen, und wolte vor sich, seine Erben und Nachkommen sich dem Heil. Röm. Reich, und allen dessen Chur-Fürsten und Ständen obligiret und verpflichtet haben, die fleißige Obacht und Vorsehung zu thun, daß die bestellte Professores sich schiedlich und unverweißlich gegen der künfftigen Röm. Kayser- und Königlichen Majestät, als dem höchsten Oberhaupt, und gegen jede und alle Churfürsten, Fürsten und Stände erzeigen, unnöhtiges Streits enthalten, und alle Schmäh- und Läster-Schrifften meiden, sonderlich die Personalia zu tractiren unterlassen, alle ärgerliche und dem H. Reich undienliche Disputationes beyseit setzen, und allein das, was zur Erbauung nützlich, treiben und lehren sollen. Wann wir nun solch Vorhaben löblich, und also beschaffen zu seyn befunden, daß es der Beförderung

Vicarius, Herzog zu Baiern, ꝛc. Thun kund hiemit jedermänniglich, daß der Wohlgebohrne, unser lieber Gesandter, und des Reichs getreuer Fürst, Graff zu Holstein, Schauenburg, und Sternberg, Herr zu Gehmen, ꝛc. Uns in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben, welchergestalt Er mit vorgedachtem Raht seiner Prælaten, Ritterschaft und Städten, auch dessen anreinenden Nachbahren, für die höchste Nohtdurst zu seyn erachtet, ein Gymnasium, welches der Orten noch ermangelt, GOtt dem Allmächtigen zu Ehren, zur Wohlfahrt des H. Röm. Reichs Teutscher Nation, und der blühenden Jugend zum Besten, in seiner Stadt Graven-Alveshagen anzustellen und aufzurichten, welches dann also auch sey effectuiret worden. Weil nun der Event erwiesen, daß sich seine Unterthanen, wie imgleichen die Benachbarten dabey wohl befunden, und den Zulauff der studirenden Jugend je länger je mehr sich häuffe: so habe Er bey sich entschlossen, solches Gymnasium zu einer gemeinen Academie und hohen Schule gebührlich erhöhen und privilegiren zu lassen: Und wäre demnach seine fleißige Bitte, Wir als Vicarius des Heil. Reichs, obgenandte Stadt-Graven-Alveshagen, oder welche unter seinen Städten darzu für die bequemlichste und taug-

allerley Verhindernissen eingeworffen werden dürften; gestalt wir nicht zweiffeln. Euch nunmehr durch ihren zu Franckfurt jüngst bey dem Wahltag gehabten Rhat das Original-Privilegium wol eingehändiget seyn werde, und demnach wir gute Nachrichtung durch die Unsrige erlangt, welcher massen Ihr Uns und Unsern Hause, der Pfaltz 2c. sehr wol affectionirt und zugethan; wie auch vor diesen mehr verspührt, daß ihr Euch insonderheit das gemeine Evangel. nothleidende Wesen gantz eifrig Euch befohlen und angelegen seyn lasset: So haben wir so viel desto mehr Ursach, wie wir auch sonsten dazu geneigt seyn, mit sondern Günsten und geneigten Willen gegen Euch solches jederzeit zu erkennen, Uns hingegen versichert haltende, daß ihr, wie bishero, also auch fürters, was Uns und Unserm Hause zum Besten gereichen mögte, nicht unterlassen werdet, und wir woltens Euch, deme wir mit günstigen Willen wol gewogen, nit verhalten. Datum Heidelberg den 17. Septemb. Anno 1619.

(**) Es lautet dasselbe wörtlich also:

Wir Friedrich, von GOttes Gnaden, Pfaltz-Graff bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Truchses und Chur-Fürst, und in den Landen des Rheins, Schwaben und Fränckischen Rechtens Fürseher und Vi-

Copia Antworts-Schreibens des Churfürsten *FRIDERICHS* von der Pfaltz, an Fürst *ERNST* von Schaumburg, die Errichtung der Universität Rinteln betreffend, *d. d.* Heidelberg den 17. Sept. 1619.

FRIDERICH von Gottes Gnaden Pfaltz-Graf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz Truchses und Churfürst, Herzog in Bayern ꝛc.

Unsern günstigen Gruß zuvor, Wolgeborner Lieber Besonder!

Wir stellen in keinen Zweiffel, Euch werde noch wol eingedenck seyn, was ihr unlängsten bey Uns durch ein verschlossen Schreiben bey getragenem unsern Vicariat zu Erlangung eines Privilegii ihre habendt- und angestelt Gymnasium zu einer Academia und Universität zu erheben gesucht: Darauf wir dann Euch zu günstigen Gefallen, und zu Fortsetzung des löblichen Intents die gebetene Concession gerne verwilligt, hätten auch kein Bedencken gehabt, Euch dabey in allen Special-Puncten, volkommene Satisfaction zu geben, wo wir nicht wolmeinend dafür gehalten, daß auf die ertheilte Form die künftige Kaiserl. Confirmation desto eher zu erlangen seyn mögte, indem ohne daß wegen der Evangelischen Religion, bey den Kaiserl. Ministris

allerley

und tauglichst zur Zeit mag erachtet werden, pro loco & sede universalis studii zu qualificiren, und mein aufgerichtetes Collegium Professorum allda ex Gymnasio in Academiam, GOtt zu sondern Ehren, zu Wolfahrt des Heil. Röm. Reichs teutscher Nation, und der christl. studirenden Jugend, als Pflantzen aller Geist- und Weltl. Regimenten zum Besten, gleich andern Universitäten und Academien, ex plenitudine Interregiae & Vicarialis potestatis, auf Weise und Form, wie hernach folget, zu erigiren und sublimiren.

Nemlich und zum ersten ꝛc.

(sind die Statuta.)

Weil nun mein Suchen Christl. Löbl. auch den gemeinen Besten zum Aufnehmen und Prosperirung gemeinet, und niemanden einträglich oder præjudicirlich, über das aller scrupulus durch mein Erbieten aus dem Weg geräumet wird, so werden Ew. Churfürstl. Gnaden um desto vielmehr meinen Suchen gnädigst Raum und Statt geben, auch Ihr meiner Person, samt Land und Leuten zu gnädiger Protection lassen befohlen seyn, da solches um Ew. Churfürstl. Gnaden ich die Zeit meines Lebens nach Vermögen kan verdienen, werden Ew. Churfürstl. Gnaden mich im Werck gehorsam willig finden. Geben auf meinen Schloß und Vestung Bückeburg, den 15ten Jun. Anno 1619.

Jugend je länger und mehr sich häuffet; so habe ich bei mir entschlossen, um mehrer Bequemlichkeit willen des Weser-Stroms solches Gymnasium von berürten Stadthagen zu verrücken, und in die Stadt Rinteln, an der Weser gelegen, zu transferiren, und alda solches Gymnasium meinen Unterthanen so wol, auch den lieben Benachbarten zum Besten zu einer gemeinen Academiam, und hohen Schule gebürlich erhöhen und privilegiren zu lassen.

Und obwol diese Erhöhung einzig und allein bei dem regierenden Röm. Kaiser, als dem Brunnquellen aller Dignitæten und Privilegien stehet, und zu suchen; so ist doch bekannt, daß anjetzo auf Ew. Churfürstl. Gnaden, als regierenden Pfaltz-Grafen am Rhein das Interregnum und Vicariatus Imperialis legitime erwachsen; deme auch laut der Güldenen Bulle Kaysers Carl des Vierten, auch König Ruprechts declaration, und der nachfolgenden Römisch. Kaiser und Königen, confirmationen, solche Befreiung, neben andern dergleichen Rechten thut obliegen und anhangen.

Als gelangt an Ew. Churfürstlichen Gnaden, meine gehorsame und unterdienstl. Bitte, Sie geruhen gnädigst obgenannte Stadt Greven Alves-Hagen, oder welche unter meinen Städten dazu für bequemlichst

und

die Fußstapfen meiner lieben Voreltern und Vorfahren in der Regierung, der hochgebohrnen Fürsten und Grafen zu Holstein und Schaumburg rc. Christmild. seel. Andenckens, so viel immer möglich, zu treten, und nach Derselben hochlöbl. Exempeln, mir Kirchen- und Schulen zum fürderlichsten lassen angelegen seyn: wie mir das nicht allein meine Clöster, Mann- und Weibes-Geschlecht in meiner Grafschaft Holstein-Schaumburg, von mir wiederum in esse und gedeil. Stand gebrache, sondern auch die von neuen fundirte und erbauete Kirchen und Schulen genugsam Zeug- und Kundschaft geben: so habe ich mit vorgehabten Rhat meiner Prälaten, Ritterschaft und Städten, samt der anreynenden Nachbaren für die höchste Nothdurft zu seyn erachtet, ein generale studium und Gymnasium, welches dieser Ort annoch ermangelt, GOtt dem Allmächtigen zu Ehren, zur Wolfart des Heil. Röm. Reichs Teutscher Nation, und der blühenden Jugend zum Besten, in meiner Stadt Greven Alves Hagen, anzustellen, und aufzurichten, welches dann auch also ist effectuiret worden.

Weil nun der event erwiesen, daß sich meine Unterthanen, wie imgleichen die benachbarten darbei wol befunden, und der Zulauf der studirenden

Jugend

D. Ioh. Gisenius meldet uns diesen Umstand in seinem Vita Academica Part. II. disp. 9. §. 38. p. 225. mit diesen Worten: (Ernestus) Itaque multos labores et molestias, ut gymnasium in studium generale Academiam & Universitatem eveheretur & sublimaretur, devoravit; atque hoc nomine Collegio Electorali Noribergæ congregato literas supplices 1 Octrob. 1611. inscripsit, à quo ad ipsam Cæsaream Majestatem literas intercessorias 8. Oct. ejusdem anni impetravit. Quamvis vero ab eo tempore nullis parceret laboribus, sæpius tamen petita privilegia ob quorundam fortassis, qui nullius rei quam privati commodi rationem habuerunt, austeritatem obtinere non potuit.

(*) Das Schreiben, welches Fürst Ernst dieserhalb an den Churfürsten Friederich von der Pfaltz ergehen lassen, steht nebst des leztern Antwort in des berühmten Herrn D. Fried. Wilhelm Pestels Commentatio ad Tabulas immunitatum academicarum quas a Friderico V. comite Palatino Rheni S. R. I. Vicario Ernestus Princeps & comes Schaumburgicus anno cIↄ IↄcXIX. obtinuit. Rintelii 1752. 8v. pag. 58. sqq. und lautet also:

Durchlauchtigster Chur-Fürst, des Heil. Röm. Reichs Vicari, gnädigster Herr; Demnach von Anbegin meiner Gräfl. Regierung ich mich allezeit beflissen, in

die

generosissimo comite ac Domino, Domino Ernesto Dei gratia comite Holsatiæ Schaumburgi, & Sternbergæ, Domino Ghemæ, pio et heroico Zelo erecti et fundati Anno MDCX. ad diem V. Kal. May. Hagæ Schaumburgicorum cura M. Hermanni Vastelabi in 4. von 306. Seiten. Siehe auch die Bibl. Hist. Schauenb. Th. 3. S. 237. sq. not. g).

(†***) Man sehe hievon unter andern: *Bernhard Spanbakens* *συγχαρμα* pro avitis illustrissimis et vere heroicis virtutibus illustrissimis Dni. Dni. Ernesti - - - illustrem publicamque scholam Hagæ Schauenburgensium auspice Duceque Christo, magno piorum sub coelo omnium applausu, majore concursu, maximo successu, anno æræ Christianæ 1610. fundantis & XXVII. Aprilis aperientis Bremæ apud Ioh. Wesselium 4. 1 Bogen.

(†****) Schon den 1 Octob. 1611. suchte der Fürst Ernst bei dem zu Nürnberg versamletem Churfürstlichen Collegio um dessen Einwilligung hiezu nach, erhielte auch von demselben in eben dem Jahre den 8. Octob. ein Vorschreiben an den Kaiser selbst, konte aber doch damals seinen Zweck nicht erreichen.

D.

berationem responderunt omnes, facinus factumque esse sanctum, divinum, gloriosum ac religiosum, egenis exstruere domicilium: at longe sanctius, divinius, gloriosius atque religiosius esse, Lycæum aliquod publicum, pietatis, artiumque liberalium officinam aperire. Optimus Heros optimis consiliis dedit locum, & in re illa magna promovenda inprimis laboravit vir magnificus ac in solidum Nobilis *Antonius à Witersheim*, Cancellarius ac Consiliarius Holsato-Schauenburgicus, ultra annos 40. meritissimus, prudentissimus.

(****) Siehe die Schaumbürgische Kirchen-Ordnung von 1614. Th. 4. S. 258. ff.

(†*) D. Hauber nennet dieselbe und giebet von ihnen weitere Nachricht in seinen primitiis Schauenb. fasc. II. p. 247. sqq.

(†**) So wol die von dem damaligen Superintendenten D. *Ioh. Iac. Bernhardi* an diesem Tage gehaltene Inaugurations-Predigt, als auch der übrigen Professoren ihre bei dieser Gelegenheit abgelegte Reden findet man in folgendem gedrucktem Werck beisammen: Actus Introductionis et inaugurationis Gymnasii, Haga Schaumburgicorum ab illustrissimo et gene-

(*) Siehe die Bibliotheca Histor. Schauenburgicæ Th. 3. S. 226. not. b) und Dommerichs Ana lecta ad Historiam Schauenb. ex Bibliotheca Wolfenbuttelana

(**) im fünften Theil S. 267. 269.

(***) Fecerat, (schreibt D. *Ioh. Eichrodius* in der *Oratione de natalibus, vita et obitu D. Ernesti S. R. I. principis &c* von den Fürsten Ernst) votum de instituendo quodam πτωχοτροφεῖον, in quo, ut in *Heinensi*, a Philippo Hassiæ Landgravio fundato alerentur omnes inclytæ hujus ditionis pauperes. Dubitatum isto tempore fuit, an sit integrum, prius votum, semel de labiis egressum, mutare, & pro Xenodochio fundare gymnasium. Non est (ait eleganter M. Tullius Cicero) alienum, ad ea eligenda, quæ dubitationem afferunt, adhibere doctos homines, vel etiam usuperitos, & quid his de unoquoque genere officii placeat, exquirere: Ideo Ernestus non tantum cum eminentissimis suis Consiliariis, sed etiam multis theologis, et verbi divini præconibus literatissimis, super hac causa, consultationem habuit & tractatum. Post longam, maturamque, quæ præcessit, delibera-

und in den Städten (**) publiciren; sondern richtete auch neben vorhin gedachter Schule zu Stadthagen, an statt des vorhin zu bauen im Sinne gehabten Armen Hauses, (***) ein besonders fürtrefliches Gymnasium mit grossen Kosten daselbst auf (****), bestellte bei demselben in allen vier Facultäten berühmte und Gelehrte Männer zu Professores (†*), und ließ es den 27sten April 1610. aufs feierlichste einweihen (†**). Dieses bekam in kurzer Zeit einen solchen Zulauf und Ruf, (†***) daß der Durchlauchtige Stifter desselben dadurch ferner bewogen wurde, es in eine Universiät oder ordentliche Academie zu verwandeln (†****). Er suchte deswegen den 15. Jun. 1619. (*) bei dem damaligen Reichs-Vicario, dem Churfürsten Friedrich von der Pfalz, um die kaiserlichen Privilegia hiezu nach, erhielte auch nicht nur dieselben im Jahr 1619. (**) sondern bekam auch im Jahr 1620. die Confirmation hierüber von dem glorwürdigsten Kaiser Ferdinand dem zweiten (***).

(*) Siehe

(†****) Denn es befinden sich bei derselben gegenwärtig vier Schul-Collegen, als nämlich 1) der Rector, 2] der Con-Rector 3) der Sub-Conrector, der zugleich anjetzo das Cantorat versiehet, und 4) der Infimus, der gegenwärtig zugleich Schreib- und Rechen-Meister ist.

(†*****) Unter selbige gehöret auch nebst vielen andern Johannes Tidemann, welcher aus Stadthagen bürtig war, und als Fürst und Bischof zu Lübeck 1561. verstorben ist. S. Hauber l. c. p. 242. not. (e)

§. 2.

Der Durchlauchtige Fürst und Graf Ernst von Hollstein-Schaumburg, wie er sich selbst von Jugend auf (*) in den Wissenschaften sehr wohl umgesehen hatte, und daran ein großes Vergnügen fand, also suchte er auch in seinem Lande dieselbe auszubreiten und auf alle mögliche Arth zu befördern. In dieser Absicht ließ er nicht nur in seiner 1614. gedruckten Kirchen Ordnung die heilsamsten Verordnungen wegen der Schulen auf dem Lande

gewisse Einkünfte, oder wie Kollerus in seinem Donations-Briefe sagt: sunderling neen vordenst, darvon sieck ein redlieck Mann in temelicken Stande holden möchte.

(†**) Vom dritten Februarius 1571. In demselben wird unter andern verordnet, daß beständig vier Provisores Scholæ seyn solten, welche die Angelegenheiten derselben gehörig besorgten, so auch jetzo noch beobachtet wird.

(†***) die Rectores, Conrectores, Sub-Conrectores und Cantores, welche bis ins Jahr 1726. an dieser Schule gestanden, nennet Herr D. Hauber l. c, p. 277. sqq. der daselbst zulezt genannte Rector Iohann Iustus Meineke ist 1735. im Januario verstorben; und sind ihm nachhero als Rectores Scholæ gefolget: 1] Herr Joh. Frantz Sprenger, so im Anfange des Jahrs 1744. mit Tode abgegangen. 2] Herr Conrad Heinrich Knefel, welcher 1749. als Prediger nach Steinbergen translociret wurde, und 3] Herr Albrecht Jacob Zell, so im Monath Mertz 1754. dieses zeitliche verlassen. Seit dessen Tode verwaltet das Rectorat bei dieser Schule Herr A. A. Bergmann. Nach dem Tode des Rectoris Sprengers, wurde auch Herr Joh. Nicolaus Büttner zur Zeit des Rectoris Knefels, einige Jahre hieher als Inspector Scholæ, gesetzet.

(†****) Denn

(****) Siehe Eberh. Dav. Haubers Historia Scholæ Hagensis nec non Gymnasii atque Academiæ Ernestinæ, quæ Hagæ Schauenburgicæ quondam floruere, in seinen Pr mitiis Schauenburgicis fasc. p. 231. sqq.

(*****) Von demselben findet man folgendes Epitaphium in der Stadt-Kirche zu Stadthagen: Iohannes Koller artium Magister Hagensis, civitatis Lyneburgensis protonotarius ac præpositus, post multos Reipublicæ labores domi peregrique fideliter gestos utramque fortunam expertus est, & quum omnibus charus injurius nemini vixisset, penso vitæ fideliter absoluto cum acerbo luctu piorum septuagenarius migravit ad Dominum. Obiit anno Dni 1536. feria sexta post Lætare sepultus Lyneb. ad S. Iohannem.

(******) „eyn from strack temelieck geleert Mann, „de so vele doenlick in einer hoghen Schole „*Baccalaureus artium* geworden, vor einen Scholemester angenommen, sind die eigentlichen Worte in dem Kolerischen Donations-Briefe.

(†) Denn vorhin wurden die Lehrer oder Scholemester, wie sie damals hiessen, nur allemahl auf ein Jahr, oder Halbjahr gedungen, und hatten keine

ser Schule unter *specieller* Aufsicht und Sorge Gräflich Schaumburgischen Herrn Cantzeley *Directoris W. C. von Lehenner* verbessert worden, *Anno Christi MDCCXXXIII.* Siehe Joh. Friedr. Holzapfels Dedication seiner kurzgefaßten Theologischen Lehrsätze. Bückeburg 1742. 8.

(**) Denn die Schule in dem ehmaligen Closter Möllenbeck, welche aber zur Zeit des dreisigjährigen Krieges völlig eingegangen, nahm erst nach der Reformation ihren Anfang, und war der Pater Prior, Hermann Wening, Stifter derselben, wie mit mehrern aus Conrad Hoiers relatione historica de fundatione Monasterii Molebeccensis p. 64. edit in 8. von 1626. zu sehen ist.

(***) Nothold meldet uns dieses in seiner Historia Lindhorstana Msta cap. 20. mit folgenden Worten: Es seyn in der Grafschaft Schaumburg für Weyland Fürst Ernst S. Regierung auf den Dörffern keine Schulen gewesen, allein zur Jetenburg, ehe dann die Bückeburg ist gebauet, und die Grafen von Schaumburg zuvor nach der Jetenburgk seyn in die Kirche gezogen, haben sie alda wegen der *Contorey* eine Schule gehalten.

Lehrern lieset man eine weitere Nachricht, in M. Biedermanns Actis Scholasticis. Von der Schule zu Bückeburg aber ist zu mercken, daß sonderlich der Hochgebohrne Graf Albrecht Wolfgang derselben Aufnahme bestens zu befördern gesuchet habe, denn auf dessen Verordnung und Kosten wurde das Schul-Gebäude in Bückeburg in bessern Stand gesetzet, eine neue Ober-Classe angeleget, und derselben ein neuer College, zugleich aber auch der gantzen Schule ein Inspector vorgesetzet. Dieses war Herr Nicolaus Büttner, jetzt wolverdienter Prediger zu Hagenburg, zu dessen Zeit diese Schule in grossen Ruf gekommen, und von in und ausländischen jungen Leuten häufig besuchet worden. Nachdem aber derselbe im Jahr 1750 ins Predigt-Amt berufen; so ist das Inspectorat nicht wiederum besezet worden, sondern es wird anjetzo, wie gedacht, diese Schule durch einen Rector, Conrector und Cantor versehen. An dem Schulgebäude selbst lieset man nachstehende in Stein gehauene Schrift: GOtt zu Ehren, dem Vaterlande zum Besten, ist durch göttlichen Seegen, unter der Regierung und auf Kosten Herrn Herrn Albrecht Wolfgangs, regierenden Grafen zu Schaumburg Lippe und Sternberg der in- und äusserliche Zustand die-

aufgeführet, wie solches die unter das in Stein zierlich ausgehauene Schaumburgische Wapen befindliche Inscription an demselben mit mehrern zeiget: ILLUSTRI HEROI AC PRINCIPI DOMINO OTTONI, COMITI IN HOLSTEIN SCHAUMBURGK ET STERNBERG, DOMINO IN GEHMEN, AC SENATUI HUJUS OPPIDI, QUOD IS SCHOLAM HANC INCREDIBILI PIETATE, EGREGIIS REDITIBUS LOCUPLETARIT, HIC VERO ORNARIT, HOC AEDIFICIO A FUNDAMENTIS EXCITATO, PROVISORES MEMORIAE ET GRATITUDINIS ERGO HOC MONUMENTUM POSUERUNT CALENDIS AUGUSTI. ANNO CHRISTI. cIↃIↃXCIV.

(*) Denn bei den Schulen zu Rinteln, Bückeburg und Oldendorf finden sich drei Collegen, nemlich ein Rector, Conrector, und Cantor; bei den Schulen zu Obernkirchen und Rodenberg aber nur zwei, nämlich ein Rector und Cantor, und zu Sachsenhagen stehet nur allein ein Rector. Von der Schule zu Rinteln und derselben bisherigen

Lehrern

von Schaumburg und andere zu bewegen, sich inskünftige dieser Schule und ihrer Aufnahme zum Besten des gantzen Landes gleichfals mit Ernste anzunehmen. Dieses geschahe auch in der folgenden Zeit dergestalt, daß Graf Otto der V. von Hollstein-Schaumburg im Jahr 1571. die Schule zum Stadthagen mit Zuziehung Burgemeisters und Raths daselbst, gleichsam aufs neue fundirte, da er sowol neue Einrichtungen bei derselben machte, als auch ein ansehnliches zu beständiger Unterhaltung derselben gnädigst verordnete, wie solches der annoch vorhandene Stiftungs-Brief (†**) mit mehrern ausweiset. Seit dieser Zeit ist diese Schule jederzeit in gutem Stande erhalten, und mit geschickten Lehrern (†***) besetzet worden; wie sie den auch noch bis auf diese Stunde unter allen übrigen Schulen dieser Grafschafft wegen der Anzahl ihrer Lehrer (†****) die größte ist, und sehr viele geschickte Männer (†*****) herfürgebracht hat. Im Jahr 1594. wurde das gegenwärtige massive steinerne Schul-Gebäude, worin die Schule ordentlich gehalten wird,

sich, daß daselbst bereits vor der Reformation dieses Landes eine Schule [****) gehalten worden, die weit und breit in grossem Rufe gestanden. Als dieselbe etwas in Verfall zu gerathen anfing, so suchte M. Johann Kollerus, ein gebohrner Stadthäger (*****) und Probst zu Lüneburg, durch ein am avende Mathæi apostoli, im Jahr 1530. datirtes schrifftliches Vermächtniß von 60. reinischen Gulden Capital, deren Aufnahme von neuem zu befördern. Denn er bedung sich dabei aus, welches auch angenommen wurde, daß Burgemeister und Rath zu Stadthagen einen gelehrten und tugendhaften Mann (******), der, wenn es seyn könte, zugleich in Baccalaureum Philosophiae promoviret hätte, zum Scholemester oder Lehrer der Schule bestellen, selbigem ein ordentliches gewisses Salarium anweisen (†*) und zu gesetzten Zeiten auszahlen solte: Dieser solte alsdenn obgedachtes Vermächtniß gleichfals zu geniessen haben, welches hingegen bei ausbleibender Erfüllung obiger Bedingung cessiren solte. Hiedurch suchte nun Kollerus, die Herren Grafen

von

Das vierzehnte Capittel.

Von den Schulen, und besonders der Universität zu Rinteln in der Grafschaft Schaumburg.

§. 1.

Ob sich zwar gegenwärtig in allen Städten der Grafschaft Schaumburg, wie auch auf sehr vielen Dörffern derselben wohl eingerichtete und mit gnugsamen Lehrern [*] bestellte Schulen befinden; so kan man doch aus Ermangelung beglaubter Nachrichten nicht gewiß melden, ob in den ältern Zeiten und vor der heilsamen Reformation, alle Städte [**] damit versehen gewesen: denn von denen Schulen auf den Dörffern ist bekannt, daß sie allererst unter der Regierung des Durchlauchtigen Fürsten und Grafen **Ernsts** angeordnet worden [***]. Nur allein von der Stadt **Stadthagen** findet es

sich,

sechszehn Lutherische Kirchen, sind: I.) in den Städten und Flecken: 1) zu Bückeburg, 2] Stadthagen, 3] Steinhude und 4] Hagenburg oder Altenhagen. II) auf den Dörffern, im Amte Arensburg: zu 5] Steinbergen. III] im Amte Bückeburg: zu 6] Pätzen, 7] Frille, 8] Meinsen, 9] Vehlden, 10] Sylbeck. IV.) im Amte Stadthagen: zu 11] Meerbeck, 12) Probsthagen, 13] Lauenhagen, 14] Hoiersen. V.) in Amte Hagenburg: zu 15] Lindhorst und 16] zu Bergkirchen.

[*] Von denen Predigern, welche seit der Reformation an allen diesen Kirchen bisher gestanden haben, werde geliebt es Gott, in der Presbytherologia Schauenburgica mit mehrern handeln.



Das

[b] Siehe Schmersahls Geschichte jetzt lebender Gottes-Gelehrten. 3. Th. S. 346. f.

§. 18.

Gegenwärtig befinden sich in der Grafschaft Schaumburg überhaupt fünf und dreißig, mit Predigern versehene Evangelisch-Lutherische Kirchen (*). Davon sind neunzehn in dem Hessen-Casselischen Anteil, als nämlich I.] in den Städten: 1] zu Rinteln, 2] Oldendorf, 3] Obernkirchen, 4] Rodenberg und 5] Sachsenhagen. II.] auf den Dörffern, im Amte Schaumburg: zu 6] Exten, 7] Honerode, 8] Deckbergen, 9] Grossenwieden, 10] Weibke oder vielmehr Krückeberg, 11] Segelhorst, 12] Fuhlen, 13] Fischbeck, 14] Cathrinhagen und 15] Hattendorf. III.] im Amte Rodenberg: zu 16] Apelern, 17] Grossen-Endorf, 18] Hohnhorst, 19] Beckedorf. Die in dem Schaumburg-Lippischen Anteil der Grafschaft Schaumburg liegende

sechs-

[d] Siehe Strodtmanns neues Gelehrte Europa. Th. 1. S. 179-200.

[e] gebohren zu Tanna im Voigt-Lande den 28. Augusti 1679. wurde 1704. Con-Rector zu Schleitz, und nach sieben Jahren Pastor zu Wurtzen im Lobensteinischen. Im Jahr 1720. berief ihn Herr Graf Friederich Christian an zum Pastor nach Bückeburg, wurde darauf, ehe noch ein Jahr verflossen, als Pastor primarius nach Stadthagen versetzet, und zugleich 1723. zum Superintendenten ernennet. 1723 nahm er zu Wittenberg die Licentiaten-Würde in der Theologie an, und erhielte, nachdem er von Stadthagen weggezogen, die Superintendentur nebst dem Pastorat zu Stoltzenau, woselbst er auch 1731. den 16ten Jan. verstorben ist. Siehe D. Georg Friedr. Schröers progr. ad Oration. Inaugural. L. Henr. Andreæ. Schlichthabers. Mindische Kirchen-Geschichte. Th. 2. f. 237. not. (a)

[f] Siehe Göttens Gelehrtes Europa. 1 Th. S. 750. ff.

[g] Siehe Beiträge zur Historie der Gelartheit 3 Th. S. 105. ff.

[h] Siehe

gehaltene und in 4t. unter dem Titul: ἀθανασία Ἀθανασία gedruckte Leich-Predigt.

[††††] wurde zu Lippstadt in Westphalen den 24. Sept. 1620. gebohren, 1645. Conrector zu Minden an der Weeser, 1650. Professor eloquentiæ zu Rinteln, 1664. daselbst Doctor Theologiæ, 1683. Professor Theologiæ Ordinarius und Superintendens. Siehe Progr. funeb.

[a] Rödinghausen in der Grafschafft Ravensberg ist sein Geburts-Ort, alwo er 1668. das Licht der Welt erblicket. Er wurde 1694. Professor Philos. zu Rinteln, 1697. aber Theologiæ Ordinarius, und zugleich Superintendens, im Jahr 1698. nahm er zu Halle die Doctor-Würde an, und starb den 24sten Martii 1714. Siehe Breithaupts progr. ad disput. inauguralem Kiskeri.

[b] Siehe die von mir herausgegebene ausführliche Lebens-Beschreibung D. Friedr. Wilh. Bierlings. Hannover 1749. in 8v.

[c] Siehe Neubauers Nachricht von den jetzt lebenden Evangelisch-Lutherischen Theologen in- und um Teutschland p. 377-384. und Schmersahls zuverlässige Nachrichten von jüngst-verstorbenen Gelehrten, 1 Band. S. 310-341.

[d] Siehe

Herr D. Hauber in seinen Primitiis Schauenburgicis fasc. II. S. 99 - 154. ausführliche Nachricht gegeben.

(**) Siehe Biblioth. Histor. Schauenb. Th. 2. S. 100. ff. und die Lebens-Beschreibung aller Professorum Theologiæ zu Rinteln Th. 2. S. 101 - 178.

(***) Siehe die Lebens-Beschreibung aller Professorum Theologiæ zu Rinteln Th. 1. S. 15 - 96.

(****) D. Hauber l. c. p. 146. not. (f)

(†) D. Hauber l. c. pag. 148. not. (g).

(††) Siehe die Lebens-Beschreibung aller Professorum Theologiæ zu Rinteln, Th. 2. S. 218 - 262.

(†††) gebohren zu Marburg den 22. November 1636. wurde daselbst 1658. Magister, 1662. Professor Philosoph. extraord. zu Rinteln, ferner alhier 1667. den 15ten August Theolog. Doctor 1669. Professor Theol. Ordinarius 1674. Ordinarius, und Schaumburgischer Superintendens. Von seinen Leben, Schriften und Verdiensten, wird im dritten Teil meiner Lebens-Beschreibung aller Professorum Theologiæ zu Rinteln ein mehrers vorkommen. Man sehe inzwischen die auf ihn von M. Dan. Wilhelmi gehal-

14] Lic. Ludolph. Balth. Hagedorn, 1681. † 1722. welchem als Inspectores beigegeben:

Henrich Mensching, Pastor zu Pätzen, † 1710.

M. Joh. Herm. Niemeyer Pastor zu Frille † 1722.

Joh. Conrad Schonhenne, Pastor zu Bükkeburg † 1720.

15] Licent. Henrich Andreæ, 1723. - 1725. [e]

16] D. Eberhard David Hauber, 1726. - 1746. [f]

17] D. Joh. Ernestus Schubert 1747. - 1748. [g]

18] D. Carl Anton Dolle, seit 1749. [h]

(*) Von dem Leben und Schriften derselben, wie auch aller übrigen Gräflich-Schaumburg-Lippischen Superintendenten bis aufs Jahr, 1728. hat der

Herr

In dem andern Teil dieser Grafschafft aber, so denen hochgebohrnen Grafen von Schaumburg-Lippe durch vorgedachte Teilung zugefallen, haben bis auf diese Zeit folgende Superintendenten gestanden:

9] Johan Prange 1644. † 1654. zu Bückeburg, über die Aemter Saxenhagen, Stadthagen und Bückeburg.

10] M. Conrad Prætorius 1655. der aber nur Inspector genennet ist.

11] L. Hermannus Elertus 1655. † 1572.

Inspectores sind zugleich gewesen:

12] Ernst Wilhelm Prange, Pastor zu Bückeburg, starb 1676.

12] M. Joh. Wilh. Winthorn, Pastor zu Lindhorst, starb 1678.

13] Christian Dolle 1679. Clamer Anton Dolle 1680.

9. M. Theodor Steding 1644. † 1652. über das Amt Schaumburg, zu Oldendorf.	9. Christian Bokelmann 1640. † 1661. übers Amt Rodenberg und Hagenburg, zu Grossen-Endorf.

10. D. Joh. Henichius 1653. † 1671.

11. D. Joh. Otto Henckel (†††) 1674. † 1682.

12. D. Gerhard Bode 1683. (††††) † 1697.

13. D. Joh. Just. Kisker 1697. [a] † 1714.

14. D. Fried. Wilh. Bierling [b] 1714. † 1728.

15. D. Joh. Engelhard Steuber [c] 1728. † 1747. den 6ten Dec.

16. D. Gottfried Schwarz [d] von 1749.

diese Grafschafft von neuen geteilet, und hierdurch dem Herrn Graf Philip die Aemter Hagenburg und Arensburg, der Land-Gräfin Amelia aber das Amt Rodenberg zu Teil wurden, so war gedachter Bockelmann nur in dem Amt Rodenberg bis an sein Ende Superintendens. Ueber das Amt Schaumburg bestellte inzwischen die Gräfin Elisabeth im Jahr 1645. den bisherigen Prediger zu Oldendorf M. Theodor Steding [†] zum Superintendenten, welcher es auch so lange blieb, bis er 1652. mit Tode abging. Nach dessen Tode wurde die Superintendentur der Grafschaft Schaumburg Heßischen Anteils, mit der theologischen Facultät der Universität Rinteln verknüpft, und D. Joh. Henichius (††) Professor Theologiæ, wurde zuerst übers Amt Schaumburg, hiernächst aber auch nach dem 1661. erfolgten Absterben des Superintendenten Christian Bockelmanns, übers Amt Rodenberg, Hessen-Schaumburgischer-Superintendens. Es sind demnach auf erfolgte Teilung der Grafschaft, in dem Hessen-Casselischen Anteil bis dahin nachgesetzte Superintendenten gewesen:

9. M.

2. M. Johannes Strubius, 1589 † 1592.

3. M. Henricus Richartus, 1592.

4. D. Joh. Jacob Bernhardi, 1605 † 1615.

5. M. Johann Michelbach, 1605. † 1625.

6. D. Josua [**] Stegmann, 1618. † 1632.

7. D. Alardus Væck, 1632. - 1638.

8. D. Johannes [***] Gisenius 1639 - 1644.

Wie aber nach dem Tode des letzten Grafen von Hollstein-Schaumburg Otto, die Aemter Rodenberg, Hagenburg und Arensburg an Hessen-Cassel zurück fielen, so setzte die Land-Gräfin Amelia über dieselbe Herrn Christian Bockelmann [****], Prediger zu Grossen-Endorf, zum besondern Superintendenten, in welcher Würde ihn auch nachhero, die Gräfin Elisabeth nebst ihrem Bruder Graf Philip bestätigten, da Graf Philip mit diesen drei Aemtern aufs neue wiederum belehnet wurde. Als aber hierauf

1740. Wegen der Communion an den Monatlichen Bet-Tagen.

1741. Wegen des Predigens derer Candidaten.

1742. Wegen der wöchentlichen Bet-Stunden auf dem platten Lande.

1745. Wegen des fundi Ecclesiastici.

1746. Wegen nicht Admittirung fremder Candidaten und Prediger auf die Cantzel.

1745. Wegen Einführung des neuen Gesangbuchs.

1752. Wegen des Witwen- und Gnaden-Jahrs der Pastoren-Wittwen.

§. 17.

So lange diese Grafschafft unter denen alten Grafen von Hollstein-Schaumburg noch zusammen gehöret, haben darin nachfolgende Superintendenten (*) gestanden:

1. Jacob Dammann, von 1559. † 1590.

2. M.

1716. Wegen Feirung der Sonn- und Fest-Tage.

1725. Wegen Feirung der Buß- und Apostel-Tage.

1728. Wegen Abschaffung der Christnachts-Predigt.

1729. Wegen des Gnaden-Jahrs und der Candidaten.

1730. Wegen der Privat-Communion.

1733. Wegen der Gottesdienstlichen Conventicula in Privat-Häusern.

1733. Wegen des jährlichen Brand-Festes.

1734. und 1735. Wegen der Confirmation derer Kinder nach dem Ablauf des 13ten Jahrs.

1737. Wegen der Marien-Feste ingleichen wegen des Johannis- und Michaelis-Festes.

1738. Wegen Dancksagung für die Erndte.

1685. Wegen der alle Sonntage zu haltenden Catechismus-Lehren.

1687. Wegen der Confirmation der Kinder.

1691. Wegen der jährlich anzustellenden kleinen Visitation.

1696. Wegen Abhaltung von der Beichte durch Herren-Dienst.

1700. Wegen Sepultur der Gottlosen und Verächter des heiligen Abendmahls.

1703. Wegen dreimaliger Proclamation der Verlobten.

1708. Wegen Communion der Dienstboten.

1710. Wegen der Kirchen-Busse der Unzüchtigen, daß sie unter der Haupt- und Mittel-Predigt am Sontage, und zwar acht Tage vorher, ehe sie zum heil. Abendm. wieder admittiret werden, geschehen soll.

1712. Wegen der Verächter des heiligen Abendmahls.

1716.

1650. Wegen des auf den 14ten Sept. jährlich zu feirenden Frieden-Fests.

1652. Wegen der am ersten Mittewochen jedlichen Monaths, zu feirenden Bet-Tage.

1653. Wegen Gegenwart der Alten und Erwachsenen bei der jährlichen Kirchen-Visitation.

1656. Wegen der Privat- und öffentlichen Communion.

1657. Wegen verschiedener Feier-Tage, Kinder-Lehren, Confirmanden, Verachtung des heiligen Abendmahls, und Examinis derer, so in den Ehestand treten wollen.

1669. Wegen Austeilung des heiligen Abendmahls allein an denen Sonn- und Fest-Tagen.

1670. Wegen der Flucher.

1673. Wegen der Wahrsager, Zeichendeuter und Crystallseher.

(*) Besonders wird darin befohlen, daß der Superintendens nicht nur die in der Kirchen-Ordnung des Durchl. Fürsten Ernst bereits verordnete Kirchen-Visitation jährlich vornehmen, sondern auch noch ausser dem ein Synodum oder Colloquium mit seinen Predigern halten solle, wobei über gewisse Theses aus der Augspurgischen Confession und der Formula Concordiæ solte disputiret, hiernächst aber auch über allerhand Kirchen-Angelegenheiten conferiret werden.

§. 16.

Ausser diesen jetzt angeführten allgemeinen Kirchen-Verordnungen, sind auch von Zeit zu Zeit bishero verschiedene andere sehr heilsame besondre Verordnungen in Kirchen-Sachen auf Befehl der regierenden Herren Grafen von Schaumburg-Lippe bekannt gemacht worden; als nämlich:

Anno 1649. wegen 1) der Prediger, 2) des Gottesdienstes, 3) Völlerei, 4) Hochzeiten und Kindtauffen, 5) Verächter des göttlichen Wortes und heil. Sacramente 6) Kirchen-Busse der Hurer und Ehebrecher 7) der Verlobten.

1650.

Wochen der Gottesdienst gleichförmig bei allen Gemeinen soll gehalten werden. [*]

[*] Der damalige Superintendent L. Balthasar Hagedorn hat solche aufgesetzet, und ist darin unter andern auch heilsamlich verordnet, daß vor der Beicht Handlung eine gewisse hier vorgeschriebene Buß-Ermahnung jedesmal vor dem Altar soll verlesen werden.

§. 15.

Zu desto besserer Besorgung des Kirchen-Wesens richtete jetzt gedachter Herr Graf Friederich Christian auch ein besonders Consistorium auf, oder machte vielmehr eine neue Einrichtung desselben, und erteilte sowol demselben, als auch dem Superintendenten dieses Landes unterm ersten August im Jahr 1684. eine hinlängliche schriftliche Instruction, wie sie sich bei Bestellung derer Kirchen-Dienste und Besorgung anderer die Kirchen betreffende Stücke, verhalten solten. (*)

desideretur, essent Pastores graviter monendi. 7) darauf die Schulmeistere vorzufordern, von ihnen wegen ihrer Schul-Arbeit Bericht einzunehmen, und wann etwas desideriret wird, sie zu erinnern. 8) Hiebei müssen auch die Pfarren-Kirchen und Schulen-Gebäude in Augenschein genommen werden, und darauf zu gedencken auch zu befehlen, daß sie in gebührlichen esse mögen erhalten werden. 9) Endlich sind die Kirchen Bücher, Kirchen-Geräte, Inventaria, und alte documenta in Augenschein zu nehmen, und von den Elter-Männern und Vorstehern Rechnung zu fordern.

§. 14.

Weil aber dennoch der Gottesdienst an den Sonn, Fest- und Bet-Tagen in der folgenden Zeit nicht durchgängig gleich in allen Kirchen gehalten wurde, so wurde auf Befehl des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Friederich Christians, im Jahr 1696. aufs neue eine *Consistorial*-**Verordnung** durch den Druck in 4t. publiciret, nach **welcher an den Sonn- und Fest-Tagen wie auch grossen Quartal und monathlichen Buß- und Bettagen, und in der**

Wochen

mangelte, seyn sowohl die auditores groß und klein, als Pastores mächtig hierüber zur Rede zu stellen, und zur Besserung bei Gottes unnachläßiger Strafe und andern Einsehen ernstlich und eifrig zu vermahnen 3) Finito hoc examine soll die Gemeinde zu besserer Gottesfurcht, Gehorsam und andern Christlichen Tugenden errinnert auch ermahnet werden, für der Kirchen zu warten, wann man ferners mit ihnen zu handeln hätte. Demnächst und 4) kan mit jedem Prediger am Tisch, der beim Altar neben nöthigen Stühlen zu setzen, ein kurzer discours aus der gethahenen Predigt gehalten werden 5) und ist am gedachten Tisch in Gegenwarth Prediger und Altar-Männer, Nachfrage zu halten: ob auch notoria peccata, & flagitia in der Gemeinde vorhanden, als: dejerationes, contemtus Sacramentorum, inobedientia liberorum, odia, adulteria, Scortationes, furta und dergleichen, denn welche öffentlich sündigen, sind billig öffentlich zu strafen 1 Timoth. V. 6) His peractis, sind absonderlich die Elter Männer zu examiniren, wie sich ihre Prediger in vita et officio verhalten: Ob sie auch ihr Amt docendo, administrando sacramenta, aegrotos visitando &c. treulich verrichten. Ob sie auch friedlich sich verhalten, mäßig und nüchtern leben &c. et si quid hic

desiде-

Schaumburg von dem zeitigen Superintendenten und andern dazu verordneten Personen eine special Kirchen-Visitation vornehmen, wobei dieselbe untern 29. Mai 1645. eine Vorschrift [*] erteilte, wornach solche solte gehalten werden.

(*) Das vornehmste derselben bestehet in nachgesezten 9. Puncten, welche wörtlich also lauten 1) So bald die Herren visitatores an jeden Orte anlangen, muß die Gemeinde durch das Glocken Geleut zusammen berufen, á piis precibus & Psalmodiis: komm Heiliger Geist rc. der Anfang gemacht, darauf auch von jedem Pastore eine Predigt (doch daß der Text kurz sey, articulum fidei certum in sich begreiffe, und die Sermon über anderthalb viertel Stunde sich nicht verziehe) gehalten werden, da man denn auch de donis et modo concionandi urteilen, und (wann etwas zu verbessern) Erinnerung geschehen kan 2) Finita concione muß á Superintendente (und nicht dem ordinario Pastore) ein examen catecheticum, tam cum pueris, quam Senioribus angestellet werden, zu vernehmen: an etiam auditores in Christi cognitione et pietate wären informiret worden. Im fall auch eins oder anders daran man-

dien. Der fünfte: von Unterhaltung und Schutz der Pastoren, deren Witwen, und ander Schul- und Kirchen Dienern.

(**) In der Lehre sind die Prediger dieser Grafschaft Vermöge dieser Kirchen-Ordnung S. 9. auf die Heil. Schrift alten und neuen Testaments, aufs Symbolum Apostolicum, Nicenum und Athanasianum, Lutheri Catechismum und Bekänntniß, Augspurgische Confession, derselben Apologie und Articulos Schmalcaldicos verwiesen, wozu noch in der §. 14. angeführten Instruction die formula Concordiæ gesetzet worden.

(***) Der dazu gehörige und in der Kirchen-Ordnung S. 204. verordnete Exorcismus, ist aber nachhero abgeschaft und wird gegenwärtig nicht mehr gebraucht.

§. 13.

Als aber sich gleichwol zur Zeit des dreissigjährigen Krieges viele Unordnungen bei Lehrern und Zuhörern eingeschlichen, so ließ im Jahr 1645. die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Elisabeth, durch die gantze Grafschaft Schaum-

derlich ließ der durchlauchtige Fürst und Graf Ernst es sich ernstlich angelegen seyn, wegen der Lehre und Cäremonien eine Gleichheit in allen Kirchen seines Landes einzuführen. Zu dem Ende ließ er durch seine zwei Superindendenten M. Joh. Michelbach, uud D. Ioh. Iacob Bernhardi eine besondre Kirchen-Ordnung für die Grafschaft Schaumburg verfertigen, welche im Jahr 1614. zu Stadthagen in 4to unter folgenden Titul gedruckt worden: **Kirchen Ordnung (*) unser von Gottes Gnaden Ernsts Grafen zu Hollstein-Schauenburg und Sternberg Herrn zu Gehmen, wie es mit Lehr [*] und Caeremonien [***] in unsern Grafschaften und Landen hinführo mit göttlicher Hilf gehalten werden soll.**

(*) Es bestehet dieselbe aus fünf Teilen, und handelt der erste: von der Lehre, der zweite: von Erhaltung des Ministerii Evangelici, oder Predigt-Amts. Der dritte: von Ordnung der Cäremonien. Lection, Fest- Feier- Werck und Bettagen. Der vierte: von Erhaltung Christlicher Schulen und Studien.

zogen sämtlich im Lande herum, schaften den noch hin und wieder gebliebenen papistischen Sauerteig gäntzlich hinweg, und brachten also durch GOttes gnädigen Beistand die Reformation der Grafschaft Schaumburg zum erwünschten Stande.

(*) War damals Pastor zu Hattendorf einem Dorfe dieser Grafschaft, und vorher Damманni Capelan zu Stadthagen. Etwas von seinen Lebens-Umständen lieset man beim Herrn D. Hauber l. c. pag. 227.

(**) L. Hamelmann l. c. p. 896.

§. 21.

Hierauf war man nunmehro auch in den folgenden Zeiten dahin bedacht, wie man durch allerlei heilsame Verordnungen den öffentlichen Gottesdienst, und überhaupt das gesamte Kirchen-Wesen dieser Grafschaft nach und nach in bessre Ordnung bringen, und zu desto grösserer Erbauung einrichten möchte. Sonder-

eine Schule in diesem berühmten Closter angeleget, worin viele rechtschafne Männer erzogen worden. (*)

(*) Hoier (Conrad) de fundatione Monasterii Molebeccensis, pag. 64. edit in 8. von 1626. und D. Hauber l. c. p. 248. not. (i.)

§. 11.

Endlich, stellte Graf Otto im Jahr 1563. eine general Visitation durch seine gantze Grafschaft an, und brauchte hiezu aus denen von Adel: Johann von Langen, Joachim und Johann von Post, und Christian von Landsberg; Aus den Hofbedienten: den Cantzler Johann Gogreven und den Secretain Henrich Crop, und von den Geistlichen: Jacob Dammann, Eberhard Poppelbom, Iohann Vordemann [*] und Theodor. Heidemann, welchen letztern Graf Otto zum ersten lutherischen Prediger in Rinteln bestellet hatte, nachdem er des Evangelii wegen von Gandersheim vertrieben worden [**]. Diese

tete aber diese Erlaubniß nur bis aufs Jahr 1560. Denn in diesem Jahre wurde allen und jeden Predigern der Grafschaft **Schaumburg** anbefohlen, sie solten sich in der Lehre und Kirchen-Gebräuchen künftighin nach derjenigen Kirchen-Ordnung richten, welche von den Mecklenburgischen Theologis aufgesetzet, von Philip Melanchton aber corrigiret und vermehret worden, und zu Wittenberg erstlich 1552. nachmals aber 1554 vermehrter heraus gekommen.

§. 10.

Nach diesem befahl Graf Otto auch denen Mönchen im Closter Möllenbeck ernstlich an, den päbstischen Gottesdienst gänzlich abzuschaffen, und dagegen nur gottseelige Lieder zu singen, und christliche, der wahren Religion geziemende Gebräuche beizubehalten. Diesen Befehl, dergleichen schon vorhero etliche mahl der dasige Pater Johannes Cosfeldinus gewünschet hatte, nahm der damalige ehrwürdige Pater Prior Hermannus Weeningius mit Freuden an, und es wurde nachgehends

Messen, Vigilien, Anruffung der Heiligen, und andere papistische Cæremonien unterbleiben, und dagegen die Lutherische Lehre fortgepflantzet werden solte. Diesem Befehl widersetzten sich in dem Nonnen-Closter zu Obernkirchen der Probst Iohannes Kösteke ein Jurist, und dessen Nachfolger Anton Minschius, multorum, wie ihn Hamelmann nennet, beneficiorum Ecclesiasticorum possessor & insignis Romanista & Curtisanus. Sie wurden aber bald zu paaren getrieben, und dadurch auch an diesem Orte dem Lauf des Evangelii Bahn gemacht.

§. 9.

Nur denen alten Franziskaner Mönchen (ordinis observantiæ) im Closter zu **Stadehagen**, welches Graf Erich, Ottonis Sohn, aufgerichtet hatte, erlaubte der Herr Graf noch auf eine Zeitlang ihre Messen und andere papistische Uebungen, wiewol gantz heimlich, in ihrem Closter zu halten. Es wärete

Quærit; ita illaquærens: heus! Pater, inquit, ubi est?
Ipse sed ætherii susceptus in atria Coeli,
Quem docuit, Christi pendet ab ore sui.
Angelicosque inter ceu lucida stella Ministros,
Fulget, & æternæ gaudia pacis habet.
Exornant tumulum probitas & candida virtus,
Pieridesque ferunt ultima dona, rosas.
Felix, quem talis comitatur gloria! Felix,
Post obitum sancti quem capit aula Dei!

Defunctus de se ipso:

Cella mihi vitam, tumulos Hagonia, Christus
Gaudia coelorum non peritura dedit.

§. 8.

Nachdem nun auf solche Art durch den gottseeligen Jacob Damman der Anfang zu der Reformation gemacht worden; so befahl Graf Otto ferner, daß allenthalben in seinem Lande der papistische Gottesdienst, als die

quii & eloquii facilitate, gestuumque ratione fuisse fertur D. Urbano Regio, Cellensi Superintendenti generali. Sein Epitaphium so auch Herr D. Hauber l. c. p. 158. anführet, lautet also:

Memoriæ

Venerandi & doctissimi Viri, Domini

Jacobi Dammanni, Ecclesiæ Hagoniæ

Pastoris Dignissimi

Hac pius ille senex dormit Dammannus in urna,
Inter Theiologos gemma decusque bonos.
Qui Schaumburgiacæ primus sacra dogmata genti
Tradidit, á verbo non aliena Dei.
Qui sex lustra docens, & binos insuper annos
Optimus hac sacra Pastor in æde fuit
Qui nivei candoris amans, virtutis & æqui,
In Domino vitam finiit ille suam.
Est afflicta gravi lacrymans Hagonia luctu,
Abripuit tantum mors cita quando virum.,
Utque Patrem soboles duris exercita rebus

Quærit

diesem Jacobo Dammanno einige Nachricht giebet, sondern auch pag. 101. schreibet: Primus vero superintendentis nomen atque officium terris suis (Schauenburgicis) invexit ADOLPHVS, Ottonis laudati, é priore conjuge Maria, Pomeraniæ Ducee, filius. Is enim regimen hujus comitatus Ao. 1683. adeptus, Dammanno ætate provecto & confecto, curam ecclesiarum tum provinciæ, tum aulicæ etiam commisit M. Johanni Strubio, e Brunsuicensibus terris adducto, Ao. 1589. die 12. Martii Pastoribus in Metropoli Hagæ congregatis solenniter, atque habita concione, in 29. cap. II. Chronicorum, quæ typis postmodum excusa est, á Julio Friedenstedt 1509, per Cancellarium D. Antonium Wietersheimium, commendato.

(**) D. Hauber l. c. p. 158. und Spangenberg l. c. p. 278.

(***) Sein Bildniß ist annoch in der Stadt-Kirche zu Stadthagen zu sehen. Effigies Viri (schreibt Herr D. Hauber l. c. p. 159) venerabilis in templo Parochiali, quod D. Martino sacrum est, Stadthagiensi suspensa, simillimus autem & alloquii

Monath lang mit Lehren und Predigen am Gräflichen Hofe zu. Nach deren Verfliessung bestellete ihn der Herr Graf Otto in eben dieser Stadt, ja gantzen Grafschaft, zum ersten evangelisch-Lutherischen Prediger, und übergab ihm, jedoch ohne den Nahmen eines Superintendentens oder Inspectoris, die Aufsicht über alle übrige Prediger und Kirchen dieser Grafschaft: Daß er also, ob wol nicht dem Nahmen, doch der That nach, auch der allererste lutherische Superintendens (*) dieser Grafschaft **Schaumburg** gewesen. Anbei blieb er des Grafen Ottonis als auch seiner Gemahlin, der Elisabethæ Ursulæ Beichtvater bis an ihr Ende; (**) und starb endlich 1591 nachdem er 32. Jahr der Kirche GOttes mit grossem Segen vorgestanden hatte (***).

(*) Hauber l. c. pag. 100. sq. wo er nicht nur von

diesem

§. 7.

Er bath sich zu dem Ende von hochgedachtem Hertzoge Frantz Otto von Lüneburg, einen gelehrten und frommen Mann aus, der an seinem Hofe seiner Gemahlin predigen, und in seiner Grafschaft die Evangelische Lehre ausbreiten könte. Diesem zufolge berief der Hertzog 1558. Herrn Jacob Dammann, der vor kurtzem erst von Wittenberg zurück gekommen war, zu sich nach Hofe, und befahl ihm, sich zu einer am Cellischen Hofe zu haltenden Predigt gefaßt zu machen, welchem Befehl er auch gehorsamst nachlebte, und am bestimten Tage auftrat und öffentlich predigte. Graf Otto war selbst bei dieser Predigt mit zugegen, und hatte daran einen solchen Wohlgefallen, daß er sich diesen Mann zu seinem künftigem Hofprediger ausbath, worin ihm auch gerne willfahret wurde. Herr Jacob Dammann reisete also nach diesem erhaltenen Beruf nach **Stadthagen**, und brachte 3.

er der Lutherischen Lehre nicht abgeneigt sey, sondern dieselbe in seiner Grafschaft fortpflanzen wolte. (**)

(*) Sie war 1539. gebohren, und ist 1586. den 3ten September zu Detmold in der Grafschaft Lippe verstorben und zum Stadthagen neben ihrem Herrn fürstlich zur Erden bestattet worden, woselbst auch in dem dasigen vortreflichen Mausoleo, eine Inscription auf dieselbe zu lesen ist. S. Philip. Jul. Rehtmeiers Braunschweig-Lüneburgische Chronica pag. 1369. und Doct. Haubers Primit. Schaumb. fasc. I. pag. 91.

(**) L. Hamelmann l. c. p. 846. und Spangenbergs Schaumburgische Chron. L. V. c. 41. p. 263. die Fürstin Elisabetha Ursula gibt also ein Exempel zu M. Gotlob. Friderici Gudii diss. de felici Christianæ religionis propagatione per conjugia, Lips. 1726. 4.

§. 7. Er

§. 6.

Nicht lange hierauf, nämlich 1558. geschahe es nicht ohne göttliche Schickung, daß, da vorgedachter Graf Otto sich zum andernmahl verheiraten wolte, derselbe um die Prinzeßin (*) Elisabetha Ursula, einer Tochter des Hertzogs Ernesti von Braunschweig, und Schwester der Durchlauchtigen Hertzoge von Lüneburg, anhielte. Es war dieselbe nebst ihren Brüdern Frantz Otto, Heinrich und Wilhelm der Evangelisch Lutherischen Religion zugethan. Letztere wolten ihre Schwester nicht eher an den Herrn Grafen vermählen, er erkläre sich den, ihr einen eignen Evangelischen Hofprediger zu halten, oder aber der Lutherischen Lehre in seinem Lande freien Lauf zu lassen. Graf Otto ging die erstere Bedingung alsobald ein, und wie noch im selbigem 1558. Jahre sein Bruder Anton II. Ertzbischof zu Cölln, den 18 Junii mit Tode abging, so erklärte er sich rund heraus, daß

dessen Frau Metta von Holle, eine Schwester des hochberühmten Obersten von Holle, bald darauf nebst ihren 2 Töchtern (***) das Evangelium mit Freuden annahmen, und so eifrig sie vorhero im Aberglauben gestanden, so eifrig hernach die Evangelische Religion beförderten (****)

(*) Einige Nachricht von diesem Nicolao von Büschen findet man in Herrn Gottlieb Sam. Treüers gründlicher Geschlechts-Historie des Hochadelichen Hauses der Herrn von Münchhausen, Göttingen 1740. in folio im Anhange pag. 195. Sqq.

(**) Ibi consules & totus magistratus, Senatores, cives & omnes oppidani steterunt pro suo pastore, contra Nicolaum Büschium, & Eberhardum pastorem defenderunt, & pro illo intercesserunt: Ita negotium, cum pro illo retinendo ad vitam fere certarent omnes, in dubio suspensum & relictum est a Comite D. Otthone, schreibt Hamelmann l. c. pag. 845.

(***) Eine von diesen Töchtern ist an Frantz von Cram, die andere aber Heilwig, an Börries von Münchhausen verheirathet worden.

(****) vid. Die besondere Nachricht hievon bei dem Herrn Treuer l. c. im Anhange ad annum 1559. p. 196.

§. 6. Nicht

änderung seines bisherigen Priesters wahrnahm, so wolte er hierin nicht willigen, sondern verklagte den Prediger Poppelbom deswegen bei dem damals regierenden Grafen zu Schaumburg Herrn Otto den V. dieses Nahmens. Der Herr Graf kam hierauf selbst nach Oldendorf, ließ Klägern nebst Beklagten für sich kommen, und verhörte beide Theile: Weil aber Clauß-Büsche den Prediger durchaus wolte abgeschaffet wissen, so nahmen sich Bürgemeister und Rath wie auch alle Bürger der Stadt Oldendorf ihres Predigers eifrigst an, legten bei dem Herrn Grafen eine Vorbitte vor demselben ein, und entstund hierüber zwischen den von Büschen und seinem Anhange, und dem Gegentheil ein grosser Aufstand. (**) Der Herr Graf zog dahero wieder weg, und ließ die Sache unentschieden. Inzwischen geschahe es, daß dieser Clauß Büsche, [welcher der letzte von dem uhralten Adelichen Geschlecht derer von Büsche gewesen und 1559. verstorben ist,] und

dessen

der in der Kirche zu singen, und die Kinder in teutscher Sprache zu tauffen; anbei auch das Wey-Wasser, die Messe, die Anruffung der Heiligen, die Horas, die Aufhebung der Monstrantz und andre Irthümer und Mißbräuche abschafte; so bekam er zwar alsobald von seinen Zuhörern grossen Zulauf, und der meiste Theil der Stadt Oldendorf nahm das Evangelium mit Freuden an, es fehlte aber auch nicht an Wiederspruch, der hernach in einen öffentlichen tumult ausbrach (*).

(*) L. Hamelmann l. c. pag. 845.

§. 5.

Es lebte nämlich dero Zeit zu Oldendorf ein alter von Adel, Nahmens Nicolaus von Büsche (*), dieser pflegte als ein eifriger Catholic, täglich mit seinem Rosenkrantz in die Kirche zu gehen, die Messe anzuhören, die Heiligen anzuruffen und sich mit Weywasser zu besprengen. Als nun derselbe solche Verände-

(****) Nothold l. c. cap. 3. „Zum Probsthagen soll „Johann Textor i. e. Ehren Johann Weber, der „erste gewesen seyn, der angefangen Lutherisch zu pre„digen. Da ist aussem Stadthagen und allenthalben „her ein solcher Zulauf gewesen, das nicht zu sa„gen ist.

(*****) Siehe den folgenden §. und Hamelmann l. c. pag. 845.

§. 4.

Am meisten wiederfuhr solches dem Eberhard Poppelbom, einem Catholischen Priester zu Oldendorf, einer bekanten Stadt dieser Grafschaft. Denn da derselbe vielleicht durch Lesung der Schriften Lutheri von der Unrichtigkeit und dem abscheulichen Aberglauben seiner bisherigen Religion überzeuget worden, und nunmehro im Jahr 1552. und folgenden anfing, öffentlich das Evangelium von Christo rein und lauter zu predigen, teutsche Lie-

„Budden gesteckt, sich etwas zu erkühlen, hat er des „Sessels gefehlet, und hat sich in den Kessel gesetzet, „als er aber das gefühlet, und die post prædicamenta „verbrand, ist er aufgewischet, und hat der Zwillen „eine ergriffen, sich damit zu erheben, aber die ist „ihm viel zu schwach gewesen, und ist gebrochen, da ist „er wieder in den Kessel gefallen, und hat sich darin „zu tode gebrand. Also ist durch GOttes gnädige „Schickung Ehren Johann Rhode, bis an sein Ende „zu Lindhorst geblieben, und ist daher im Lande eine „geraume Zeit das Sprichwort üblich gewesen: „*Deus vivit* sprach Herr Johann *Rhode*. In welchem Jahre dieser Ehren Johann Rhode verstorben, wird nicht eigentlich gemeldet; da er sich aber in der Kirchen-Rechnung von 1552. noch als ein Vicecuratus unterschrieben, sein Successor Ehren Johann Bekemeier aber 1553. seine erste Kirchen-Rechnung eingenommen, so scheinets, er müsse zu Ausgang des 1553sten Jahrs verstorben seyn, woraus denn zugleich wahrscheinlich fället, daß er noch eher als Everhard Poppelbom zu Oldendorf, die Evangelische Warheit in dieser Grafschaft auszubreiten sich bemühet habe.

(****) Nothold

„bliebe. Als er aber auf seine Bitte gantz keine
„Gnade konte erlangen, hat er gefraget: Was er
„denn doch so übels gethan und gesündiget hätte?
„Gesündiget? sagt der præpositus, Ihr seyd ein Ketzer,
„ihr seyd ein Priester und habt eine Ehefrau, daß ist
„ärger als wenn ihr eine Küchin und Concubine hät-
„tet. Dazu singet ihr in der Kirchen die neuen teut-
„schen Lieder, welche die Lutherischen singen und ver-
„reicht das Sacrament unter beiderlei Gestalt. Wolan,
„sagt Rhode, seyn das die grossen Sünden, darum ich
„sol vertrieben werden, so dancke ich GOtt und bin
„wol zufrieden. Da seyn zwei Bürger zugetreten,
„und haben für Ehren Rhoden eine Fürbitte gethan,
„als aber das auch nichts hat geholffen, hat sich
„Rhode umgewand und gesagt: Deus vivit, GOtt
„der lebet, und ist damit weggegangen. Was geschicht
„aber? Von Obernkirchen war ein päbstischer Meßpfaff
„und Concubinarius nach Lindhorst wieder verordnet,
„demselben hatte seine Beischläferin in der stillen Woche
„ein Bad bereitet in einer Budden, dieselbe mit einem
„Korff von Zwillen und Kleidern bedecket, und einen
„Kessel mit heissen Wasser darein gethan, daß die
„Hitze in die Budde brachte, und gesagt: Nun lie-
„ber Herr, das soll das letzte mahl seyn, daß
„wir hier baden, das nächste mal sol zu Lindhorst
„seyn. Nun mag der gute Herr zuvor etwas bezechen-
„ket gewesen sein, derowegen da er den Kopff aus der
Budden

„welche lieber selber die Seeligkeit erwerben, und ver„dienen wollen, als die erworbene und verdiente See„ligkeit von Christo ihrem HErrn und Erlöser anneh„men, welche Leute auch lieber mit den verstorbenen, „als den lebendigen, mit den Heiligen des Pabsts als „mit dem heiligen GOtt, wollen im Gebeth reden „und zu thun haben. Derowegen ist er für dem præ„posito oder Kirchherrn verklagt, ohn Zweifel durch „seinen eignen Küster, quia custodes sunt suorum „pastorum proditores. Derselbe hat den guten Eh„ren Rhoden den Dienst und Amt aufgekündiget, daß „er sich gegen die nächste Ostern fortpacken solte. „Nun ist zum Stadthagen der Kalands-Hoff gewe„sen, welchen jetzt M. Johannes Dornemannus, Senior „und Prediger daselbst bewohnet. In diesem Hof „haben sich die Kalands-Herren versamlet gehabt, und „darin berathschlaget, wie man der angehenden Lu„therischen Lehre wehren, und welche damit verdacht, „als Ehren Johan Rhoden degradiren und abschaffen „könte. Bei selbigen Kalands-Hofe ist an Korn, „Eyer, Gänsen, Hüner und Gelde so viel vermacht „gewesen, daß davon die Kalands-Herrn haben zehren „können. Dahin sich nun auch Ehren Johann Rhode „seeliger verfüget, und den præpositum gebethen, „daß er ihm irgend nur ein halb Jahr vergönnen „wolte, daß er sehe, wo er mit Weib und Kindern

bliebe

„rich Sennen und Albert Hasemann seine erste Rech-
„nung 1537. eingenommen. Er ist der erste gewesen,
„der GOttes Wort aus prophetischen und apostolischen
„Schriften allhier geprediget, das Abendmahl unter
„beiderlei Gestalt ausgespendet, und seine christliche
„Psalmen vom Glauben, Vater unser ꝛc. in der
„Kirchen gesungen und introduciret hat. So hat er
„auch eine Ehefrau genommen, und mit ihr Kinder
„gezeuget, welche GOtt der HErr auch hernach gnä-
„diglich gesegnet hat. Einer seiner Söhne Ehren
„Bartholomeus Rhode ist ein feiner Mann mir wol
„bekandt und Pastor zu Leveste unter dem Deister ge-
„wesen, welchem sein Sohn M. Bartholomeus Rhode
„jetziger Zeit alda Pastor, ist succediret, welcher
„auch seine Kinder hat, welche in Gottesfurcht zu
„Künsten und Sprachen fleißig erzogen werden; denn
„GOttes Wort kan nicht lügen, daß da sagt: Gene-
„rationi justorum benedicetur, das Geschlecht der
„Frommen muß gesegnet seyn. Aber er hat viel
„Verfolgung dabei müssen ausstehen, wie sich denn
„der Teufel und seine Bruth, die böse verstockte Welt
„allezeit der Warheit widersetzet, und die Finsterniß
„mehr liebet, denn das Licht. Denn erstlich hat sich
„ihm sein Küster Heinricus Kulpes widersetzet, und
„sich im Kaspell einen Anhang bei denen gemacht,

„sam zu ersehen ist, daß Graf Otto seel. auf dem
„Brincke für dem Kirchhofe ein steinern Creütz hat
„setzen, und daran mit einer grossen eisernen Ketten,
„zweene grosse Schand-Steine hängen lassen, zu dem
„Ende, wofern jemand seinem Seelsorger unter der
„Predigt wolte widersprechen, oder auf dem Kirchhof
„bleiben, und nicht in die Kirche gehen, daß selbiger
„nicht allein eine Geld-Straffe geben, sondern die
„Schand-Steine andern zum Abscheu tragen solte.
„Dieweil man denn wahr saget: Ex malis moribus
„bonæ leges ortæ sunt, wegen der bösen Laster seynd
„gute Gesetze erfunden, so ist leichtlich daraus zu er-
„kennen, daß diese Schand-Steine alhier nicht wä-
„ren gemacht und aufgehangen worden, wann die
„abgöttischen Leute dem Evangelio hätten wollen ge-
„horsam seyn, und das Wort GOttes reichlich unter
„sich hätten wollen wohnen lassen. Das Creutze stehet
„noch da, die Steine aber seyn hernach wegen der
„Ketten entzwei geschlagen, und ist die Kette gestoh-
„len. Ferner berichtet Nothold, l. c. cap. XII.
„von Ehren Johann Rhoden, dem ersten Prediger der
Warheit zu Lindhorst, folgende merckwürdige Historie:
„Dieser Ehrn Johann Rhode ist aussem Stadthagen
„bürtig gewesen, auch ein Vicecuratus zu Lindhorst,
„er hat von den Ellerleuten zu Lüdersfelde als Hein-

rich

beide Ertzbischöfe zu Cölln, derselben eifrig ergeben gewesen, (vid. Spangenbergs Schaumburgische Chronick. Lib. V. cap. 39. pag. 256. Sq.) als welche den Glantz des Evangelii auf alle Weise zu verhindern gesuchet haben, dahero auch allererst nach ihrem Tode die Reformation der Grafschaft Schaumburg ihren rechten gesegneten Fortgang haben können. Wer aber am allerersten in dieser gantzen Grafschaft das Evangelium rein und lauter zu predigen angefangen, und in welchem Jahre solches eigentlich geschehen, kan man wegen Ermangelung der Nachricht nicht gewiß melden, ob man gleich von diesem und jenem Orte weiß, wer daselbst der erste Lutherische Prediger gewesen ist.

(***) Dieses kan man mit einigen merckwürdigen Exempeln bestätigen, denn so schreibet M. Nothold l. c. cap. 3. „Zu Obernkirchen hat Ehren Matthies Wesche Seel. ein feiner ansehnlicher frommer Mann, „GOttes Wort erstlich angefangen zu predigen, darüber er auch viel hat müssen leiden, insonderheit aber „von den Closter-Jungfern, welche ihm in der Predigt „oft haben widersprochen, und von ihrem Chor zugeruffen: es ist nicht wahr, du leugest, und was „dessen mehr gewesen. Alhier zu Lindhorst, ist „es nicht viel besser gewesen, welches daraus gnug-

auch in dieser Grafschafft gar wohl, wie nöthig eine Reformation sey, und wünschten demnach solche hertzlich. (*) Als dahero einige Zeit (**) nach der von dem seeligen D. Luthero in Lehr und Leben vorgenommenen heilsamen Reformation, verschiedene Prediger in dieser Grafschaft auftraten, und das reine Wort GOttes zu predigen anfingen, so mußten sie zwar anfangs vieles darüber leiden und ausstehen, (***) bekamen aber doch auch von vielen Beifall(****) und wurden von ihnen in ihrem Vornehmen auf alle Weise befördert (*****).

(*) Hamelmann l. c. pag. 846.

(**) Die Ursache, warum das helle Licht des Evangelii in dieser Grafschaft weit später als in andern benachbarten Oertern, und allererst zwischen den Jahren 1550. bis 1560. zu scheinen angefangen, scheinet wol diese gewesen zu seyn, daß nicht nur der damals regierende Graf von Schaumburg Otto VI. selbst der Papistischen Religion anfangs zugethan, sondern auch insonderheit seine beiden Brüder Graf Adolph und Graf Anthon beide

„helfen singen, so viel er wüste (verstehe von den „Psalmen) da hat der Knebel gemeinet, es wäre gleich „was es wolte, derowegen da andere Leute in der „Kirchen gesungen haben, Allein GOtt in der Höh „sey Ehr, hat dieser gesungen: Ich weiß mich drei „Vohlen in einem Stalle stahn, die können so „leise traben, die muß ich haben. Das mag ja „wol heissen: Navita de ventis, de tauris cantat „arator.

(***) Nothold l. c. cap. 3. „Zu Zeiten Ehren Johann „Rhoden ist ein Küster zu Lindhorst gewesen, der hat „Heinricus Kulpes geheissen, wann der hat den Glau„ben oder das Vater Unser sollen singen: So hat er „des Dionysii Lied angefangen: „Sancte Dionysius „du bist ein heilig Mann, in allen unsern Nöthen, „so ruffen wir dich an.

§. 3.

Bei solchem höchst verderbten Religions-Zustande, da die Lehrer samt den Zuhörern in Blindheit und Aberglauben vertieffet waren, erkandten einige redlich gesinnte Gemüther

(*) Nothold schreibt hievon l. c. Cap. I. also: „Es „ist die Maure (nämlich von der Kirche zu Lind- „horst) an den Orten sehr ungleich gewesen, und „hat da ein grosser Stein in zweyen Stühlen ge- „hindert. Als nun M. Nothold den Stein lassen „wegbrechen, und die Mauren wollen eben haben, „hat sich befunden, daß die Maure hohl gewesen, „und unten ein schlechter und ebener Stein, dessen „er sich verwundert, es ist aber ohngefehr zu der Zeit „eine alte Hebamme, mit einem Kinde in die Kir- „chen gekommen, dasselbe zur Tauffe zu tragen, wel- „che berichtet, daß im Pabstthum für dem Loche eine „Decke gehenget hätte, wenn denn der Meßpriester „die Messe gelesen, so hätte das Volck, Geld, Korn, „Fleisch und Würste hinter die Decken geopfert, wel- „ches denn nach gehaltener Messe, von den glatten „Steine hat können leichtlich abgenommen und aus- „gefeget werden.

(**) Nothold l. c. cap. 3. schreibet: „Alhier zu Lind- „horst ist Ehren Johann Rohde der erste gewesen, der „die geistlichen Lieder und Psalmen in die Kirchen hat „eingeführet und gesungen. Wie derselbe nun das „Volck vermahnet, daß sie solten mit singen, ist ein „Bauers-Knecht aus den Lüdersfelde gewesen, mit „Namen Berend Staelhudt, derselbe mag irgend „gehöret haben, daß ein jeder in der Kirchen solte

helfen

„nach die Capell vor dem Hauß Schawenburg und im „selbigem Jahre erhub sich die Acherfarth, daß das „Volck nach Aach lief, als ob es töricht und unsin„nisch wäre.

(*****) So hat man verschiedene Kirchen und Capellen in dieser Grafschaft, welche in die Ehre St. Johannis, S. Dyonysii, S. Martini, S. Annæ, und anderer mehr geweihet sind.

(******) Nothold berichtet l. c. cap. X. „So ist es auch „um die Zeit noch in der dicken stockfinstern Blindheit „des Pabstthums gewesen, daß die Leute bei Kirchen „und Claußen, noch ihr Guth zu Erbe gegeben haben „für ihre Seelen Seeligkeit, wie sie das nicht an„ders waren beredet und gemeinet gewesen, dessen „will ich hier nur ein Exempel hersetzen, welches die„ser Bleydistel (war Vicecuratus zu Lindhorst) Anno „1513. mit seiner eigenen Hand geschrieben, das lau„tet also: Hans Hasemann, Eggerdes Bruder, hat „gegeben St. Dyonysio (dieses ist der Heilige dem die Kirche „zu Lindhorst geweihet ist) zwei Stücke Landes, die „halten anderthalb Morgen für seine Seelen See„ligkeit, ewiglichen dabey zu bleiben.

 (l) Nothold

„Clauß hat man aussern Stadthagen, von Lindhorst, „auch den andern Kirchen die Bethfart gehalten, und „hat man denn damit, wie man nicht anders geglau„bet, viel Ablaß verdienet.

(****) Spangenberg berichtet in seiner Schaumburgischen Chronick Lib. V. cap. 31. pag. 244. und 245. folgendes: „Im Anfang des Julii 1516. erhub sich „das unnötige närrische und abgöttische Gelauf nach „Wisnack in die Marck zum vermeinten und erdichte„ten heiligen Blut [conf. Fabritii memoriæ Ham„burgens. Vol. VI. pag. 47. not. Z.] und liessen „auf einen Tag von Rinteln 220. Menschen jung und „alt, denselben weiten Weg, unter welchen auch „Kinder waren von zehen Jahren, wem solches Lauffen „ankam, den konte man nicht wehren noch überreden, „daß er wäre geblieben. In demselben 1516. Jahr „ward die Kirche auf dem Luder-Berge gebauet in „Cathrinen Ehren, welche an demselben Ort (wie „man die Leute mit falschen Worten und groben Lügen „damals überredet) grosse Wunder thun solte, daraus „den abermals ein närrisch unsinnisch Geläuffe und „abergläubisch Wallfarthen worden. Anno 1517. „wurde die Kirche auf den Berge über Rintelen am „Pfingst-Dienstage geweihet, den andern Tag her-

nach

„föddern, hat so viel geheissen, als reden, aber „wie komt das bei die Versuchung des Teuffels und „unsers eigen Fleisches und Blutes?

(**) Nothold l. c. cap. XX. „Es seyn in der Grafschaft „Schaumburg für weiland Fürsten Ernst S. Regie„rung auf den Dörffern keine Schulen gewesen, allein „zur Jetenburgk, ehe denn die Bückeburg ist gebauet, „und die Grafen von Schaumburg zuvor nach der „Jetenburgk seyn in die Kirche gezogen, haben sie „allda wegen der Cantorei eine Schule gehalten, da„hin die Knaben aus der Bückeburgk, die damals ei„nem Dorffe als einem Flecken ist ähnlicher gewesen, „gangen seyn.

(***) Nothold l. c. cap. 3. „Also hat man hie zu „Lindhorst auch mit dem Götzen um das Korn Beth„farten gangen, und hat ein Kloß und ein Götze den „andern getragen. Es soll auf dem hohen Felde für „dem Stadthagen, ostwerths gegen den Schäferhof „eine Clauß gestanden haben, daher das Feld, den „Namen Claußfeld behalten hat. Nun von Stadt„hagen bis an die Clauß sol so fern gewesen sein, „als von Pilati Richthause bis an den Berg Golgatha, „da Christus unser HErr gekreutziget ist: bis an die

so, wie es eines jeden Umstände mit sich brachten. (******) Die Besuchung der Messe, war eines der vornehmsten Stücke ihres GOttesdienstes, daher fanden sie sich fleißig dabei ein, und damit der Meß-Priester seine Arbeit nicht umsonst thun möchte, so brachten sie Geld, Korn, Fleisch, Würste und dergleichen, so gar mit in die Kirche, und legten es in gewisse dazu aptirte Löcher, (*) woraus es der Priester hernach füglich mit nach Hause nehmen konte. Von christlichen und GOtt wohlgefälligen Gesängen wuste man wenig, (**) wolte auch nicht zugeben, daß solche eingeführet würden; dagegen aber sang man allerlei Lieder, die zur Ehre der heiligen verfertiget waren (***).

(*) Nothold l. c. cap. 3. „Das liebe Vater Unser haben die Leute so zerbrochen und unverständlich gebeten, „daß weder sie oder ein ander nicht hat wissen können, „was es solte gesagt seyn. Zu meiner Zeit haben „noch alte Leute gelebet, welche die sechste Bitte also „gebeten haben: Und vöhre äschk nich in böse Beköhrunge. Lieber was soll das wol heissen? Oder „was soll man doch daraus machen? Köhren oder

Köddern

damaligen Zeiten auf den Dörffern dieser Grafschaft gar keine Schulen gehalten worden, (**) sondern die Kinder in aller Unwissenheit aufwuchsen. Je weniger aber die Leute zu den wahren Dienst GOttes angewiesen wurden, desto mehr wurden sie zur genauen Beobachtung abergläubischer Cæremonien und unerträglicher Menschen Satzungen angehalten. Man stellte nicht nur vielfältige Processiones an (***) und trug die vermeinte Heiligen in denen Feldern und Gärten, um eine gesegnete Erndte zu erlangen, mit grossen Cæremonien herum; sondern that auch oft nach den entlegensten Oertern Walfarthen, (****) in Meinung, etwas dadurch bei GOtt zu verdienen, oder wol gar den Himmel damit zu erwerben. Wie die Anrufung der Heiligen etwas allgemeines war, also hatte auch ein jedes Kirchspiel seinen besondern Heiligen, zu dem die Einwohner ihre Zuflucht nahmen. Diesen zu Ehren weiheten sie Kirchen und Capellen (*****) und vermachten an selbige für ihrer Seelen Seeligkeit bald Geld, bald Land,

so

„tractiret und gehalten seyn, so ist es oft geschehen, „daß eine Pfarre ein Jahr und länger vaciret hat, „und die Leute, wie die Schaafe ohne Hirten geirret „haben, davon Herr Bartelt Beckemeier (war Vice-plebanus zu Lindhorst) „ein solch Exempel recitiret „hat: Anno 1556. aus Befehl unsers Pastoren Herrn „Johann von Schaumburg, acht Malter Korn, vier „Malter Gersten und vier Malter Habern der Kirche „zu Beckedorf gelehnet, der Wedem Land damit zu „besäen, dieweil sie keinen eigen Pfarr-Herrn hatten, „die Gärste kostet fünf Reichsthaler, der Habern „sieben Gulden Müntze. Es ist nach dieser Zeit zu Beckedorf ein Caplan kommen mit Namen Anthonius Wulfhagen, der aber daselbst übel gehalten.

§. 2.

Die Unwissenheit und Blindheit in geistlichen Dingen, war so wol bei denen Geistlichen als Laien aufs höchste gestiegen, so gar das unter den letztern viele sich fanden, die nicht einmahl das Gebeth des HErrn oder Vater Unser recht beten konten, (*) welches auch um so weniger zu bewundern, da in den

dama-

„Vicecurat zu Lindhorst, Heinricus der Küster und
„andere mehr, quod sic protestor manu propria.
„Actum anno Dni. Millesimo quingentesimo qua-
„dragesimo nono, Feria quarta post omnium
„sanctorum.

(***) Nothold schreibt l. c. cap. IX. „Wenn die Vicecuraci
„so viel Geldes nicht haben geben können, oder auch
„um so geringen Sold nicht dienen wollen, oder aber
„sich an andern Orten verbessern können, alsden seyn
„sie abgezogen, und hat man ihnen ein paar Schuh
„gegeben. Also habe ich oft von unsern seel. Küster
„Conrado Freien gehöret, daß sein seel. Vatter Ehrn
„Johan Freie zu Hohnhorst ein solcher Mercenarius
„gewesen sey. So haben ihm die vom Hause zu
„Rypen auferleget hundert Gold-Fl. ihnen zuwege
„zu bringen, dieweil er sich aber dessen beschweret,
„und das zu thun nicht vermucht, sey ihm Urlaub ge-
„geben, und ein ander bestellet worden, der ihn habe
„müssen vertreiben. Derowegen habe er sich auf
„gleiche Condition nach grossen Wyden müssen lassen
„bestellen, von dannen sey er gekommen nach dem
„Probsthagen, und sei alda gestorben.

(****) Nothold l. c. cap. 13. wo er also schreibet: Die-
„weil denn auch die Viceplebani und Caplans sehr übel
tracti-

„dem Hofe gewohnet, welchen Peter Köritzer von „Fürst Ernst christmildter Gedächtniß erblich gekauffet, „und hernach besser bebauet. Derselbige Herr „Johann von Schaumburg hat sich in den Re„gistern einen Pastorem geschrieben, hat diese und an„dere Kirchen im Amt Rodenberg unter sich gehabt, „die Pächte und was dabei gehöret, und hat ihm der „Vicecuratus hujus loci jährlich von der Wedem Län„deret, ein Fuder rein Korn nach dem Rodenberg „müssen dazu bringen, hat nicht mehr als eine Küchin, „Knecht und Famulum gehalten, und hat davon und „dabei ein herrlich und stattlich Leben haben können. „Wer nun für diesem Herrn Johann von Schaum„burg seel. præpositus der Kirchen gewesen, davon „hat man keine Nachrichtung, Anno 1549. hat die„ser Johann von Schaumburg noch gelebet, wie aus seiner Unterschrift einer Lindhorstischen Kirchen-Rechnung zu ersehen ist, und welche also beim Nothold l. c. cap. XII. lautet: „Ich Johann von Schaum„burg Pastor in Lindhorst, bekenne mit dieser meiner „Handschrift: daß ich habe gerechnet mit den Eller„Leuten Sancti Dionysii, (i. e. der Kirchen zu Lind„horst) als mit Albert Lomeier und Wilcken Meier „von Cobbensen, und Hans Lüders, also daß Auf„nahme in Ausgabe, eines gegen das andere abge„rechnet, die Eller-Leute der Kirchen verlegt 1 Marck rc. „hieran und über ist gewesen, Herr Johann Rhode

Vice-

und die Schaafe ohne Hirten blieben, (****) weil die Pastores keinen anständigen Vicecuratum bekommen konten.

*) Von der Reformation der Grafschaft Schaumburg, wie solche ihren Anfang genommen, und endlich durch Gottes Gnade zu Stande gekommen, gibt Lic. Herm. Hamelmann einige Nachricht in der Historia renati Evangelii in amplissimo comitatu Schowenborch, so in seinen 1711. in 4t. zu Lemgo zusammengedruckten Operibus Genealogico-Historicis pag. 845. sqq. befindlich ist. Nächst dem hat auch Herr M. Anthon Nothold, ehmaliger Pastor zu Lindhorst in der Grafschaft Schaumburg, in seiner 1625. verfertigten und in dem Kirchen-Archiv zu Lindhorst annoch in Msto. liegenden Historia Lindhorstana, verschiedenes angemercket, welches zur Erläuterung der Kirchen- und Reformations-Geschichte dieser Grafschaft dienen kan.

(**) Zu Lindhorst (schreibt M. Nothold in Histor. Lindhorstana Msta. c. IX.) „ist der letzte præpositus gewe„sen, *Johann* von Schaumburg seel. ein unehlicher „Graf, sonsten nach der Welt Urteil ein frommer „und Kostfreier Herr, welcher zum Rodenberge in

dem

mit Geld erkauffet, oder zur Lehn erlanget. Diese liessen sich alsdenn Pastores nennen, (**) nahmen die besten Einkünfte der Kirchen zu sich, und waren doch nicht selbst bei den Kirchen gegenwärtig, noch um das Seelen Heil ihrer Pfarr-Kinder besorget; sondern setzten an den Orten, wo ihre Kirchen waren, ihre Substitutos und Mercenarios, die sich Viceplebanos und Vicecuratos zu nennen pflegten, und zuweilen kaum recht lesen und schreiben konten. Selbige mußten ihren sogenannten Pastoribus jährlich ein gewisses an Geld und Früchten von den Pfarr Einkünften abgeben, und wurden so lange bei den Kirchen gelassen, als sie solches richtig abtrugen: Konten aber diese vicecurati so viel Geld und Früchte, als der Pastor verlangte, nicht geben, oder wolten um den gringen Sold, den sie von ihnen empfingen, nicht mehr dienen, so wurden sie ihrer Dienste erlassen, (***) und mochten zusehen, wie sie in der Welt weiter fortkamen. Bei solchen Umständen geschahe es den oft, daß eine Pfarre ein Jahr und länger vacant war,

und

Das dreizehnte Capittel.

Von der Reformation, Kirchen-Verordnungen, Superintendenten und sämtlichen Evangelisch-Lutherischen Kirchen der Grafschaft Schaumburg.

§. 1.

In was für einem elenden Zustande sich die Grafschaft Schaumburg in Ansehung der Religion, gleich andern benachbarten Ländern, zur Zeit des Pabstthums, vor der gesegneten Reformation (*) Lutheri, befunden habe, davon sind noch verschiedene Nachrichten vorhanden, die man nicht ohne Wehmuth lesen kan. Die Præpositurae der Kirchen wurden bald von diesen, bald von jenen vornehmen weltlichen Personen, von denen collatoribus

Auf der andern Seite aber lieset man diese Worte in folgender Ordnung:

COMPOSITIS LITIBVS
AB ANNIS XXX AGITATIS
INTER ALTAS DOMVS
LIPPIACAM
ET LIPPIACO - SCHAVMBVRGIC.
MEDIANTE
COMITISSA A BENTINCK
COMIT. ALTENBVRG. NATA.
COMES LIPPIÆ GRATVS
IN REI MEMOR. PERP.
CVDI IVSSIT.

******** * * * ********

Das

§. 20.

Eine sehr grosse silberne Müntze, wovon auch einige Stücke in Gold gepräget seyn, auf den getroffenen Vergleich, zwischen Herrn Graf Albrecht Wolffgang von Schaumburg-Lippe, und dem jetzt regierenden Herrn Grafen von Lippe. **Auf der einen Seite stehen:** die beiden paciscentes und reichen sich die rechten Hände, in denen lincken Händen aber haben sie ihre Wapen-Schilde angefasset, unter ihren Füssen lieget der Neid, und zur Seite fliehen zwei Personen, so vermuthlich auch den Neid fürstellen sollen, in eine Höle, über welche einige Wolcken herfür gehen: worauf die Friedens-Göttin sitzet, so in der lincken Hand eine Wageschale, in der rechten aber einen Oel-Zweig hält, und auf dem Schoos ein cornu copiæ liegen hat. Zur Seiten der Paciscenten stehen die Worte herum: Concordia restituta. Unten aber: IN STADTHAGEN. AN. MDCCXLVIII. IDIBVS FEBRV.

Hessen-Cassel, so mit dem Dänischen Elephanten-Orden gezieret ist, mit der Umschrift: CAROLVS. D. G. HASSIÆ LANDGR. PR. H. C. C. D. Z. N. et S. Auf der andern Seite zeiget sich: Apollo mit seiner Cyther zwischen den neun Musen auf dem Parnasso sitzend, mit der Ueberschrift: IVBILÆVM PRIM. ACADEM. HASSO SCHAVMBVRGICÆ CELEB. DIE. XVII. IVLII. MDCCXXI. Unten stehet DEVS NOBIS HÆC OTIA FECIT.

§. 19.

Eine silberne Müntze am Gewicht zwei Loth, und am Werth, ein Thaler 18. Marien-Groschen, gleichfals auf das Rintelische Jubilæum. Auf der einen Seite stehet: ERNESTO CONDITORE DIE XVII. IVLY. MDCXXI. das Wapen. Auf der andern Seite aber: CAROLO CONSERVATORE DIE XVII. IVLII. MDCCXXI. Das Heßische Wapen.

§. 20. Eine

§. 16.

Eine sauber geprägte silberne Müntze, an Werth und Grösse eines Reichsthalers. **Auf der einen Seite siehet man:** Das Brust-Bild seiner Erlauchten, des jetzt regierenden Herrn Grafen von Schaumburg-Lippe, mit der Umschrift: WILHELM. FR. E. D. G. S. R. I. COM. IN SCH. C. et N. D. LIPP. et ST. D. 24. SEPT. 1748. **Auf der andern Seite stehet:** das Schaumburg-Lippische Wapen, mit der Umschrift: VRENDO CRESCIT.

§. 17.

Eine sauber geprägte silberne Müntze, an Grösse und Werth eines Guldens, so mit der vorigen gleiches Gepräge und Umschrift hat.

§. 18.

Eine silberne Gedächtniß-Müntze auf das erste Jubilæum der Universität Rinteln, am Gewicht 4. Loth, und am Werth, drei Thaler. **Auf der einen Seite stehet:** Das Brust-Bild des Durchl. Land-Grafens von

et nob. Dom. Lipp. ac Sternb. operibus ævi sui nunciis, illo MDCCXXXIV. hoc MDCCXL. de|suo perfunctus. Siehe Köhlers Müntz-Belustigungen P. XV. Vorrede S. 5.

§. 15.

Eine sauber geprägte silberne Müntze an Werth und Grösse eines Reichsthalers **Auf der einen Seite siehet man:** Des Herrn Graf Albrecht Wolfgangs Brustbild, mit der Umschrift: ALB. WOLFG. D. G. S. R. I. COM. IN. SCH. C. et N. D. LIPP. et ST. 1748. **Auf der andern Seite:** Ist das Hoch-Gräfliche Schaumburg-Lippische Wapen befindlich, so aus vier Feldern bestehet, in deren zwei die Lippische Rose, in den zwei andern aber, eine auf einen Stern sitzende Schwalbe, (wegen Schwalenberg) zu sehen ist. In der Mitte dieser vier Felder stehet das Schaumburgische Nesselblatt: Um das Wapen gehet unten die Ordens-Kette vom schwartzen Adler-Orden, mit der Umschrift: GRATVS ERGA DEVM VERVS ET SINCERVS.

§. 16. Eine

einen Seite befinden sich: Die drei Flügel des innern Hoch-Gräflichen Schlosses zu Bückeburg, wobei der vierte schon nieder gebrandt, aus dessen gestürtzten Mauren und Balcken, kleine Flammen heraus fahren, oben zeiget sich der strahlende Nahme Gottes, worum die Schrift gehet: HVC VSQVE. Auf dem *Revers* erblicket man: Den Grundstein in einer mit vielen Steinen angefüllten Gegend, in der Höhe, denselben Nahmen Gottes, mit diesen Worten umher: LAPSA ERIGAM. Sihe die Bibl. Hist. Sch. S. 305.

§. 14.

Eine silberne Gedächtniß-Müntze, in Grösse eines Reichsthalers, auf den Gesund-Brunnen zu Stadthagen und den Marckt-Brunnen zu Bückeburg. Auf der einen Seite stehet: Deo providente aquis medicatis Hagensibus humo abditis ante ignoratis, coelum, Harlensi fontanæ aquæductu verteri instaurato, et amplificato urbem. Auf der andern Seite: Reddit ALBERTVS WOLFGANG D. G. Comes Schaumburgi Com.

Auf der andern Seite: Zeigen sich dieselben Schloß-Flügel im Prospect, in der Mitten die beiden hohen Seulen mit dem Geländer am Hoch-Gräflichen Schloß, zur rechten Hand die Gruft, worin der erste Stein geleget worden. Zwischen den Seulen stehet Apollo mit dem Abriß des neuen Flügels in der Hand, zur Lincken schmiedet Vulcanus mit seinen Cyclopen, zur Rechten mißt die Mathesis gehauene Steine. Zwischen ihnen liegt der erste Grund-Stein, mit eröfneten Deckel, zu welchen sich die Hoffnung und die Freude bücken, ihn aufzuheben, und in die Gruft zu tragen. Unten im Abschnitte stehet: d. III. Julii und die Umschrift: LapIs restItVenDæ partIs qVartæ prIMVs spe LætItIaqVe laCtVs. Siehe die Biblioth. Hist. Schauenburg. S. 304.

§. 13.

Eine Müntze von Gold, in der Grösse und dem Werth eines Ducatens. Auf der einen

burg Lippe, auf seine zweite Vermählung, mit Charlotte Friderica Amalia, Printzeßin von Nassau-Siegen. Sihe das Numophylacium Molano-Boehmerianum. P. III. S. 665.

§. 12.

Eine silberne Müntze, in Grösse eines Reichs-Thalers. **Auf der einen Seite siehet man**; Die drei Flügel des innern Hochgräfl-Bückeburgischen Schlosses, samt einem unförmlichen Rest, von annoch brennenden Mauren des vierten Flügels, woran Vulcanus und seine drei Cyclopen mit flammenden Hammern arbeiten, sie völlig herunter zu hauen, in der teils mit Wolcken, teils hell gestirnten Luft, läßt sich der Nordwind mit seinen Luft-Geistern blasend sehen. In dem Abschnitte stehet: d. XXI. Febr. und auf dem Rande lieset man: qVarta pars arCis sChaVMbVrgensis VI IgnIs et VentI DIrepta.

Müntz-Belustigung die Vorrede zum XV. Teil, S. 5.

§. 11.

Eine silberne Müntze, in Grösse eines Reichs-Thalers. **Auf der einen Seite lieset man:** ALBertus WOLFGang D. G. COMes SCHAVMBurgi. LIPPIæ. et STERNBergæ &c. SECVNDA VOTA INIIT AO. MDCCXXX. Sein geharnischtes Brust-Bild. **Auf der andern Seite:** Des Herrn Grafen und seiner Durchlauchtigen Braut verzogener Nahme, A. W. und C. F. so mit einer Ordens-Kette umgeben, und mit einem Bande durchschlungen, dessen Enden von zwei aus den Wolcken kommenden Händen gehalten werden, darüber der göttliche Nahme strahlet. **Ueberschrift:** Sic vota sic prospera secunda. **Unten:** Deo copulante. Ist ein zierlicher Thaler, des Herrn Grafen Albrecht Wolffgangs zu Schaumburg

auch den 5ten December 1634. verstorben. Seine sehr merckwürdigen Personalia lieset man bei der von M. Anthon Nothold auf ihm gehaltenen und 1635. zu Rinteln, unter dem Titul: Amicitia justorum in 4t. gedruckten Leichen-Predigt. Man sehe auch die von D. Alard Væck Schaumburgischen Superintendenten auf ihn gehaltene und gleichfals zu Rinteln 1635. in 4t. gedruckte Leichen-Predigt.

§. 10.

Eine silberne Müntze, in Grösse eines Reichs-Thalers. **Auf der einen Seite stehet**: von Gottes Gnaden PHILIP. GRAF. ZV SCHAVMBurg, LIPPE Vnd STERN-Berg, und sein geharnischtes Brustbild, mit langen krausen Haaren, **Auf der andern Seite**: Das Wapen mit drei Helmen, mit der Umschrifft: DVRCH GOTTES SEGEN. 1660. Ob letztere auf eine besondere Begebenheit ziele, kan ich nicht sagen. Ist aber sonst ein sehr rarer Thaler. Sihe Köhlers

Müntz-

CATHARINA. SOPHIA. D. G. DVX. BRVNSVICENSIS. ET. LVNÆBVRGENSIS. imgleichen das gecrönte Braunschweigische Wapen. **Auf der andern Seite aber:** VLTIMA. STEMMATIS. HARBVRgensis. VIDVA. COMITIS. SCHAVMBVRGICI. IN. SAXENHAGEN. NATA. VI. MAII MDLXXVII. MORTVA. XVIII. DEC. MDCLXV. VIXIT. ANNOS. LXXXVIII. Ist Graf **Hermanns** (*) zu Schaumburg Sachsenhagen, hinterlassener Wittibe Begräbniß-Thaler. Siehe von demselben die Hamburgische historische Remarquen von 1707. S. 299.

(*) Dieser Graf Hermann von Hollstein-Schaumburg, hätte eigentlich dem Fürst Ernst nach seinem 1622. erfolgten Tode, in der Regierung der Grafschaft Schaumburg folgen müssen, er überließ aber dieselbe aus Liebe zur Ruhe, seines Bruders Sohn, dem Graf Jobst Hermann, und, nahm mit seiner Gemalin Cathrina Sophia nur das Schloß and Amt Sachsenhagen zu seinem Anteil und Aufenthalt, woselbst er

auch

SET. ANNOS LII. MENS. III. DIES. XXIV. H. I. IN REGIMINE. VERO. ANNOS XX. M. VI. DIES. XV. H. IV. Siehe hievon die Hamburgische historische Remarquen, von 1707. S. 25.

§. 8.

Eine silberne Müntze, in der Grösse eines Reichsthalers. Auf der einen Seite stehet: IVSTus HERmann. D. G. CO. HOL. S. E. S. D. G. E. BER. das völlige Wapen. Auf der andern Seite: FERDINANDVS. II. D. G. RO. IM. SEM. A. 623. Man hat dergleichen Thaler auch von 1622. und ohne Jahr-Zahl. Siehe vorhin angeführtes vollständiges Thaler-Cabinet. S. 641. n. 1867

§. 9.

Eine silberne Müntze in Grösse eines Reichsthalers. Auf der ersten Seite stehet:

CA-

Helmen, unten neben dem Wapen aber stehet die Jahr-Zahl 19. mit der Umschrift: Sternbergæ Comes Dominus Gehmæ. Dieser Thaler ist ungemein rar, wegen des darauf befindlichen Worts Princeps, und siehet man ihn in den Hamburgischen historischen Remarquen von 1705. S. 105. in Kupfer gestochen, woselbst auch die zwischen Fürst Ernst und dem König von Dännenmarck über den Fürsten-Titul entstandene Streitigkeit zu lesen ist.

§. 7.

Eine silberne Müntze, in der Grösse eines Reichsthalers. **Auf der einen Seite stehet:** ERNEST. D. G. S. R. IMP. PRINC. CO. HOLSAT. SCHAWB. STERNB. DN. GEH. und das Schaumburgische Wapen. **Auf der andern Seite:** OBIIT. AN. CHR. MDCXXII. DIE. XVII. JANVAR. INT. VII. ET VIII. MATVTIN. CVM. VIXISSET.

ENBVRGI & STER- Sein Brust-Bild mit der kalen Platte. **Auf der andern Seite aber:** NEBERGÆ COMES, DOMINVS GEHMÆ. Das Wapen, 1618. Man hat dergleichen auch von 1614. wie auch einen von 1613. mit Kaisers Rudolphi II. Titul und dem Reichs-Adler. Siehe Hamburgische historische Remarquen von 1705. S. 105. und vorhin angeführtes vollständiges Thaler-Cabinet. S. 641. n. 1865.

§. 6.

Eine silberne Müntze, in der Grösse eines Reichsthalers. **Auf der einen Seite stehet:** Des Fürsten Ernesti Brust-Bild, in eigenen Haaren, mit einem aufstehenden Kragen oder Ueberschlage, mit der Umschrift: ERNESTVS D. G. PRINC. & Comes Holsat. Schauwen. **Auf der andern Seite aber:** Ein vierfältiges Wapen, mit einem Mittel-Schilde und drei Helmen

Leib-Binde und Streit-Kolbe, auf einem prächtig geschmückten Pferde sitzend, mit der merkwürdigen Umschrift: Hats Got vorsen, so wirts wol geschen. Dieses ist ein sehr rares Stück, wovon Köhler in seinen Müntz-Belustigungen P. VII. S. 281. weitere Nachricht giebet. Ein anderthalb Thaler-Stück von gleichem Gepräge, ohne Jahr-Zahl, kommt in des Herrn von Gudeni Vncialæo Selecto Wetzlariensi n. 526. vor. Es giebt auch dergleichen ordentliche Thaler ohne Jahr-Zahl und von zierlichem Gepräge. Siehe das zu Königsberg und Leipzig 1747. neu aufgelegte vollständige Thaler-Cabinet, S. 640. n. 1864.

§. 5.

Eine silberne Müntze, in der Grösse eines Reichsthalers. Auf der ersten Seite stehet: ERNESTVS D. G. HOLSATIÆ SCHAV-

EN-

Das Schaumburgische Wapen mit drei Helmen, und die Worte: Adolphus Dei gratia Comes Holſatiæ, Schauenburgi, & Sternbergæ, Dominus in Gehmen. **Auf der andern Seite aber:** RUDOL. II. D. G. IM. SE. AV. AS. und der Reichs-Adler, auf dessen Brust der Reichs-Apfel mit der Zahl 24. zu sehen ist, zur Seite stehet die Jahr-Zahl 89. Eine historische Erläuterung dieser Müntze, lieset man in den Hamburgischen historischen Remarquen von 1705. S. 89. Man hat auch eben dergleichen Thaler von 1590. 92. und 93.

§. 4.

Eine silberne Müntze in Grösse eines Reichsthalers. **Auf der einen Seite stehet:** Erneſtus Com. Hol. Schawenb. 603. Das Wapen-Schild, in dessen Mitte die Schaumburgische Nessel. **Auf der andern Seite aber:** der Graf in vollem Harnisch, mit der

merken, daß nicht alle und jede Herren Grafen von Hollstein-Schaumburg, und Schaumburg-Lippe, sich des erhaltenen Kaiserlichen Rechts, Müntzen zu prägen, bedienet haben, wovon ich aber die Ursach anzugeben, nicht vermögend bin.

(*) Im Jahr 1749. liessen Ihro jetzt regierende Hoch-Reichs-Gräfliche Erlauchten Herr Graf Wilhelm verschiedene kleinere Müntz-Sorten, als Marien-Groschen, gute Groschen, Mattiers und Pfennige zu Bückeburg prägen, worauf das Schaumburgische Nesselblatt zu sehen ist. Es sind aber diese Müntzen wegen ihres innerlichen guten Gehalts und Werths alsobald so starck von Fremden und Auswärtigen aufgesucht und rar gemacht worden, daß man sie schon jetzo selten mehr zu sehen bekommt.

§. 3.

Unter den grössern Schaumburgischen Müntzen und Medaillen sind vor andern zu merken:

Eine silberne Müntze in der Grösse eines Reichsthalers. Auf der einen Seite stehet: Das

keine Weise noch Wege, als lieb einem jeden sey, unser und des Reichs schwere Ungnad und Strafe, und dazu ein Poen nemlich viertzig Marck löthiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hiewieder thäte, und halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Teil oft gedachten Graf Otten zu Schaumburg und seinen Nachkommen ohnablässig, zu bezahlen, verfallen seyn solle, mit Urkund dieses Briefes, besiegelt mit unsern Kaiserlichen anhangenden Insiegel. Geben in unser Stadt Wien,' den 14. Tag Monats Augusti, Anno nach Christi unsers lieben Herrn Gebuhrt, funfzehen hundert und im neun und sechzigsten, unserer Reiche des Römischen im siebenden, des Hungarischen im sechsten, und des Böheimischen im ein und zwantzigsten Jahr.

Maximilianus.

§. 2.

Dem zufolge haben die Herren Grafen von Schaumburg seit vielen Jahren grosse und kleinere (*) Müntz-Sorten schlagen lassen: doch ist zu

 merken,

gemeldter unser und des heiligen Reichs neu gemachter Müntz-Ordnung gemäß, und nicht geringer seyn, und da wir oder unsere Nachkommen am Reich, künftiglich über kurtz oder lang der gülden und silbern Müntz halber Aenderung und ander Ordnung fürnehmen, geben und machen würden, derselben obgemeldter Graf Otto zu Schaumburg und seine Nachkommen sich alsdenn gemäß und gehorsamlich halten sollen. Und gebiethen darauf allen und jeglichen Churfürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, freien Herrn, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Land-Vogten, Vitzdomben, Vogten, Pflegern, Vorwesern, Amtleuten, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Standes oder Wesens die sein, ernstlich und festiglich mit diesen Brief, und wollen, daß sie gedachtem Graf Otten zu Schaumburg und seine Nachkommen an dieser unserer verneuerten Kaiserlichen Gnad und Müntz-Freiheit nicht hindern noch irren, sondern sich deren geruhiglich gebrauchen und geniessen lassen, auch sollen solche obgemeldte silbern und gülden Müntze, so sie nach Inhalt obgemeldter unserer und des heiligen Reichs Ordnung und derselben gemäß schlagen und müntzen werden, in ihren Werth von ihnen nehmen, und sich damit handeln lassen, und hiewieder nicht thun, noch des jemand anders zu thun gestatten, in

keine

gegeben, thuen das auch hiemit von Römischer Kaiserlicher Macht, Vollenkommenheit wissentlich in Kraft dieses Briefes, also, daß er und seine Nachkommen, Grafen zu Schauenburg, um hinführo nach Inhalt unsers geliebten Herrn und Vaters weiland Kaisers Ferdinanden, hochlöblicher milder Gedächtniß, im neun und funfzigsten Jahr der weniger Zahl, auf dem damals zu Augspurg gehaltenen Reichs-Tage, mit Zuthun gemeiner Stände neu gemachten und folgends Anno sechs und sechzig daselbsten verbesserten Münz-Ordnung allerlei silbern und güldene Münz, mit und neben andern Churfürsten, Fürsten, Städten und Ständen, die aus sondern unsern und unser Vorfahren am Reich Kaiserlichen oder Königlichen Begnadungen zu müntzen Macht haben, durch einen ehrbaren, aufrichtigen, verständigen Müntz-Meister, den sie zu einer jeden Zeit dazu verordnen und gebrauchen, müntzen und schlagen lassen, und damit treulich verfahren und handlen sollen and mögen; doch uns und dem heiligen Reich an unser Obrigkeit, und sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeit unvergriffen und unschädlich, auch also, daß alle güldene und silberne Müntze, die sie, wie ob stehet, schlagen und müntzen lassen, von Streich, Nadel, Korn, Schrot, Gran, Gehalt, Werth und Gewicht ob-

thäte, so fiele doch anjetzo für, daß sie, die Grafen von Schaumburg, als die zu etlichen mahlen ihre Siegel und Briefe aus Hollstein, und wieder hinein geführet, das Originale bestimmter Müntz-Gerechtigkeit nicht auffinden möchten, und uns derowegen angeruffen und gebethen, weil er Graf Otto mit seinen Gütern den Harzischen und andern guten Bergwerken so nahend gesessen und in guter Hoffnung auch allbereit im Werck stünde, in seiner Grafschaft Ertz zu finden, daß wir, als Römischer Kaiser, vorberührte seiner Vor-Eltern gehabte Müntz-Freiheiten zu bestätigen, und ihme und seinen Nachkommen wiederum von neuen brieflichen Schein darüber zu verfertigen und mitzuteilen gnädiglich geruheten: Daß wir demnach gnädiglich angesehen gedachtes Graf Otten zu Schauenburg demüthig ziemliche Bitte, auch die angenehme getreuen und nützliche Dienste, so seine Vor-Eltern unter weiland unserm Vorfahren Römischen Kaisern und Königen, auch Uns und dem H. Römischen Reich zu Krieg und Friedens-Zeiten gantz willig und unverdrossenlig erzeigt und bewiesen haben, und er hinführo nicht weniger zu thun sich unterthäniglich erbeut, auch wol thun mag und soll, und darum mit wohlbedachten Muth gutem Rath und rechten wissen, gemeldten Graf Otten zu Schauenburg seinen Nachkommen, obberührte Müntz-Freiheit, als regierender Römischer Kaiser wiederum von neuen bestettet und

gegeben,

Nachteil des Hoch-Gräflichen Schaumburgischen Hauses, verbrand worden: so suchte Graf Otto von Hollstein-Schaumburg der fünfte dieses Nahmens, bei dem glorwürdigsten Kaiser Maximiliano dem zweiten, um die Bestätigung seines alten Münz-Rechts nach, war auch in seinen Suchen so glücklich, daß ihm solche im Jahr 1569. förmlich erteilet wurde. [*]

(*) Man findet dieselbe in des Herrn von Westphalen Monumentis ineditis Rerum Germanicarum Tom. I. S. 937-939. und lautet wörtlich also:

Wir Maximilian der Andere, von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser rc. bekennen öffentlich mit diesem Briefe, und thun kund allermänniglich: Als uns der Wohlgebohrner Unser und des Reichs lieber Getreuer, Otto, Graf zu Schaumburg und Gehmen, Unser Diener unterthäniglich fürbringen und zu erkennen geben lassen, obwol seine Vor-Eltern die Grafen von Schaumburg Fürstlichen Herkommens von weiland unsern Vorfahren am Reich Römischen Kaisern hochlöblichster Gedächtniß, mit Münz-Freiheiten versehen gewesen, er bei seiner Vor-Eltern Brief und andern begabten Freiheiten Nachrichtung befinden

Das zwölfte Capittel.

Von dem Müntz-Recht, wie auch von einigen alten und neuen Müntzen der Grafen von Schaumburg.

§. 1.

Unter die Rechte, welche bereits die alten Grafen von Schaumburg von denen Römisch-teutschen Kaisern, vor langen Zeiten erlanget, gehöret auch das Müntz-Recht. Der Kaiser Maximilianus II. hat Ihnen solches nachhero aufs neue bestätiget. Denn da die hierüber anfangs erhaltene Kaiserliche originale Freiheits-Briefe abhanden kommen, und mit vielen andern Schriften, vermuthlich von der in der Schaumburgischen Historie übel berüchtigten Gräfin Anna von Schönborn, zum grossen Nach-

die sonst zu Schaumburg gehöret. 6) Ueber dem Schilde sind drei gegitterte Helme. Ueber dem ersten zur Lincken ist eine goldene Crone, über welcher zwei ausgebreitete Flügel, davon der eine weiß, der andre roth, die Lippische Rose in sich schliessen. 7] Ueber dem mitlern Helm befindet sich eine grüne Dornen-Crone, mit sieben rothen Fahnen an goldenen Stangen, worin das silberne Nesselblat mit den drei Någeln oder Pinnen. Diese Fahnen sind mit zwei rothen Säulen, worauf oben grüne Pfauen-Schwäntze mit Augen, eingeschlossen. 8] Ueber dem dritten Helm siehet man einen Wulst, der mit rothen und weissen Streiffen abwechselt, worüber zwei Büffelshörner, zwischen welchen der goldene Stern enthalten. Die herunter hangende Zierrathen sind teils von rother, teils von Silber-Farbe.

man zwar auf einigen Müntzen derselben an: am richtigsten aber hat solches der Herr D. Hauber in Kupfer stechen und seinen Primitiis Schauenburgicis vorsetzen lassen. Es ist dasselbige 1) ein deutsches geviertes Schild, mit einem Hertzschildlein, und mehrentheils ein redendes Wapen. 2) Das erste und vierte Quartir fassen in silbernen Felde eine rothe fünfblätterigte Rose mit goldenen Saamen in sich, wegen der Grafschaft Lippe. 3) Das andre und dritte Quartier enthält in rothen Felde einen sechseckigten goldenen Stern, wegen der Grafschaft Sternberg, auf des Sterns einen Zacken siehet man eine natürlich gezeichnete Schwalbe, wegen Schwalenberg. 4] Das Hertzschildlein begreift in rothen Felde ein in drei Teile zerschnittenes Nesselblat wegen der Grafschaft Schaumburg, dessen Schloß gleiches Namens, am Nesseln oder Netteln-berge belegen. 5] In Form eines Schächer-Creutzes gehen hindurch drei silberne Pinnen oder Nägel, wegen der Grafschaft Pinneberg, die

Ueber dem Wapen-Schilde stehen drei gegitterte goldene Helme; Auf dem mitlern Helm liegt eine aus Dornen geflochtene grüne Crone. Aus selbiger gehen sieben goldene Stangen, oben mit rothen Fahnen, worin das weisse Nesselblat mit den drei silbernen Nägeln zu sehen, in die Höhe. Diese Fahnen sind mit zwei rothen Säulen, worauf oben grüne Pfauen-Schwäntze mit Augen, eingeschlossen. Ueber den Helm zur rechten Seite lieget eine goldene Crone, woraus zwei schwarze mit Gold punctirte ausgebreitete Adler-Flügel gehen. Ueber den Helm zur lincken Seite liegt ein Wulst oder Haupt-Binde mit rothen und goldenen Streiffen. Aus solchem gehen zwei halb roth und halb goldene Büffelshörner in die Höhe, zwischen welchen ein rother Stern zu sehen ist.

§. 6.

Das Wapen der jetzigen Hochgebohrnen Herren Grafen von Schaumburg-Lippe trift

man

§. 5.

Wie zu Zeiten des Durchlauchtigen Fürsten Ernsts, Grafen zu Hollstein-Schaumburg, das Schaumburgische Wapen ausgesehen, gibt die in Kupfer gestochene und für Spangenbergs Schaumburgischer Chronicke gesetzte Abbildung zu erkennen. Nach selbiger, und wie solches auch noch auf verschiedenen auf Befehl der alten Grafen von Schaumburg verfertigten Tafeln abgemahlt zu sehen ist, ist das Wapen-Schild in vier Teile oder Felder abgeteilt. Das erste und vierte Feld ist gülden, und darin ein rother Stern, als das Sternbergische Wapen anzutreffen. Das zweite und dritte Feld ist gleichfals gülden, und fasset vier rothe und drei silberne Balken, als das Gehmische Wapen in sich. In der Mitte, oder dem Herzschildlein dieser vier Felder, stehet das weise Nesselnblat, als das eigentliche Schaumburgische Wapen, im rothen Felde, an dessen Spitzen oben zwei, und unten ein silberner Nagel mit dem Kopf herausgehet.

Ueber

zuerst das Schaumburgische Wapen weiter ausgezieret, und nach den Reguln der Wapen-Kunst eingerichtet zu haben [*]. Doch hat dasselbe nachhero noch einen neuen Zuwachs bekommen, da Graf Henrich der VII. von Hollstein-Schaumburg, die Herrschaft **Bergen** von **Heinrich Brederode** an sich kaufte: man kan aber aus dem von selbigen vorhandenen Abbildungen [**] nicht eigentlich erkennen, ob solcher ein **Ruder** oder Meß-Ruthe vorstellen soll [***].

(*) Hauber l. c. pag. 70. sq.

(**) Man findet dergleichen in dem Wapen des letzten Grafen Otto von Hollstein-Schaumburg, wie solches für dessen 1640. edirter Hof-Gerichts-Ordnung gesetzet ist.

(***) Aut remum esse aut perticam mensoriam, tum ex figuræ similitudine, tum exinde conjiceres, quod Brederodium, quod ad Dynastiam Bergensem pertinet, vel à remo, Ruder, vel à pertica mensoria, Rute, nomen traxisse censeatur, schreibt Herr D. Hauber l. c. p. 75.

§. 5. Wie

sich brachte, so kam nunmehro auch das aus zwei Sternen bestehende Sternbergische Wapen zu dem Schaumburgischen Nesselnblatt, [*] und wurde mit demselben vereiniget. Ein gleiches geschahe auch mit dem aus vier rothen und drei silbernen Balcken bestehende Gehmische Wapen, als die Herrschaft Gehmen durch die Heirath mit der Gräfin Corda oder Cordula an den Grafen Johann den VIII. Grafen von Hollstein-Schaumburg und seine Nachkommen gelangete. [**]

(*) Spangenbergs Schaumburgische Chronicke L. V. cap. 18. pag. 228.

(**) Hauber l. c. p. 69.

§. 4.

Nach so verschiedenen vorgegangenen Vermehrungen, scheinet Graf Adolph von Hollstein-Schaumburg und Ertz-Bischof zu Cölln, zuerst

(**) In den Anmerckungen zu Lerbecks Chronicon Comitum Schawenburgensium p. 59. edit Francof. 1620. in 4t. Seine Worte lauten also: Incidit hæc secunda peregrinatio in annum Christi 1197. legi in quodam Ms. Chronico incerti, sed non in eruditi scriptoris, Adolphum Schawenburgium in hac expeditione à primoribus quibusdam Ecclesiasticis Equitem, sive Militem, ut vocabant, creatum, eorundemque hortatu avita insignia accessione auxisse, in hunc modum, ut urticæ foliis tres adjecerit clavos, quales in passione Christi usurpatos credimus; Galeæ imposuerit coronam è spinis contextam. Atque hoc ei pietatis simulque fortitudinis ergo concessum fuisse, quod præ reliquis commilitonibus terram sanctam, in qua filius Dei unigenitus ab impiis judæis nostræ salutis causa Thamno ad ludibrium coronatus ferreisque clavis infami ligno affixus esset, ex tyrannico Saracenorum jugo in pristinam libertatem vindicare voluisset.

§. 3.

Als Graf Otto der I. von Hollstein Schaumburg nebst seinem Sohn Graf Adolph die Grafschaft Sternberg ums Jahr 1377. käuflich an sich

Adolph, der andere Graf von Schaumburg, nach unser beigefügten Genealogie aber der erste, wegen des Schlosses, Landes und endlichen Grafschaft Pinneberg, die drei Nägel, [die man in unser Nieder-Sächsischen Sprache auch Pinnen zu nennen pfleget] in das Schaumburgische Wapen mit aufgenommen haben, nachdem er von Lothario Herzogen in Sachsen im Jahr 1106. mit dem Lande Hollstein und Stormar, in welchen letztern Pinneberg gelegen, belehnet worden [*]. Wiewol der berühmte Meibom aus einer ungedruckten Nachricht ersehen zu haben, vorgiebet [**], daß Adolph der III. Graf von Hollstein-Schaumburg, nach glücklich zurück gelegter Reise nach den heiligen Grabe, zum Andenken des Leidens Christi, die drei Nägel, nebst der Dornen-Crone, wie solche noch jetzt in dem Schaumburgischen Wapen zu ersehen sind, zu dem Nesselblatt gefüget habe.

(*) Dieses ist die Muthmassung des Herrn Dingelstädes l. c. §. 42. in Bibl. Hist. Schauenb. S. 185.

(**) In

adhuc duas ecclesias ad conferendum. Weil diese Worte etwas undeutlich, so hat man solche in dem VII. Stück der Anzeigen, welche 1751. zu Glückstadt herausgekommen, nicht uneben folgender Gestalt verbessert: et habuerunt tunc pro armis unum blavum leonem in albo campo, quod modo habent isti [dicti] Post. Etsi comites &c. Die Richtigkeit dieser Verbesserung wird durch die Nachricht, welche man von dem noch würcklich blühenden Postischen Geschlecht in Pfeffingers Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Tom. 2. S. 761-722. antrifft, bestätiget. Siehe die Hamburgische Gelehrte Neuigkeiten vom Jahr 1751. im 46sten Stück, S. 366. und 367.

(***) Nicht Salingleven, wie Spangenberg unrichtig setzet.

§. 2.

Dieses Nesselblatt, als das anfängliche Wapen, ist nachgehends immer weiter mit einigen Stücken und Zierrathen vermehret worden, nachdem die alten Grafen von Schaumburg zu Ihrer Grafschaft von Zeit zu Zeiten immer mehrere Länder überkommen haben. Denn so soll

anstatt des Löwen, wegen des in Besitz genommenen Nettelnbergs, ein Nesselnblat in seinem Wapen zu führen, vergünstiget.

(*) Ausführlich haben von dem Schaumburgischen Wapen gehandelt: Herr D. Hauber, in der delineatione Insignium celsissimorum comitum Schauenburgicorum, so in seinen Primitiis Schauenburgicis fasc. I. S. 65-78. befindlich ist, und Carl Friedr. Dingelstedt in der wahrscheinlichen Ausführung, daß das Wapen derer Grafen zu Walbeck eine Rose, und diese derer Grafen zu Schaumburg ihr eigentliches Stamm-Wapen gewesen sei, welche sowol in Kuchenbeckers Analectis Hassiacis collect. 9. p. 1. ff. als auch in meiner Bibliotheca Historiæ Schauenburgicæ. Th. 2. S. 144-191. anzutreffen.

(**) Lib. I. cap. 4. p. 13. Spangenberg hat diese Nachricht aus Lerbecks Mindischer Chronicke (beim Leibnitz Tom. II. scriptor. Brunsuic.) genommen, welcher also von den Grafen von Schaumburg schreibet: Habuerunt unam cometiam, quæ dicebatur Zandersleve, & habuerunt tunc pro armis unum blavum leonem in albo campo, quod modo habent. Isti dicti post, etsi comites de Schowenborch habent ibi adhue

Das eilfte Capittel.

Von dem Wapen der alten Grafen von Hollstein-Schaumburg und der jetzigen Grafen von Schaumburg-Lippe.

§. 1.

Von dem Wapen der alten Grafen von Hollstein-Schaumburg [*] meldet Spangenberg in seiner Schaumburgischen Chronicke [**], daß es, ehe sie in den Grafen-Stand erhoben, und nur noch Herrn von Santersleben [***] genennet worden, ein blauer Löwe in weißen Felde gewesen sey: Nachdem aber Adolph von Santersleben sein Schloß Schaumburg auf dem so genannten Nesselnberg erbauet, und von dem Kaiser Conrad dem zweiten zu einem Grafen gemacht worden, so habe ihm gedachter Kaiser

ein (*), und bald darauf, nämlich den 14ten Junii 1751. wurden Dieselbe auch von Ihro jetzt regierenden Königlichen Majestät von Preussen durch ein eigenhändiges höchst gnädigstes Schreiben zu einem Ritter des Königlichen Preußischen schwartzen Adler-Ordens huldreichst erkläret. Ausser verschiedenen Reisen, welche Dieselbe in den darauf folgenden Jahren vorzunehmen geruheten, vermehrten Dieselben auch Dero regulaire Militz um ein Ansehnliches, richteten daneben eine beständige Land-Militz auf, und liessen Dero Residentz-Schloß zu Bückeburg auf verschiedene Weise befestigen. Unter denen verschiedenen löblichen Verordnungen, welche Dieselbe bei Dero Ruhmvollen Regierung zum Besten des Landes bishero publiciren lassen, ist diejenige insonderheit zu mercken, welche im Jahr 1755. wegen Errichtung einer Brand-Assecurations-Cassa ergangen, indem dadurch bei entstehenden Feuers-Brünsten, für diejenigen, so darin an ihren Häusern und Gebäuden Schaden gelitten, ausnehmend gesorget wird.

(*) Mit mehrern habe solches in der gedruckten ausführlichen Beschreibung dieser Huldigung angezeiget.

Das

auswärtige Länder, wo Dieselben allenthalben mit grossen Ehren-Bezeugungen empfangen wurden. Besonders genossen Dieselbe an den Kayserl. Hofe zu Wien die hohe Gnade und Hulde beiderseits Kaiserl. Majestäten, und an dem Königl. Hofe zu Berlin wurden Dieselbe gleichfals vorzüglich hoch geachtet. Als Dero Herr Vater, der Hochgebohrne Reichs-Graf und Herr, Herr Albrecht Wolfgang den 24sten Septemb. 1748. dieses Zeitliche gesegneten, so traten Dieselben sogleich die Regierung der Grafschaft Schaumburg wieder an, und liessen nicht nur den erblaßten Leichnam Dero Herrn Vaters mit vieler Pracht den 25sten October 1748. in dem Mausoleo zu Stadthagen beisetzen, sondern machten auch wegen Dero künftigen Hof-Staat, und Regierung verschiedene wichtige Einrichtungen. In dem darauf folgenden 1749sten Jahre wurden Dieselben wegen Dero erhabenen Einsichten in die Wissenschaften, in die Königl. Preußische Societät der Wissenschaften zu Berlin zum Mit-Gliede aufgenommen. Den 15ten April 1750. nahmen Dieselbe von Dero gesamten Unterthanen die Landes-Huldigung mit grosser Feierlichkeit

Zeit wieder bei Dero Herrn Vater in Bückeburg aufgehalten, besuchten Sie auch die berühmte Universität Leyden, und waren dahin eifrigst bemühet, durch fernern Unterricht der dasigen gelehrten Männer, sich in allen Stücken noch vollkommner zu machen. Hierauf begaben sich Ihro Hoch-Gräfliche Erlauchten mit Dero Herrn Bruder auf Reisen, besahen das sehenswürdigste in verschiedenen Provinzen Francreichs, und hielten sich auch sonst an einigen vornehmen Fürstlichen Höfen in Teutschland auf. Im Jahr 1741. traten Dieselben in die Krieges-Dienste Seiner jetzt glorreichst regierenden Königlichen Majestät von Groß-Britannien, und wurden bei der Königl. Garde zu Fuß Leutenant. Weil aber Dero Herr Bruder zu Venlo den 6. Augusti 1742. mit Tode abgingen, so befanden Ihro Königl. Majest. von Groß-Britannien für dienlich, daß Seine Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden, als nunmehro künftiger Erbe und Landes-Herr sich nicht weiter den Gefährlichkeiten des Krieges-Weesens bloß stellten. Sie verliessen dahero solche Kriegs-Dienste wiederum, wohnten aber doch im Jahr 1743. mit Dero Herrn Vater der Schlacht bei Dettingen bei, und thaten hiernächst noch einige Reisen in

aus-

Frau Großmutter, der Hochgebohrnen Frau Gräfin Johanna Sophia erzogen worden. Nachdem Dero Herr Vater die Regierung der Graffschaft Schaumburg angetreten, kamen Dieselben mit Dero ältern Herrn Bruder aus Engelland den 28sten August 1728. zu Bückeburg an, und wurden alhier ferner in allen Dero hohen Stand zierenden Wissenschaften aufs sorgfältigste angeführet. Wie Dieselben darin einen guten Grund geleget, begaben Sie sich in Begleitung Dero Herrn Bruders auf Guthbefinden Dero Herrn Vaters, welche für Dero Standesmäßige Erziehung eine ganz ausserordentliche und seltene Sorgfalt trugen, im zwölften Jahre Dero Alters 1735. nach Genev. Hier legten sich Dieselben unter Anführung des Herrn Nekkars, Vernets und anderer berühmter Männer, mit ganz ausnehmenden Fleisse auf die Staats- und Historische, besonders aber auf die Philosophische, Mathematische und Kriegs-Wissenschaften, continuirten auch damit ganzer fünf Jahre, als so lange Dieselben in Genev zu verweilen beliebeten. Wie sich Dieselben hierauf einige

(*) Wohin unter andern auch das Pflege-Hauß gehöret, welches der Herr Graf für Arme mit grossen Kosten zu Bückeburg gestifftet.

(**) Insonderheit besassen der Herr Graf auch in der Music eine ungemein grosse Stärcke, und wurden dieserhalb auch von den größten Meistern dieser edlen Kunst bewundert.

(***) Hievon zeuget unter andern der Vergleich, welcher der Herr Graf nach einen über 30. Jahr gedauerten kostbahren Proceß, wegen eines Ihnen zugefallenen Erbtheils in der Grafschaft Lippe, mit dem jetzt regierenden Herren Grafen von Lippe-Detmold im Jahr 1748. kurz für Dero Ableben getroffen haben. Siehe die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg Th. 2. S. 44. §. 18.

§. 4.

Ihro jetzt regierende Hoch-Reichs-Gräfliche Erlauchten, der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr **Wilhelm Friederich Ernst**, sind zu London den 9ten Januarii 1724. gebohren, auch daselbst die ersten Jahre hindurch von Dero

Frau

(*) Die auf diese hohe Vermählung geprägte Medaille habe in den vermischten Beiträgen zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg Th. 2. S. 40. §. 9. mit mehrern beschrieben.

(**) Siehe das vorhergehende vierte Capittel dieser kurzgefaßten Geschichte S. 51. f.

(***) Nämlich des damaligen Canzelei-Directors Gotfried Franz von Hyders.

(****) Siehe die Bibliotheca Historiæ Shauenburgicæ Th. 3. S. 304. not. c.

(*) Der Herr Graf schrieben dazu eigenhändig die Texts-Worte, worüber an diesem Tage solte geprediget werden, aus dem 127sten Psalm den ersten Vers vor.

(**) Siehe Bibliotheca Histor. Schauenb. Th. 3. S. 309.

(***) Siehe Bibliotheca Histor. Schauenburgic. Th 3. S. 310.

(****) Siehe Herrn M. Reischauers vernünftige Gedanken über die Werke der Natur S. 139. ff.

gebohrnen Reichs-Grafen und Herrn, Herrn Albrecht Wolfgangs, gebrauchet.

(**) Es ist dasselbe unter folgenden Titul in folio gedruckt: Glaubens-Bekänntniß des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Albrecht Wolfgangs, des heiligen Römischen Reichs-Grafen und edlen Herrn zu Schaumburg-Lippe und Sternberg ꝛc. ꝛc, wie dasselbe am Michaelis-Tage 1712. in der Reformirten teutschen Kirche zu Hannover in hoher Gegenwarth Ihro Churfürstlichen Durchlaucht der verwittweten Frau Churfürstin zu Braunschweig-Lüneburg, und für der gantzen Versammlung öffentlich abgeleget. Zum Druck gegeben von Johann Arnold Noltenio, höchstermeldter Ihro Churfürstl. Durchl. und der Reformirten Gemeinde Prediger. Hannover, gedruckt bei dem Churfürstlichen Hof-Buchdrucker J. D. Ammon.

(***) Dero erblaßter Cörper ist nachgehends in das prächtige Hoch-Gräfliche Mausoleum nach Stadthagen gebracht worden, und haben der Herr Graf auch daselbst ein kostbahres marmornes Epitaphium setzen lassen. Siehe die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg Teil 1. S, 107. f.

(****) Sub dato Bückeburg den 5ten Aug. 1728. fol.

(*) Die

gebigkeit, von seinen Mitleiden, von seinen Schutz und Hülffe, so Er armen Witwen und Weisen geleistet, von seinen vielen anderen rühmlichen Eigenschaften, so bei vielen andern grossen Herren nur einzeln, in Ihnen aber vereiniget anzutreffen waren, sind annoch so viele lebende Zeugen und vortrefliche Denckmale vorhanden, daß ich überflüßig handeln würde, wann ich davon hier vieles anführen wolte. Ich will also nur noch dieses hinzusetzen, daß er 20. Jahr, 3 Monath und 11. Tage die Grafschafft Schaumburg Dero Antheils mit höchstem Ruhm regieret, sein Ruhm-volles Alter aber nur auf 49. Jahr, 4. Monath und 16. Tage gebracht habe.

(*) Bei Entwerffung dieser kurtzen Geschichte Desselben, habe ich mir nicht nur derer Personalien bedienet, welche auf hohe Verordnung nach der Leich-Predigt verlesen worden, und bei der von Herrn M. Heinrich Friederich Reischauers gehaltenen Gedächtniß-Rede von der Seeligkeit wahrer Christen, S. 59-68. gedruckt befindlich sind; sondern auch das von gedachtem Herrn Reischauer weitläuftig ausgeführte, aber noch nicht gedruckte Leben und Thaten des weiland Hoch-

gebohr-

so ihnen Gott gönnen würde, bei ihren lieben und getreuen Unterthanen zu bleiben, und allein vor deren Glück und Wohlergehen zu sorgen. Dieses thaten dieselbe auch aus allen Kräften, und die hierüber entstandene Freude der sämtlichen Unterthanen ist unbeschreiblich; sie wurde aber leider! bald in die gröste Betrübniß verkehret. Denn am 22sten September 1748. wurden der Herr Graf mit den heftigsten Stein-Schmertzen überfallen, welche aller dagegen gebrauchten Mittel ungeachtet, so starck zunahmen, daß Sie am nächst darauf folgenden 24sten Septemb. gedachten Jahrs, Abends um 8. Uhr durch den Tod das Zeitliche mit dem ewigen verwechselten. Von den ausnehmenden Leibes- und Gemüths-Gaben dieses Herrn, von seinen durchdringenden Verstande, und fürtreflichen Einsichten in Staats-Sachen und nützlichen Wissenschaften (**), von seiner Großmüthigkeit und unerschrockenen Hertzen-Muth auch in den größten Gefahren, von seiner Leutseeligkeit, womit Sie aller Herzen zu gewinnen wusten, von seiner Liebe zum Frieden (***), von seiner Frei-

gebig-

Denn im Jahr 1745. commandirte der Herr Graf mit in der Schlacht bei Fontenai vor Dornick, und waren der äussersten Gefahr bloß gestellet, in der Schlacht bei Roccaux 1746. wurden Sie mit einer Kugel verwundet, und in der Schlacht bei Laffeld 1747. legten Sie die vollkommste Probe eines erfahrnen Feld-Herrn ab, indem sie durch Muth und Klugheit unterstützet, mit ihrem unter Dero Befehl habenden Kriegs-Volck eine solche Verfügung stelleten, daß dadurch das gantze Heer der vereinigten Niederlanden bedecket und beschützet wurde, welches ohne diese eilige Hülfs-Leistung unfehlbar wäre in die Flucht getrieben worden. Nach so vielen abgelegten Proben eines grossen, Heldenmüthigen und erfahrnen Feldherrn, nach so vielen dadurch erworbenen unsterblichen Ruhm, legten der Herr Graf aus wichtigen Ursachen die Kriegs-Dienste noch vor Ausgange des letzten Feldzuges nieder, wandten sich wieder in Dero Land, und thaten die gnädigste Eröfnung, wie sie nunmehro gesinnet wären, die übrige Lebens-Zeit,

so

senschaften sich einen so grossen Ruhm und Ansehen zu Wege brachten, daß die Herren Staaten der vereinigten Niederlande bewogen wurden, Seine Hoch-Gräfliche Excellentz den ersten Januar 1742. zu Dero General-Lieutenant über die Infanterie zu ernennen. Weil sich aber bei der damaligen friedlichen Gesinnung derer General-Staaten nicht so bald eine Gelegenheit zeigte, da der Herr Graf Dero Heldenmuth vor der Spitze eines feindlichen Krieges-Heers zeigen konten, so erwählten Sie mit Dero Herrn Sohne, unsern jetzt regierenden Grafen und Herrn, Seine Königl. Groß-Britannische Majestät im Jahr 1743. in dem Feldzuge gegen die Franzosen am Reine zu begleiten, und wohnten beide Herren Grafen dem unter Anführung erwehnter Seiner Königl. Majestät erfochtenem Siege bei Dettingen mit bei. Wie nun hiernächst die vereinigte Niederlande mit in dem Krieg verwikkelt wurden, so waren Seine Hoch-Gräfliche Excellentz bei vier nach einander folgenden Feldzügen und drei Feld-Schlachten mit zugegen.

nige besonders zu Verpflegung der Armen, sehr nützliche Veranstaltungen getroffen (***) Den 5ten September 1735. gerieth das Steinkohlen-Bergwerck um die Gegend des Hoch-Gräflichen Dorffes Sülbeck in Brand (****). Dieses hätte von ungemein schädlichen Folgen seyn können, wofern man nicht in Zeiten solches zu löschen gesuchet. Der Herr Graf begaben sich daher selbst in hoher Person dahin, und liessen solche Anstalten vorkehren, wodurch aller weiter Schade aufs künftige verhütet wurde. Auf solche Art waren der Herr Graf auch in den folgenden Jahren bei aller Gelegenheit für die Wohlfarth Dero Landes unermüdet, und es ist kein Jahr in Dero Ruhm-vollen Regierung vorbei gegangen, da sie nicht durch heilsame Verordnungen oder milde Stiftungen (*), das Beste Dero Unterthanen zu befördern getrachtet hätten. In dem Jahre 1741. begaben sich der Herr Graf zu Dero Regiment nach Holland, da Sie den durch unermüdete Bemühungen, angewendete Kosten, und besonders durch Dero gründliche Wissenschaften in dem Krieges-Wissen-

Buß-Tage untern 10ten Mertz eine Verordnung durch den Druck publiciren, welcher hiernächst eine weitläuftige Verordnung folgte, wie es bei den Schulen auf dem Lande solle gehalten werden. So liessen sich auch der Herr Graf die Aufnahme der Stadt-Schule zu Bückeburg besonders angelegen seyn, und vermehrten auf Dero Kosten nicht nur die Lehrer derselben mit einem Inspectore, sondern liessen auch das Schul-Gebäude zu Bückeburg von neuem aufs schönste ausbessern, und zu den abgezielten Nutzen aufs bequemste einrichten. (**) Die Stadt Bückeburg selbst und deren bessere Aufbauung war auch in diesem Jahr des Herrn Grafen Augenmerck; weswegen Sie unter den siebenden Decemb. 1733. eine höchst gnädige Verordnung für diejenigen, welche hier neu anbauen wolten, bekannt machten. Als hierauf im Jahr 1734. der mineralische Gesund-Brunnen zu Stadthagen entdecket wurde, so wurden auf gnädigsten Befehl des Herrn Grafen zur Bequemlichkeit derer Brunnen-Gäste verschiedene Gebäude dabei aufgerichtet, auch sonst einige

wurden Dieselbe mit Dero theursten Frau Gemahlin, Hoch-Gräflichen Herren Söhnen, und Dero Hoch-Gräflichen Herrn Bruder, von der Hand des Höchsten in grosse Lebens-Gefahr gesetzet, aber auch gnädiglich darin erhalten. Denn in der Nacht auf den 21sten Februar. gerieth durch Verwahrlosung des Feuers, das Hoch-Gräfl. Residentz-Schloß zu Bückeburg in Flammen, und wurde der vierte Flügel durch Gewalt derselben, völlig in die Asche geleget. Zum beständigen Andencken dieser traurigen Begebenheit verordneten nicht nur der Herr Graf sub dato den 6ten Jan. 1733. daß inskünftige den 21sten Febr. jährlich in Dero Landen ein allgemeines Buß-Beth- und Danck-Fest mit zweien Predigten solte gefeiret werden; sondern liessen auch, nachdem sie den abgebrandten Flügel prächtig wieder aufbauen lassen, zwei Gedächtniß-Münzen oder Medaillen schlagen (****), und den ersten December 1737. in allen Kirchen Dero Landes ein Lob- und Danckfest anstellen (*). Im Jahr 1733. liessen der Herr Graf wegen GOtt wolgefälliger Feirung der Fest- und

mählten sich Seine Hoch-Reichs-Gräfliche Gnaden zum andern mahl mit der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau, Frau Charlotte Friderica Amalia, gebohrner Fürstin zu **Nassau-Siegen**, und verwittweter Fürstin zu **Anhalt-Cöthen**, welche hohe Vermählung den 26sten April besagten Jahrs, auf dem Hoch-Gräflichen Residentz-Schlosse zu Bückeburg feierlichst vollenzogen wurde (*). Noch in eben diesem 1730sten Jahr liessen der Herr Graf einige wichtige Verordnungen zur Wohlfarth des Landes ergehen (**), und bewiesen auch ihre Gerechtigkeits-Liebe durch nachdrückliche Bestrafung eines Ihrer vornehmsten Bedienten (***), der solches durch sein sträfliches Verhalten verdienet hatte. Das 1731ste Jahr brachten der Herr Graf mit vielerlei Regierungs-Geschäften zu, und waren auf allerhand Mittel und Vorschläge bedacht, das Land immer in bessere Aufnahme zu bringen, führten verschiedene löbliche Verordnungen ein, und suchten allerlei eingerissene Mißbräuche abzuschaffen. Im Jahr 1732.

wurden

Sie ihre Sorgfalt gleich anfangs dahin, daß die Grentz-Scheidungen zwischen den benachbahrten Potentaten, und vornehmlich mit dem Hoch-Fürstlichen Hause Hessen-Cassel in gute Richtigkeit mögten gebracht werden; wie Sie denn auch sofort nach angetretener Landes-Regierung Dero recht väterliches und mildreiches Hertz, gegen die Armen und Nothleidenden dadurch an den Tag zu legen geruheten, daß Sie nicht nur zu verschiedenen Zeiten ansehnliche Summen Geldes unter sie austheilen liessen, sondern auch eine Verordnung durch den Druck publiciren liessen, (****) wie inskünftige die Armen aufs Beste ohne Beschwerden des Landes solten versorget werden. In dem darauf folgenden 1729sten Jahre begaben sich Dieselbe mit einem ansehnlichen Gefolge nach Dero Regiment zu Venlo, und wie Sie die nöthigen Veranstaltungen daselbst gemacht hatten, kehrten Sie nach Dero Landen wieder zurück, und thaten bald darauf verschiedene Reisen nach Berlin, Cassel, Hannover und Wolffenbüttel. Im Jahr 1730. ver-

erhielten Sie die unerwartete Nachricht von dem erfolgten schleunigen Absterben Dero Herrn Vaters, daher Sie um den Besitz von Dero väterlichen Landen zu ergreiffen, die Niederlande auf eine zeitlang verliessen, und den 21sten Junius 1728. in dem Hoch-Gräflichen Residentz-Schlosse zu Bückeburg anlangten, auch zur grossen Freude aller Unterthanen die Regierung alsofort antraten. Diese Freude wurde noch mehr vermehret, da auch kurtz hierauf, nämlich den 28sten Augusti 1728. die Hoch-Gräfliche Frau Mutter mit beiden Hoch-Gräflichen Herren Söhnen aus Engelland zu Bückeburg eintrafen, und von dem Herren Grafen selbst mit vieler Pracht und grossen Freuden-Bezeugungen eingeholet wurden. Die übrige Zeit dieses Jahrs brachten Dieselbe mit Einrichtung Dero Regierungs-Geschäfte zu, besahen Dero Land und dessen Gegenden, und suchten zu dessen Besten in allen Stücken gute Einrichtungen und Anstalten zu verfügen. Besonders richteten

Sie

lichen Preußischen schwartzen Adler-Orden, allergnädigst zu beehren. Nach abgelegten Gesandschafts-Geschäfte thaten Ihro Hoch-Gräfl. **Gnaden** eine Reise nach Francreich, und an den Französischen Hof, woselbst Dieselben von dem jetzigen Könige in Francreich **Ludewig** den XV. allen Grossen des Hofes, und in allen Provintzen des Königreichs, mit gantz besonderer Hochachtung und ausnehmenden Vorzügen empfangen wurden. Bei Dero Rückkehr nach Manheim aber mußten Dieselben die hohe Betrübniß erleben, daß Dero theure Frau Gemahlin Ihnen von der Seiten gerissen, und Ihr edler Geist den 28sten **April** 1726. aus der Zeitlichkeit in die selige Ewigkeit versetzet wurde (***) Im Jahr 1727. übertrugen die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden seiner Gnaden die Befehlhaberschaft und Obristen-Stelle über ein Regiment Fuß-Volck auf der Provintz Friesland. Wie nun Dieselben annoch mit der An- und Einrichtung dieses Regiments beschäftiget waren,

 erhiel-

von **Oynhausen**, des weiland hochgebohrnen Reichs-Grafen Rabani von Oynhausen, Königlichen Groß-Britannischen im Churfürstenthum Hannover hochbestalten Ober-Jägermeisters einziger Gräflichen Tochter. Aus dieser höchst vergnügten Ehe sind zwei Herren Söhne erzeuget, und zu London gebohren worden, als nämlich den 4ten October 1722. der hochgebohrne Graf und Herr, Herr Georg, welcher den 6ten August 1742. diese Welt wiederum verlassen, und den 9ten Januar. 1724. der hochgebohrne Graf und Herr, Herr **Wilhelm Friederich Ernst**, unser jetzt regierender theurster Graf und Landes-Herr. Im Jahr 1724. wurden dem Herrn Graf **Albrecht Wolfgang**, von seiner Königlich-Groß-Britannischen Majestät eine ausserordentliche Gesandschaft in besonders wichtigen Angelegenheiten an den Chur-Pfälzischen Hof zu Manheim aufgetragen, und zu gleicher Zeit geruheten auch Se. Königl. Preußische Majestät Friederich Wilhelm, zu Bezeugung Dero Königlichen Hulde, Denselben mit dem König-

lichen

dasiger berühmter Lehrer, insonderheit der Unterweisung des gelehrten Professors *Vitriarius* in dem Natur- Völcker- und deutschen Staats-Rechte. So besuchten Sie auch die hohen Schulen zu Genev und Leyden, und bestrebten sich allenthalben mit äusserstem Fleisse dahin, wie Sie sich zur Ehre GOttes, der Welt, und Ihren künftigen Unterthanen brauchbar machen möchten. Wie Sie sich hierauf zu Dero Frau Mutter, welche inzwischen als erste Hof-Dame bei der Königin Wilhelmina Carolina, im Jahr 1714. nach Engelland übergegangen waren, nach London verfügten, so erwarben Sie sich durch Ihre ausnehmende Leibes- und Gemüths-Gaben die besondre Gnade und Geneigtheit des großmächtigsten Königs Georg des ersten von Groß-Britannien, wie auch des jetzt glorreichst regierenden Königs Georg des zweiten, damaligen Printzen von Wallis und Grafen von Chester. Im Jahr 1721. den 30sten December vermählten sich der Herr Graf zu London mit der hochgebohrnen Reichs-Gräfin **Margaretha Gertrud**

Herr Graf Albrecht Wolfgang, gebohren den achten Mai 1699 (*). Gleich von der zartesten Kindheit an, wurden Sie besonders der Erziehung Dero Hoch-Gräflichen Frau Mutter, der gottseeligen Frau Gräfin Johanna Sophia, welche sich im Jahr 1701. von Bückeburg weg- begaben, und zu Hannover aufhielten, anver- trauet. Diese wandte alle ersinnliche Sorgfalt an, Ihren hertzlich geliebten Herrn Sohn sowol in der Gottesfurcht, als auch in allen seinen hohen Stand und Geburth zierenden Sprachen, Künsten und Wissenschaften gründlich unterwei- sen zu lassen: welches den auch einen solchen erwünschten Fortgang hatte, daß der Herr Graf bereits im Jahr 1712. sein Glaubens-Be- kanntniß selbst aufsetzen, und am Michaelis Tage in der Reformirten deutschen Kirche zu Hannover öffentlich mit größtem Ruhm ablegen konte (**). In vierzehnten Jahr Dero Al- ters wurden Sie nach der damaligen berühm- ten Ritter-Academie zu Wolffenbüttel geschicket. Von hier begaben Sie sich ferner auf die Uni- versität Utrecht, und bedienten sich nebst anderer

dast-

Pfarr- und Schul-Gebäude. Im Jahr 1726. wurde derselbe errichtet, und von dem Herrn Graf Friederich Christian sub dato Eger den 15ten April 1727. nicht nur bestätiget, sondern auch von Demselben zu dessen Anfang eine ansehnliche Summe Geldes geschencket. Gegenwärtig wird dazu alljährlich am ersten Advents-Sontage bei allen Kirchen dieser Grafschaft eine freiwillige Collecte, laut der dieserhalb sub dato Bückeburg den 6ten November 1744. publicirten gedruckten Verordnung gesammlet.

(***) war Doctor und Professor Theologiae wie auch Matheseos zu Rinteln.

(****) Nicht nur für Ihre Person, waren Herr Graf Friederich Christian aller Unmäßigkeit höchstens feind, sondern suchten auch derselben bei Ihren Unterthanen nachdrücklichst zu steuren, wie davon die vielen emanirten scharffen Verordnungen Zeugniß geben.

(*****) S. Sermon sur la mort de sa haute Excellence Monseigneur Frederic Chretien, comte de Schaumbourg, Lippe et Sternberg, arrvee le dimanche 13. Iour de Iuin 1728. prononce le dimanche suivant par Pierre Cregut Pasteur de la cour et directeur du Consistoire supreme. A Rinteln. fol.

§. 3.

Des Herrn Grafen **Friederich Christians** Nachfolger in der Regierung der Grafschaft Schaumburg war dessen ältester Herr Sohn,

S Herr

unser hochseel. Herr, noch vor Dero Hoch-Gräflichen Vermählung öfters ausser Landes zu verreisen gewohnt gewesen, so beliebeten Sie solches auch nach gedachter Ihrer Hoch-Gräflichen Vermählung also zu continuiren, auch Dero Hoch-Gräfliche Frau Gemahlin zu verschiedenen Reisen theils durch Teutschland, theils nach Venedig und andere Orte in Italien mit sich zu führen, und dann und wann wiederum in Dero Hoch-Gräflichen Lande zurück zu kehren, pflegten sich auch wohl an auswärtigen Höfen sowohl Dero Hoch-Gräfl. Herrn Schwiegervatters und Vetters zu Langenburg, als den Churfürstl. Braunschweig- und Lüneburgischen zu Hannover und andern Orten aufzuhalten.

(*) Hieher gehöret auch die den 13ten Februar. 1694. publicirte Verordnung, daß das Schul-Geld für arme Kinder, unter gewissen Bedingungen an die Schulmeister, aus Hoch-Gräflicher Cammer solte bezahlet werden, welche höchst-löbliche Verordnung nicht nur nachmals den 30sten September 1700. von dem Herrn Graf Friedrich Christian confirmiret worden, sondern auch noch jetzo zum grossen Soulagement armer Unterthanen observiret wird.

(**) Dieses ist der fundus Ecclesiasticus oder eine Stiftung Behuef künftiger Reparationen der Kirchen-Pfarr-

Zeitlichkeit abgefordert, und in die ewige Ruhe eingegangen. Gleichwohlen hielten sie sich, als sie zu grossen Vergnügen und Freude Ihres hochbetrübten Herrn Vatters wieder zurück gekommen, nicht lange bei hochgemeldt Denselben auf, sondern thaten auf Dero Guthbefinden und Genehmhaltung, eine abermalige Reise, bei welcher Ihnen der Herr Johann von Danckelmann als Hofmeister zugegeben worden, durch Deutschland, Schweitz, über Lausanne und Geneve in Italien, um sich in diesen so berühmten und mit denen prächtigsten Alterthümern des ehmaligen West- und Römischen Reichs prangenden Lande, alles dessen, was merckwürdig war, um so genauer zu erkundigen. Sie continuirten auch diese Reise sowol durch Italien, als hernachmals durch alle Provincien und an die vornehmsten Höfe von Deutschland, so lange „biß Sie keines Hofmeisters mehr nöthig hatten, son„dern Sich und andre selbsten gouverniren konten.

(**) Man sehe von Derselben mit mehrern die vortrefliche Stand-Rede, welche bey nächtlicher Beysetzung Derselben in der Fürst-Gräflichen Gruft zu Stadthagen den 28sten September 1743. in dem Hoch-Gräfl. Schlosse zu Stadthagen von dem Herrn Präsidenten Wolf Carl von Lehenner gehalten, und hiernächst in folio gedruckt worden.

(***) Gleichwie aber, lauten die Worte in denen angeführten Personalien, Ihro Hoch-Gräfliche Excellentz, unser

„Mäsigkeit (****) daß Sie jedesmahl bei
„Ihrer gewohnten und ordentlichen Mahlzeit
„blieben, von andern Speisen, welche es auch
„waren, nichts nahmen, und in diesem Stücke
„Sich vollkommen über sich Meister zu seyn be-
„wiesen: welches alles aber dennoch Ihr theu-
„res Leben nicht hat von dem Tode bewahren
„mögen, sondern da man sich dessen am wenig-
„sten vermuthete, seyn Sie uns von solchen plötz-
„lich entrissen worden. (*****)

(*) Ihre erste Reise, heißt es in den geschriebenen Personalien, thaten der Hochseel. Herr in erstgemeldten Alter Anno 1670. durch Holland, dahin Sie bis Amsterdam von Ihren hohen Aeltern selbst begleitet wurden, und nachdem Sie alles merckwürdige sowohl in dieser berühmten Stadt, als denen übrigen Orten dieses schönen Landes gesehen hatten, unter der Obsicht des Ihnen zugegebenen Hof-Meisters von Halcken in Franckreich, und hielten sich sowohl in denen Haupt-Städten, wo die Höfe und Regierungen waren, so lange es guth befunden wurde, auf; als thaten auch die grosse Tour durch die Provincien, verlohren aber in solcher Abwesenheit durch den zeitlichen Tod Dero Hoch-Fürstliche Frau Mutter, als welche noch selbigen Jahrs den 12ten November von GOtt aus der

„cellentz in der Music es auf einen hohen Grad „gebracht, gegen denen Studier- und Gelehrten „aber überhaupts so viele Gnade geheget, daß „Sie auch mit grossen Kosten, die auf Reisen „und sonsten angewendet worden, solches bewie- „sen haben. In denen Standesmäßigen Exer- „citiis, Reiten, Fechten und dergleichen mehr, „waren Ihre Excellentz ebenfals ein Meister, und „hatte der Marstall zu Bückeburg jederzeit den „Ruhm, einer der vornehmsten zu seyn. Sie „continuirten auch solche Uebungen, um sich „eine heilsame Bewegung zu machen, bis in „Ihr Ende. Sonsten aber fanden Sie ihren „mehrsten Zeitvertreib auf der Jagd, wobei Sie „doch jederzeit oben gemeldeter massen, sowohl „Theologisch- als andre gelehrte Schriften mit „sich hatten und vorlesen lassen, auch zu Behuef „der am Berge wohnender und denen Wild- „Mehsters unterworffenen Armuth Quartaliter „gewisse Armen-Gelder austheilen liessen. Anbei „waren Sie in der Speise und Trancke in „Ihrem gantzen Leben von solcher Diaet und

„Mäsig-

„und Professor Kahlers, (***) auch anderer „berühmter Männer, sich mit solcher Gedult „und Adplication geübet, daß sie auch die Bü„cher des so schweren Euclidis gantz auswendig „gewußt, und was man nur verlangte, aus sol„chen hersagen können; wie den eben an Ihren „Todes-Tage bemeldter Herr Doctor Kahler, „wie sonsten öfters, um dergleichen Mathemati„schen Uebungen willen bey ihnen gewesen. In „solcher Hochachtung waren die Wissenschaften, „und haben auch Seine Hoch-Gräfl. Excellentz „eine kostbahre Bibliothec auf Dero Hoch-Grä„flichen Schlosse zu Bückeburg angeleget, und „solche insonderheit mit vielen raren ausländischen „Französischen und Italiänischen Büchern, des„gleichen denen kostbahrsten Mahlereien und „Zeichnungen von denen besten Meistern, davon „Sie ein grosser Kenner gewesen, angefüllet. „In denen erstgemeldten beiden Sprachen der „Italiänischen und Französischen, waren Sie so „geübt, daß Ihnen beide als Ihre Muttersprache „waren; Nicht weniger hatten Ihro hohe Ex-

„cellentz

„chen niemals ohne wichtiger Hinderniß versäu-
„met; als auch privatim sich beständig darin
„geübet, und sowohlen auf Reisen als Jagden,
„jedesmahls practische Bücher mit sich geführet,
„und in solchen sich täglich, und des Tages öf-
„ters vorlesen lassen, auch wegen verschiedener
„Gewissens-Fragen mit berühmten und andern
„Theologis öfters conferiret, und Correspon-
„denz gepflogen. In denen Wissenschaften
„sonderlich der Philosophie, sowohl der Aristo-
„telischen, Thomistischen, Cartesianischen und
„Malebranchischen haben Ihro Hoch-Gräfl.
„Excellenz nicht nur in eigenen deswegen gehal-
„tenen Collegiis sich gründlich unterrichten,
„sondern auch verschiedene deswegen zusammen
„geschriebene Volumina und Bücher, wo Sie
„sich auch aufhielten, zu Hause, auf der Jagd
„oder auf Reisen beständig sich vorlesen lassen,
„und in der Mathematic und der so schweren
„höhern Geometrie haben Sie auch nach bereits
„angetretener Regierung, ja bis an das Ende
„Ihres Lebens, unter Anweisung Herrn Doctor

„und

„gebigkeit auch Kirchen und Schulen zu geniessen
„gehabt, vor welche Sie eine recht våterliche
„Liebe und Sorgfalt getragen: einige Schulen,
„um der Unwissenheit ab- und der heilsamen Er-
„kåntniß GOttes aufzuhelffen, haben sie gantz
„neu gestifftet, andere reichlicher dotiret, aus
„eben dieser Absicht einen eignen Scholar-
„chen bestellet, und alles dieses aus Dero
„eignen Cameral-Revenüen (*) mit
„grossen Kosten zu Wercke gerichtet. Es gehö-
„ret auch hieher der erst in Ihren letzten Jahren
„und Aufenthalt in Ihrem Lande unter Ihrer
„höchsten Authoritaet, sowohl zu Erleichterung
„der Unterthanen, als Unterhaltung Kirchen,
„Schulen, und dazu gehöriger Bedienten neu
„aufgerichtete Kirchen-Kasten (**), und vieles
„andere, welches die Dürftigkeit noch in denen
„nachfolgenden Zeiten wird zu geniessen und
„danckbarlich zu erkennen haben. Das Wort
„GOttes haben Ihro Hoch-Reichs-Gråfliche
„Excellentz, sowohl in dem öffentlichen Gottes-
„dienst beståndig und fleißig angehöret, und sol-
„chen

„schen, und insonderheit Personen ihres Stan„des, die nicht nur sich, sondern so viele andre „zu regieren haben, weder der allgemeinen, so „uns allen, noch ihrer besondern Gebrechen, die „einem jeden insonderheit anhangen, frey gewe„sen, haben aber auch vor vielen andern Regen„ten, vieles, und ein grosses zum voran gehabt, „da sie über ihr Land und Unterthanen nicht nur „als ein Herr zu herrschen und zu befehlen, son„dern als ein Vatter zu regieren jederzeit getrach„tet haben, und Dero eigene Intention allemahl „auf die Gerechtigkeit gezielet. Ihre beständige „Gnade und Freigebigkeit gegen Arme und „Dürftige ist ausnehmend und überfliessend ge„wesen. Die unter solche bei aller Gelegenheit, „ja auch ausser solcher reichlich ausgetheilte Ar„men-Gelder, und zu ihren Besten gemachten „beständigen Stifftungen haben sich auf viele „tausend Thaler belauffen, und ist nicht wohl „ein Monath hingegangen, da nicht die Armuth „auf solche Weise von Ihnen erquicket worden. „Insonderheit haben ihre Gnade und reiche Frei-

wählte sonderlich Venedig zu seinem vergnüg-ten Aufenthalt. Von daher kam er im Jahr 1727. zwar zur grossen Freude der gesamten Un-terthanen in sein Land zurück, und schien sich län-ger in selbigen aufhalten zu wollen, wie es sonst gewöhnlich war, es war aber solche Freude von nicht gar langer Dauer, denn in dem darauf folgenden 1728. Jahr wurde er den 13ten Junii von einem Schlag- oder Steckfluß plötzlich, da Er sich eben im Ball-Hause eine Leibs-Uebung machte, überfallen, woran er auch nach wenig Minuten in seinem Residentz-Schlosse zu Bük-keburg seinen Geist aufgab, nachdem er ein Al-ter von 72. Jahr und 10. Monath, weniger zwei Tage erreichet, und 47. Jahr und zwei Monathe regieret hatte. Von sei-ner Regierung und persönlichen Eigenschaften wird uns in denen auf hohe Verordnung ver-faßten, und bei der Leich-Bestattung öffentlich verlesenen Personalien dieses Herrn, folgende Abbildung gemacht: „Seine Hoch-Gräfliche „Excellentz seynd zwar so wenig als andre Men-

„schen

wesenden Landes-Herrn nicht mit der schuldigen Treue und Redlichkeit dieneten, sondern oft mehr ihren Privat-Nutzen als das Herrschaftliche und des Landes Interesse und Beste suchten, so sahe er sich genöthiget, öfters mit ihnen eine Veränderung zu treffen, die jedoch nicht alle Zeit mit seinem Wunsch und Hofnung überein kam. Im Jahr 1691. vermählte er sich mit der hochgebohrnen Reichs-Gräfin und Frau, Frau Johanna Sophia, (**) gebohrner Reichs-Gräfin von **Hohenloh** und **Gleichen**, Frau von Langenburg und Cranichfeld, Herrn Grafen Henrich Friederichs von **Hohenloh und Gleichen** in **Langenburg** Tochter, deren ausnehmend grosse Klugheit und thätige Gottseeligkeit, so lange diese Grafschaft stehet, nie in Vergessenheit kommen wird. Wie diese Vermählung den 4ten Junii zu **Langenburg** vollenzogen worden, so hielte er sich zwar dann und wann in dieser Grafschaft auf; doch fand er ein mehrers Belieben, theils mit hochgedachter Frau Gemahlin, theils ohne selbige, seine Reisen fortzusetzen, und

 wählte

beständig reisete, und sich die mehrste Zeit in fremden Ländern, besonders Tyrol und Itälien, aufhielte. Als ih den Jahren 1672. und folgenden zwischen der Cron Schweden und dem Chur-Hause Brandenburg ein blutiger Krieg geführet wurde, so begab er sich zu der Brandenburgischen Armee, hielt sich bei derselben bis zum Ende des Krieges auf, und war bei allen vorfallenden Actionen und Belagerungen in den Jahren 1674. 1675. bis 1678. persöhnlich zugegen, durch welche die Chur-Brandenburgische Armee die gesammte Königliche Schwedische Festungen in Pommern, als Stettin, Strahlsund, Gryps-wald, und andere mehr eroberte. Nach dem im Jahr 1681. erfolgten tödlichen Hintritt Herrn Grafen Philips, trat er die Regierung dieser Graffschaft an, besorgte aber dieselbe, da er sich die mehrste Zeit auf Reisen und in der Fremde befand, durch gewisse dazu verordnete Räthe, und wöchentlich an dieselbe geschickte Ordres. Weil dieselbe zum Teil nicht allemal ihre Pflichten genau beobachteten, und ihrem ab-

wesen-

§. 2.

Dem Herrn Graf **Philip** folgte in der Regierung der Grafschaft Schaumburg sein ältester Sohn, Herr Graf **Friederich Christian**, ein Herr von ungemein vielen löblichen Eigenschaften und sehr aufgeklärten Verstande. Er war den 16ten August im Jahr 1655. auf dem Hoch-Gräflichen Residentz-Schlosse zu Bückeburg gebohren, und wurde sehr frühzeitig in allen seinem hohen Stande gemässen Wissenschaften, Sprachen und Künsten, durch geschickte Hofmeister aufs gründlichste angeführet. Da er kaum das vierzehnte Jahr seines Alters zurückgeleget, begab er sich auf Guthbefinden seiner hohen Aeltern auf verschiedene grosse Reisen in Holland, Franckreich, Italien und Deutschland, (*) und nahm alles dasjenige in hohen Augenschein, was in diesen entfernten Ländern gesehen und betrachtet zu werden, nur einiger massen verdiente. Hieran fand er nachgehends ein solches Vergnügen, daß er auch nach angetretener Regierung und darauf getroffener Vermählung fast

„Hauß und Amt Alverdissen mit den Rechten, als wir „es gehabt, besitzen und völlig geniessen soll.

(*) Siehe Johann Prangens Verzeichniß, was bei Regierung des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Philipsen Grafen zu Schaumburg, Lippe und Sternberg, sich in der Grafschaft Schaumburg habe begeben, in der Biblioth. Histor. Schauenb. I. Th. S. 51. ff. welchem noch beizufügen, daß auch im Jahr 1675. die gantze Braunschweigische Armee an die 10000. Mann starck, hier im Lande und sonderlich um Stadthagen gestanden, und nicht zum besten darin gehauset habe, ob es gleich geheissen, daß sie für ihr Geld zehrte. Sie kam um die Erndte-Zeit an, und zog den 19ten September wieder weg, ließ aber drei Compagnien zu Fusse in dieser Grafschaft, die von den Einwohnern mußten verpfleget werdeu. Und in dem vorhergehenden 1673. Jahr lagen vier Compagnien Kaiserlicher Völcker, als 3. Compagnien Reuter, und 1. Compagnie Dragoner den halben Winter hindurch, gleichfals in diesem Lande, denen die Einwohner mit nicht geringer Beschwerde, Futter, Mehl, und Monathlich ein grosses Geld reichen mußten.

(**) Siehe Bibliotheca Histor. Schauenburgicæ Th. I. S. 55.

§. 2.

„folgende Montag, zu dergleichen Gebrauch verord-
„net seyn.

(****) „Die Worte des Testaments lauten also: Wann „aber unser Land und Leute nicht weit begriffen und „wir selbsten erfahren die grosse Kosten, welche bey „der Regierung erfordert werden, und also wenn un- „sre Söhne das Unsrige gleich theilen, beide verder- „ben würden, und daher nunmehro fast in allen Häu- „sern Deutschlandes die Primogenitur eingeführet, „verordnen wir auch, daß solch Erstgeburts-Recht „bey unsern Nachkommen künftig soll gehalten werden, „und unsere posteri nicht weiter unser Land und Leute „theilen, als wir in dieser unser Disposition verord- „nen, worin unsere Posteri desto mehr uns gehorsam „seyn werden, weiln die Schaumburgische Länder, „vermittelst GOttes Beystand wir selbsten erworben, „und mit dem Lippischen Gütern es in dem Pacto „unionis, welches wir aufs neue mit unser Approba- „tion bestätiget, es schon versehen, daß die Güter „unzertheilet in einem jeden Hause verbleiben, dem „Nachgebohrnen aber eine Competenz dem Vermö- „gen nach von Geldern gemachet werde.

(*****) „Unser Wille ist heist es in besagten Testament: „daß unser jüngster Sohn Herr Philip Ernst, das

 „Hauß

den 12ten September zu Braack mit dem Herrn Grafen Georg Hermann zu Hollstein Schaumburg auf Gehmen, vermählet habe, worauf sie mit ihrem Gemahl in dem Schaumburgischen Hofe zu Minden Hof gehalten, und den 1sten März 1614. Herrn Graf Otto den VI. zu Hollstein Schaumburg, zur Welt gebohren, welchem sie hiernächst, da sie bereits Witwe geworden, im Jahr 1640. in der Regierung der Grafschaft Schaumburg gefolget ist. Was sich bei ihrer Regierung in diesem Lande zugetragen, findet man in der Bibliotheca Histor. Schauenburgic. Th. I.

(**) Siehe das gleich vorhergehende neunte Capittel.

(***) „Weil [heißt es in der hier angezogenen Verordnung] am 14ten Octobris alten Calenders des 1648. „Jahrs durch die Kayserlichen und Königlichen Plenipotentiarien und des Reichs-Ständen Abgesandten Unterschrifft durch GOttes Gnade, der Friede „geschlossen, wollen wir, daß auch in diesem Jahr, „und allen darauf folgenden Jahren dieser Tag feierlich gehalten, und mit Fasten, Bethen, Dancksagen, Singen, Predigen und Ermahnen, wie oben „angedeutet, vollenbracht werde, und würde derselbe „auf einen Sonntag einfallen, soll der nächst darauf

„fol-

hen: (*) nicht zugedencken, daß auch erst den 8. Nov. 1649. die Schwedischen Völcker aus dem Hochgräfl. Residentz-Schlosse zu Bückeburg abgeführet wurden, nachdem sie 9. Jahr weniger 15. Tage, darin gelegen, und mit Servis und Contribution aus diesem Lande und der Stadt Bückeburg verpfleget worden. (**) Er starb endlich den 18. April 1681. im ein und achzigsten Jahre seines Alters, und hinterließ den Ruhm, daß er ein sehr kluger, frommer, leutseeliger, und gegen die Armen und Nothleidenden besonders gnädiger Landes-Herr gewesen, der aber dabei auf Zucht und Ordnung in allen Ständen mit Nachdruck gehalten, und die Sparsamkeit und gute Haußhaltung so wol in seinem eignem hochgräflichen Hause, als auch an seinen Unterthanen geliebet habe.

(*) Weil in dem vorhergehenden Capittel dieser Frau Gräfin bereits zu mehrmalen gedacht worden, so will ich hier nur noch bemercken, daß sie sich auf Guthachten und Unterhandelung des Herrn Grafen und nachmahligen Fürsten, Ernsts, im Jahr 1612.

Loben und Dancken in denen Kirchen gefeyret werden, (***) so auch noch bis auf diese Stunde fortgesetzet wird. Im Jahr 1668. den 3. Februarii richtete Herr Graf **Philip** sein Testament auf, und führte durch dasselbe in Absicht auf die **Grafschaft Schaumburg** Dero Antheils, nicht nur das Ius primogenituræ ein (****); sondern verordnete auch, daß sein zweiter Sohn, Herr Graf **Philip Ernst**, daß in der Grafschaft **Lippe** gelegene Hauß und Amt **Alverdissen** mit den dazu gehörigen Rechten haben und besizen solte (*****). Nach diesem stiftete er das Waisenhaus zu Bückeburg, legirte dazu 15000. Reichs-Thaler, und befahl, daß von den davon aufkommenden jährlichen Zinsen, eine Anzahl armer Waisen solte erzogen werden. Ob wohl, wie gedacht, zu seiner Zeit der westphälische Friede zu Münster und Oßnabrück geschlossen wurde, so muste doch diese Grafschaft unter seiner Regierung noch viele Unruhen von allerhand durch dieselbe streiffenden und marschirenden Völckern ausstehen,

gieren, und da während den Landverderblichen dreißigjährigen Kriege viele Unordnungen und Mißbräuche in Kirchen- und Policei-Sachen eingeschlichen, so ging seine erste und ernstliche Landesväterliche Bemühung dahin, durch verschiedene heilsame Gesetze und Verordnungen, solche abzuschaffen, und die Geistliche und leibliche Wohlfahrt seiner Untertanen nach Möglichkeit zu befördern: wie er den auch eifrigst darauf bedacht war, dem Lande und dessen Einwohnern von der schweren Schulden-Last, worunter es durch das mannigfaltige Kriegs-Uebel in den vorigen Zeiten gerathen war, Erleichterung und thätige Hülfe zu verschaffen. Da er die långst gewünschte Zeit erlebte, in welcher nach vielen Blutvergiessen und Verheerungen des deutschen Reichs, endlich der Westphälische Friede geschlossen wurde, so verordnete er den 14. Septemb. 1650. aus Danckbarkeit für diese göttliche Wohlthat, daß jährlich in seinem gantzem Lande den 14. Octob. zum beständigen Andencken derselben ein Friedens-Fest solte gehalten, und mit

Loben

phia, einer Tochter des durchlauchtigen Landgrafen **Mauritii** von **Hessen-Cassel**; da den den 13. Octob. dieses Jahrs zu **Stadehagen** das Beilager gehalten wurde. Im Jahr 1646. trat er nach dem Tode seiner Frau Schwester, der hochgebohrnen Gräfin **Elisabeth**, (*) welche ihn schon bei ihrem Leben zu ihren Erben und Successor erkläret hatte, die völlige Regierung der Graffschaft **Schaumburg**, so viel davon vorgedachter Frau Gräfin **Elisabeth** nach dem Tode ihres Sohnes, des Grafen **Otto** des VI. übrig geblieben war, an, und traf nachhero wegen derselben den 9ten oder 19ten Julii 1647. mit der Durchlauchtigen Fürstin und Landgräfin **Amelia Elisabeth** von Hessen-Cassel einen Vergleich zu **Münster**, vermöge dessen er seinen Anteil dieser Graffschaft von dem Fürstl. Hause Hessen als ein ordentliches Manns-Lehn erlangte (**). Die durch solchen Vergleich ihm zugefallene **Grafschaft Schaumburg** suchte nunmehro Herr Graf **Philip** als ein überaus weiser und Gottesfürchtiger **Landes-Vater** bestens zu regieren,

Das zehnte Capittel.

Von denen Herren Grafen von Schaumburg-Lippe, welche nach der Theilung der Grafschaft Schaumburg in derselben regieret haben.

§. 1.

Herr Graf **Philipp**, der erste Graf von **Schaumburg** aus dem Hochgräflichen Hause **Lippe**, und Stamm-Vater aller nachherigen Grafen von **Schaumburg-Lippe**, war der jüngste Sohn des Grafen **Simons** des VI. zu **Lippe**, und Frauen **Elisabets**, Gräfin von **Hollstein-Schaumburg**, Herrn Grafens **Otto** des V. von **Hollstein-Schaumburg**, Tochter. Er wurde gebohren den 18. Julii 1601. und vermählte sich im Jahr 1644. mit der durchlauchtigen **Hessen-Casselischen** Prinzeßin und Landgräfin **Sophia**,

der vierte dem Herrn Gräflichen Schaumburg-Lippischen Deputirten zugestellet worden: So geschehen Lauenau den ersten Tag Octob. Anno ein tausend sechs hundert sieben und viertzig.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

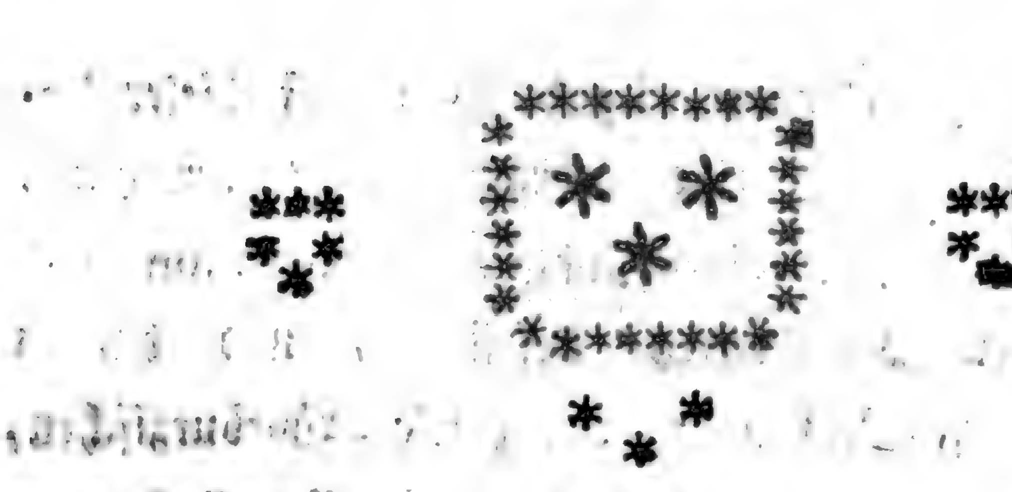
Justus Linde, DOCTOR. Paul Jochim von Bülau. Joch. Wecke, DOCTOR.

(L.S.) (L.S.)

Adolph Wilhelm von Grosieg. Niclaus Christoph Müldener, Licent.

(L.S.)

David Pestel, DOCTOR.



Das

Jochim von Bülau, geheimbten und Cammer-Rath, und Jochim Wecken, der Rechten Doctorn, Hoff-Rath und Hoff-Gerichts-Assessorn zu Hannover, von wegen Ihrer Fürstlichen Gnaden, der Frau Land-Gräfin, die auch Wohl-Edle Gestrenge, vest und Hochgelahrte, Herrn Adolph Wilhelm von Grosieg, Geheimbten und Kriegs-Rath, Nicolaum Christoph Muldenern, Dero Rechten Licentiaten und Regierungs-Rath zu Cassel, dann Ihrer Hoch-Gräflich. Gnaden halber, den vesten und Hochgelahrten Herrn David Pesteln, der Rechten Doctorn, Rath und Professoren zu Rinteln, hiermit in Güte abgehandelt, gäntzlich verglichen und beygelegt worden; Es verpflichten sich auch obgedachte Herren Deputirte ihrer allerseits gnädigen Herren Principalen Ratification, innerhalb vierzehen Tagen a dato ohnfehlbahr einzuschaffen, und gegen einander auszuwechseln.

Dessen zu Uhrkund seynd immittelst dieser Recesse, vier ins Reine gebracht, von erwehnten Abgesandten, mit eigenhändiger Subscription und uffgedruckten Pittschafften befestiget, und darvon zwey dem Fürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen, der dritte dem Fürstlichen Herrn Hessen-Casselschen der

nibus Geist- und Weltlichen Beneficiis, so Ihnen allerseits wieder diese Vergleichuug zu statten kommen könten, oder möchten, und in specie den exceptionibus doli mali, fraudulentæ persuasionis, circumventionis, læsionis erroris Instrumenti noviter reperti, restitutionis in integrum rei non sic sed aliter gestæ, quod non liceat rem propriam vel alienam propria authoritate occupare, und deßwegen competirenden actionibus und rechtlichen Wohlthaten, quod generalis renunciatio non valeat nisi præcesserit specialis, und allen andern Wohlthaten, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, hiermit und Kraft dieses wissend- und wohlbedächtlich renunciiren, verziehen und begeben; obbesagtes alles und jedes, ist im Nahmen Ihrer, Ihrer, Fürstl. Fürstlichen und Hochgräflichen Gnaden, Gnaden, Gnaden, Sr. Sr. Sr. vor-hochgedachten durch Dero sonderlich darzu deputirte und bevollmächtigte Räthe, als an Seiten Herrn, Herrn Hertzogen Friederichs und Herrn Christian Ludewigs zu Braunschweig und Lüneburg Fürstl. Fürstl. Gnaden, Gnaden, die Wohl-Edle gestrenge, vest und Hochgelahrte, Herrn Justum Linden, Dero Rechten Doctorn, Hoff-Rath und Hoff-Gerichts Assessorn zu Zell, Paul Jochim

Zum Eilfften ist verabredet, daß diese Handlung den Privatis an ihren wohlhergebrachten, und erweißlichen Juribus und Gerechtsahmen, an einem und andern unter dieser Transaction begriffenen Orten nicht præjudiciren, noch demselben einzigen Abbruch causiren solle.

Und dann vors zwölfte, weil in Anno eintausend sechs hundert und zwey, am siebenzehenten Februarii zwischen dem Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttelischen Theils, und dem Gräflichen Hause Schaumburg ein gewisser Grentz-Vertrag aufgerichtet.

Als ist verabredet, das es bey demselben Vertrage, wie derselbe in Anno sechzehen hundert und vierzehen am 16ten December confirmirt worden, in allem übrigen, worin es wegen der Gräntzen des Amts Lauenau Boelo und Messenrade siederhero, auch durch diesen itzigen Vergleich sich damit nichs geändert hat, sein Verbleiben hat, die darüber etwan entstehende Streitigkeiten darnach decidiret werden sollen.

Zum dreyzehenten thun Ihro, Ihro, Fürstl. Fürstl. Gnaden, Gnaden, vor sich, Dero Erben, Agnaten und Nachkommen, allen und jeden Exceptio-

 nibus

wären, daß dieselbe derentwegen nicht beungnadet oder so wenig an Gütern, als Personen verfolget, sondern solches alles zugleich hiemit uffgehoben, vergeben und vergessen seyn solle.

Damit man auch vors zehnte eigentlich wissen möge, in was Proportion dieselbe Dörffer, so einen und andern Theil vermöge dieses Vergleichs verbleiben, in puncto onerum ordinariorum und extraordinariorum, vornehmlich derer, so sie in diesen annoch leyder! continuirenden Kriegs-Troublen noch ferners etwa übernehmen müsten, gegen einander stehen, so wollen hochermeldte beyderseits Fürstl. Fürstl. Gnaden, Gnaden, sobald nach Vollenziehung dieses Recess deren Behueff gewisse Personen an dieselbe Oerter abordnen, welche obgedachte Proportion mit Fleiß indagiren, nach deroselben eines vom andern separiren, und also eine billig-mäßige Richtigkeit unter bemeldten Dörffern treffen sollen, damit kein Theil mit dem andern in solchen Sachen hinführo nicht was mehr zu schaffen, noch des andern seine Bürde zu tragen, nötig haben möge.

Zum

und jeden Stücken quæstionis einziger massen nachtheilig, sondern daß besagter drey und siebenzigjähriger Vertrag in seinen völligen Kräfften und Valor, alsdann gegen den dritten seyn und verbleiben solle, welches dann auch an Seiten der Frau Landgräfin Fürstlichen Gnaden, anstatt offt hochbenahmten Dero Herrn Sohns, und Sr. Fürstlichen Gnaden Erben und Successoren also für genehm halten, und ist darbeneben festiglich versprochen worden, daß uff solchen Fall hochermeldte beyde Fürstliche Häuser in Exemtion und Maintenirung der Stücke quæst: ein dem andern nach besten Vermögen assistiren, und viel besagten ein tausend fünf hundert drey und siebenzigjährigen, auch diesen itzigen Vertrag sowohl, in- als ausserhalb Rechtes mainteniren und vertreten wollen.

Vors neunte ist verabredet, auch beliebet worden, daß alle und jede Personen so sich etwa in obverstandten an bißhero streitig gewesenen Sachen einziger massen gebrauchen lassen, oder sonsten Ihrer Fürstl. Fürstl. und Hochgräfl. Gnaden Gnaden, es sey uff was Manier es immer möchte geschehen seyn, etwan an die Handt gegangen

menta und Uhrkunden Erb- und Amt-Register und Rechnungen Ihrer Fürstl. Gnaden Hertzog Christian Ludewig bona fide herausgeben lassen.

Zum achten, obzwar Ihro Fürstl. Gnaden die Frau Landgräfin sich gnugsahm versichert halten, daß offt hochgedachte Dero geliebten Herrn Sohns, gerechtsame an dem Amt Schaumburg und dessen Pertinentien gnugsahm fundiret: So haben dennoch Herr Hertzog Christian Ludwigs Fürstl. Gnaden, bey Antretung dieser guten Handlung, ausdrücklich und feyerlichst bedingen lassen, sich ein oder ander unterfangen würde, dem Fürstlichen Hause Hessen-Cassel, wegen itzt besagten Amts Schaumburg, gantz oder zum Theil lites zu moviren, solches auch endlich evinciren, und in Besitz nehmen solte, daß uff solchen gantz unvermutheten Fall, diese itzige als aus gewissen bewegenden, allein die beyde Fürstliche Häuser Braunschweig-Lüneburg und Hessen-Cassel angehende Ursachen aufgerichteten Vergleich, itzt hochermeldter Sr. Hertzog Christian Ludewigs Fürstliche Gnaden und Dero mit-beschriebenen, sothanen dritten, zum Vortheil keineswegs praejudiciren, nach Dero Wohlbefugniß zu allen

und

glichen, daß derjenige District, so Sr. Fürstlichen Herzog Christian Ludwigs Gnaden, vermöge dieser Transaction itzo sobald eigenthümlich gelassen wird, von denen Stücken, so dem Fürstlichen Hauß Hessen-Cassel verbleiben, mit Gräntz-Steinen oder Pfählen vermahlet, und in bewahrlichen Stande erhalten werde. Sonsten uff dem Fall, wann das ganze Fürstliche Hauß Hessen-Cassel, sowohl Wilhelmischer als Rodenbergischer Linie obgedachter massen gäntzlich uff den letzten Fall erloschen, seynd und verbleiben, zwischen beyden Vogteyen Wißbeck, und Lachem, und dem Amt Schaumburg die uhralte Grentze, welche in ermeldtem ein tausend fünf hundert und drey und siebentzig-jährigen Vertrage enthalten, und determiniret, ohnangesehen, von einem und andern derselben Stücke neue Vogteyen gemacht, oder etzliche davon an andere Vogteyen gelegt seyn möchten.

Vors siebende, wollen Ihro Fürstl. Gnaden, die Frau Landgräfin, und der Herr Graf hochgedachter, sobald dieser Recess von allen Herrn Principalen vollenzogen, alle und jede im Gräflichen Archivo auf deren Aemtern befindliche, oder sonsten in ihrem Gewahrsam vorhandene die Aemter Lauenau, Bockelo und Meßmeroda, wie auch die Stücke, so dem Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg itzo verbleiben concernirende Documenta

rungen, propria authoritate zu ergreiffen, und sich deren quovis competenti modo zu bemächtigen.

Fünftens, damit auch offt hochermeldten Herrn Herzogen Christian Ludwigs Fürstliche Gnaden Dero Erben und Successores an der Fürstlich-Calenbergischen Regierung, wegen vorberührter künftiger Rückfälle an denen Stücken, so dem Fürstlichen Hauß Hessen-Cassel, obverwilligter massen verbleiben, desto mehr versichert seyn mögen, so sollen alle und jede Landsassen und Unterthanen Geist- und weltliche sowohl in bemeldter Stadt Oldendorf, als denen beyden in offt angezogenen drey und siebentzig-jährigen Vertrage benahmten Vogteyen, so oft Sie die Huldigungs-Pflichten dem Herrn Landgraffen zu Hessen-Cassel abstatten werden, auch Sr. Hertzog Christian Ludwigs Fürstl. Gnaden und Dero Erben, Agnaten und Successoren am Fürstenthum Calenberg in solchen Huldigungs-Eydt uff Masse und Weise man sich bey dieser Handlung der Eydes-Formul vereinbahret, einschliessen, und derenselben in eventum mit schwehren, und damit bey bevorstehender Huldigung den Anfang machen.

Zum sechsten, damit der Gräntze halber Gewißheit seyn, und deßwegen über kurtz oder lang bey den Nachkommen keine Mißverstände entstehen mögen, so ist verglichen

enthaltenen Juribus, und allen darein gelegenen Dörfern und Adel-Häusern, benanntlich, Pötzen, Haddeßen Hovingen, Bentzen, Weibke, Kloster und Dorf Bißbeck, Hauß Stau, Zertzen, Wickboltzen, Krückeberg und Barckſen mit allen Pertinentien, allermassen bis dahero die Herren Grafen von Schaumburg und nun förters die Fürstl. Heßische Casselische, alsdann abgangene Linie, dieselbige genutzet und besessen, oder sich deren zu nutzen und zu gebrauchen befugt gewesen, nichts davon ausbescheiden, nach Abgang aber der Fürstl. Rodenburgischen Linien, als der auch Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Hermann, Herrn Friedrichen, und Herrn Ernsten, Gebrüdern Landgraffen zu Hessen, Fürstl. Fürstl. Fürstl. Gnaden, Gnaden, Gnaden, und Dero niedersteigender Fürstlicher Mannstamm alsdann die Stadt Oldendorf und alles übrige, wie solches in obbemeldtem ein tausend fünf hundert drey und siebentzigst-jährigen Vertrage mit mehrerm enthalten, und determiniret worden, ohne einige Wiederrede, auch ohne Entgeldniß und Erstattung einiger etwa befindender Meliorationum und Besserungen unverjahret, frey und unbeschweret, eigenthümlich an und heimfallen, auch derselbe alsdann freye Macht und Gewalt haben solle, auf einen und andern obbeschriebenen Eröffnungsfall, die derogestalt angefallene Stücke, samt allen den Zubehörungen,

teyen, wie dieselbe in dem ein tausend fünf hundert und drey und siebentzig Jährigen Vertrage enthalten, zusamt der Stadt Oldendorf, das Fürstliche Hauß Hessen-Cassel cum jure superioritatis, und mit allen Landen, Leuten, Zöllen, Zehnten, Lehnschaften, und allen Gefällen, nichts ausbescheiden, allermassen wie die Herren Grafen von Schaumburg dieselbe bishero innen gehabt, und besessen, eigenthümlich haben, und nachfolgendergestalt behalten sollen und mögen.

Wie dann vors vierte hierbey transigiret und verglichen, da sich über kurtz oder lang begeben würde, daß seine Herren Landgraf Wilhelms Fürstlichen Gnaden, und Derselben niedersteigender Fürstlicher Mannsstamm mit Tode abgehen solte, (welches jedoch der Allerhöchste nach seinem väterlichen Willen verhüten wolle) daß dann alsdann im Fürstenthum Calenberg regierenden Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, die gantze Wißbecker Vogtey, wie dieselbe nicht zwar nach dem Vertrage, de anno ein tausend fünf hundert drey und siebentzig, sondern anjetzo von der Weeservogtey, (die hiebevor auch zu bemeldter Wißbecker Vogtey gehörig gewesen,) geschieden wird, und hieherwerts an der Hattendorffer Vogtey Grentzen stösset, mit allen Rechten, Gerechtigkeiten, Landes-Fürstlichen Hoheit, und andern in vorbemeldtem drey und siebentzigstem Jährigen Vertrage, enthal-

Dero Erben, Agnaten und Successoren an der Fürstl. Calenbergischen Regierung nachbenahmte Dorffschafft und Höfe, Halversdorf, Haverbeck, Scheffelstein, Herkendorf, Rodenbeeck und Demkerbruch, Posteholtz, Egge, Wahrenthal, Hemeringen und Lachem, und also diese von der Grentze des Amts Ertzen an, und an der Landscheidung an der Sternbergischen Grentze herumb, bis an die Goldbecker Feldtmarck exclusive, und dann wieder nach der Weeser hinunter, wo sie der Egger Posteholtzer, Rodenbecker, Wahrenthaler, Hemeringer und Lachmer Dorffschafft ihre Feldtmarcken nach Goldtbecker, Egesdörffer und Oldendorff wärts sich endigen, und so die Weeser hierauf bis an Helpensen, samt allen in solchem District belegenen Land und Leuten, Zehnten und andern Gefällen, Wäldern, Holtzungen, Jachten und Fischereyen, samt allen andern Gerechtigkeiten, Gerichten, Landes-Fürstlichen hohen Obrig- und Bothmäßigkeit, wie die Nahmen haben mögen, nichts davon ausgescheiden, eigenthümlich behalten, und soviel Sr. Fürstlichen Gnaden davon annoch nicht in Händen, sobald nach Vollenziehung dieses Recessus, und nachdem die Unterthanen von denen Herren Grafen von Schaumburg der Pflicht erlassen, (welches unverzüglich geschehen soll) in völligen und beruhsahmen Besitz zu nehmen, wohl befugt seyn, die übrige Stücke aber gedachter beyde Vog-

 teyen

Gnaden, allen solchen An- und Zusprüchen, wie auch denen, derenthalben etwan angestellten gerichtlichen Klagen und Processen, wie solches zu rechten beständigsten geschehen kan, oder mag, hiermit und krafft dieses gleichermassen renunciiret, und sich aller deren wissend und wohlbedächtlich begeben, dem gegen auch das Fürstliche Hauß Braunschweig Lüneburg, aller Ansprach und Prätensionen an das Amt Schaumburg ausserhalb was in diesem Vertrag verglichen, sich verziehet.

Demnach auch vors dritte von Hochgedachten Herren Hertzog Christian Ludwigs Fürstl. Gnaden, als jetzo regierender Landes-Fürst des Fürstenthums Calenberg die Stadt Oldendorff, samt den beyden Vogteyen Bißbeck und Lachem cum pertinentiis, nach Abgang des Gräfl. Schaumburgischen Mannstamms Innhalts des zwischen Hochernanten Hertzogen Erichen und Grafen Otten am 20ten April Anno 1573. zur Neustadt aufgerichteten Vertrags, als zurück gefallene Stücke Sr. Fürstlichen Gnaden zu restituiren, und abzutreten begehrt, man aber dargegen an Ihro Fürstlichen Gnaden der Frau Landt-Gräfin, und Herrn Grafen Philipsen zu Schaumburg Seiten, darwieder eins und anders eingewendet, so ist geliebten Friedens und Erhaltung beständiger nachbahrlichen Einigkeit halber, dieses dahin endlich verglichen, daß Ihro Fürstl. Gnaden, Hertzogen Christian Ludwigen,

Dero

der vorhochgedachten Frau Landtgräfin Fürstl. Gnaden, anstatt und von wegen obhochermeldten Dero geliebten Herrn Sohns; wie auch Herrn Grafen Philipsen, Hochgräflichen Gnaden, vor sich und Dero allerseits Erben, Agnaten, Successoren und Nachkommen gegen sein Herzogen Christian Ludwigs Fürstlichen Gnaden Deroselben Erben, Agnaten, Successoren und Nachfolgern, an der Regierung im Fürstenthum Calenberg, aller und jeder Ansprüche, Forderungen und Prätensionen auf obgedachte Aemter, davon gegebener Abnutzungen, und etwa angewandter Meliorationen sich gäntzlich begeben und verziehen.

Als auch fürs andere, von Hoch- und Wohlgedachten Ihro Fürstlichen Gnaden, und Hochgräflichen Gnaden uff die im Amt Lauenau belegene Vogtey Hülssende uff das Dachtelfeldt, wie auch etzliche in jetzt gemeldten Amt angegebene adeliche Lehenschaften, ingleichen auff das halbe Halsgerichte, und den halben Zoll zu Wunstorff, den Bolenkoven und die Holtzunge, und die Weyde genannt, Prätensiones gemacht werden wollen, solche aber an Seiten Hochgedachten Herrn Hertzogen Christians Ludewigens Fürstlichen Gnaden nicht gestanden; So haben endlich Dero Frau Landgräfin Fürstlichen Gnaden, auch Herrn Philipsen Hochgräflich. Gnaden,

Gnaden,

vertraueten Endsbenanten Räthen beliebet und angestellt worden, warbey der Durchlauchtige, Hochwürdiger und Hochgebohrner Fürst und Herr, Herr Friederich, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, postulirter Coadjutor des Stiffts Ratzeburg, erwehlter Thumprobst des Ertzstiffts Bremen vor Hochgedachte Dero geliebten Herrn Vettern, Herzogen Christian Ludwigen, freundt-Vetterliche Aßistentz geleistet, daß demnach Dieselben nachfolgender massen verglichen und gäntzlich beygelegt worden.

Anfänglich und zum Ersten, als zwischen weyland Hertzog Erichen dem Jüngern zu Braunschweig und Lüneburg, und Herren Otten, Grafen zu Holstein Schaumburg und Sternberg ꝛc. am 6ten Martii Anno 1565. ein Vergleich getroffen, vermöge dessen nach Abgang des Gräflich-Schaumburgischen Mannsstamms, die jetzt wohlgedachten Gräflichen Hauß Schaumburg respective zu Lehen uffgetragene und verglichene Aemter Lauenau, Bockeloh und Meßmerode dem Fürstlichen Hause Braunschweig und Lüneburg, Calenbergischen Theils, zurück und anheim fallen sollen, an Seiten hochermeldten Fürstlichen Hauses auch der Besitz selbiger Stücke völlig ergriffen; So ist allerseits beliebet worden, daß es darbey nochmahls sein Verbleiben haben soll, und thun

der

Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, an einem, und dem Hochwohlgebohrnen Herrn Philipsen, Grafen zu Schaumburg, Lippe und Sternberg ꝛc. am andern Theil, unterschiedentlichen aus etzlichen, zwischen dem abgelebten Herrn Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Wulffenbüttel und Rodenbergischen Theils, und dem Herrn Graffen zu Holstein-Schaumburg, Christmilden Andenckens, vor Jahren aufgerichteten Erb- und andern Verträgen herrührender Ursachen halber Nachbahrliche Irrungen und Mißverstände sich angesponnen und enthalten, deswegen auch verschiedene Zusammenkünfften zu gütlichen Handlungen angestellet, so aber bishero zu keiner Richtigkeit und Entscheidung gelangen mögen, und sich immittelst begeben, daß die Durchlauchtige und Hochgebohrne Fürstin und Frau, Frau Amelia Elisabetha, Landtgräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu Hanau-Müntzenberg, Gräfin zu Catzenellnbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda, Wittibe, Vormünderin und Regentin des Fürstenthums Hessen, Dero geliebten Herrn Sohns, des auch Durchl. und Hochgeb. Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelmen, Landgrafen zu Hessen, Graffen zu Catzenellnbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda, angezogenen Interesse halber sich darbey eingelassen, worauff denn von allen Theilen eine abermahlige gütliche Handlung und Zusammenkunst etzlicher von Dero

Stadt **Oldendorf**, wurde in eben diesem Vertrage bewilliget und festgesezet, daß einige nahmentlich specificirte Stücke, besonders in der Voigtei Lachen, die Herzoge von Braunschweig-Lyneburg eigenthümlich behalten, einige derselben aber, worunter auch die Stadt **Oldendorf** mit begriffen, das Fürstl. Hauß Hessen eigenthümlich haben und behalten solte, jedoch mit der Bedingung, daß, wann des Herrn Land-Grafens **Wilhelms** niedersteigender Manns-Stamm mit Tode abgehen würde, alsdenn die gantze **Visbeker** Voigtei, nach Abgang der Fürstl. Hessen Rodenburgischer Linie aber, auch die Stadt **Oldendorf**, denen im Fürstenthum **Calenberg** regierenden Herzogen zu **Braunschweig** und **Lyneburg**, wieder eigenthümlich an nnd heimfallen solte.

(*) **Dieser Vergleich lautet wörtlich also:**

Zu wissen, als zwischen dem Durchl. und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ludewigen,

Herzo-

Lehn-Brief hierüber ertheilte an Herr Graf **Philip**, der Land-Graf **Wilhelm** von Hessen-Cassel, sub dato Cassel den 16. Octob. 1652.

§. 6.

Was denn nun noch endlich die Aemter **Lauenau**, **Bokeloh** und **Mesmerode** anlanget, welche gedachter massen die Herzoge von **Braunschweig-Lyneburg** nach Absterben Herrn Grafen **Otto** VI. zu sich genommen, so wurde auch dieserhalb den 1. Octob. 1647. zwischen den Herzog **Christian Ludowig** von **Braunschweig-Lyneburg**, den Grafen **Philip** von **Schaumburg-Lippe**, und der Land-Gräfin **Amelia Elisabeth** von Hessen-Cassel, ein Vergleich zu **Lauenau** (*) getroffen, vermöge dessen die Aemter **Lauenau**, **Bokeloh** und **Mesmerode** bei denen Herzogen von **Braunschweig-Lyneburg** künftighin verbleiben solten: wegen der Voigtei **Vischbeck**, **Lachem** und der Stadt

§. 5.

Nach diesen getroffenen und bestätigten Vergleich wurde demnach nunmehro die Grafschaft Schaumburg also getheilet, daß Herr Graf **Philip**, Graf von **Schaumburg, Lippe** und **Sternberg**, für sich und seinen ehelichen Mann-Leibes-Lehns-Erben die Aemter **Stadthagen**, **Bückeburg**, **Arnsburg** und **Hagenburg**, mit deren Zubehör, wozu noch nachgehends ein Theil des Amts **Sachsenhagen** kommen ist, als ein Hessen-Casselisches Lehn erlangete; Die Herren Land-Grafen von Hessen-Cassel aber die Aemter **Schaumburg**, **Rodenberg** und ein Theil des Amts **Sachsenhagen**, samt dazu gehörigen Städten, Schlössern und Flecken behielten. Doch blieb damals die Universitæt Rinteln noch unzertheilt und beiden Teilen gemeinschaftlich, biß auch nachgehends dieselbe an Hessen-Cassel abgetragen, und darüber den 2. Aug. 1665. zu Bückeburg ein Vergleich aufgerichtet wurde. Den ersten

Lehn-

ständig sey, ist dieser Recess zu Papier gebracht, und von den Bevollmächtigten krafft habender Vollmacht unterschrieben und versiegelt. Actum Münster den 10ten und 20sten Julii 1647.

Reinhard Schäffer.
(L. S.)

Adolph Wilhelm von Krosick.
(L. S.)

Conrad Shleiffer.
(L. S.)

David Pestel.
(L. S.)

Johann Vultejus.
(L. S.)

Joh. Wippermann.
(L. S.)

Nicolaus Christoph Muldner.
(L. S.)

schoben werden soll, und weilen in der Haupt-Vergleichung gedacht wird, daß alle Pfand- und Mannschaften der Grafschaft Schaumburg beyden Häusern sollen gemein seyn; Als ist zum vierten die Erklährung gegeben, daß durch die Pfandschafft werde verstanden, wann irgends ein Schloß, Stück oder Guth, so eigentlich zu der Grafschafft gehörig, verpfändet wäre, daß alsdann selbiges Hauß oder Stücke, durch beyde Fürstl. und Gräfliche Häuser ihnen beyden zum besten kommen, und uff beyder Kosten redimiret werden soll, und obwohl die Grafschafft Sternberg von dem Grafen zu Schaumburg dem Hause Lippe vor vielen Jahren verpfändet, soll dennoch die Pfandschaft darauf nicht verstanden werden, sondern das Jus reluendi, und was darauf erfolget, Graf Philipsen und seinen Erben alleine verbleiben, wie es dann ebenmäßige Bewandniß hat, mit den Capitalien und Verschreibungen so Herrn Graf Philipsen zuständig.

Und weilen endlich wegen der Amtschuld einiger Zweifel entstanden, als ist Erklärung gegeben, wann irgends bey diesen schwürigen Zeiten die Verzinsung von den Aemtern nicht erfolget, daß nichts desto weniger dieselbe Schulden vor Amtsschulden zu halten, wann allein die Creditores in würcklicher Possession seyn, und vermöge der Amts-Bücher die Pensiones von den Aemtern, ohne besondern Befehl der Herrschafft vorhin jederzeit ordinarie verrichtet worden, und damit solche Erklärung beständig

solche beyde Aemter von dem Hause Braunschweig auf keine andere Wege wieder zu erlangen seyn werden, dann demselbigen wiederum zu Lehn aufgetragen, so wird dem Fürstl. Hause Hessen freygestellet, diese Lehn entweder von dem Hause Braunschweig zu empfangen und dem Herrn Grafen zu Schaumburg, oder dessen Mann-Leibes-Lehns-Erben damit zu beafftерlehnen, oder geschehen zu lassen, daß es der Herr Graf von Braunschweig empfange, wie dann auch die Herren Grafen, da etwa über angewandten Fleiß sothane beyde Aemter nicht wieder herbey gebracht werden könten, dem Fürstlichen Hause Hessen dargegen einige Ersetzung zu thun, nicht verbunden seyn sollen. Und zum andern ist versehen, daß der Haupt-Vergleich alsbald soll seine Würcklichkeit erreichen, worbey diese Erklärung gegeben, daß diesem ohnerachtet, die Diener der Aemter und Oerter so dem Fürstlichen Hause Hessen zufallen werden, sollen gehalten seyn, die Intraden dieses Jahrs, so Ihro Gräfl. Gnaden Graf Philipsen in der Haupt-Vergleichung allein gelassen werden, nicht weniger als wann sie in Heßische Dienste nicht getreten wären, jedoch mit Bescheidenheit und nach der Unterthanen Vermögen und Gelegenheit einzufordern, wobey zum dritten die Abrede genommen, daß der Vergleich zwar alsobald seinen beständigen Effect habe, die Huldigung aber, Bestellung der Diener nnd Ergreiffung des würcklichen Besitzes bis zu erfolgter Vertheilung (welche zu beschleunigen) ver-

 schoben

Grafschaft Schaumburg vermöge eines in Anno 1573. gemachten Vergleichs prätendiret, und als Braunschweichische heimgefallene Stücke dem Fürstenthum Braunschweig zu eincorporiren gedencket, deswegen die Fürstl. und Gräflichen Häuser Hessen und Schaumburg eines dem andern die eviction zu prästiren angelobet, als ist verabredet, daß mit gesamter Hand die Befreyung des Amts Schaumburg von der Fürstl. Braunschweigischen Prätension, solte es auch anders nicht, als mit Compensation der Schaumburgischen Forderungen an die Aemter Bocolo und Mesmeroden, als zur Grafschaft Schaumburg, und also zur Gemeinschafft gehörende Stücke zu erheben stehen, zuforderst mit Ernst getrieben und ins Werck gerichtet, da aber ohne dasselbe solche Befreyung und Versicherung des Amts Schaumburg zu Werck gerichtet werden könte, alsdann auch vorbemeldte beyde Aemter Bocolo und Mesmeroden wieder herbey zu bringen, gleichergestalt gesucht, und da solches auch erlanget, dem Fürstlichen Hause Hessen ebenermassen wie die übrige Aemter der Grafschaft Schaumburg zu Lehn uffgetragen, doch dem Herrn Grafen von Schaumburg daß utile dominium alleine gelassen und deswegen von dem Fürstlichen Hause Hessen so lange von Herrn Graf Philipsen Mann-Leibes-Lehns-Erben übrig, nichts prätendiret werden soll, im Fall aber

solche

Neben-Recessus.

Zu wissen sey hiermit, nachdem zwischen der Durchlauchtigsten, und Hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frauen Amelien Elisabethen, Land-Gräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu Hanau Münzenberg, Gräfin zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda rc. Wittiben und Regentin des Fürstenthums Hessen am einem, und dann dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Philipsen Grafen zur Schaumburg-Lippe, und Sternberg rc. am andern Theil, durch beyderseits Bevollmächtigte von wegen der Grafschaft Schaumburg eine Haupt-Vergleichung sub dato Münster am 9ten und 19. Julii uffgerichtet, und darbey an etzlichen Orten einiger Zweifel sich eräugnet, daß zu Verhütung künftiger Irrungen, die gedachte Haupt-Verleichung, durch die Bevollmächtigte folgender gestalt erkläret und erleutert worden, und zwar erstlich, weilen darinnen vermeldet wird, daß die ganze Grafschaft Schaumburg zwischen Ihro Fürstl. Gnaden und Gräfl. Gnaden getheilet werden soll, es aber bekannt, daß das Fürstl. Hauß Braunschweig die Schaumburgische Aemter Bocolo und Mesmerode zu sich genommen und bishero behalten, man aber gleichwohl unterdessen an Schaumburgischer Seiten der Hoffnung gelebet, daß diese beyde Aemter oder zum wenigsten deren eines als Schaumburgische Erbstücke zu erhalten seyn möchten, und dann das Hochermeldete Hauß Braunschweig uff etzliche Oerter der

chen und angebohrnen Innsiegeln confirmiret und bekräfftiget. Geschehen zu Münster den 9ten und 19ten Julii Anno 1647.

J. Ochsenstierna E. L. B. von G. (L.S.) Conrad Schlüter.

(L.S.) R. Scheffer. (L.S.) David Pestel.

(L.S.) Adolff Wilh. von Grosing. (L.S.) Johann Wippermann.

(L.S.) Johann Vultejus.

(L.S.) Nicol. Christoph. Müldener.



Neben-

Lehn- und Allodial-Stücke halber obhanden gewesene Irrungen gäntzlich abgethan, und zu Grunde verglichen worden; Also sollen auch alle vorige Conventiones, Belehnungen, und die darin befindliche extensiones ad agnatos, wofern dieselbe oder sonst einige diesem Vertrag zuwieder lauffende Uhrkunde, Siegel oder Brief über Kurtz oder Lang herfür kommen, und angezogen werden möchten, hierwieder und sonsten nichts gelten, sondern hierdurch allerdings mortificiret und krafftloß seyn, und alles nach dieser Vergleichung immerdar reguliret werden.

Dessen zu Uhrkund haben im Nahmen der löblichen Cron Schweden Hochgedachter Ihrer Majest. und Dero Reichs-Senatoris und bevollmächtigten Legati in Deutschland Herrn Graf Ochsenstirn Excellentz, beneben obbenanten Fürstlichen Heßischen und Gräfl. Schaumburgischen Räthen und Bevollmächtigten, diese Vergleichung mit eigenen Händen unterschrieben, und mit Ihren respective Gräfli-

kommen, dem Fürstlichen Hauß Hessen einen Weg wie den andern, ohne Einwendung einiges Beneficii oder Exception meliorationum impensarum, illatæ dotis, juris retentionis, tacitæ hypothecæ, oder was dessen mehr erdacht werden möchte, so bald wiederum angefallen seyn, und dasselbe propria authoritate ohne alle Wiederrede pleno jure einzunehmen, und damit nach seinen Belieben zu schalten und zu walten, guten Fug und Recht haben, doch sollen denselben den Gräflichen Wittiben, Fräulein oder andern Allodial-Erben die mobila moventia auch nomina, auch was Ihnen sonst mit Consens des Lehn-Herrn verschrieben, verbleiben, und die Fräulein biß zu Ihrer Verheyrathung nach Nothdurfft alementiret werden, auch denselbigen hiedurch unbenommen seyn, wofern Ihro Hochfürstl. Gnaden von Hessen auf den Fall Ihnen ein mehrers gönnen, oder sich in andere Wege mit denselben in Güte abfinden wollen. Gleich wie nun durch diese Vergleichung, welche itzo so bald ihre Würcklichkeit erreichet, alle zwischen dem Stifft Minden, dem Hochfürstlichen Hauß Hessen, und den Gräflichen Häusern Schaumburg und Lippe, der

Lehn-

Belangend zum siebenden den Titul und Wapen der Grafschaft Schaumburg, bleiben dieselbige, nicht weniger als die Müntz-Gerechtigkeiten, beyden Theilen gemein, und gleich wie man sich wegen dieses letzten auf gewisse Maaß hiernächst zu vergleichen hat, also soll auch durch diese Vergleichung Herr Graf Philipsen Gnaden an der Immedietæt nicht præjudiciret, vielweniger aber die Privilegia, so Ritter, Landschaft und Unterthanen in der Gräfschaft Schaumburg haben, geschwächet, sondern dieselbe, auf deren unterthäniges Nachsuchen von Ihro Hochfürstl. Gnaden von Hessen gebührlich confirmiret werden.

Wann es dann zum 8ten nach dem Willen Gottes sich zutragen solte, daß Herr Graf Philips und Ihro Gnaden Mitbelehnten ohne Hinterlassung männlicher Leibes-Lehns-Erben (welches allein in Gottes Händen stehet) mit Tode abgehen und also der Mitbelehnte Manns-Stamm gäntzlich erloschen würde, so soll uf dem Fall, unerachtet auch ein oder mehr Fräulein noch übrig seyn möchten, alle dasjenige, so Herr Graf Philips in dieser Theilung an Städten, Schlössern, Vorwerckern, Häusern, Gebäuden, Gerechtigkeiten, Nutzungen, Land und Leuthen, und allen andern Zubehörungen zu-

behalt Krafft dieses Vergleiches cediret und über-
lassen.

Demnach dann ferner zum 5ten daß Fürstliche Hauß Braunschweig uf etliche im Amt Schaumburg gelegene Stücke Prætensiones zu haben, vermeinet, Ihro Gnaden Herr Graf Philips aber deren im geringsten nicht geständig gewesen, so ist es dieser und dergleichen Ansprüche halber dahin verabschiedet worden, daß wofern von den Fürstlichen Hauß Braunschweig oder sonst jemand über kurtz oder lang etwas angesprochen, erhalten oder evinciret werden solte, daß auf solchem Fall das Fürstl. und respective Gräfliche Hauß Hessen und Schaumburg nicht allein vor einem Mann stehen, sondern auch allen Schaden und Verlust insgesamt tragen sollen und wollen.

Die Aussteurung der Gräflichen Fräulein zum 6ten belangend, gleich wie dieselbe hiebevor jederzeit von der gantzen Grafschaft Schaumburg bestehen, also solle es auch inskünftige damit gehalten werden, daß so offt eine Fräulein von dem Fürstlichen Hause Hessen oder von dem Gräflichen Hause Schaumburg auszusteuren seyn wird, daß alsdann die Aussteurung jedesmahl von beyderseits Ritter nnd Landschaft, und also der gantzen Grafschafft Schaumburg insgesamt dem Herkommen gemäß, beschehen soll.

Belan-

Philipsen allein bezahlet, und abgestattet werden solten, was aber diejenige Amts-Schulden und aus den Aemtern verschriebene Pensiones, in deren würcklichen Possession und Erhebung die Creditores jederzeit gewesen, belanget, ist abgeredet worden, daß Ihro Fürstl. Gnaden daran den halben Theil, jedoch aber mit folgenden Conditionibus übernehmen wollen. Erstlich, daß sich die gantze Summa nicht über 24000. Rthlr. erstrecke, 2) das unter der angegebenen Summa der 24000. Rthlr. keine aufgeschwollene Pensiones, sondern nur allein Capital verstanden wäre; 3) Im Fall diese Schuld an Capital so hoch sich nicht erstrecken solte, daß alsdann dieses beydem Theil zu Gutem komme, 4) daß Herr Graf Philipsen Gnaden nicht weniger die Current-Pensiones von diesen itzigen 1647. als den vorigen Jahren zusamt allen andern nachständigen Oneribus abstatte, und gleich wie zu dem Ende Herr Graf Philipsen Gnaden die Intraden und Einkünften von diesen itztlauffenden Jahren verwilliget worden: Also haben dieselbe dagegen Ihrer Fürstl. Gnaden alle Ihre Restanten, so viel Ihrer in den Aemtern, welche Ihrer Gnaden zu Ihren Theile zugetheilet werden möchte, annoch nachständig, darunter gleichwohl die von Ihro Hochfürstl. Gnaden von Hessen, Herr Graf Philipsen Frau Gemahlin ins Amt Rotenburg beschehene Anweisung nicht gemeinet, ohne einigen Vorbehalt

künften dieses 1647. Jahrs vorbehalten, sondern auch über das Ihro Fürstl. Gnaden einen Antheil von den Schaumburgischen Schulden zuweisen wollen. Nachdem aber jedoch die Herrn Schaumburgischen Räthe unter den Cammer, Amts- und Landschulden, einen Unterscheid gemacht, sondern sich auch expliciret, daß Ihre Meynung dahin im geringsten nicht ging, daß Ihro Fürstl. Gnaden von Hessen etwas von den Cammer-Schulden, welche aus der Schaumburgischen Cammer verschrieben, oder jemahls verpensioniret worden, vielweniger von den Landschulden, welche Ritter und Landschafft gemacht, und zu bezahlen verpflichtet seyn, übernehmen möchten, sondern daß sie nur allein auf die Amtschulden, welche aus gewissen Aemtern den Creditoribus hiebevor verschrieben worden, und in deren würcklichen Possession und Erhebung die Creditores jederzeit gewesen, zieleten, zumahlen da dieselbe über vier und zwanzig tausend Rthlr. sich nicht erstrecken; so hat man sich endlich dahin verglichen, daß gleich wie die berührten Landschulden von beyderseits Ritter und Landschaften, also auch alle Cammerschulden nicht weniger als diejenige Amtsschulden, derentwegen die Creditores zwar auf gewisse Aemter oder andere Stücke versichert, itzo aber nicht in würcklicher Possession und Erhebung der Pensionen begriffen, von Ihro Gnaden Herr Graf

Phi-

Vertheilung hiernechst am füglichsten vergleichen möchte, ausgestellet worden, jedoch bleibet jedem Theil die Macht die Regierung allein zu haben, unbenommen.

Alsdann zum dritten Gräflich-Schaumburgischen Theils begehret worden, weil Herr Graf Philipsen Gnaden die gewöhnliche Residentz bis dato auf den Hause Bückeburg gehabt, daß derowegen Ihro Gnaden daß Hauß und Amt Bückeburg verbleiben, und Ihro Fürstliche Gnaden von Hessen, dagegen entweder das Amt Schaumburg, oder ein anders hinwiederum zum voraus zu wehlen, Ihro gnädig belieben lassen möchten, so ist man Heßischen Theils mit diesen Erbieten zufrieden gewesen, und dabey ferner abgeredet worden, daß nach vorgangener Wahl und gemachten Gleichheit alles übrige nicht weniger als alle in und ausserhalb Landes gelegene Lehen vollends vertheilet, auch wofern aber kurtz oder Lang ein oder ander Feudum apert werden möchte, dasselbige alsdenn demjenigen Fürstl. oder Gräflichen Hauß, welchem es in der Vertheilung zukomme, gelassen werden solle.

Wiewohl auch zum vierten man sich Fürstl. Heßischen Theils hierzu nicht verstehen können, daß Herr Graf Philipsen Gnaden Ihr nicht allein alle in Dero sieben Schaumburgischen Aemtern von vielen Jahren noch nachständige Restanten zusamt den Intraden und Ein-

käuf-

Ob man dann wohl zum andern hierinnen beyderseits einig gewesen, daß nach beschehener Vertheilung sowohl Ihro Fürstlichen Gnaden von Hessen, als Ihro Gräfl. Gnaden von Schaumburg die ihnen angefallene Aemter ihres Gefallens (doch so viel Herrn Graf Philipsen belangt, allezwege den Lehen-Rechten gemäß) zu Ihren Besten zu nützen und völlig zu geniessen, auch mit Untergerichten, Beamten, Bedienten und sonsten mit guten Ordnungen zu versehen, und nach ihren Belieben zu bestellen jederzeit freye Hand haben solten; Wegen der hohen Landes-Regierung aber, wie auch der Cantzley ober Bottmäßigkeit Appellationen-Bestellung der Universität, Consistorii, der Prediger und was dessen mehr seyn mag, so sich nicht füglich theilen lässet, man Heßischen Theils der Meynung gewesen, daß dieses alles insgesamt exerciret und zu dem Ende einel gesamte Cantzley und Consistorium angerichtet, und von beyden sowohl Fürstl. als Gräflichen Theilen mit Bedienten gebührlich bestellet werden könte; Nachdem aber doch Herr Graf Philipsen Gnaden sich hierzu nicht gerne verstehen, sondern vielliebe sehen wollen, daß es dahin gerichtet würde, daß jedes Theil das seine allein zu walten hätte, so ist dieser Punct zu fernern Nachdencken und Ueberlegen, ob und welcher gestalt, solches zu practiciren sey, auch, wie man sich etwa deswegen beider würcklichen

Ver-

een Hoheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Posten, Schlössern, Städten, Universität, Aemtern, Dörffern in oder ausserhalb Landes gelegenen Lehn, Pfand und Manschaften, Höffen, Gütern, Zehenden, Zöllen, Gefällen, und in summa mit allen und jeden um und zugehörigen und Gerechtigkeiten, benant oder unbenant, gantz und zumahl nichts ausgenommen, Herrn Wilhelm dem Sechsten Land-Grafen zu Hessen, und Ihro Hochfürstl. Gnaden Successoren, wie auch Herrn Graf Philipsen von Schaumburg und Ihro Gnaden mit belehnten Ehligen-Mann-Leibes-Lehns-Erben gemein seyn, und durch eine forderliche Zusammenschickung beyderseits Deputirten in einen gewissen Anschlag gebracht, forderst in zwey gleiche Theille gesetzet, und deren einen Hochgedachten Ihro Hochfürstlichen Gnaden oder anstat Deroselben Ihro Fürstliche Gnaden die Frau Land-Gräfinn als Vormünderin, ohne alle Wiederrede und Auszug mit allen Hoheiten, Nutzungen und Gerechtigkeiten, sobald würcklich abgetreten und eingeräumet, mit den andern halben Theil aber von Hochermeldten J. F. F. Gnaden Gnaden, und dem Fürstlichen Hauß Hessen Herr Graf Philips vor sich und Ihro Gnaden eheliche Mann-Leibes-Lehns-Erben und weiter nicht, zu rechten neuen Mann-Lehn præstitis præstandis belehnet werden.

Ob

in Deutschland des wohlgebohrnen Herrn Johann Ochsenstirns Grafen zu Sudermehr, Freyherrn zu Kynitho, Herrn zu Vyholm, Horningsholm nnd Tüllgarn Interposition durch Hochgedachter Frau Land-Gräfin zu Hessen, unserer gnädigen Fürstin und Frauen, zu dem allgemeinen Friedens-Tractaten abgeordnete respective geheimte und Regierungs-Räthe Reinhard Schäffern, Adolph Wilhelm von Grosig, Johann Vulteium und Licentiat Nicolaum Christoph Muldener Krafft habender Commission, so dann wohlgedachten Herrn Philipsen Grafen zu Schaumburg und Lippe ꝛc. Unsers gnädigen Herrn abgeschickte und gevollmächtigte respective Räth und Hofmeistern, Herrn Conrad Schlütern, David Pesteln und Johann Wippermann die Vergleichung wegen der sämtlichen Schaumburgischen Aemtern vorgenommen, auch zu Hochwohlgedachter Herrn Graffen Philipsen Gnaden Ankunfft fortgeführet, und nach geflogener fleißiger Handlung in der Güte nachfolgender Massen dahin abgeredet, moderiret, vermittelt und geschlossen worden:

Erstlich sollen alle sieben Schaumburgische Aemter, benahmtlich, Rotenburg, Arensburg, Hagenburg, Schaumburg, Bückeburg, Sachsenhagen, Stadthagen, und also die ganze Grafschaft Schaumburg, ohne allen Unterscheid, Exception oder Vorbehalt, mit allen ihrem

Mindische Aemter anzunehmen gewillet gewesen, geweh-
ren lassen können. Als aber jedoch Ihro Hochfürstli-
chen Gnaden von Herrn Graf Philipsen bittlichen da-
hin ersuchet worden, daß Sie sich ins Mittel schla-
gen und offt berührte Mindische Jura und Rechte bey
diesen Tractaten an sich bringen, und mit fremden,
davon Ihro Gnaden wenig zu hoffen, nicht committi-
ren wolten, mit erbieten, sich seiner Abfindung halber
mit Ihro Hochfürstl. Gnaden leicht zu setzen, und zu
vergleichen, und dann Ihro Hochfürstlich. Gnaden darauf
in Ansehung der nahen Verwantniß, und damit Ihro
Hochgräfl. Gnaden nicht um alles kommen möchten,
sich dahin bearbeitet und endlich erhalten, daß von den
Herrn Kayserlichen Plenipotentiariis mit beyder Cro-
nen Bewilligung Ihro und Dero Herrn Sohn mehr
besagte Mindische Jura und Aemter, Schaumburg,
Bückeburg, Sachsenhagen, und Stadthagen, mit
allen Zugehörungen, wie dieselbige dem Stifft Minden
in dem Kayserlichen Ausspruch zuerkannt gewesen, an-
statt Dero von der Cron Schweden Herrn Wilhelm
dem Fünfften Landtgrafen zu Hessen ꝛc. Hochseeligen
Andenckens hiebevor beschehenen Verehrung verwilliget
und zugeschlagen worden, daß diesem allen auch uff
der Königl. Majestät und Dero Reichen Schweden
Senatoris Cantzley-Rath und gevollmächtigten Legati

Aemter halber geführten Rechtfertigung durch einen publicirten Ausspruch zuerkannt, sondern es auch dabey, unerachtet sowohl Ihro Hochfürstlichen Gnaden die Frau Land-Gräfin von Hessen ꝛc. Als die übrige Evangelische Reichs-Stände wohl ermeldten Herrn Graf Philipsen als jetzigen Inhabern und Besitzern berührte Schaumburgische Aemter nach allen Vermögen assistiret, und gern gesehen hätten, daß es dahin zu bringen gewesen, daß Ihro Gnaden wegen des angegebenen Interesse weiter gehöret werden möge, allerdings und zwar dergestalt gelassen worden, daß beyde die Herren Kayserlich- und Königlich-Schwedische, zu diesen Friedens-Handlungen abgeordnete Plenipotentiarii, mit viel besagten vier Schaumburgischen Aemtern anderwertige Verordnungen durch Ausschliessung Ihrer Gnaden Herr Graf Philipsen vorgehabt, und obwohl dannenhero Ihro Hochfürstlichen Gnaden die Frau Land-Gräfinn von Hessen die unstreitige drey Heßische Lehn-Aemter, als, Rotenburg, Arensburg, und Hagenburg von deswegen, weil dasjenige, was dagegen nach Innhalt der Belehnung und zurück gegebener Reverses versprochen gewesen, nicht præstiret werden können, wiederum einziehen, und sich der übrigen dem Stifft Minden zuerkanten Aemter entschlagen, und Herrn Graf Philipsen mit andern, welche dick besagte vier

Mindi-

Mindische Aemter anzunehmen gewillet gewesen, gewehren lassen können. Als aber jedoch Ihro Hochfürstlichen Gnaden von Herrn Graf Philipsen bittlichen dahin ersuchet worden, daß Sie sich ins Mittel schlagen und offt berührte Mindische Jura und Rechte bey diesen Tractaten an sich bringen, und mit fremden, davon Ihro Gnaden wenig zu hoffen, nicht committiren wolten, mit erbieten, sich seiner Abfindung halber mit Ihro Hochfürstl. Gnaden leicht zu setzen, und zu vergleichen, und dann Ihro Hochfürstlich. Gnaden darauf in Ansehung der nahen Verwantniß, und damit Ihro Hochgräfl. Gnaden nicht um alles kommen möchten, sich dahin bearbeitet und endlich erhalten, daß von den Herrn Kayserlichen Plenipotentiariis mit beyder Cronen Bewilligung Ihro und Dero Herrn Sohn mehr besagte Mindische Jura und Aemter, Schaumburg, Bückeburg, Sachsenhagen, und Stadthagen, mit allen Zugehörungen, wie dieselbige dem Stifft Minden in dem Kayserlichen Ausspruch zuerkannt gewesen, anstatt Dero von der Cron Schweden Herrn Wilhelm dem Fünfften Landtgrafen zu Hessen ꝛc. Hochseeligen Andenckens hiebevor beschehenen Verehrung verwilliget und zugeschlagen worden, daß diesem allen auch uff der Königl. Majestät und Dero Reichen Schweden Senatoris Cantzley-Rath und gevollmächtigten Legati

Aemter halber geführten Rechtfertigung durch einen publicirten Ausspruch zuerkannt, sondern es auch dabey, unerachtet sowohl Ihro Hochfürstlichen Gnaden die Frau Land-Gräfin von Hessen ꝛc. Als die übrige Evangelische Reichs-Stände wohl ermeldten Herrn Graf Philipsen als jetzigen Inhabern und Besitzern berührte Schaumburgische Aemter nach allen Vermögen assistiret, und gern gesehen hätten, daß es dahin zu bringen gewesen, daß Ihro Gnaden wegen des angegebenen Interesse weiter gehöret werden möge, allerdings und zwar dergestalt gelassen worden, daß beyde die Herren Kayserlich- und Königlich-Schwedische, zu diesen Friedens-Handlungen abgeordnete Plenipotentiarii, mit viel besagten vier Schaumburgischen Aemtern anderwertige Verordnungen durch Ausschliessung Ihrer Gnaden Herr Graf Philipsen vorgehabt, und obwohl dannenhero Ihro Hochfürstlichen Gnaden die Frau Land-Gräfinn von Hessen die unstreitige drey Heßische Lehn-Aemter, als, Rotenburg, Arensburg, und Hagenburg von deswegen, weil dasjenige, was dagegen nach Innhalt der Belehnung und zurück gegebener Reversen versprochen gewesen, nicht præstiret werden können, wiederum einziehen, und sich der übrigen dem Stiffte Minden zuerkanten Aemter entschlagen, und Herrn Graf Philipsen mit andern, welche dick besagte vier

Mindi-

Erben und Nachkommen deswegen gebührend schadloß halten, und was also mit Recht evinciret, solches in andere Wege nach billigen Dingen ersezen solten, und wolten, oder im Fall dasselbige alsdann nicht geschehen könte oder wolte, daß J. Hgrflgn. Gnad. J. Hgrflgn. Gnad. Dero geliebter Herr Sohn, und seiner Fürstl. Gnaden Erben auf den Fall, insonderheit da der mehrer oder zum wenigsten der halbe Theil der Neu-aufgetragenen designirten Allodial-Erbgüter und Stücke mit Recht evinciret würden, an die beschehne Belehnung und wieder Abtretung der oft berührten dreyen Heßischen Lehn-Aemtern auch nicht verbunden seyn, sondern in Dero vorige Rechten, in allen stehen, und sich zu denselbigen in so weit wieder zu thun, auch darin sich propria autoritate ihres Besitzes wieder zu redintegiren, jederzeit freyen unverhinderten Fug und Macht haben solten: Es sich aber diesem nach begeben, daß nicht allein alle dasjenige, so vor Erb angeben und dem Fürstl. Hauß Hessen zu Lehn aufgetragen worden sund zwar in specie die noch übrige vier Schaumburgische Aemter miteinander, Schaumburg, Sachsenhagen, Bückeburg, und Stadthagen, mit allen zubehörigen, nicht allein dem Stift Minden als ein angefallenes Lehn, in der an Kayserlichen Hof-Gerichte zwischen ermelten Stifft und Frauen Elisabethen Gräfin zu Schaumburg, gemeldter

von der Lippe, und ihrer allerseits männlichen Leibes-Lehn-Erben nicht allein mit berührten dreien heßischen Schlössern und Aemtern, Rotenberg, Arensburg, und Hagenburg, samt ihren Zubehörungen, sondern auch allen übrigen designirten und oberwehnter massen zu rechten Mann-Lehn angetragenen Allodial-Stücken von hochermelten Fürstl. Hauß Hessen hinwiederum belehnet werden möchte, in massen dann Ihgrfl. Gn. die Frau Landgräfin und Regentin des Fürstenthums Hessen in Vormundschaft sich durch obangeführte Motiven dahin bewegen lassen, daß Sie das Schaumburgische Erbieten angenommen, und die Belehnung darauf gebehtner massen ertheilet. Da dann Hochwohlermelte Frau Elisabeth Gräfin und Wittibe zu Schaumb. und Herr Philipps, Graf und Edler Herr zur Lippe, bei ihren beiderseits Gräflichen wahren Worten lauth Ihrer am ersten Tag May anno 1645. zurück gegeben Reversus sich noch ferner dahin kräftigl. und verbündlich verpflichtet, das uff den Fall die in angezogener subscribirten und versiegelten Designation zur Grafschaft Schaumburg gehörige Allodial-Stücke und Güter wieder besser verhoffen, von dem einen oder andern über kurz oder lang entzogen oder evinciret werden solten, Sie alsdann jederzeit davor nicht allein haften, sondern auch vor hochged. Ihgrfl. Gn. Dero hochgeliebten Herrn Sohn, und seiner Fürstlichen

Erben

rechtigkeiten auch allen Zubehörungen, von vor wohlbesagten ihren verstorbenen Sohn geerbet, auf gewisse Maaß bey lebendigen Leibe und inter vivos doniret, cediret, und zu dem Ende abgetreten hätten, damit durch dessen Gnaden, als das nechste Blut, die ganze Schaumburgische Graf- und Herrschaften, mit ihren anhangigen Zubehörungen, wiederum zusammen gebracht werden mögten, sondern sich auch über das gegen hochermeldte Ihro Hgrfl. Gn. von Hessen dahin erboten, daß Sie alle obbemeldte zur Grafschaft Schaumb. von wohlseelig gedachten ihren geliebten Sohn, Herrn Graf Otten uf sie kommene und hinwieder Herrn Graf Philippen inter vivos donirte, cedirte und übergebene Lande, Güter, und Gerechtigkeiten, so nicht kündlich Mindisch- oder Braunschweigische Lehn seynd, laut Dero von der Gräfl. Frau Wittiben darüber unter Ihrer Supscription und Gräfl. Secret Insiegel, in zwölff unterschiedenen Posten zurückgegebener Designation, dem Fürstl. Hauß Hessen dergestalt von neuen zu rechten Mann-Lehn uftragen wolten; daß vors erste Sie und dann ingesamter Hand Ihr Bruder Hr. Philip Graf und Edler Herr zur Lippe als Lehn Träger und designirter Successor, vor sich und seine Mann-Leibes-Lehn-Erben, zu Mitbehuef seines noch lebenden Brudern Graf Ottens von der Lippe, sodann Weyland seines Brudern, Graf Simons von der Lippe seeligen noch lebenden Sohns Graf Johann Bernhardts

 von

burg, Hagenburg, und Arensburg, mit aller Hoheit, Obrig- und Herrlichkeiten, auch allen andern ihren Zubehörungen, nichts ausgeschlossen, wiederum an und heim gefallen, auch von demselben sobald in würcklichen Besitz genommen, und etliche Jahr hero ruhlich inne gehabt und ersessen worden, mittelst aber der Durchlauchtigsten und hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frauen Amelien Elisabethen Land-Gräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu Hanau Münzenberg, Gräfin zu Cazenelnbogen, Diez, Ziegenhein und Nidda, Wittiben, Vormünderin und Regentinn des Fürstenthums Hessen, in Vormundschaft ihres vielgeliebten Sohns Herrn Herrn Wilhelm des Sechsten, Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Cazenelnbogen, Diez, Ziegenhein und Nidda, von weyland der Hochwohlgebohrnen Frauen Elisabethen, Gräfin und Edlen Frauen zur Lippe, Wittiben und lezt verstorbenen Graf Ottens zu Schaumb. Frau Mutter, unterthänig zu erkennen gegeben worden, welcher gestalt Sie Ihren Herren Brudern Philippen Grafen und Edlen Herrn zur Lippe als Lehn-Trägern, und von Ihr in der Grafschaft Schaumb. an unbeweglichen Gütern, Schlössern, Aemtern, Gerichten, Stätten, Dörffern, Klöstern, Zehnten, Zinssen, Renten, Aeckern, Wiesen, Wässern, Wildtbahnen, Fischereyen, Zöllen, Bergwercken, Vorwercken, Höffen, und allen andern Gütern, die Sie mit aller Hoheit, Regalien, Herrlich- und Ge-

rechtig-

rechtigkeiten auch allen Zubehörungen, von vor wohlbesagten ihren verstorbenen Sohn geerbet, auf gewisse Maaß bey lebendigen Leibe und inter vivos doniret, cediret, und zu dem Ende abgetreten hätten, damit durch dessen Gnaden, als das nechste Blut, die ganze Schaumburgische Graf- und Herrschaften, mit ihren anhangigen Zubehörungen, wiederum zusammen gebracht werden mögten, sondern sich auch über das gegen hochermeldte Ihro Hgrfl. Gn. von Hessen dahin erboten, daß Sie alle obbemeldte zur Grafschaft Schaumb. von wohlseelig gedachten ihren geliebten Sohn, Herrn Graf Otten uf sie kommene und hinwieder Herrn Graf Philippen inter vivos donirte, cedirte und übergebene Lande, Güter, und Gerechtigkeiten, so nicht kündlich Mindisch- oder Braunschweigische Lehn seynd, laut Dero von der Gräfl. Frau Wittiben darüber unter Ihrer Supscription und Gräfl. Secret Insiegel, in zwölff unterschiedenen Posten zuruckgegebener Designation, dem Fürstl. Hauß Hessen dergestalt von neuen zu rechten Mann-Lehn uftragen wolten; daß vors erste Sie und dann ingesamter Hand Ihr Bruder Hr. Philip Graf und Edler Herr zur Lippe als Lehn Träger und designirter Successor, vor sich und seine Mann-Leibes-Lehn-Erben, zu Mitbehuef seines noch lebenden Brudern Graf Ottens von der Lippe, sodann Weyland seines Brudern, Graf Simons von der Lippe seeligen noch lebenden Sohns Graf Johann Bernhardts

 von

burg, Hagenburg, und Arensburg, mit aller Hoheit, Obrig- und Herrlichkeiten, auch allen andern ihren Zubehörungen, nichts ausgeschlossen, wiederum an und heim gefallen, auch von demselben sobald in würcklichen Besitz genommen, und etliche Jahr hero ruhlich inne gehabt und ersessen worden, mittelst aber der Durchlauchtigsten und hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frauen Amelien Elisabethen Land-Gräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu Hanau Münzenberg, Gräfin zu Cazenelnbogen, Diez, Ziegenhein und Nidda, Wittiben, Vormünderin und Regentinn des Fürstenthums Hessen, in Vormundschaft ihres vielgeliebten Sohns Herrn Herrn Wilhelm des Sechsten, Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Cazenelnbogen, Diez, Ziegenhein und Nidda, von weyland der Hochwohlgebohrnen Frauen Elisabethen, Gräfin und Edlen Frauen zur Lippe, Wittiben und lezt verstorbenen Graf Ottens zu Schaumb. Frau Mutter, unterthänig zu erkennen gegeben worden, welcher gestalt Sie Ihren Herren Brudern Philippen Grafen und Edlen Herrn zur Lippe als Lehn-Trägern, und von Ihr in der Grafschaft Schaumb. an unbeweglichen Gütern, Schlössern, Aemtern, Gerichten, Stätten, Dörffern, Klöstern, Zehnten, Zinssen, Renten, Aeckern, Wiesen, Wässern, Wildtbahnen, Fischereyen, Zöllen, Bergwercken, Vorwercken, Höffen, und allen andern Gütern, die Sie mit aller Hoheit, Regalien, Herrlich- und Gerechtig-

narie in perpetuum ultra ulteriorem dicti Episcopatus, aut alterius cujusvis contradictionem aut turbationem pertineat, salva tamen transactione inter Christianum Ludovicum, Ducem Brunswico-Lyneburgensem & Hassiæ Landgraviam, Philippumque Comitem de Lippe inita. Firma etiam manente, quæ inter eandem Landgraviam & dictum Comitem inita est, conventione.

(*) Biblioth. Histor. Schauenb. Th. I. S. 47.

(*) Weil dieser Vergleich eines der wichtigsten Stücke in der Schaumburgischen Geschichte ist, so will ich ihn hier ganz mittheilen, er lautet also:

Zu wissen, als durch Absterben des Weyland Hochwohlgeb. Grafen, Herrn Otten des lezten, Grafen zu Holstein, Lippe und Sternberg, Herrn zu Gehmen und Bergen, Christ-Milden Andenckens, dessen Gnaden den 15ten Nov. anno 1640. ohne Hinterlassung männlicher Leibes-Lehns-Erben diese Welt gesegnet, dem Fürstl. Hauß Hessen-Cassel die in der Grafschaft Schaumburg gelegene und von Hochermeldten Fürstl. Hauß bis dahin zu rechten Mann-Lehn in der Zeit recognoscirte Schlösser, Stadt und Aembter Roten-

 berg,

Hochgebohrnen Grafen **Philip** von der **Lippe**, den 9ten Julii 1647. dieser Haupt-Vergleich (**) getroffen, daß zwar ein jeder Theil von denen hohen Contrahenten eine Hälfte der Grafschaft **Schaumburg**, die Landgrafen von Hessen-Cassel aber das dominium directum der ganzen Grafschaft haben solten. Dieser Vergleich wurde nachmals in dem **münsterischen** Friedens-Schlusse also bestätiget, daß denen Land-Grafen von Hessen das dominium directum der vier Schaumburgischen Aemter, **Stadthagen**, **Bückeburg**, **Schaumburg** und **Sachsenhagen**, welche nebst den darin befindlichen Schlössern und Städten das Bischofthum Minden sich zueignen wolte, **zuerkennet** wurde. Die Worte des **münsterischen** Friedens-Schlusses lauten §. 50. also: **Tertio** jus directi et utilis Dominii in **præfecturas** Schaumburg, **Buckenburg**, **Saxenhagen** et Stadthagen, Episcopatui **Mindano** ante hac assertum et adjudicatum, porro ad Dn. Wilhelmum modernum Hassiæ Landgravium, ejusque successores plenarie

von neuen zwar den 23. Oct. 1644. mit den drei Aemtern **Rodenberg**, **Hagenburg** und **Arnsburg**, welche, wie gedacht, mit dem Tode **Otto** des VI. als ausgestorbene Lehen an Hessen-Cassel zurückgefallen waren, belehnet, trug aber dagegen die übrigen **Schaumburgischen** Aemter denen Durchlauchtigen Landgrafen zu **Hessen-Cassel** auch zur Lehen auf. Allein, nach den den 19. Junii 1646. erfolgten frühzeitigen Absterben der Gräfin **Elisabeth**, und da man von Bischöflicher Mindischer Seite wegen der Grafschaft **Schaumburg**, neue Schwierigkeiten machte, indem der Bischof zu Minden ein anderweitiges kaiserliches decret (*) inzwischen ausgewircket hatte, wodurch das erstere kaiserliche decret: de restituendo, cassiret, und die vier Aemter **Schaumburg**, **Stadthagen**, **Sachsenhagen** und **Bückeburg** mit allen Zubehör dem Stift Minden zuerkant worden, wurde endlich zwischen der Durchl. Land-Gräfin von Hessen-Cassel **Amelia Elisabeth**, und den

Rinteln 1645. fol. Acta *secundæ instantiæ* in Sachen Schaumburg *contra* Minden, Rinteln 1646. fol. Wohl begründete Beantwortung auf des Stifts Minden vermeinte Hinterschreibung. Rinteln 1645. 4. Diesen füge ich noch bei: 1) *Possessorii Manifestum* samt Beilagen darin *delineatorie* und kürzlich ans helle Licht gesetzet wird, welchergestalt die „ Frau Elisabeth, Gräfin zu Hollstein, Schaumburg ꝛc. „ wie einzige Erbin zu der Grafschaft Schaumburg, zuforders in *possessorio* und in *specie* zu denen Stücken, deren das Stift Minden sich wieder die Lehn-Briefe angemasset, allerdings befugt sey „ in Druck gegeben im Jahr 1643. in 4. (2) *Petitorii Manifestum* samt Beilagen ꝛc. Gedruckt 1643. 4.

(**) Biblioth. Hist. Schauenb. Th. I. S. 45.

§. 4.

Jetzterwehnter Herr Graf **Philip** vermählte sich nicht lange hernach im Jahr 1644. den 18. Oct. mit der Hessen-Casselischen Prinzeßin und Land-Gräfin **Sophia**, Herrn Land-Grafens **Moriz** Tochter, und wurde

von

kaiserliches mandat: de restituendo et non amplius turbando sine clausula; sondern es erhielt es auch die Fr. Gräfin **Elisabeth**, da sie ihren Bruder, den Graf **Philip** selbst dieserhalb nach **Stockholm** schickten, (*). durch Vermittelung des Schwedischen Gesandtens in Teutschland Herrn Graf **Oxssenstirn** bei der Königin Christina, daß ihr die ganze Grafschaft, so weit sie von der schwedischen Regierung im Nahmen des Bischofthums Minden occupiret worden, gegen das Ende des Jahrs 1643. (**) völlig wieder eingeraumet wurde; worauf sie den auf Ansuchen der Schaumburgischen Landes-Stände, ihren Bruder, vorgedachten Herrn Graf **Philip** zu ihren Erben und Successor in der **Grafschaft Schaumburg** also erklärte und annahm, daß ihnen beiderseits zugleich der Huldigungs-Eid muste geleistet werden.

(*) Hauber in primit. Schauenb. fasc. I. S. 49. ff. welcher auch fasc. I. S. 42. folgende Schriften anführet, welche zu mehrer Einsicht in diese Lehns-Streitigkeit dienen: *Acta* die mindische Lehen betreffend 2c.

Rinteln

§. 3.

Wegen der übrigen Schaumburgischen Aemter war die Gräfin **Elisabeth**, Herrn Graf **Otto** VI. von **Hollstein-Schaumburg**, noch lebende Frau Mutter, die einige Erbin, welche daher auch alsofort nach Ableben ihres Herrn Sohns, des Grafen **Otto** VI. davon würcklichen Possession nahm. Allein nicht lange hernach nahm das Bischofthum **Minden**, so dero Zeit die Schweden inne hatten, die Aemter **Schaumburg**, **Stadthagen**, und **Sachsenhagen**, nebst denen dazu gehörigen Schlössern und Städten, unter den Vorwande, daß solche ein Bischöflich Mindisches Lehen wären, vorerst, und ferner auch das Schloß, Stadt und Amt **Bückeburg**, ein. Wieder dieses Verfahren sezte sich aber die Gräfin **Elisabeth**, und protestirte dagegen auf das förmlichste. Wie endlich diese Streit-Sache für das kaiserliche Kammer-Gerichte gelangte, so erging nicht nur an das Bischofthum **Minden** ein

kai-

§. 2.

Wie nun Graf **Jobst Hermann** von **Hollstein-Schaumburg**, den 5. Nov. 1635. mit Tode abging, so ließ der damalige Herzog von **Lyneburg** das Hauß **Lauenau** occupiren (*); und als hierauf auch Graf **Otto** VI. der lezte Graf von **Hollstein-Schaumburg**, ohne Leibes-Erben den 15ten Nov. 1640. dieses Zeitliche gesegnete, so nahm Herzog **Georg** von **Braunschweig-Lyneburg** auch das Hauß und Amt *Mesmerode* und **Bokeloh** samt übrigen **Braunschweig-Lyneburgischen** Lehns-Stücken, als **Lehns-Herr** wieder zu sich. Und die sich Dero Zeit zu **Stadthagen** aufhaltende Fürstliche Wittibe, Weiland Fürst **Ernsts** Gemalin, ließ im Nahmen des Landgrafen von Hessen-Cassel von denen Aemtern **Arensburg Rotenberg** und **Hagenburg**, als nunmehro ausgestorbenen Hessen-Casselischen Lehn, Besitz nehmen (**).

(*) *Bibliotheca Historiæ Schauenb*. I. Th. S. 23.

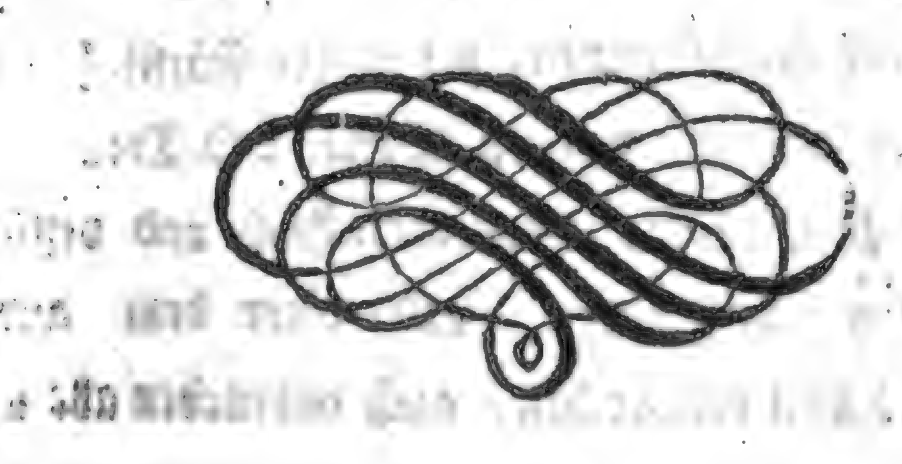
(**) *Biblioth. Hist. Schauenb*, I. Th. S. 40.

§. 3.

re alte Briefe und Siegul, auch Erb- und Sahl-Bücher (wo deren etliche diesem zuwider über kurtz oder lang aufgefunden werden mögten,) beyderseits aufgehoben und vernichtet haben, und es hiebey obgeschriebener massen einzig und allein für und für beständig verbleiben und dawieder von uns und unsern Nachkommen nichts vorbracht werden soll. Dessen zu wahrer Urkund haben wir diesen Erb-Vertrag auf Pergamein zweyfach schreiben lassen, dieselben mit Unsern Hand-Zeichen und Fürstlichen und Gräflichen Insieguln bevestiget, und jeder Theil davon ein Original zu sich genommen. So geschehen zur Neustadt, den 16. Aprilis im Jahr nach Christi unsers lieben HErrn Gebuhrt, ein tausend fünff hundert drey und siebentzig.

Hertzog Erich. Otto Graf zu Schaumburg.

Sigilla Impressa.



§. 2.

meine Erb-Grafschaft kommen, erwiesen habe, und derowegen durch dieselbe Sr. Fürstl. Gnaden, und deroselben Fürstl. Nachkommen auf obberührten Fall als Wunstorffische Lehen nicht anfallen können, sondern auf meine alsdenn überlebende Cognatos Rechts wegen vererbfällen müssen, wie ich dann auf vorgedachten Fall solch Erb-Recht, Kraft dieses, ausdrücklichen vorbehalten thue) und denn herunter durch den Drift-Weg bey Lütken-Weyden bis an die Weser, und über die Weser bis über den Rinthelischen Hagen an die Lippischen Gräntzen, und da herunter auf Egstorff, und davon weiter an hochgedachter Sr. Fürstl. Gnaden, meine und der Grafschaft Lippe drey Gräntz-Steine, disseits Ertzen, repariren und nach meiner Erb-Grabschaft wärts mit meinem Schaumburgschen Nessel-Blat, und an der Braunschweigischen Seiten mit dem Fürstlichen Braunschweigischen Leuen wiederum aushauen und erneuren zu lassen. Welches alles wir Hertzog Erich, Grafen Otto, und ich Graf Otto, Sr. Fürstl. Gnaden für uns, unsern Erben und Nachkommen, bei unsern Fürstlichen und Gräflichen Ehren, wahren Worten und Treuen sonder einige Einrede, unwiderrufflich und vestiglich zu halten angelobet, und einer dem andern an Eydes statt versprochen, auch dabenében alle unse-

re

pflichten, die uralten Gräntz- und Scheide-Steine (welche meine Erb-Grafschafft von dem Fürstenthum Braunschweig Sr. Fürstl. Gnaden Calenbergischen Theils, von undencklichen Jahren bis diese Zeit unterschieden,) zu ewiger gewisser Nachrichtung, vom Dachtel-Felde an, bis an mein Hauß und Schloß Schaumburg, und darzu gehöriger Thier-Garten (als welche beyde Stücke, wie hochgedachter Sr. Fürstl. Gnaden eingebildet worden, zu ihrer heimgefallenen Grafschafft Wunstorff nicht gehörig, sondern meines Ur-Anherrn, Grafen Adolphs zu Schaumburg sel. Erbguth gewesen, und der Thier-Garten von desselben Nahmen der Greven Alveshagen noch auf heutigen Tag genennet wird, und diese beide Stücke von demselben, sonder mein Erb-Land, Leute und territorium den Bischoff zu Minden, wie auch nachfolgende Zeit von meinen Vorfahren. mein Haus Sachsenhagen, auf gewisse masse eintzig und allein zu Lehen aufgetragen, und von meinem Erb-Lande und Leuten gewisse Voigteyen und Erb-Güter zu bequemerer Verwaltung bei beide Häuser geleget, sonsten aber darzu nicht gehörig, noch von Anfang dabey gewesen seyn. Wie ich, Hochgedachter Sr. Fürstlichen Gnaden, und dero Räthen, mit einem uralten brieflichen Nachrichtungen, wie ein Erb-Stück nach dem andern bey

meine

meine Erb-Graffschaft kommen, erwiesen habe, und derowegen durch dieselbe Sr. Fürstl. Gnaden, und deroselben Fürstl. Nachkommen auf obberührten Fall als Wunstorffische Lehen nicht anfallen können, sondern auf meine alsdenn überlebende Cognatos Rechtswegen vererbfällen müssen, wie ich dann auf vorgedachten Fall solch Erb-Recht, Kraft dieses, ausdrücklichen vorbehalten thue) und denn herunter durch den Drift-Weg bey Lütken-Weyden bis an die Weser, und über die Weser bis über den Rinthelischen Hagen an die Lippischen Gräntzen, und da herunter auf Egstorff, und davon weiter an hochgedachter Sr. Fürstl. Gnaden, meine und der Grafschaft Lippe drey Gräntz-Steine, disseits Ertzen, repariren und nach meiner Erb-Grabschaft wärts mit meinem Schaumburgschen Nessel-Blat, und an der Braunschweigischen Seiten mit dem Fürstlichen Braunschweigischen Leuen wiederum aushauen und erneuren zu lassen. Welches alles wir Hertzog Erich, Grafen Otto, und ich Graf Otto, Sr. Fürstl. Gnaden für uns, unsern Erben und Nachkommen, bei unsern Fürstlichen und Gräflichen Ehren, wahren Worten und Treuen sonder einige Einrede, unwiederrufflich und vestiglich zu halten angelobet, und einer dem andern an Eydes statt versprochen, auch dabenebens alle unse-

re

pflichten, die uralten Gräntz- und Scheide-Steine (welche meine Erb-Grafschafft von dem Fürstenthum Braunschweig Sr. Fürstl. Gnaden Calenbergischen Theils, von undencklichen Jahren bis diese Zeit unterschieden,) zu ewiger gewisser Nachrichtung, vom Dachtel-Felde an, bis an mein Hauß und Schloß Schaumburg, und darzu gehöriger Thier-Garten (als welche beyde Stücke, wie hochgedachter Sr. Fürstl. Gnaden eingebildet worden, zu ihrer heimgefallenen Grafschafft Wunstorff nicht gehörig, sondern meines Ur-Anherrn, Grafen Adolphs zu Schaumburg sel. Erbguth gewesen, und der Thier-Garten von desselben Nahmen der Greven Alveshagen noch auf heutigen Tag genennet wird, und diese beide Stücke von demselben, sonder mein Erb-Land, Leute und territorium den Bischoff zu Minden, wie auch nachfolgende Zeit von meinen Vorfahren. mein Haus Sachsenhagen, auf gewisse masse eintzig und allein zu Lehen aufgetragen, und von meinem Erb-Lande und Leuten gewisse Voigteyen und Erb-Güter zu bequemerer Verwaltung bei beide Häuser geleget, sonsten aber darzu nicht gehörig, noch von Anfang dabey gewesen seyn. Wie ich, Hochgedachter Sr. Fürstlichen Gnaden, und dero Räthen, mit einem uralten brieflichen Nachrichrichtungen, wie ein Erb-Stück nach dem andern bey

meine

und Fischereyen, samt allen Gerechtigkeiten, auch hoher Obrigkeit und Botmäßigkeit, wie die auch Nahmen haben, und also mit dem gantzen Gezirck, so lang sein Gräflicher Mann-Stamm bleiben wird, unabgelöset lassen sollen und wollen. Wann aber mein, Graf Otten Gräflicher Mann-Stamm (welches GOtt auch gnädig verhüten wolle) durch den Todes-Fall abgehen solte, so sollen im Gegenfall Sr. Fürstlichen Gnaden und deroselben Fürstl. männlichen Stamms-Erben und Nachkommen, vorgerührte meinen Vorfahren verpfändete Stamm-Güter samt und sonders mit gedachten Zugehörigen Gerechtigkeiten, sonder Entgeltniß und Erstattung des Pfand-Schillings und einiger Verwand meliorationum oder anderer Zusprüche, unverjahret und ohnverpfändet wiederum erblich heimfallen, und mit ihrem Fürstenthum Braunschweig und Lüneburg etc. eigenthümlich consolidiret werden, Sie auch freye Macht haben, gerührte ihre Stamm-Güter nach solchem Abfalle, alsbald unverhindert, wiederum zu recuperiren, und in Besitz zu nehmen. Damit nun Sr. Fürstliche Gnaden und deroselben Fürstliche Nachkommen diesesfals um desto mehr gesichert seyn, und allem künfftigen Streit vorgebauet werden möge, so thue Ich, Graf Otto, vor mich und meine Nachkommen, mich Krafft dieses ver-

storff Manns-Stamms, derselben von Unsern Fürstlichen Hause lehnrührig gewesene Grafschaft wiederum heim und angefallen, und dieselbe für undencklicher geraumer Zeit Grafen Otten Vorfahren, mit hochgedachter unser Vorfahren Consens, darvon etliche darzu gehörige vornehme Stücke, als nemlich auf disseits der Weser, die Stadt Oldendorff und Voigtei Vißbeck, auf jener Seiten aber die Voigtei Lachem, mit allen Zugehörungen an Klöstern, Dörffern und allen Gerechtigkeiten, für zwantzig Pfund Goldes wieder lößlich versetzet und eingeräumet, wir aber daran Unsere Grund Gerechtigkeit behalten, dargegen sich aber wohlgedachter Graf Otto auf einen Erb-Kauf und Verehrung berufen, Wir Ihme mit uralten Siegeln und Briefen, auch unseren Lehen und Sahl-Büchern, und aus den Rechten, ein anders dargethan, so haben demnach auf unsern beyderseits Befehl unsere Räthe sich darüber zusammen gesetzt und diese Irsalen dahin vermittelt, das wir Herzog Erich und Graf Otto uns derentwegen nachfolgender massen erblich vertragen, daß wir Herzog Erich vor uns unsere Stamm-Erben und Nachkommen, gedachte verpfändete Stadt Oldendorff, Voigtey Vißbeck und Lachem, mit den zugehörigen Klöstern, Dörffern, Land, Leuten, Zehenden, Wäldern, Holtzungen, Zöllen, Jagden

und

hen angesetzet; und ich, Graf Otto, hochgedachter Sr. Fürstlichen Gnaden dargegen meine Erb-Häuser Bokeloh und Mesmerode zur Danckarkeit hinwieder zu Lehen aufgetragen, und uns aller Gräntzen halber, auch mit verglichen haben, daß wir demnach beiderseits unsern Drosten und Beamten ernstlich befohlen haben wollen, sich darnach bey willkührlicher Strafe unterthänig und gehorsamlich zu halten, und derentwegen hinführo keinen Streit mehr zu machen, noch zu verursachen, wie wirs denn beiderseits nochmahls dabei allerdings bewenden lassen, wo nemlich Unserer eins Manns-Stamms (welches doch GOtt gnädig verhüten wolle) abgehen wird, daß alsdenn desselben überlebender Mann-Stamm gerührte Häuser und Aemter, und derselben Landschaft mit allen Zubehörungen, wie die auch Nahmen haben, erblich an und wiederum zurück fallen, und ohne Unserer beider Fürstlichen und Gräflichen Häuser Einrede, in Besitz zu behalten, oder darin zu nehmen, Macht haben sollen, wie wir denn ein des andern und Unsern beiderseits Lehens und Erbfolgern hiemit solche Macht geben, und damit Unsere vorige Verträge erklären, und unwiederrufflich befestiget haben wollen. Nachdem auch Unsere Herzogen Erichs Vor-Eltern vor geraumen Jahren, durch Abgang weiland der Grafen zu Wun-

alsobald unverhindert wiederum zu recuperiren und in Besitz zu nehmen.

(*) Beyträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg 2 Th. S. 23. f.

(**) Dieser Vergleich stehet völlig in des Herrn von Meiern Actis Pacis Westphal. publicis. P. 17. L. 46. §. 11. Beyl. Num. 3. p. 412-414. und lautet also:

Von GOttes Gnaden, wir Erich, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. und Otto, Graf zu Hollstein, Schaumburg und Sternberg, Herr zu Gehmen, thun kund, und hiemit für uns, unsere Erben und Nachkommen gegen jedermänniglich bekennen, Nachdem unsers Herzogen Erichs abwesens zwischen unsern, und mein, Grafen Otten, Drosten und Beamten, der Lauenauischen Grentzen halber Streit eingerissen; Wir Hertzog Erich aber wolgemeldten Unserm Schwagern, Grafen Otto, Unser Hauß und Amt Lauenau, samt allen Zubehörungen, wie die Nahmen haben, nach Ausweisung dräber unter uns aufgerichteter Lehen- und Gräntz-Briefe, um seiner Uns erwiesener getreuer Dienste willen, und sonderbahrem geneigten Gemüthe zum Manns-Stamm-Lehen

Bothmäßigkeit, wie die auch Nahmen haben, und also mit dem gantzen Bezirck, dem Grafen **Otto** V. von **Hollstein-Schaumburg**, und so lange sein Gräflicher **Manns-Stamm** bleiben würde, unabgelöset lassen solte und wolte: Wogegen Graf **Otto** V. sich erklärte und versprach, daß, wenn sein Gräflicher Manns-Stamm durch den Todt abgehen würde, alsdenn dem Herzog **Erich** und seinen männlichen Stamms-Erben und Nachkommen, vorgerührte verpfändete Braunschweig-Lyneburgische Stamm-Güter mit gedachten zugehörigen Gerechtigkeiten, sonder Entgeltniß und Erstattung des Pfand-Schillings und einiger Vorwand meliorationum oder anderer Zusprüche, unverjahrt und ohnverpfändet wiederum erblich heimfallen, und mit ihrem Fürstenthum **Braunschweig-Lyneburg** eigenthümlich also solten consolidiret werden, daß sie, die Herzoge, freie Macht hätten, gerührte ihre Stamm-Güter nach solchen Anfalle

mit consens der Herzoge von **Braunschweig-Lyneburg** gemeldete Stadt **Oldendorf**, die Voigtei **Vischbeck** und die Voigtei **Lachen** mit allen Zubehörungen an Klöstern, Dörfern, und allen Gerechtigkeiten, für **zwanzig Pfund Goldes** wieder lößlich versetzet und eingeräumet. Als demnach hierüber zwischen Graf **Otto** V. von **Hollstein-Schaumburg**, und Herzog **Erich** von **Braunschweig-Lyneburg** allerhand Irrungen entstunden, indem Graf **Otto** sich auf einen Erb-Kauf und Verehrung dieser Stücke berief; so verglichen sich endlich beide Theile zu **Neustadt** den 16. April 1573 (**) dahin, daß Herzog **Erich**, seine Stamm-Erben und Nachkommen, gedachte verpfändete Stad **Oldendorf**, die Voigteien **Visbeck** und **Lachen**, mit den zugehörigen Klöstern, Dörfern, Land, Leuten, Zehnten, Wäldern, Holtzungen, Zöllen, Jagden, und Fischereien, samt allen Gerechtigkeiten, auch hoher Obrigkeit und

Both-

Aemter **Rodenberg**, **Arensburg**, und **Hagenburg** hatten die Grafen von **Hollstein-Schaumburg Johann** und sein Bruder **Anton** denen Land-Grafen von **Hessen-Cassel**, schon in ältern Zeiten, nämlich 1518. gleichfals zu Lehen aufgetragen, oder selbige zu **Lehns-Herren** derselben angenommen. Und was die Stadt **Oldendorf** und Voigtei **Visbeck** auf dieser Seite der Weser, die Voigtei **Lachem** aber auf jener Seite betrift, so waren das Lehns-Stücke der ehmaligen Grafschaft **Wunstorf**, mit welcher Herzogs **Erichs** von **Braunschweig-Lyneburg** Vorfahren vor geraumer Zeit die Grafen von **Wunstorf** belehnet hatten. Nachdem der Manns-Stamm dieser Grafen erloschen, so fiel die Grafschaft **Wunstorf** nebst vorberührten Lehns-Stücken derselben, an das Herzogthum **Braunschweig-Lyneburg** wieder zurück. Es hatten aber diese Grafen von **Wunstorf** für undencklich geraumer Zeit an des Grafen **Otto V.** von **Hollstein-Schaumburg** seinen Vorfahren

mals, und noch zu Zeiten des durchlauchtigen Fürsten **Ernsts**, Grafens zu **Hollstein-Schaumburg**, die Aemter **Schaumburg, Bückeburg, Arnsburg, Stadthagen, Sachsenhagen, Hagenburg, Bokeloh, Mesmerode, Rodenberg** und **Lauenau**, nebst den dazu gehörigen Städten, Schlössern, Dörffern und Ländereyen, in sich. Von diesen aber waren **Lauenau, Bokeloh** und **Mesmerode** ein **Braunschweig-Lyneburgisches** Lehen, indem Hertzog **Erich** von **Braunschweig-Lyneburg** dem Grafen **Otto** V. von **Hollstein-Schaumburg**, wegen seiner ihm erwiesenen treuen Dienste, das Haus und Amt **Lauenau**, samt allen Zubehörungen, wie die Nahmen haben, zum **Manns-Stamm-Lehen** angesetzet, dagegen aber Graf **Otto** V. hochgedachter seiner fürstl. Gnaden dem Herzog **Erich** und seinen Nachkommen, seine Erbhäuser, **Bokeloh**, und **Mesmerode** zur Danckbarkeit hinwiederum zu Lehen aufgetragen hatte (*). Die

Aemter

Religions-Beschwerung in den Niederlanden, sich der Grafschaft Holland, die seinen Vorfahren gehöret, zu bemächtigen getrachtet habe. Siehe das Zedlerische grosse vollständige Universal-Lexicon Tom. IV. S. 1207.

(**) Brederode ist eine alte Herrschaft nebst einem ruinirten Schloß in Holland, ohnweit Harlem, von welchen das alte, und wie es in Holland genennet wird, das edelste Geschlecht derer von *Brederode*, seinen Nahmen führet.

(***) Haubers primit. Schauenb. fasc. I. p. 75.

Das neunte Capittel.

Von der nach Absterben des Grafen Otto VI lezten Grafens von Hollstein-Schaumburg, erfolgten Theilung der Grafschaft Schaumburg.

§. 1.

Die Grafschaft **Schaumburg** begrif vor-

von **Brederode**, Herrn von **Vianen**, welcher, nachdem er **Holland** verlassen, sich nach **Schaumburg** begab, und im Jahr 1568. zu **Gehmen** in **Clevischen**, mit Tode abging. Nach Absterben des letzten Grafen von **Hollstein-Schaumburg**, Herrn **Otto** des VII. verkaufte dessen Frau Mutter, die Gräfin **Elisabeth** 1641 dieses Land, so ausser **Bergen** auch **Brederode**, (**) **Kargsoodam**, und ander Oerter mehr in sich faßte, wiederum an einen reichen Holländischen von Adel, Nahmens **Anton Studler** (*) der hierauf dasselbe in seinen Besitz nahm.

(*) Dieser Graf Henrich von Brederode war einer der vornehmsten, welche die sogenanten Geusen oder Bettler gegen die Spanier in den Niederlanden 1566. und 1567. anführte, als dieselbe die Inquisition einzuführen suchten, und wurde daher instaurator amissæ libertatis genennet. Er muste aber doch endlich der Spanischen Uebermacht weichen, da er sich den mit seiner Familie erstlich nach Emden und von da in Westphalen nach Schaumburg wendete. Man gibt ihm Schuld, daß er bei Gelegenheit der Reli-

docus (****) zu Limburg und Bronckhorst, Herrn zu Styrumb etc. ist vermählet worden.

(*) Von dieser Herrschaft handelt mit mehrern M. Werner Teschenmacher in Annalibus Cliviæ-Iuliæ-Montiæ-Marchiæ-Ravensbergiæ, antiquæ et modernæ Arnheim 1638. fol. ingleichen Herm. Hamelmann in Operibus Genealogico-Historicis p. 383. Der aber diese Herrschaft durchgehends *Gemme* nennt.

(**) Spangenberg l. c. L. V. c. 33.

(***) Hauber in Primitiis Schauenb. fasc. I. p. 52.

(****) Spangenberg nennet ihn l. c. p. 264. *Iobst*.

§. 18.

Die Dynastei Bergen, welche die Grafen von Hollstein-Schaumburg in vorigen Zeiten gleichfals besessen, liegt im Kennemerland an der Nordsee, in Nordholland. Graf Henrich der VII. von Hollstein-Schaumburg, des Graf Justi II. Sohn, kaufte dieselbe von dem Grafen (*) Henrich

von

„gerichtete Vertrag, welchen Graf A-
„dolph zu Hollstein-Schaumburg, und
„Graf Simon zur Lippe rc. neben
„sechs von Adel unterschrieben und ver-
„siegelt, weiter ausweiset (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. V. c. 18. da er die gantze Sache aus Original-Acten und Urkunden weitläuftig erzählet hat.

§. 17.

Die Herrschaft Gehmen (*), welche im Stift Münster bei der Stadt Borcken gelegen, wurde von der Gräfin Corda oder Cordula, des lezten Grafen Heinrich von Gehmen Tochter, dem Grafen Johann VIII. zu Hollstein-Schaumburg, durch eine Heirath mit derselben zugebracht (**) und also mit Schaumburg vereiniget. Es ist aber sothane Herrschaft nachmals an die Grafen von Bronchorst Styrumb gekommen, (***) da die Gräfin Maria, des Grafen Otto V. von Hollstein-Schaumburg Tochter, den 26. Sept. 1591. an Graf Jo-
do-

„sonderlich die, so regierende Herren „der Grafschaft Lippe seyn würden, „und dann nach deren tödtlichen Ab„gang einer derselben Graf Simons „Söhne Sohn oder Nepos, der als„denn die Regierung der Grafschaft „würde haben, in Leben seyn würden, „die Grafschaft Sternberg, Barentorf „und Solt-Usslen mit allen ihren in „den *reverse exprimi*rten Zubehörungen, „nicht abgelöset werden, sondern so „lange der obgedachten Personen einer „lebte, fürtan bey der Grafschaft Lip„pe gelassen werden solte. Wann aber „diese dreyerley Personen, so eben *speci*„*fici*ret, alle vorbey und mit Tode ab„gegangen, alsdenn solte den Grafen „zu Hollstein Schaumburg frey stehen, „die Ablösungs-Sachen, in dem Stan„de, drin sie vor der Heyrath gewesen, „wiederum zu *reassumi*ren und auszufüh„ren, wie solches der hiebey vor auf-

„gerich-

wes halber die Sache zur Klage vor den Kaiser gelangte, und so weit gezrieben würde, daß man Schaumburgischer seits bald zur gewünschten Endschaft derselben hätte kommen können. Wie solches die lippischen Räthe und Landsassen vermerckten, so waren sie dahin bedacht, wie sie die Sache durch eine Heirath des Grafen **Simonis** von der **Lippe** mit der Gräfin **Elisabet**, Herrn Graf **Otto** des V. von **Hollstein-Schaumburg** Tochter, einiger masen ausmachen möchten. Und da ward den Schaumburgischer Seits wegen Einlösung der Grafschaft **Sternberg** und was dazu gehöret sub dato den 13. Nov. 1585. (in welchen Jahre gedachte Gräfin **Elisabeth** an den Graf **Simon** von der **Lippe** vermählet wurde) ein solch interim und Anstand gewilliget „**daß so lange Graf** „**Simon als damals regierender Herr** „**zur Lippe und seine Söhne von ihme** „**und Graf Adolphs Schwester Fräu**„**lein Elisabethen, sein Graf Simons** „**künftiger Gemahlin gebohren, und**

„**son-**

§. 16.

Die Graffschaft **Sternberg** haben die Grafen **Heinrich** und sein Sohn Graf **Johan** zum **Sternberge**, im Jahr 1377. an Graf **Otto** I. von **Hollstein-Schaumburg**, und seinen Erben mit allen Rechten für 3000. Marck Pfennig, wie die damals zu **Lemgo** gång und gebe waren, verkauft, worauf auch Graf **Otto** I. solche nach des Grafen **Johann** von **Sternberge** Tode mit aller Zubehörung pure an sich genommen, geruhiglich besessen, und sich darmit von dem Bischof zu **Paterborn**, als Lehns-Herrn, belehnen lassen. Es ist aber sothane Graffschaft nachgehends im Jahr 1400. und folgenden nach und nach wieder an die Grafen von der **Lippe** Pfandsweise versetzet worden. Ob nun wol die Grafen von **Schaumburg** (sonderlich Graf **Otto** V) sie wieder einzulösen gesuchet, auch die Versatz-Gelder bey dem **Domcapittel** zu **Minden** deponiret, so wolten doch die Grafen von der **Lippe** sich hierzu nicht verstehen,

was

tirung, Verboth, Arrest und Kummer, oder andere Hemm- und Hinderung, solche vorgedachte Gelder sollen erleget werden: gestalt dann J. K. M. und F. G. hierüber eine Königl. und Fürstl. Obligation ausstellen, und J. K. M. und F. G. eine andere special- und mehrere Renunciation und Verzicht, wie solche für das Fürstl. Hauß Hollstein am diensamsten und kräftigsten seyn kan, von der Gräfl. Fr. Wittib soll herausgegeben werden, gestalt man sich an Seiten der Gräfl. Fr. Wittib. dazu verobligiret haben will.

Und als nun dieses von den untergesetzten König- und Fürstlich- auch Gräflichen Commissariis nach hinc inde vorgezeigter Legitimation und ausgegebenen Vollmachten geschlossen worden, soll dieser Recessus hernacher von J. K. M. Fürstl. und Gräfl. Gnaden, unter dero König- Fürst- und Gräflichen Hand und Siegel reciproce ausgeantwortet werden; So haben Sie zu mehrer Beglaubung und fester Haltung diesen Receß mit eigenen Händen unterschrieben und ihren angebohrnen Pitschaften bedrücket. So geschehen Flensburg den 10ten Martii Anno 1641.

C. G. v. Pentz. Jürgen v. der Wisch.
(L.S.) (L.S.) Jürgen v. Buchwald.
(L.S.)

Ant. v. Wietersheimb. Reimarus Dorn
Dr. Hans Zachar. von Rochow.
(L.S.) (L.S.) (L.S.)

§. 16.

Weilen nun vorobgemeldte alle Iura, Recht und Gerechtsamkeit über die dickbesagte pinnenbergischen Aemter und deren gesammte Pertinenzstücke, so die Gräfl. Fr. Wittibe für sich und ihre Erben darin hat, nunmehro aber völligermassen J. K. M. und F. G. abgetreten, und sich nicht die geringste Exaction, Forderung und Praetension, wie die auch Nahmen haben, wollen reserviret haben; Wollen J. K. M. und F. G. Ihro Gräfl. Gn. und Dero Erben und Erbnehmen richtig und redlich hundert und fünf und viertzig tausend Reichsthaler, an guten, harten, gangbahren Reichsthalern contentiren, bezahlen, und in Ihr. Gräfl. Gn. Gewahrsam zur Stätte, in nachfolgenden dreien Terminen, gegen genugsame Quittung erlegen lassen, als den ersten Termin 45000. Rthl. den Montag, Dienstag oder Mittewochen in der Woche Palmarum, den andern Termin als 50000. Rthlr. doch ohne Zinse in Octavis Trium Regnm anno 1642. zu Stade, den dritten Termin als die letzte 50000. Rthlr. mit 3000 Rthlr. Zinse in Octavis trium Regum anno 1643. auch zu Stade. Wollen auch J. K. M. und F. G. bei Ihren Königl. Worten und Fürstlichen Glauben zugesagt haben, daß J. G. G. ohne einigen Abzug und Decour-

bergische Lande betrift.) suchen mögten, von solchen Impetitionibus wollen J. K. M. und F. G. mit Assistentz des niedersächsischen Kraises J. G. G. und die Grafschaft, bei dem ersten Moderations- und Deputations-Tage, wann es J. K. M. und F. G. vorhero notificiret wird, entfreien und assistiren. Ob man auch wohl nicht verhoffen will, daß wegen dieses getroffenen Vergleichs einige, wie auch insonderheit die Röm. Kaiserl. Maytt., etwas prætendiren werden, so wollen dennoch J. K. M. und F. G. der Gräfl. Fr. Wittibe durch erlaubte und rechtliche Mittel gegen alle Ansprüche die hüfliche Hand bieten, und sich sonst getreulich annehmen. Und gleichwie dieser Vergleich zu Ihr. Kaiserl. Maytt. und des Heil. Reichs Praejuditz nicht gemeinet noch gereichet; also soll auch dardurch Allerhöchstgedachte Ihr. Kaiserl. Maytt. und dem Heil. Heil. Röm. Reiche an Dero Allerhöchsten Juribus nichts derogiret seyn. Mobilia und Hausgeräth an Betten, Bett-Gewand, item das mit den Schäferei insgemein gesetzete Schaf-Viehe, soll der Gräfl. Fr. Wittib abgefolget, die Steine bei der Pallimalie-Bahn von J. K. M. für die Billigkeit bezahlet werden, aber sonsten die Prahme und Bothe bei den Fähren, auch was erd- und nagelfest ist, J. K. M. und F. G. verbleiben. Belangend das für diesen und bei Lebzeiten Graf Otten gehauene Fadenholtz, mag die Gräfl. Fr. Wittibe zu ihrem Besten verkauffen.

Weilen

sicheren und. ruhigen Stande gedeien würde, so werden J. K. M. und F. G. von J. G. G. damit nicht beschweret werden, was aber die Wohnungen in der Twieten und Steinstrassen bereichen thut, solche wollen J. K. M. und F. G. zu ihren Besten zu verhäuren und der locationum zu geniessen haben. Es wird von J. K. M. und F. G. wegen festiglich versprochen, daß Sie der Gräfl. Fr. Wittiben, Sachen und Personen, was von der schauenburgischen Grafschaft herrühret, sich bester Weise wollen recommendirt seyn lassen, auch sich ihrer dabei rühmlicher massen und treulichst annehmen, und König und Fürstlich die Hand bieten, wollen auch J. K. M. und F. G. von J. G. G alle die Praetensiones und Forderungen, die auf richtigen und unstrafbahren Siegeln und Briefen haften, und auf die Aemter unterpfändlich verwahret, auch was sonsten für Onera. Impetitiones und Rechtfertigungen von den pinnebergischen Aemtern, Güthern Pertinentien und Gerechtsamkeiten dependiren, gegen männiglich, wer der auch sei, abhalten. Was wegen obgedachter pinnebergischen Aemter, Vogteien und Pertinentien der westphälische Kraiß an Kraiß-Gebührniß, oder auch Fiscalis Imperii, an Anlagen, Reichssteuren und Contributionen, (soweit es diese pinnen-

 ber-

Weiter auch soll die Gräfl. Fr. Wittibe verbunden und gehalten seyn, über obgedachte vorige Originalien und Urkunden, im gesetzten termino J. K. M. und F. G. zu extradiren, weil. Graf Ernstes Leib-Gedinge und Donation über vorgedachte pinnebergische Aembter von dato 1602. dann auch die Verträge zwischen der Fr. Wittibe und weil. Graf Jobst Herman von Schauenburg de ann. 1622. und 1633. und den Vertrag verwichenen 1640sten Jahrs den 10. April zwischen J. F. G. und Graf Otten von Schauenburg geschlossen, und was etwa zu solchen Sachen noch weiter gehörig und bei dem schauenburgischen Archivo verhanden; Jedoch aber und wenn die Gräfl. Fr. Wittibe von sulchen Originalien etwas zu ihrem Behuf vonnöthen hätte, sollen Ihr dieselbe gegen einen Revers in originali, oder die Copeien in probandi forma allemahl ausgeantwortet werden. Ferner und bei grosser Unsicherheit, auch da die Gräfl. Fr. Wittibe bei J. K. M. und F. G. darum anhalten wird, soll J. G. G. in dem schauenburgischen Hofe binnen Hamburg, und so lange die Unsicherheit und Gefahr continuiret, zu wohnen allemahl permittiret und vergönnet werden. Wenn aber, (das GOtt gnädig geben und verleihen wolle,) im römischen Reich es zu

sicheren

Aemtern und deren Pertinentien gehörigen Originalien, copei- und briefiichen Urkunden, Registern, Rechnungen, Quitungen, Missiven, in der Designation zurück behalten und ausgelassen sei. Ferner ist der Creditoren und Gläubigern halber beliebet und placidiret worden, daß allen denen Gräfl. Creditoribus, so auf Pinneberg, Barmstedt, Hatzburg, denen incorporirten Vogteien und allen dahin gehörigen Pertinentien und Stücken, insgesaimbt oder besonders unterpfändlich verwahret, und davon herrühren, von J. K. M. und F. G. gestalten Sachen nach billige Contentation und Bezahlung, ohne der Gräfl. Fr. Wittiben Zuthun, soll geschaffet und gemachet werden. Belangend die Fürstl. Schauenburgische Wittibe zum Stadthagen, sollen Derselben vermüge zwischen J. F. G. und Graf Otten zu Schauenburg verwichenen Jahrs getroffenen Vergleichs, jährlich, und so lange J. F. G. leben, von J. K. M. und F. G. 3500. Reichsthaler richtig abgetragen und bezahlet werden, jedoch soll die Gräfl. Fr. Wittibe für sich selbst, die von den pro restantibus von Graf Otten veraccordirte 5000. Rthlr. und davon noch hinterstellige 1500 Rthlr. an die Fürstl. Fr. Wittibe abzuführen schuldig seyn.

Palmarum von Ihr. der Gräfl. Fr. Wittiben oder Dero Deputirten, das völlige Archivum an Originalien, Concessionen, so die Röm. Kaisere ertheilet, Briefen, Registern, Verträgen, Recessen, die von Alters her bis auf 1640. zwischen den Grafen von Schauenburg, als damahligen Grafen von Hollstein, und Königen von Dännemarck, Hertzogen zu Hollstein, Ertzstiffte Bremen, Hertzogen zu Lüneburg, Sachsen-Lauenburg, Stadt Lübeck, Stadt- und Thum-Capittul zu Hamburg, wie auch denen im Fürstenthum Hollstein gesessenen von Adel aufgerichtet, und also alles was an gedachten brieflichen Urkunden, Schriften und Missiven verhanden, nichts überall ausgeschlossen, es habe auch Nahmen wie es wolle, binnen der Stadt Stade, als woselbst denn auch der erste Termin soll ausgezahlet werden, extradirt und ausgeantwortet werden, und soll die Extraditio und Ausantwortung solchergestalt geschehen, daß zuforderlichst, und zum höchsten innerhalb drei Wochen, J. K. M. und F. G. nicht allein eine specifica Designatio über obgedachtes Archivum soll eingeschicket, sondern auch dieselbe von J. G. G. bei gräfl. Ehren und Glauben dahin unterschrieben, von denen aber die des Gräfl. Archivi kundig und dasselbe nächsthin registriret, beschworen werden, daß nicht das geringste von allen denen zu vorgemeldten

Aem-

belegene Land und Leute, und allen deren Pertinentien, nichts überall ausbescheiden, wie auch in specie den schauenburgischen Zoll und Hoff in Hamburg mit allen Gerechtigkeiten, so in vielbemeldten pinnenbergischen Aembtern besessene Leute und Unterthanen in der Stadt Hamburg gehabt und genossen, aufs kräftigste renunciiret, und alles dasjenige, so die Gräfl. Fr. Wittibe für sich und ihre Erben und Erbnehmen daran zu haben vermeinet, an Ihr. Königl. Maytt. und F. G. Dero Erben und Nachkommen, kräftigst mit Hand und Mund cediret, übereignet und abgetreten, massen über dieses J. G. G. noch eine andere absonderliche Renunciation unter Ihro Hand und Siegel bei Empfahung des ersten Termins und Ausantwortung der König- und Fürstl. Assecuration, wie solche für die Gräfl. Fr. Wittibe über die andere Termine, am kräftigsten und verwahrlichsten seyn kan, heraus geben soll. Und weiter durch ihren Plenipotentiarium zusagen und versprechen lassen, zugesaget und hiemit versprochen, daß J. K. M. und F. G. Dero Erben und Nachkommen, Ihrer der Gräfl. Fr. Wittiben und Ihr. Gn. Erben, Erbnehmen und Nachkommen ungehindert und unmolestiret, mit solchem Landen und Leuten und alle dessen Angehörigen, hoch- und niedern Recht- und Gerechtigkeiten schalten und walten mögen. Soll auch darauf den Montag post

gen einander produciret, extradiret, und nach mühesamen gepflogenen Tractaten, sich mit einander im Nahmen und an statt ihrer gnädigsten, gnädigen König-Fürst- und Gräflichen Principalen und Principalin, nachfolgendergestalt aufs kräftigste verglichen und vertragen:

I.

Obwohl an Seiten des Fürstl. Hauses Hollstein J. K. M. und F. G. dafür gehalten, daß keinmand, wer der auch sei, und unter denen die gräfl. Wittibe, zu vorgemeldten pinnenbergischen Land und Leuten, nach des letztverstorbenen Grafen Otten zu Schauenburg Tode, sollten befugt und berechtiget seyn, gestaltsam dann J. K. M. und F. G. per expressum protestiren und bedingen, daß durch solche Handlung sie ihre iura im geringsten nicht wollen labefactiret und geschwächet haben; so haben dennoch J. K. M. und F. G. aus andern Dieselbe bewegenden Ursachen, in diesem Vergleich mit der gräfl. Fr. Wittiben sich eingelassen. Und hat nun darauf anfänglich oftgemeldter gräfl. Fr. Wittiben Deputirter in Vollmacht und Plenipotentz J. G. G. uff alle die iura, Recht und Gerechtsambkeit, über vorgemeldten ihres eintzigen abgelebten Herrn Sohns, weil. Graf Otten von Schaumburg, besessene und disseits und in der Elbe

bele-

tödtlichen Hintritt weil. Grafen Otten zu Hollstein-Schauenburg und Sternenberg, Herrn zu Ghemen und Bergen, seel. Angedenckens, disseits der Elbe und in Hollstein-Stormarn gelegenen pinnenbergischen Aembtern, Land und Leuten, iura, Recht, urd Gerechtsamkeiten, nichts überall von dem allen, so die Grafen von Schauenburg in den Hollstein- und Stormarischen Landen und dessen Strömen und Flüssen besessen, ausbeschieden, Streit und Irrung vorgefallen, und darüber höchst- hoch- und wohlgedachte Ihr. Kön. Maytt. Fürst- nnd Gräfl. Gn. zu güt- und friedlicher Hinlegung solcher Differentien, den hochwohlgebohrnen Grafen, Herrn Christian Grafen von Pentz, Herrn zu Wandsbeck, Königl. Landrath, Amtmann zu Steinburg, Gouverneur zu Glückstadt und Obristen, Ritter, und resp. ehrbahre, hochgelahrte Fürstl. Schleswig-Hollstein. Ambtleute zu Gottorf und Cißmar, Landräthe und Hofcantzler, und an gräfl. Seite Drossen und Räthe, Herrn Jürgen von der Wisch, Jürgen von Buchwald, Anthon von Wietersheim und Reimarum Dorn, der Rechten Doctorem, und Hans Zacharias von Rochow zusammen geschicket; So haben die Königl. Fürstl. und Gräfl. Deputirte in Flensburg sich bei einander gethan, ihre Plenipotentias ge-

derich zu **Holstein-Gottorf**, wegen dieser an der **Elbe** gelegenen Gräfl. Schauenburgischen Lande und was dem anhängig, völlig verglichen habe, ingleichen wie beide des verstorbenen Herrn Grafen **Otto** des VI. damals noch lebende Frau Mutter, die Gräfin **Elisabeth** von Schaumburg, durch eine gewisse Geld-Summe abzufinden versprochen haben, ergeben die desfals errichtete Recesse und Vergleiche mit mehrern, von denen ich hier den vornehmsten (*) völlig beifügen will.

(*) Kund und zu wissen sei hiermit männiglich, demnach zwischen dem Durlauchtigsten, Großmächtigen Fürsten und Herrn, Herrn Christian dem Vierdten zu Dännemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen König, und dem Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friderichen, Erben zu Norwegen, beeden Hertzogen zu Schleswig-Hollstein 2c. an einem, und der auch Hochgebohrnen Gräfin und Frauen, Frauen Elisabeth, Gräfin zu Hollstein, Schauenburg und Sternenberg, Frauen zu Ghemen und Bergen, gebohrnen Gräfin und edlen Frauen zur Lippe, am andern Theil, über die durch tödli-

Güter Rantzow und Roxbüle, welche man auf 100000. Reichsth. geschätzet und angeschlagen, käuflich überlassen.(*) und im Jahr 1658. vom Kaiser Ferdinand III. zu einer Reichs-Grafschaft erhoben wurden (**).

(*) Es sind dieses alles Worte des Herrn Noodts in seinen beliebten Beyträgen zur Erläuterung der Civil-Kirchen und Gelehrten Historie der Herzogthümer Schleswig und Hollstein P. V. S. 470. bis 475. welche ich hier völlig beizubehalten um so mehr für gut geachtet, da er diese Sache zwar kurtz, aber aus denen vor sich gehabten Urkunden gründlich gefasset hat.

(**) Siehe Hoiers kurzgefaßte Dännenmärckische Geschichte p. 371. L. Holbergs Dänische Reichs-Historie, II. Theil S. 845. Gudens Staat von Dännenmarck, S. 75. Ejusd. Staat der Hertzogthümer Schleswig und Holstein, p. 130.

§. 15.

Wie sich übrigens der König Christian IV. in Dännenmarck mit dem Herzog Frie-

derich

neberg, als ein angebliches erledigtes Reichs-Lehn, Anspruch machen, auch hatte der Kaiser albereit Herzog **Frantz Albrecht** von **Lauenburg** damit belehnet. Aber es hatte sich der König **Christian** der IV. schon vor Ableben des gedachten Grafens in Besitz gesezet, daß also die **Pinnebergische Grafschaft** zwischen ihn und Herzog **Friederichdem** III. von **Holstein-Gottorp** getheilet wurde. Diese Theilung ging im folgenden 1641. Jahre vor sich, dergestalt, daß der König zu seinem Antheile, **Altona**, **Pinneberg** und **Uetersen**, bekam, nicht darum, weil er das Haupt der **Familie** war, als vielmehr, weil er zwei drittheile von den Schulden des verstorbenen Grafen zu bezahlen, über sich nahm. Der Hertzog, welcher nur einen Drittheil der Schulden entrichtete, bekam auch nur einen Drittheil der Grafschaft, nemlich **Barmstede** und **Elmenhorn**, welcher im Jahr 1649. den Grafen **Christian Rantzow** für 100000 Reichsth. spec. baares Geld, und gegen die

Güter

nachgeben wolte, so kam es endlich hierüber zum Kriege, bei welchem aber Fürst **Ernst** das Glük nicht zur Seiten hatte, und dem Könige von **Dännenmark** nachmals zur Ersetznng der aufgewandten Kriegs Unkosten 50000. Kaiser-Gulden bezahlen muste. (***).

(*) Daß dieserhalb ausgefertigte kaiserliche diploma findet man beim Lünig im Reichs-Archiv. Tom. X. S. 58.

(**) Siehe Lackmanns Einleitung zur Schleswig-Hollsteinischen Historie P. II. und IV.

(***) Bierling diss. cit. §. 14. p. 28. f.

§. 14.

Als im Jahr 1640. den 15. Nov. **Otto** VI. der letzte Graf von **Holstein Schaumburg**, ohne Leibes-Erben mit Tode abging, so nahm der König von **Dännenmarck** die Holsteinische **Grafschaft Pinneberg**, so denen Grafen von Schaumburg noch bißhero zugehöret hatte, in vollen Besitz. (*). Zwar wolte der kaiserliche Reichs-Fiscal auf **Pinneberg**

nen Fürsten von **Hollstein** schrieb und nennete; so entstund hierüber zwischen ihm und dem Könige von **Dännenmarck**, **Christian** IV. ein sehr heftiger Streit (**). Denn es wendete der leztere ein, daß solches ihm und der mit ihm verwandten Hollsteinischen **Familie** nachtheilig, und folglich damit Unrecht geschehe, indem der Titul eines Fürsten von **Hollstein**, keinem andern, als denen von **Oldenburgischen** Stamm herkommenden hollsteinischen Fürsten könne beigeleget werden, als dessen sich die Grafen von **Schaumburg** jederzeit enthalten hätten, nachdem Graf **Otto** II. von **Schaumburg**, sein Recht an der Grafschaft **Hollstein**, an den König von **Dännenmarck** abgetreten. Es beschwerte sich auch der König deswegen bei dem Kaiser schriftlich, der den auch durch seine Gesandten den Fürst **Ernst** ermahnete, sich des Tituls eines Fürsten von **Hollstein** zu enthalten. Als aber gleichwol derselbe nicht

nach-

(*) Spangenbergs Schaumb. Chron. L. c.

(**) Aus de Westphalen Mon. ined. R. G. Tom. I.

§. 12.

Nachmals hat Kaiser **Friederich** der III. den König **Christian** von Dännenmarck auf sein Begehren den 14. Febr. 1474. mit den drei Ländern **Hollstein**, **Stormar** und **Diethmarsen** belehnet, und alle drei in ein Herzogthum verwandelt, wie das davon noch vorhandene Kaiserliche diploma ausweiset. (gg)

(gg) Siehe Meibomii diss. de erectione ducatus Brunsuicens. Tom. III. Rerum Germ. Imhofs Notitia Proc Imperii L. IV. cap. IX. §. 11. Cypræi Annales Episcoporum Sleswic. L. III. c. 1. Und aus diesen D. Bierling diss. cit. §. 13. S. 24 - 27.

§. 13.

Nachdem der gottseelige Graf **Ernst** von Hollstein **Schaumburg** vom Kaiser **Ferdinand** II. Anno 1620. in den Reichsfürstenstand erhoben worden (*) und sich hierauf auch einen

sagen wir Otto, Aleff, Erich, Otto, Henrich und Antonius leddig und loß, und verlassen vor uns, unsern Erben und Nachkomlingen, seine Burgen und Mitglaubere, allen und einen jeglichen, von den vorbenompt funfzehen hundert und vierzig tausend reinischer Gülden, wegen der nunmehr in zukommender Zeit, mit einigen Recht, Geistlicher oder Weltlicher darüber zu sagen oder zu mahnen, sonder alle arg, und wir Graf Otto, Alef, Erich, Otto, Henrich und Antonius unser Söhne haben hierin vor uns, unser Erben nnd Nachkomlinge, solchen Brief lautende über die funffzehen hundert und vierzig tausend Reinische Gulden, uns von dem vorbenandten Herrn Könige gegeben, als er uns diese vorgeschrieben ist, warhaftigen bezahlet hat, mit freyen willen wieder von uns geandwortet, zu mehrer Zeügniß der Warheit und grosserer Sicherheit, aller dieser vorgeschriebenen Stücke samptlichen und besondern haben wir Graf Otto, Alef, Erich, Otto, Henrich und Antonius unser Söhne vor uns unser Erben und Nachkomlinge wissentlich mit freien willen und beredenen Muth, unser Ingesiegel hangen lassen an diesen Brief der gegeben ist nach GOttes Gebuhrt, vierzehen hundert Jahr, darnach in den drei und sechsigsten Jahre, am Mondage des Abends St. Nicolaus des heilligen Bischoffes.

§. 12.

menhorst, uns wohl zu Dancke haben bezahlen und Vergnügen lassen zehen tausend Reinische Gülden, die wir an redem Gelde zur Gnüge entfangen haben, daß derselbe Herr König uns gelobet hat in seinen versiegelten Briefe, mit Glaubigern und Burgern, und schuldig was zu bezahlen, in den acht Tagen Sanct Martins dieses gegenwertigen Jahrs von den funfzehen hundert, und viertzig tausend Gulden, die er uns zu bezahlen gelobet hatte, nach inhalt des besiegelten Briefes, von dem ehegenanten Herrn Könige uns drüber gegeben, und wan Graf Otto, Aleff, Erich, Otto, Henrich, und unser Söhne ehe genandt, solche funfzehen hundert und vierzigtausend Gulden zu ganzer Gnüge entfangen haben in vier Terminen, als gedebinget und gesprochen was, von des vorgenandten Herrn Königs und unsern Rathgebers, als fünftausend reinische Gülden, in dem Jahre unsers Herrn 1460. Jahre item achtzehen tausend guter Reinischen Gulden in nechstfolgenden Jahre, als man schreibet nach GOttes Gebuhrt 1461. Jahre, item zehen tausend guter reinischer Gulden zu dem dritten nechstfolgenden Jahr, als man schrieb 1462. Jahr, und nun in diesen gegenwertigen drey und sechstigsten jahr, zehen tausend guter Reinischer Gülden, so schelden und

daß sollen und wollen wir wortliche namhaftige Quitantzen vor uns und unsern Erven geben, so viel wir des Geldes geboren und entfangen, davon wir ihn und seine Erven quitt looß, von solchen bezahlten Gelde verlaten sollen, und wann die letzte Summa bezahlet ist, sollen und wollen wir solchen Brief, als wir auf das verschrieben Geld und Schülde zu Verwahrung versiegelt von dem vorgeschriebenen Herrn König und seinen Bürgen versiegelt empfangen gutlichen und sonder einigerley inhalten wieder überantworten. Dieses zu Zeuge haben wir unser Insiegel wissentlich an diesen Brief gehangen laten; der geben ist nach der Geburth Christi unsers Herrn, tausend vierhundert, drüber in den sechsichsten Jahre am andern Tag Michaelis des Ertz-Engels.

2) Wyr von GOttes Gnaden Otto, Aleff, Erich, Otto, Henrich und Antonius unser Söhne, Graven zu Holstein Schawenburg, thuen wissentlich und bezeugen offenbahr, in und mit diesem Brief, für uns, unser Erben, daß der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Christian König zu Dennemarck, Schweden, Norwegen, Hertzog zu Schleswig, Grave zu Holstein, Stormarn, Oldenborg und Delmenhorst,

menhorst, uns wohl zu Dancke haben bezahlen und Vergnügen lassen zehen tausend Reinische Gülden, die wir an redem Gelde zur Gnüge entfangen haben, daß derselbe Herr König uns gelobet hat in seinen versiegelten Briefe, mit Glaubtgern und Burgern, und schuldig was zu bezahlen, in den acht Tagen Sanct Martins dieses gegenwertigen Jahrs von den funfzehen hundert, und viertzig tausend Gulden, die er uns zu bezahlen gelobet hatte, nach inhalt des besiegelten Briefes, von dem ehegenanten Herrn Könige uns drüber gegeben, und wan Graf Otto, Aleff, Erich, Otto, Henrich, und unser Söhne ehe genandt, solche funfzehen hundert und vierzigtausend Gulden zu ganzer Gnüge entfangen haben in vier Terminen, als gededinget und gesprochen was, von des vorgenandten Herrn Königs und unsern Rathgebers, als fünftausend reinische Gülden, in dem Jahre unsers Herrn 1460. Jahre item achtzehen tausend guter Reinischen Gulden in nechstfolgenden Jahre, als man schreibet nach GOttes Gebuhrt 1461. Jahre, item zehen tausend guter reinischer Gulden zu dem dritten nechstfolgenden Jahr, als man schrieb 1462. Jahr, und nun in diesem gegenwertigen drey und sechstigsten jahr, zehen tausend guter Reinischer Gülden, so schelden und

daß sollen und wollen wir wortliche namhaftige Quitantzen vor uns und unsern Erven geben, so viel wir des Geldes geboren und entfangen, davon wir ihn und seine Erven quitt looß, von solchen bezahlten Gelde verlaten sollen, und wann die letzte Summa bezahlet ist, sollen und wollen wir solchen Brief, als wir auf das verschrieben Geld und Schülde zu Verwahrung versiegelt von dem vorgeschriebenen Herrn König und seinen Bürgen versiegelt empfangen gutlichen und sonder einigerley inhalten wieder überantworten. Dieses zu Zeuge haben wir unser Insiegel wissentlich an diesen Brief gehangen laten; der geben ist nach der Geburth Christi unsers Herrn, tausend vierhundert, drüber in den sechsichsten Jahre am andern Tag Michaelis des Ertz-Engels.

2) Wyr von GOttes Gnaden Otto, Aleff, Erich, Otto, Henrich und Antonius unser Söhne, Graven zu Holstein Schawenburg, thuen wissentlich und bezeugen offenbahr, in und mit diesem Brief, für uns, unser Erben, daß der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Christian König zu Dennemarck, Schweden, Norwegen, Hertzog zu Schleswig, Grave zu Holstein, Stormarn, Oldenborg und Delmenhorst,

tantia Comitum Holsatiæ, die ich der Voll-ständigkeit wegen, hier (**) ganz einrücken will

1) Wir Otto von GOttes Gnaden Graf zu Hollstein Stormarn und zu Schaumburg thun wissendlich und offenbahr, alle denjenigen, die diesen Brief sehen, lesen, und hören lesen als der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Christian, zu Dennemarck, Schweden und Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleswieg, Grafe zu Holstein, Stormarn, Oldenburg und Delmenhorst, vor sich seine Erben und Nachkomlinge gelobet, verbriefet und versiegelt hat, uns unsen Erben und Nachkomlingen zubezahlende an guten Rinschen Gold, vierzigtausend und funfzehen hundert Reinische Gülden von erbliches anvals wegen das wir meinen zu haben zu dem Lande Schleswig Holstein und Stormarn, vermittelst sehligen Herzog Aleffs unsers lieben Vettern Tode, in gewisser Zeit oder Terminen, so die Brif drüber uns von dem ergeschreven Herrn König gegeben und ermahnet klerlichen inhalt, und ausweiset, loben und sagen wir zu welchen Zeiten und Terminen uns und unsern Erben, der vielgenandte Herr König Bezahlung,

 daß

in dem sestigesten Jahre, am Tage sunte Michaelis des hilligen Ertz-Engels.

§. 11.

Ob nun zwar des Grafen **Otto** des II. Söhne nicht alle, wie aus den beygebrachten Verzichts-Briefe zu ersehen, in den mit dem Könige getroffenen Vergleich gewilliget, wie den Graf **Johann**, des Grafen **Otto** des II. Sohndie renunciation niemals mit versiegelt und beliebet hat; (*) so ließ doch der König **Christian** I. nichts destoweniger die Prälaten und Mannschaft der Lande **Holstein** und **Stormarn** zusammen beschreiben, daß sie ihn für ihren Herrn und Landesfürsten annehmen und ihm huldigen und schweren musten. Wie inzwischen die von dem Könige stipulirte vierzig tausend und funfzehen hundert reinische Gulden haben sollen ausgezahlet, und demnächst von Graf **Otto** und seinen Erben quitiret werden, zeiget nachfolgende Charta Ottonis II. und die derselben beigefügte quitantantia

Erven und Nakömmelingen Vermögen, des hefft uns der vorgenandte Juncker Otto vor syck und syne Erven Nakomlinge gelovet und tho gesaget, dat se uns schollen und willen wesen tho Willen und tho Denste, uns dat öhre Schlöte upp dyse syden der Elven gelegen, schollen uns und unsen Erven und Nakomlingen open staen in unse Kriegen und Nöden, doch sunder des vorgeschreven Juncker Otten und syner Erven Schaden; Ock lawe wy und seggen, geschege, dat jennige Schellinge edder Twydracht upstunde zwischen unsen und des genandten Junckern Otten Undersaten, darinne wille wy und unse Ambtlüde uns gnetlyken holden, so dat se an beeden Syden by Glycke und Rechte blyven schollen, tho mehren Tugnisse der Warheit und Secherheit dat düsse vorgeschreven Articule und Stücke vollenkommen von uns, unsen Erven und Nakomlingen wegen schollen geholden werden, als vorgeschreven, hebben wy König Christian vor uns und unse Erven und Nakomlinge wetliken mit fryen Willen und beradenen Mode unse Insegel laten hengen tho düssen Breve de gegeven is na Gades Gebort dusend verhundert Jahr darna

 in

borg des negsten Dages na Sunte Michaelis Dage des hilligen Ertzengels na der Geburt Christi, dusend veerhundert, und darna in dem sestigesten Jahre.

Der königliche Dänische Schutz-Brief an Graf Otto III. aber ist solgender:

Wy Christian von GOttes Gnaden tho Dennemarck, Schweden und Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertog to Schleswig, Grave to Holsten, und Stormarn, Oldenburg Delmenhorst, laven und seggen in Kraft düses Breves vor Uns, Unse Erven und Nakommelinge, den edlen und wohlgebohrnen Juncker Otten, Graven tho Schomborg ꝛc. und synen Erven und Nakomlingen, dat wy unse Erven und Nakomlinge den genandten Juncker Otten, synen Söhns und ehren Erven, nun und intokamenden tyden schollen und willen by ehren Herrlichkeiten, Landen und Lüden uppe düsse syden der Elve belegen mit alle ehrem Rechte vredelycken und ungeenget laten, in aller Machte alse see und ohre Oldern vor der Wente an düsse Tydt gehat, und darinne besetten hebben, und de glick unsen egenen Landen und Lüden vorbidden und verdedigen helpen, wo en des Noth und Behoiff iß, na unser eder unser

Erven

Und avergeben vor uns und unsen Erven, verseggen und afseggen, und verlaten alle Behelpung Geistlickes und Kaiserlikes, und alles andern Werdliken Rechts, der alle nein Tegen düssen Breff tho brukende. Tho groter Seckerheit und Tügnisse der Wahrheit, alle dusser vorgeschreven Stücke und Artikel und dat de vollenkommen schollen gehalden werden tho ewigen Tyden hebben wy Juncker Otto ergeschreven vor uns und unse Erven und Nakomlinge, witlicken met fryen Willen und beraden mode unse Insiegel hangen heiten an düssen Breef.

Und wy Ernst van Gades Gnaden Bisschopp tho Hildenssen, Aleff, Erich, Henrick, Anthonius und Bernd Grafen tho Holstein und Schomborg alle des vorgeschreven Juncker Ottens Söhns, wente alle düsse vorgeschreven Stücke Articule und Puncte mit unsen Willen und Fulborth gehandlet, beschloten und belevet syn, und de gegenwerdigen in Kraft düsses Breves beleven tho laten, und fulborden hebben wy alle, und ein yßlick besonder unse Insiegel by unses leven Vaders Ingesegel wettlick heeten hangen, vor uns und unmundigen Broder under an düssen Breef, de gegeven und geschreven iß binnen Ham-

Schüldunge und Thosage, de Juncker Otto unse Erven ofte Erven tho dem vorgeschreven landen, allen oder besundern oder Inwohnern, Geistlick oder Weltlick jennigerley Wyse hebben möchten ofte können, nach geistlicken ofte weltlicken Rechten, van erflikes anfals wegen der Lande ergenombten vorgeschreven wysen; bittende andechtigen met Blyte tho vorgeschreven ehrwerdigen, werdigen, gestrengen, und düchtigen Bischoppen, Prälaten, Ridderen, Knapen und Staden, Burgern, Meinheit und Inwohner, Geistlick und Weltlick dersülven Lande, der sy up unser Rechtigkeit Verlating, ofte wy der welcke hebben möchten tho den vorgeschreven Landen, dem erluchtigsten unsen leven Ohme, synen Erven and Nakomeling alles des bewysen und thoen, so sy den inwen rechten Herrn pflichtig syn; und wy Juncker Otto vor uns und unse Erven und Nakomlinge loven dem vorbeschreven irluchtigsten unsen leven Ohme, synen Erven und Nakomlingen tho ewigen Tyden, alle de vorgeschreven Landen, und in allen vorgenombt, Gestlick und Weldlick juwen Erven und Nakömlingen to ewigen Tyden, alle de vorgeschreven Stücke und Articule semptlicken und besonders, in guden truwen und loven stede und unverbroken, woll und vest to holdende, sunder Arg.

Und

sunder unsen unser Erven und Nakomlingen Schaden. Geschehe ock, dat GOtt ofst kere, jennige schellunge offte Twydracht upstünde, twischen des ergeschreven Herrn Königs synen Erven öfte Nakommelingen der vorgeschreven Lande und unser Erven ofte Nahkomlingen untersatten, darinnen schall de ergenante Herr Königk und syne Ampt-Lüde sick guetlichen hebben und finden laten, so dat se von beeden Syden by Glyck und Rechte blyven. Hieren baven heft desülve erlüchteste unse leve Ohm unsen guden Willen angesehen, und hefft uth sünderlicker Leve und Frundschop Willen uns unde unse Erven, to der gnöge verwyset, und vorberührt dre und veertig dusend rinsche Gulden, uns und unsen Erven up tyde und Stede tho bethalende, so de Bref darup gegeven und versegelt fürder und klarer Inneholdt und uhtwyset. Hierop verlate wy Juncker Otto vorgerort, vor uns unse Erven und Nakommelinge mit düssen unsern openen besegelten Breefe, den Ehrwerdigen, werdigen, Gestrengen, duchtigen und Ehrsahmen, Bischoppen, Prälaten, Riddern, Knapen, Städen, Börgern, und gemeinlich allen Inwohnern, geistlich und weltlick, des vorbenombten Hertogdome tho Schleswig und der Grafschaft Holstein und Stormarn, aller thosprake und

Eindracht gemacket hebben, dat eine Herschopp up den andern tho fallende, ofte orer, welk an Mannes Erven verstörve, sodane schrift ofte breve schöllen düssen Breve und Eindracht ohnschedlich syn, und unferfenck-lick wesen, und nergen anne hindern, und schöllen in den Articuln ofte Stücken, da se gegen düssen Bref wehren ofte syn, machtlos, Kraftlos und von nenen wehrde wesen; de Herr Königk schall und will uns Ollen vorgeschreven, unse Sohns Erven und Nakomlinge, bey unser und unser Herrligkeit, unser Land und Lüde, up düsse syden der Elve belegen, mit öhren rechten Fredelicken und ungeenget laten; in allermachte als wy und unse Oldern, de wente an düsse Tydt gehat, und darinne besetten hebben, und Glück synen egenen Landen und Lüden vorbidden und verdedigen helpen wer uns unse Erven und Nakömlinge des Noith und Behoif iß na synen Vermögen, und wy und unse Erven und Nakommelinge, schollen und willen dem vorgeschreven Herr Könige tho Denste und tho Willen wesen, und de vorgeschreven unse Schlöte, up dusse Syden der Elve belegen, schölen dem Heren Könige, synen Erven und Nakomlinge der vorgeschreven Lande open staen, und berede wesen, tho alle synen nöden, glyck synen egen Schlöten, doch

sunder

Wetende aller unser Söens Erven und nechsten, und alle der jennen der ehr Wille und Vollbohrt, uns dartho Noth und Behoeff was utgemacket, genahmen und angegeven hebben:

Und wy Juncker Otto vorgeschreven, vor unse Kinder, Erven und Nakomlinge, alle unse Rechtigkeit und Tosprake, de uns den na Dode sehligen Hertogen Alesss vorgenant, to dem vorbenombten Hertogdohme tho Schleswiegk, Graveschoppen tho Hollstein und Stormarn und allen öhren Thobehöringen, Werdern, Eylanden, Strömen, enden und scheden, so als de alle sämptlich und besunder gelegen sind, möge tho kamen öfte angefallen wesen, Geistlick oder Weldlick, öfte thokommen syn, ofte tho kommen möchten, nichts davon uhtbesundert, dem vorbenombten erlüchtigsten unsen lewen Ohm, synen Erven und nakommelinge tho den vorgeschreven Landen, gantze Dinge upgelaten und overgeven hebben, uplaten und overgeben in Kraft dieses Breves nunmehr in thokommenden Tyden, noch wy, ofte unse Erven darup to sokende, ofte ock woll des volgenandten Hertogen Alves Oldern, ofte vorfahren und unse Oldern ofte Vorfahren jennige schrifte edder Breve untereinander gegeven ofte

Eindracht

Vergleiche mit dem Könige, noch behalten hatten, mit allen dazu gehörigen Schlössern und Aemtern zu schützen und zu vertreten. Die Cessio und Renunciatio des Grafen Otto des II. von Schaumburg lautet wörtlich also:

Wy Otto von Gades Gnaden, Grafe tho Holstein und Schomborg rc. derer Wetlick bekennen und betügen für allen denen jenen de düssen sehen, hören ofte lesen, dat wy mit beradenen sinnen wolbedachten Mode und guden fryen Willen, so nun de hochgebohrne Fürst Herr Aleff Hertog tho Schleswig Grave tho Holstein und Stormar unse leve Vedder dem GOtt Gnade, na der Schickung Gades, von Gadeswegen afgegan iß, und wy in Scheldung und Twytracht wehren und gekommen syn, mit dem erlüchtigsten hochgebohrnen Fürsten und Hern, Hern Christian tho Dennemarck rc. Könige, unsen leven Ohme van erflickes anfals wegen der vorgeschreven Lande, mit demsülven erlüchtigsten unsem leven Herrn und Ohme, eine ewige stedes durende und wehrende frundlicke Eintracht und Verlatung, mit Willen und

Wetende

walde, Knapen up eine; und wy Eggert von Wende, Doem-Provest tho Hildensen, Wilcken Riemke, Ludewig von Velten und Olrick von Landesbergen up der ander syden, wente wy von der genandten Herrn wegen up beeden syden de saecke also gehandelt hebben, hebben wy alle unse Insegele wetlicken hängen laten under an düssen Bref, de gegeven und geschreven iß in dem Dage, Jahre und stede als vorgeschreven steit.

(*) Aus de Wephalen monum. ineditis Rerum Germ. T. I. S. 1069. bis 1680.

§. 10.

Hierauf cedirte Graf Otto II. von Schaumburg das Hertzogthum Schleswieg und die Grafschaft Holstein an den König Christian I. von Dännemarck, und dieser ertheilte dagegen an Graf Otto II. einen besondern Schutz-Brief, darin er für sich und seine Erben versprach, den Graf Otto II. seine Söhne, Erben und Nachkommen bei ihren Herrlichkeiten Landen und Leuten, daß ist bei der Grafschaft Holstein, so viel nämlich die Grafen von Schaumburg nach getroffenen

Ver-

und synen Erven wesen tho Willen und tho Denste, und öhre Schlöte up düß sydt der Elve belegen, schöllen dem Herrn Könige und synen Erben apenstan in synen Kriegen und nöden, sonder deß vorgeschreven Juncker Otten und syner Erven Schaden;

Geschehe ock, dat jenig Schellung oder Twytracht upstünde twischen den engenandten Greven von Schomborg ꝛc. und des Herrn Königs Undersaten und denen, darin scholl de genant Herr Königk und syn Amtlude sick gädtlick holden, so dat se an beeden syden by Gelicke und Recht blyven und düssen vorgeschreven Bref der Verlatung, schollen mit besegeln des vorgenombten Juncker Otten Söhns alle de dar mündig syn, tho mehrer Tügnisse der Warheit, dat alle düsse vorgeschreven Stücke und Artickel also gehandelt tho gelaten und belevet syn, und so fülnkomen schollen geholden werden, hebben de vorgeschreven durchleichtigste Herr, Herr Christian König tho Dennemarck, und de Edele Juncker Otto von Schomborg ꝛc. Insiegeln wetlicken laten hangen unter an düssen Bref; Und wy Arnd Bischopp tho Lübke, Gozigk von Alefelde, Clawes Rantzow, Wulf von der Wisch, Benedictus von Alefelde, und Deitleiff von Bockwalde

den, wan er öhme de Breef der Verseckeringe und Verwahringe up de Bethalinge der vorgeschreben Summen avergerecket und geantwordet werdt, und so dane Verwahringe der vorbenömbten drei und veertig dusend Gülden, schall geschehen mit dartig edder mehr erbahren guden Männern loeffwerdig und neghaftig in den Landen Schlesswig und Hollstein besetten, zwischen dyt und Sunte Michaelis Dage nechst kommende binnen Hamborg, dar dem in Sunte Michaelis Dage up den Avendt de upgenendten Herrn sulven, edder ehre fulmachtigen syn und wesen schollen, de vorgenömbte Breve avertogeven up beden syden: Vorder ist bespracken und bedinget, dat desülve Herr König, dem Ehrgenanten Junckern Otten synen Söhnen and öhren Erven, Schöle by öhrer Herrligkeit, öhren Landen und Lüden up düsse Syden der Elve belegen, met alle ehren Rechte redelicken und ungeenget laten, in aller machte, als see und öhre Oldern, vor de wente an düsse Tydt gehabt, und darinne beseten hebben, und de Glyck synen eigenen Landen und Lüden verbidden und verdedingen helpen waer ohne des Noth und Behoeff iß, na synem Vermögen, und de vorgenandte Juncker Otto und syne Erven und Nakommlinge schölen und willen dem Ehrgenandten Herrn Könige

und

kens. So dat up den achten Dag süüte Martens nechst kommende vort over drey Jahren de vorgeschreven Summem drei und veertig dusend gude rinsche Gülden gantz und allene vorgeschreven wy se schalt bethalet wesen: und düsse vorgeschreven Bethalung in allen öhren Terminen schall geschehen unbehindert und fullmechtig binnen der Stadt Hamborg, vor der ist bedinget, beschloten und belevet, dat de vorbenomte edle und wollgebohrne Juncker Otto Grave tho Schomborg rc. schall geven den uppenannten Herrn Könige tho Dennemarck einen Bref versegelt mit dessülven Juncker Otten, des Ehrwürdigen in GOtt Vader und Herrn, Herrn Ernstes Bischoppes tho Hildenssen, Junckern Alves, und Junckern Erichs, vor syck und alle öhre Brödere und Erven tho ewigen tyden, darinne se verlatinge doen schollen in einer redelicken Formen und Wyse alle Rechtigkeit und thospracke de se menen to hebbende, von Dodeswegen Hertogen Alefes sehliger Dechtnüß und Veddern, tho dem Hertog Domme tho Holstein und Stormarn, dar nummer in thokamenden tyden noch see odder öhre Erven von erffals halven uptoseggende.

Düssen Bref schall hee von sick geven, und antworten densülven Herrn Könige öfte synen Sendebaden,

lüchtigste Fürst und Her, Her Christian, König tho Dennenmarcken etc. scholl geven und bethalen, an reinem guden rinschen Golde gude und schware Gewicht, von Gewicht dre und veertig dusend gude rinsche Gülden, in wyse ofte Tyde und Termine hernah beschreven.

Tohm ersten, up Sünte Martens Dag, nechst folgende Veerdehalf dusend rinsche Gülden, dem vorbenombten Graven von Schomborg und sinen Erven, und süfftein hundert Gülden Ehr genandten Eggerde von Wenden, Doem Praveste, Wilcken Klencken, Ladewig von Velten und Olricke von Landesbergen den Dedingeslüden. Darna in dem nehisten thokommenden Jahre, als men schrift dusend veerhundert ein und sestig Jahr up den achten Dag sunte Martens schall de Herr Königk dem vorgeschreven Juncker Otten, und synen Erven geven und bethalen an reinem Golde achtein dusend gute rinsche Gülden; vort darna up den achten Dag synte Martens, in dem Jahre, als men schrift, dusend veerhundert twe und sestig Jahr teen dusend rinsche Gülden, und so dat leste Geld von der vorgeschreven Summen, als teen Dusend Gülden up den achten Dag sunte Martens

welche den endlich diesen Vergleich (*) zwischen beiden aufrichteten:

Na der Gebort Christi unsers Herren, dusend veerhundert, in dem sestigsten Jahre, des Sondages als men singet in der hilligen Kercken Cantate, in denie Wichbolde Oldesloh, Lupekes Stichtes sind gewesen, de ehrwürdige in GOtt Vader und Herrn, Herr Arnd, Bischop tho Lypke, und de duchtigen Knepen, Gotzigk von Alevelde, Clawess Rantzow, Wulf von der Wisch, Benedictus von Alevelde, und Deitleif Bockewolde, Knapen up einer von wegen des Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Christian tho Dennemarck Schweden und Norwegen König rc. Und de werdige Herr Eggerth von Wenden, Doem Provest tho Hildenssen, und de düchtige Knapen, Wilcken Klencke, Ladewich van Velthen, und Olrick von Landesbergen, von wegen des edlen nnd wolgebornen Junckern Otten Graven tho Schomborg etc. up ander Syden, aller mit vuller Macht von beyden Syden, und hebben gedinget, und gewitzlichen tho enen ende beschloten, thogelaten und belevet von der vorgeschreven beider Heren wegen, düsse hierna geschreven Stücke und Articulle. In dat erste, dat de boven schreven Durchlüch-

Land und Leute, wieder die aufgerichtete Erbverträge der Vorfahren einnahm, und die Landes-Stände sich unter einander trenneten; indem einige, sonderlich die *Rantzauen* des Königs Parthei, einige aber, unter welchen *Henning Poggewisch* war, des Grafen **Otto** des II. Parthey nahmen, und demselben als ihrem rechtmäßigen Herrn anhingen; so wurden hierüber zwar etliche Tageleistungen gehalten, aber nichts ausgerichtet, weil der König immer de facto verfuhr, und von den eingenommenen Landen nicht abstehen wolte. Als Graf **Otto** II. von **Schaumburg**, solches sahe, und wohl merckte, wie er demselben in der Länge nicht würde wieder stehen können, so war er dahin bedacht, wie er sich in der Güte mit diesem Könige vergleichen möchte. Es schickten also beide, König **Christian** I. von Dännemarck, und Graf **Otto** II. von **Schaumburg** Anno 1460 ihre abgeordnete nach **Oldesloh**, welche

Adolps des XII. Tode von der Land-Stän-
den die Städte und Schlösser abfordern, wel-
che sich den auch ihm, als ihrem rechtem
Erbherrn gern ergeben hätten, wenn sie nicht
von dem König **Christian** dem I. von **Dän-
nenmark** davon wären zurück und abgehal-
ten worden. Denn dieser, als ein Schwester
Sohn vorgedachten Herzogs **Adolphs** des
XII. hatte sich auch bei den Land-Ständen
der Grafschaften **Hollstein** und **Stormarn**
angegeben, als wäre er Bluts wegen der
nächste Erbe zu solchen Land und Leuten,
da doch derselbe nicht von männlicher, son-
dern nur von weiblicher Seite mit Herzog
Adolph XII. verwandt war, und also der
erledigten Lande, weil die je und alle wege
bei den Erb-Mann-Stamm gewesen und
geblieben, auch in den Erb-Verträgen bestä-
tiget worden, nicht fähig seyn konte. Weil
aber der König **Christian** I. nichts destowe-
niger de facto zufuhr, und diese Grafschaften
Land

Gerd, Grave Otto, und Pravest Berndt vorge-
schreven, vor uns und vor unse Erven unse Insiegele
mit Willen hangen laten an düssen Bref.

§. 9.

Als nämlich **Adolph** XII. der letzte Herzog von **Schleswig** und Graf von **Hollstein** aus Schaumburgischen Stamm, im Jahr 1459. ohne männliche Leibes-Erben mit Tode abging, so fiel das Hertzogthum **Schleswieg**, weil aus der Linie, woraus es an die Grafen zu **Holstein-Schaumburg** gekommen, keiner mehr vorhanden war, wieder an den König von **Dännenmark**, als seinen Lehns-Herrn zurück: die Grafschaften **Hollstein** und **Stormar** aber verstamten und vererbten nach Arth der Erb-Mann-Stamm-Güter einzig und allein auf Graf **Otto** II. von **Schaumburg** als nächsten Agnaten, in Kraft der hochbetheurten Erb-Verträge, so ihre Vorfahren Anno 1390. zu **Kiel** unter sich aufgerichtet hatten Graf **Otto** II. von **Schaumburg** ließ daher alsobald nach

kyden. Unde dusse Bref de schall dem Breve, dar wy Grave Otto und Pravest Bernd vorgeschreven, an verlaten heffen, des Anvals, de uns angefallen was von doden Graven Aleffs unses Veddern vorgeschreven, edder jenne Breff düssen en Schade wesen: Tüge aller dusser vorgeschreven Dinge, sind dusse ehrlicken Lüde Herr Brede von Ranzow, Herr Henrich Brockdorp, Herr Benedictus von Alefelde, Herr Wulff Pockewisch, Herr Henrich van Ziggen, Herr Dirick Hoecken, Herr Aleff von Holte, Herr Syfridt Dozemode, Redder, Herr Bartold von der Lippe, Provest tho der Lippe, Herr Hinrich von dem Zee, Dom-Herr tho Schleswig, Herr Johann Wehremeister, Dohm-Herr, Herr Johann Howenschild, Kerckherr to Schwartze, Herr Arend, Kerckher tho Poetzen, Harttewich Hesch, Ove van Ziggen, Schacke Rantzow, Arend von Mynnichhausen, Hugo Post, Johann Busch, Wolrad Ripdorf, Claweß und Wolrad von Borckwalde, Bröder, Hennecke Rantzow, Krasse Krummendick, Hertwich Brede, Syfrid Schmaelstede, geheten Teteke, Johann von Ziggen, Heinicke Wistorp, Marquarth Samitberg, und Otto Dürenberg, Frize von Ziggendorffe, und Henrich von Wenningensen, und Marten von Seesue, Knapen. Düsse Bref ist gegeven in dem Jahre in dem Dage und in der Stede als vorgeschreven iß, und tho mehrer Urkunde, hebben wy Grave Claweß, Hertog

Gerd,

Jennich, oder unse Erven verstorven, und Erven naleten, dat fruwes Nahmen wehren, de beraden wehren, welckern de dat Erveantasten wolde, scholde de Fruwen oder Junckfrowen ehelicken beraden, und to ehren gnogen utgeben, von des Herrn gude dat he nachgelaten hadde; Were ock dat unser vorbenombten Herrn Jennich von dem Kayser oder von Jennigen andern Fürsten oder Herren jenniglichen Gudt entfenge, dat scholle he tho unser aller sahmenden handt entfangen, also dat idt uns andern Herrn vorbenombt to nehmen schaden do, an de vorgeschreven Anwachtung, de unser jedlyck in dem andern hefft; wente alle unse Guedt schall blyven in einer samenden Handt und Lehn-Herr wente do ewigen Tyden; ock schall unser keine neue Schlöte oder Land jemande anders erflicken verkopen, oder dem andern entwehren, und ock nen Lehngudt Jemand vergeven, heen do dat mit der andern willen und Volborde. Were ock dat jennig Stadt oder Schlott in unser jenniger Lande sick mit Unrecht entsettende, tegen synen Herrn, des scholde wy alle ein bliven, dat tho kerende alse lange, wente wy dat wider to rechte gebracht hebben; Ock so schall unser jenenlick des andern mechtig wesen tho frundschopp und tho Rechte in allen Saken. Hiermede schole wy vorbenombten Herrn und unse Erven vereinet wesen und blyven, um alle Erve und umb alle Guet, und schollen ock ein blyven mit Rade und mit Dade, alletydt truwe Veddern met gantzen truwen tho ewigen

 tyden.

nombt, tho ewigen Thyden, met allen Recht, und met allen Thobehörungen und Lehnen Gestlick und Weldtlick. Vorthmehr so sette wy vorbenömbten Herrn alle uns und unse Erven frundliken thosamen de, dat wy Grave Clawess, Hertog Gerd, Grave Albert, Juncker Hinrich vorbenömt, scholen und willen unse vorbenombte Veddern Lande und Schlöte, de se hebben upp düsser Syden der Elve in unsen Orde nehmen und verdedingen, de lycke unsen eigenen Landen und Schlöten in guten truwen; Ock so scholet düsse sulven Lande und Schlote uns und unsen Erven apenstaen, und berede wesen, tho allen unsen Noeden, lyck unsen eigen Landen und Schlöten, und des glyck scholet unse Lande und Schlöten öhne wedder wesen in dersulven Machte. Were ock dat wy Grave Clawess, Hertog Gerdt, Grave Albert, juncker Hinrich vorbenombt, oder unse Erven verstorven ohne rechte Erven, dat Mannes Erven waren (dat GOtt verbeyde) so schode alle unse Herschopp, und wat wy nahlaten, von allen unsem Gude vallen an unse vorbenombte Veddern, und öhre Erven, dat Mannes Erven wehren, und desglycken schall Graven Otten, Pravest Berndts, Junckern Aleffs, Junckern Wilhelms unse vorbenombte Veddern und öhren rechten Erven, alle öhre Herschoppe und alle ör Gued, dat se naladen, oft se storffen ohne rechte Erven, dat mannes Erven syen, wehre ock, dat vorbenombten Herrn

Jennich,

gaten und tho Stormern und tho binne alle de Werdere, de an der Elve liggen, de wy och alles langk gehast hebben in unsern wehren. Hier anbaven so geven wy Greven Claweß vorbenombt unsen leven Veddern Greven Otten und Provest Bernd vorbenombt und ören rechten Erven durch guden Willen, dat se uns gelovet hebben und durch vedderlicke Leve Willen achte dusend Lübeske Marck Pennige, als de Bref uthwiset, den wy und unse Vedder Hertog Bernd vorbenomt darupp gegeven hebben, vort mehr geve wy enen unsen Hof tho Hamborg, de da ligt jegen den Karckhave sunt Jacobs, die unserm Veddern Greven Aleff sehliger Dechtnüß gehöret hadde: Vortmehr, so geve wy ene dat Land, den Billenwerder, und alle de Werder de dar tho gehören, als de belegen syn in ehren Steden, mit allen Recht und mit Lehnen bede Geistliken und Weldtliken, und düssen vorbenömten Hof und Land scholen unse vorbenombte Veddern sülven lösen, da se voruthstahen, wen se oder öre Erben willen, und dar tho gewe wy en alle Gerechtigkeit, de unse Vedder Greve Aleff vorbenömbt hadde in deme Tegenden, tho dem Ostenwerder, dar de von Medinge nun an, bewahren vortmehr so geve wy ehme upp unser Vedderken mit Fruwen Annen, de Graven Aleff Fruwe was, dat Nyeland und de Nye Stadt, de in demsülven Lande ligt by der Elve, düsse vorbenombt Land und Stadt scholen see antasten und besitten na Dode unser Vedderken vorbenombt,

(*) Man findet diesen Vergleich vollständig, in plattdeutscher Sprache, in des Herrn von Westphalen monumentis ineditis Rerum Germanicarum, Tom. I. S. 1062. f. und lautet von Wort zu Wort also:

Wy Clas von Gades Gnaden, Greve to Holsten, to Stormar und to Schaumburg, und wy Gerd von dersülven Gnade Hertogen tho Schleswick, und wy Greve Albrecht und juncker Hinrich, Greven tho Holsaten Stormarn und Schomborg, Greven Henrichs Söhns denGodt begnade, uepp eine syden, und wy Otto von Gades Gnaden Greve tho Holstein tho Stormarn und tho Schomborg, und wy Bernd von Schomborg, Prowest tho Hamborg, Juncker Aleff und juncker Wilhelm Greven Otten Söhns vorbenombt, uppe der ander Syden, bekennen alle vor allen den, de dussen Bref sehen, und hören lesen, dat twischen uns frundlicken gedediget iß tho dem Kyle, na Gades Gebort drittein Hundert Jaer, und darna in dem negentigesten Jahr, des Sontages, wen man singet, Misericordias Domini, sum allerley Stellung und Stücke, da under uns hebben gewesen wente in düsse tyd, in düsser Wyse, als hierna geschreven steit: Tho dem ersten, dat wy Graf Otto, Provest Berndt, Juncker Aleff und Juncker Wilhelm, und unse rechte Erben schollen beholden erflicken, vatt gehatt hebben, alles langk in unser weren, in der Stadt tho Hamborg und in dem Lande tho Holzaten

hards des IV. Sohn, samt seines Bruders **Henrichs des** 2ten oder **eisernen** seinen drei Söhnen, Graf **Gerhard** VI. Herzog zu **Schleswieg**, Graf **Albrecht** II. und Graf **Henrich** der .III alle Grafen zu **Hollstein Stormar** und **Schaumburg**, **auf einer Seite**; und Graf **Otto** I. Graf **Bernhard** I. Probst zu **Hamburg**, sein Bruder, neben seinen, des Grafen Ottonis I. beiden Söhnen, dem Grafen **Adolph** den XI. und **Wilhelm**, alle Grafen zu **Hollstein Stormar** und **Schaumburg**, auf **der andern Seite**, am Sontage Misericordias Domini 1390. in Kiel zusammen, und verglichen (*) sich wegen gedachten ihres seel. Vettern, des Grafen **Adolphs** X. succession in dem **Wagerlande**. Bei diesem Vergleiche verblieb es, bis auf den 1459. erfolgten Tod des Grafen **Adolps** XII. letzten Herzogs zu **Schleswieg**, und Grafens zu **Hollstein**, da nicht nur das Herzogthum **Schleswig**, sondern auch die Grafschaft **Hollstein** in die Hände des Königs von **Dännenmark** auf folgende Art gekommen ist.

*) Man

hard den VI. von Hollstein-Schaumburg, des Grafen Heinrich des eisernen Sohn, und Gerhards des IV. Enckel, welcher auch darin von der Dänischen Königin Margaretha 1388. bestätiget wurde. [***].

(*) Spangenberg l. c. L. II. c. 18. S. 98. Bierling l. c. §. XI. S. 21. 22.

(**) Spangenberg l. c. S. 99.

(***) Crantz in Dania L. VII. c. 40 und Saxonia L. X. c. 9.

§. 8.

Als Graf Adolph der zehnte, der lezte Besitzer des Wagerlandes von der Linie des Grafen Johannis I. von Hollstein-Schaumburg, 1390. mit Tode abging, und keine Leibes-Erben hinterließ; so fiel nunmehro Wagrien an seine nächste agnaten und Vettern, die Grafen von Hollstein-Schaumburg zurück. Es kamen dahero die nächsten Vettern, nämlich Graf Niclas II. zu Hollstein-Stormar, des Grafen Gerhards

beriefen, nachdem sie den König **Christoph** aus dem Reich vertrieben hatten. Weil nun Graf **Gerhard** der IV. **Magnus** zu benamt, sich nach den 1329. erfolgten Absterben gemeldten Herzogs **Erichs** von **Schleswieg**, dieses jungen **Waldemars**, als Vormund desselben, besonders angenommen, und gegen den König **Christoph** von **Dännenmark** sein väterliches Herzogthum **Schleswig** beschützet hatte; (*) so trat **Waldemar** dafür zur Danckbarkeit, und wegen der deswegen aufgewandten Kosten, diesem Graf **Gerhard** IV. als seiner Mutter Bruder, mit Rath und Bewilligung des Adels, das Herzogthum **Schleswieg** ab, und belehnte ihn damit auf einen gewissen Land-Tage, der in **Fünen** gehalten wurde (**). Und auf diese Arth kam den auch das Hertzogthum **Schleswig** an die Grafen von **Holstein-Schaumburg**. Ob nun zwar damals Graf **Gerhard** IV. solches nicht behielt; so gelangete es doch nachmals 1386. als ein Lehn, vermöge eines getroffenen Vergleichs, wieder an Graf **Gerhard**

hard

ge Succession in der Grafschaft Schaumburg, nach ihres Vettern, Graf **Conrads**, regierenden Herrn der **Grafschaft Schaumburg**, Tode, überlassen wurde.

*) Siehe c. VII. §. 5. & 6.

§. 6.

Jetzt gedachten Grafens **Gerhardts** des ersten Söhne, Graf **Gerhard** II. und Graf **Heinrich** I. theilten sich nach dem 1282. oder 83. erfolgten Tode ihres Vaters, abermals in das Schaumburgische und Hollsteinsche Land also, daß Graf **Heinrich** I. **Stormarn**, Graf **Gerhard** II. aber die Grafschaft **Schaumburg** erlangte (*).

(*) Spangenberg l. c. L. 3. c. 5. S. 112. und die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg 2. St. S. 7.

§. 7.

Vorgedachter Graf **Heinrich** I. hatte eine Tochter, Nahmens **Agnes**, welche an den Herzog **Erich** von **Schleswieg** vermählet wurde. Aus dieser Ehe wurde **Waldemar** gebohren, welchen die **Dänen** zu ihren König

berle-

demar II. von **Schleswig**, gefangen, und mußte sich hierauf der Länder **Hollstein**, **Stormar** und **Wagrien** begeben, ja eidlich verschweren (*).

(*) Siehe cap. VII. §. 3.

§. 4.

Graf **Adolph** IV. nahm ums Jahr 1224. zwar vorgedachte Länder seines Vaters wieder ein, kam aber allererst 1227. zum ruhigen Besitz derselben: nachdem er die **Dänen** bei **Bornhövede**, im Jahr 1226. oder 1227. völlig in die Flucht geschlagen hatte (*)

(*) Siehe Cap. VII. §. 4.

§. 5.

Seine Söhne, Graf **Johann** I. und Graf **Gerhard** I. theilten 1248. die von ihrem Vater ererbte Hollsteinische Länder dergestalt unter sich, daß jener **Wagrien** samt **Kiel**, dieser, Graf **Gerhard** I. aber, **Holstein** und **Stormar**, wozu auch **Hamburg** gehörte, zu sich nahm, (*) wobei letzterm auch die alleini-

ge

Bären, Marckgrafen von Soltwedel, wieder beraubet, doch erlangte er sie nach Verfliessung eines Jahrs wieder, und bekam noch Wagrien dazu, welches inzwischen Henrich von Badewide, mit Hülffe der Hollsteiner dem Pribislaus, Herzog der Veneder, (**) abgenommen hatte. (***).

(*) Siehe das vorhergehende siebende Cap. §. 2.

(**) *Ioh. Henr. Steffens* Geschichte der alten Bewohner Teutschlands. S. 294, 295.

(***) *Crantz* in Saxonia L. VI. c. 9. *Spangenberg* l. c. S. 23. *Bierling* l. c. §. VI. S. 12.

§. 3.

Sein Sohn, Graf Adolph III. war desto unglücklicher. Denn es wurde ihm nicht nur von Heinrich dem Löwen, Herzog zu Braunschweig und Lyneburg, zu zweimalen das Hollsteinische Land genommen, sondern er selbst wurde auch, nachdem er solches wieder einbekommen, in einem gegen den König Canut von Dännemarck angefangenen Kriege, von Herzog Wal-

demar

burg in der Dohm=Kirche befindlichen inscription (****) im Jahr 1106. Die confirmation derselben aber von dem Kayser Heinrich den V. erfolgte erst ums Jahr 1121.

(*) *Rethmeiers* Braunschweig=Lyneburgische *Chronik* S. 283.

(**) *Lerbecks* Chron. Schaumb. beim *Meibom* Tom. I. Script. Rerum Germ. S. 498. und *Helmolds* Chron. Slavorum L. I. c. 36.

(***) *Bierlings* diss. de fam. Com. Holst. Schaumb. hoc seculo extincta S. 9.

(****) *Spangenbergs Schaumb. Chron.* S. 17. womit aber die Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg 1. Stück S. 14. not. l. zu vergleichen sind.

§. 2.

Sein Sohn, Graf **Adolph II.** folgte ihm nun zwar in der Regierung des **Hollsteinischen** und **Stormarschen** Landes, (*) wurde aber dieser Grafschaften von **Albrecht** dem

Bären,

so belehnte der Kaiser **Heinrich** der V. den Grafen **Luder**, oder **Lotharius**, von **Supplenburg** und **Nordheim**, edlen Herrn von **Querfurt**, (*) mit dem Herzogthum **Lyneburg**, und der **Kur-Sachsen**, ingleichen mit denen Ländern, welche disseits und jenseits der Elbe gelegen waren. Nun thaten um dieselbe Zeit (**) die räuberischen **Slaven** in **Stormar** einen Einfall, und zogen mit grossem Raube davon. Diesen setzte Graf **Gottfried** von **Holstein**, welchen vorgedachter Herzog **Magnus** eingesetzet hatte, mit seinem Volcke nach, wurde aber von ihnen, nebst allen, die er bei sich hatte, erschlagen. Weil er nun keine Erben hinterließ, so fiel sein Land an Herzog **Lotharius**, als seinen Lehnsherrn, zurück, welcher den den Graf **Adolph** den I. von **Schaumburg**, mit **Hollstein** und **Stormar** belehnte, und ihn dadurch auch zu einen Grafen von **Holstein**, oder **Nord-Albingen** machte (***). Diese Belehnung geschahe nach Anzeige einer annoch zu **Ham-**

 burg

Das achte Capittel.

Von den Ländern, Hollstein, Stormarn, Wagrien, Schleswieg, Sternberg, Gehmen und Bergen, wie solche vormals an die alten Grafen von Schaumburg gelanget, und nach und nach wieder von denselben abgekommen sind.

§. 1.

Graf **Adolph** der I. von welchen bereits in den vorhergehenden siebenden Capittel §. 1 etwas gedacht worden, wurde von **Luder**, oder **Lotharius**, Herzog zu **Sachsen** und **Lüneburg**, wie gemeldet, mit der Grafschaft **Hollstein** belehnet. Es geschahe dieses auf folgende Weise. Nachdem der Herzog **Magnus** von **Sachsen** und **Lyneburg**, im Jahr 1106. ohne Erben mit Tode abgegangen,

so

Leser dahin verweisen wollen. Nur dieses müssen wir hier bemercken, daß Graf **Otto**, nicht ohne Vermuhtung beigebrachten Gifts, zu **Hildesheim**, wo er sich bei dem Schwedischen General **Bannier** einige Zeit aufgehalten, tödlich kranck geworden, und nachdem er sich von daher nach **Bückeburg** bringen lassen, den 15. Nov. 1640. das zeitliche verlassen habe.

*] S. Theatrum Europæum P. IV. p. 179. und 258. Puffendorf de rebus Suecicis L. XII. fol. 403. Haubers primit. Schauenb. fasc. I. p. 48. Bierlings diss. cit. p. 30. Koenigii Oratio funebris de majoribus, natalibus, vita et obitu Celsiss. comitum ac Dominorum Dn. *Iusti Hermanni* ac Dn. *Ottonis* etc. Rint. 1643. 4.

(**) *Ioh. Prangens* Verzeichniß was bey der Regierung, des ... Herrn Otten, Grafen zu Hollstein Schaumburg ꝛc. in Kriegs-Sachen sich in der Grafschaft Schaumburg zugetragen, in der Biblioth. Hist. Schauenb. Th. I. S. 24. ff.

(***) Siehe die vermischte Beyträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, Th. 2. S. 23.

sen zu Hollstein-Schaumburg und Sternberg, Herrn zu Gehmen und Bergen, wie sichs damit verhalten, in den vermischten Beyträgen zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg. 2. Stück S. 86-94.

§. 25.

Graf **Otto VI.** der lezte Graf von **Hollstein-Schaumburg**, (*) aus dem **Gantersleбischen Stamm**, trat nach Ableben des Grafen **Jobst Hermanns**, den 31. December 1635. die Regierung der Grafschaft **Schaumburg** zu einer Zeit an, da dieselbe durch mancherlei Kriegs-Völcker zum öftern beunruhiget und geplaget wurde. Rauben, plündern, todtschlagen und dergleichen, wurde von denen streiffenden Partheien fast täglich in dieser Grafschaft vorgenommen, und es war ein solcher erbärmlicher Zustand in diesem Lande, daß es kaum zu beschreiben ist. Man findet davon an einem andern Orte (**) ausführliche Nachricht; daher wir der Kürze wegen den

unter dem Herzog **Georg** das Schloß belagerten und einnahmen. Unter diesen und andern höchst kläglichen Krieges-Unruhen (**) gieng Graf **Jobst Hermann** den 5. Nov. 1635. den Weg alles Fleisches, (***) und der Herzog von **Lyneburg** ließ darauf das Haus **Lauenau** einnehmen, welches bishero mit zu der Grafschaft **Schaumburg** gehöret hatte.

(*) Siehe *Reinh. Königii* Oratio funebris, de majoribus, natalibus, vita ac obitu Celsissimorum comitum Dn. *Iusti Hermanni* et *Ottonis* comitum Holsato-Schaumburgicorum ultimorum Rintelii 1644. 4.

(**) Siehe *Ioh. Prangens* Verzeichniß dessen, was sich bey Regierung des Weiland Hochgebohrnen Reichsgrafen und Herrn *Iobst Hermanns* in der Grafschaft Schaumburg in Kriegs-Sachen zugetragen, in der Bibliotheca Historiæ Schauenburgicæ I. Th. S. 5-23.

(***) Siehe *Iohann Prangens* wahrhafter Bericht von dem seeligen Abschiede – Herrn *Iobst Hermans* Grafen

liche General von **Gronsfeld** abermals einen unvermuhteten Einfall, und zog mit vielen Raube davon. Den 28. Junii 1633. geschahe die berühmte Schlacht, zwischen denen Kaiserlichen und Schwedischen Armeen, bey **Oldendorf**, und den 2. Julii darauf, wurde **Bückeburg** von den Kaiserlichen jämmerlich ausgeplündert. Graf **Jobst Herman** wurde selbst auf einer Rükreise von **Hameln**, wo er mit dem Herzoge **Georg** wegen Verschonung des Landes gehandelt hatte, von 50. kaiserlichen Reutern zwischen **Arensburg** und **Luhden**, den 2. Nov. gedachten Jahrs, mit allen seinen bei sich habenden Leuten gefangen genommen, und nach **Minden** geführet, kam aber noch denselben Tag wieder auf freien Fuß, nachdem er 100. kaiserliche Soldaten auf sein Schloß zu **Bückeburg** zur Besatzung, wie wol gezwungen, eingenommen. Diese Besatzung mußte aber wiederum raumen, als die **Schweden**

Denn der Herzog **Christian** von **Braunschweig** überfiel den 4. Febr. 1623. die Stadt **Rinteln**, und übete darin verschiedene Gewalthätigkeiten aus. Der kaiserliche General **Tylli** zog mit seiner ganzen Armee 1625. durch diese Grafschaft, und hausete auch nicht zum besten darin. Hierauf kam der Kurbairische **General Feld-Marschal** von **Gronsfeld** mit einem Regiment Soldaten ins Land, nnd pressete die schwersten Contributiones von den Unterthanen aus: wie den ein gemeiner armer Bürger, wöchentlich einen Thaler geben mußte. Zu eben der Zeit nemlich 1626. plünderten die Dänischen Soldaten **Obernkirchen**, und andre Oerter erbärmlich aus. Die Klöster **Visbeke** und **Obernkirchen** wurden von den Feinden denen Lutheranern 1630. weggenommen, und dagegen mit Catholischen besezt. Der Schwedische General von **Kniephausen** nahm 1633. die Stadt **Bückeburg** in, und nicht lang hernach that der kaiser-

liche

burgicorum cura M. *Hermanni Vastelabi* 4. und D. *Iosuæ Stegmanns* Paradisus Ernestinus, oder Academische Einführungs Predigt, Rinteln 1621. 4.

(*****) Von den Ursachen und motiven, warum sich Graf Ernst in den Fürsten Stand erheben lassen, handelt *Ioh. Iust. Winkelmann* in der Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld, Bremen, 1697. fol. S. 329. ff. und in der Bibliotheca Historiæ Schauenburgicæ T. 3. S. 239. §. 8. Des Kaisers Ferdinands II. Fürsten-Brief vor Fürst Ernst selbst, stehet in Lünigs Reichs-Archiv Tom. X. p. 58.

(******) Siehe *Bierlings* diss. cit. §. 14. S. 28. ff. und *Lackmanns* Einleitung in die Schleswig-Hollsteinische Historie Th. II. und IV.

§. 24.

Nach dem Tode des Durchlaucht. Fürsten **Ernsts**, folgte demselben in der Regierung Graf **Jobst Hermann**, (*) bei dessen Zeit die Grafschaft **Schaumburg** durch verschiedene Kriegs-Völcker gar hart mitgenommen, und dadurch in viele Schulden gesetzet worden.

Anhänge. *Ioh. Eichrodius* in der Oratione :de natalibus, vita & obitu D. *Ernesti* S. R. I. Principis, comitis Holsatiæ, Schaumburgiæ et Sternbergæ Dynastæ in Gehmen, Rinteln 1622. 4. kurze Beschreibung von Tödlichen Abgang und Leichbegängniß, auch dabey gehaltenen Fürstl. Proceß des Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn *Ernsten* &c. Rinteln 1622. 4. *M. Ioh. Michelbach* in den exequiis Ernestinis, oder zwo Christlichen Leich-Predigten über den Fürstlichen Leich-Begängniß des - - Fürsten und Herrn *Ernsten* &c. Rinteln 1622. 4.

(**) Siehe Biblioth. Histor. Schauenb. P. III. p. 226. not. 6.

(***) Einige derselben trift man an in des gelehrten und wohlverdienten Rectoris zu Wolffenbüttel *Ioh. Christoph Dommerichs* schönen analectis ad Historiam Schauenburgensem ex Bibliotheca Wolffenbuttelana. Wolffenbüttelæ 1753. 4. S. 4. ff.

(****) Siehe: Actus Introductionis et inaugurationis illustris Gymnasii, Hagæ-Schaumburgicorum ab illustrissimo - - Dn. *Ernesto* - - erecti et fundati Anno MDCX. ad Diem V. Kal. Maji Hagæ Schaumbur-

sein Land mit vielen heilsamen Policei und Kirchen-Gesetzen, sondern stiftete auch ein Gymnasium zu **Stadthagen**,(****) welches wegen seiner guten Einrichtung gar bald in grossen Ruf kam, und von ihm daher in eine Universität verwandelt, und nach **Rinteln** verleget wurde. Im Jahr 1620. machte ihn der Kayser **Ferdinand** II. zum Reichs-Fürsten, (*****) weil er sich aber hierauf einen Fürsten von **Hollstein** schrieb, so gerieth er darüber mit dem König **Christian** IV. von **Dännenmark** in sehr verdriesliche Händel, ******) die endlich zu einen offenbahren Krieg ausbrachen, worin aber Fürst Ernst den kürzern zog, und nicht lange hernach, nämlich den 17. Januar 1622. mit Tode abging.

(*) Von dieses ruhmwürdigen Fürsten und Grafen Leben, Thaten und Absterben handelt mit mehrern *Spangenberg* l. c. L. V. c. 53. *M. Anton Nothold* in der Leich-Predigt auf Fürst *Ernst*, Rinteln 1622. in 4. *Lackmann* in der Einleitung in die Schleswieg-Hollsteinische Historie Th. IV. S. 93. im Anhan-

Italien besuchte. Nach seiner Zurükkunft, vermählte er sich mit der Prinzeßin **Heidewig**, des Landgrafen von **Hessen-Cassel Wilhelms** des **Weisen** Tochter, und bekam vermöge eines mit seinem Bruder, dem Graf **Adolph** den 13, Dec. 1595. aufgerichteten Vergleichs, die vier Aemter: **Sachsenhagen**, **Hagenburg**, **Bokloh** und **Mesmerode** vor erst auf 15. Jahr lang ein, da er den zu **Sachsenhagen** seine Residentz aufschlug. Ehe aber diese 15. Jahr noch verflossen, starb sein Herr Bruder Graf **Adolph** den 2. Julii 1601. und da trat Graf **Ernst** als der nächste Erbe, in die volle Regierung der beiden Grafschaften **Hollstein** und **Schaumburg**, und verlegte seine Residentz anfänglich nach **Stadthagen**, ferner aber nach **Bückeburg**, woselbst er das Hochgräfl. Residentz Schloß auf Italienische Manier aufs prächtigste hatte repariren lassen. Während seiner Regierung versahe er nicht nur

sein

Prinzeßin **Elisabetha Ursula**, Herzogin zu **Lyneburg**, und führte auf deren Veranlassung nachmals die Evangelisch-Lutherische Religion in die Grafschaft **Schaumburg** ein (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. c. 41.

§. 23.

Graf Ernst (*) von **Hollstein-Schaumburg** legte sich in der Jugend mit umgemeinem Fleisse auf die Wissenschaften, und besuchte auch die Unversität Helmstädt, wo selbst ihm sonderlich D. **Borcholt** im Iure Unterricht geben mußte. (**) Nachdem er hier seine academischen Studia geendiget und verschiedene schöne Proben seine erlangten Gelehrsamkeit abgeleget, (***) wurde er von seinem Herrn Bruder, dem regierenden Grafen **Adolph** von **Schaumburg**, in die Grafschaft **Schaumburg** zurükberufen, worauf er sich auf Reisen in fremde Länder begab, und zu zweimahlen

Italien

§. 22.

Graf **Otto** V. von **Hollstein-Schaumburg**, studirte in seiner Jugend zu **Löwen**, und begab sich hierauf an den Fürstlichen **Bayrischen** Hof. Er wurde zwar 1531. zum Bischof von **Hildesheim** erwählet, hatte aber keinen grossen Lust dazu, resignirte deswegen 1536. und zog mit Markgraf Joachim von **Brandenburg** wieder die Türken in **Ungern** zu Felde. Im Jahr 1544. den 21. April wurde ihm die Regierung der beiden Grafschaften **Hollstein** und **Schaumburg** von den sämtlichen Landes-Ständen aufgetragen, muste aber nach angetretener Regierung von den Kaiserlichen Kriegsvölkern in seiner Grafschaft **Schaumburg** vieles ausstehen. Im Jahr 1557. am Tage Laurentii half er die berühmte Schlacht bey **St. Quentin** gewinnen, und erwarb sich darin einen besondern Ruhm der Tapfferkeit. Im Jahr 1558. trat er in die zweyte Ehe mit der

Prin-

kürzern zog. Zu seiner Zeit kamen im Jahr 1526. sieben tausend, oder wie andre wahrscheinlicher setzen, 700. Parthey-Gänger nach Ober-kirchen, frassen und soffen daselbst einige Tage, und trieben sonst allerlei Muhtwillen. Diesem Unwesen zu steuren, zog Graf **Anton** mit seinem Bruder dem Grafen **Johann** einiges Kriegs-Volck zusammen; und wolte diesen ungebehtenen Gästen die Thür weisen; allein da sie solches merkten, zogen sie von selbst wieder ihrer Wege (*). Nach seines Bruders Grafen **Otto** III. Tode bekam er die Regierung der Grafschaft **Pinneberg**, welche im Hollsteinischen liegende Grafschaft, nachhero, biß an den Tod des lezten Grafen von **Hollstein-Schaumburg**, beständig bei den regierenden Grafen von Schaumburg geblieben ist. (**).

(*) *Spangenberg* l. c. Lib. V. c. 32.

(**) *Danckwerth* l. c. p. 278.

§. 21.

Graf **Anton I.** von **Hollstein-Schaumburg**, regierte mit seinem Bruder, dem Grafen **Johann** in der Grafschaft **Schaumburg**, führte 1519. mit Herzog **Heinrich** von **Braunschweig** und **Lyneburg** zu **Zelle**, wieder den Bischof zu **Minden** Krieg, da er den nebst seinem Bruder **Johann**, das ganze Stift **Minden** einnahm, auch hierauf durch zwei Obersten **Ludolph** von **Münchhausen**, und N. **Goldakern**, den 5. und 6. Maj die **Lauenau** beschliessen und einnehmen lies, auch das Schloß im Grund verbrandte. Im Jahr 1519. sezte er mit Hülfe Herzogs **Heinrichs** von **Lyneburg** den Grafen **Justus** samt dessen Bruder, in die Grafschaft **Hoya**, als ihr väterliches Erbe wieder ein, und war hernach auch mit bei der Schlacht auf der **Soltauer** Heide, worin Herzog **Erich** von Braunschweig den

Kür-

Jahr 1521. wurde er von dem Kaiser nebst ändern zwar in die Acht erkläret, aber durch den Landgrafen **Philip** von **Hessen** wieder davon losgemacht. Mit seiner Gemahlin **Cordula** bekam er die Herrschaft **Gehmen**, und zeugte mit derselben, da sie schon 50. Jahr alt war, noch einen Sohn, durch welchen der Schaumburgische Stamm allein fortgepflanzet worden. Ihr Epitaphium, so sich vormals in dem Franciskaner Kloster zu Stadthagen befunden, (**) lautet also: *Anno Domini MCCCCCXXVII.* **des Sonntags Jubilate ist die Wolgebohrne und edle Frau** *Corda* **geborne von Gehmen, Gräfin to Hollstein Schawenburg und Sternberg in GOtt entschlafen, der Seelen GOtt Genade.**

(*) *Spangenberg* l. c. L. V. c. 33.

(**) *Winkelmanns* Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld. S. 340.

zu **Schleswig** 1459. mit Tode abging, und keine Erben zurück ließ. Allein König **Christian** I. von Dännenmark, nahm beides **Hollstein** und **Schleswig** ein, und als hierauf ein Vergleich getroffen wurde, so behielt Graf **Otto** II. nur etwas weniges von der Grafschaft **Hollstein**, und mußte sich des übrigen schriftlich begeben (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. V. c. 24. und L. IV. c. 13.

§. 20.

Graf **Johann** VIII. von **Hollstein-Schaumburg**, trat nach Abreise des Graf **Otto** III. mit seinem Bruder dem Graf **Anton**, die Regierung der Grafschaft Schaumburg an, und half die Schlacht auf der **Soltauer** Heide gewinnen, als worin er den Herzog **Erich** von Braunschweig gefangen bekam. (*). Weil er in fünf Schlachten sonderliche Ehre eingeleget, so wurde er mit grossen **Solennitäten** deswegen zum Ritter geschlagen. Im

Jahr

Sontag Cantate. Nachdem 1448. erwehnter König **Christoph** mit Tode abgegangen, so erwählte zwar die Ritterschaft des Königreichs **Dännenmark** unsern Herzog und Grafen **Adolph** zu ihren König, er schlug es aber aus, und empfahl dagegen denen Ständen seiner Schwester Sohn, den Grafen **Christian** von **Oldenburg** und **Delmenhorst**, welcher auch hierauf würklich zum König erwählet wurde. (*). Graf **Adolph** XII. starb hiernächst den 4. Dec. 1459. nachdem er nach vielen blutigen Kriegen, das Herzogthum **Schleswig** noch einige Jahre in Friede und Ruhe regieret hatte.

(*) *Spangenberg* l. c. L. IV. c. 8. 9. 10. 11.

§. 19.

Graf **Otto** II. von **Hollstein**-**Schaumburg**, war der einige und rechte Erbe der Grafschaft **Hollstein** und des Herzogthums **Schleswig**, als Herzog **Adolph** der lezte,

König **Erich** fort, machte aber mit selbigen 1435. zu **Werdinburg** Friede: vermöge dessen der König dem Graf **Adolph** XII. das Herzogthum **Schleswig** mit allen Zubehörungen verleihen, und dasselbe nachmals nicht beschädigen solte. Als hierauf König **Christoph** von **Dännenmark** 1439. erwählt, und 1440. in Juthland war, so kam auch Graf **Adolph** XII. zu ihm, und suchte um die Belehnung mit dem Herzogthum **Schleswig** nach: da den der König seiner Bitte gewährte, und ihm das ganze Herzogthum wieder einräumete, mit alle dem, was dazu gehörete bis an **Coldingen**, und was die Königin **Margaretha**, und hernach König **Erich**, davon genommen hatten, welches zwar in dem gedachten Frieden zu **Werdingburg** bewilliget worden, daß es dem Herzog **Adolph** XII. wieder werden solte, aber bisher noch nicht geschehen war. Diese Belehnung mit dem Herzogthum Schleswig erlangte Graf **Adolph** XII. im Jahr 1444. am

Sontag

ums Leben gekommen, indem er von einem Dänen, da er sich gar zu nahe an den Feind gewaget, mit einem Spiesse erstochen wurde. (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. IV. c. 4. 5. 6. 7.

§. 18.

Graf **Adolph** XII. von **Hollstein-Schaumburg**, wurde in seiner Jugend an des Burkgrafen zu **Nürnberg**, Markgrafens **Friederichs** von **Brandenburg** Hof gethan, da er den zu **Cöln** an der Spree, bis ins 20. Jahr erzogen worden. Im Jahr 1421. rief ihn sein Vetter Graf **Henrich** zu sich, nach Hollstein, räumete ihm die zwey Häuser **Segeberg** und **Rensburg** ein, und weil er bald darauf mit Tode abging, so bekam unser **Adolph** die Regierung von **Hollstein**. Im Jahr 1427. war er bei seinem Bruder dem Herzog **Henrich** IV. als derselbe in der Belagerung vor **Flensburg** umkam, und sezte hierauf dessen Krieg mit dem

Dännenmark kam hierauf mit seinen Troup-pen ins Herzogthum **Schleswig**, eroberte auch die Stadt dieses Nahmens, weil aber verlautete, daß die **Hamburger** und **Dith-marssen** ihm entgegen zögen, so zog er von **Schleswig** nach **Dännenmark** wieder zu-rük. Man suchte hierauf diese wichtige Streitigkeit zwischen den König **Erich**, und den Graf **Henrich**, in Güte beizulegen, wie den auch selbst der Kaiser und Pabst eine Vereinigung zu treffen, sich bemüheten: es wolte aber alles nichts helffen, daher es zwischen ihnen aufs neue zu einen langwieri-gen und blutigen Kriege kam, darin endlich die See-Städte und einige Fürsten dem Graf **Henrich** Beistand leisteten, und ver-schiedene Oerter dem König **Erich** wegnah-men, würden auch noch ein mehrers ausgerichtet haben, wenn nicht Herzog **Heinrich** mitten in solcher Unruhe bei Belagerung der Stadt **Flensburg** im Jahr 1427. unglücklich wäre

nach. **Gottorf** nahm. Im Jahr 1417. suchte dieser Graf **Henrich** IV. bei dem König **Erich** von **Dännenmark** nach, daß er ihn mit dem Herzogthum **Schleswig** belehnen möchte; allein der König antwortete: Es solte Herzog **Henrich** sich, zuvor aller Gerechtigkeiten, so er an dem Herzogthum zu haben vermeinte, gänzlich begeben, und dieselbe dem König in seine Hand und zu seiner königlichen Majestät gnädigen Willen und Gefallen stellen, ob er ihm hernach dasselbe wieder verleihen, und damit belehnen wolle. Als dieses Herzog **Henrich** nicht eingehen konte noch wolte, so zog er mit etzlicher Fürsten Beihülffe gegen den König von **Dännenmark** zu Felde, fiel in **Jüthland**, plünderte dasselbe, und nahm das Schloß **Tundern** ein, überzog auch die dazu gehörige **Eyderfriesen**, brandschazte dieselbe um 20000. Mark, und zwang sie, daß sie ihm huldigen musten. Der König **Erich** von

unter seine Bothmäßigkeit zu bringen suchte, im Jahr 1404. nebst vielen andern vornehmen Personen elendiglich ums Leben (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. IV. c. I. 2.

§. 17.

Graf **Heinrich** der IV. von **Hollstein-Schaumburg**, war nur sieben Jahr alt, als sein Vater Herzog **Gerhard** von den **Dithmarssen** erschlagen ward. Die Königin **Margaretha** von **Dännenmark** nahm ihn hierauf zu sich, unter dem Vorwand, ihn als ihr eignes Kind aufzuziehen, in der That aber suchte sie damit nichts anders, als ihn und seinen Bruder um ihr Erb-Herzogthum **Schleswig** zu bringen, und dasselbe wiederum zu einem Kammer-Gut des Reichs **Dännenmarck** zu machen. Hiedurch wurde seine Frau Mutter die Herzogin bewogen, daß sie ihren Sohn **Heinrich** von der Königin ihrem Hofe wieder abforderte, und zu sich

nach

nach Gottorf nahm. Im Jahr 1417. suchte dieser Graf **Henrich** IV. bei dem König **Erich** von **Dännenmark** nach, daß er ihn mit dem Herzogthum **Schleswig** belehnen möchte; allein der König antwortete: Es solte Herzog **Henrich** sich zuvor aller Gerechtigkeiten, so er an dem Herzogthum zu haben vermeinte, gänzlich begeben, und dieselbe dem König in seine Hand und zu seiner königlichen Majestät gnädigen Willen und Gefallen stellen, ob er ihm hernach dasselbe wieder verleihen, und damit belehnen wolle. Als dieses Herzog **Henrich** nicht eingehen konte noch wolte, so zog er mit etzlicher Fürsten Beihülffe gegen den König von **Dännenmark** zu Felde, fiel in **Jüthland**, plünderte dasselbe, und nahm das Schloß **Tundern** ein, überzog auch die dazu gehörige **Eyderfriesen**, brandschazte dieselbe um 20000. Mark, und zwang sie, daß sie ihm huldigen musten. Der König **Erich** von

unter seine Bothmäßigkeit zu bringen suchte, im Jahr 1404. nebst vielen andern vornehmen Personen elendiglich ums Leben (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. IV. c. I. 2.

§. 17.

Graf **Heinrich** der IV. von **Hollstein-Schaumburg**, war nur sieben Jahr alt, als sein Vater Herzog **Gerhard** von den **Dithmarssen** erschlagen ward. Die Königin **Margaretha** von **Dännenmark** nahm ihn hierauf zu sich, unter dem Vorwand, ihn als ihr eignes Kind aufzuziehen, in der That aber suchte sie damit nichts anders, als ihn und seinen Bruder um ihr Erb-Herzogthum **Schleswig** zu bringen, und dasselbe wiederum zu einem Kammer-Gut des Reichs **Dännenmarck** zu machen. Hiedurch wurde seine Frau Mutter die Herzogin bewogen, daß sie ihren Sohn **Heinrich** von der Königin ihrem Hofe wieder abforderte, und zu sich

nach

bracht. Auch ist derselbe 1385. mit in den grossen Westphälischen Bund getreten, und hat nebst andern Fürsten und Herren **Zelle** belagert: Er wurde aber nicht lange hernach 1388. in der Schlacht auf der **Lyneburger** Heide bei **Winsen** an **der Aller**, samt andern, von dem Herzoge **Friedrich** von **Lyneburg** gefangen, da er sich den mit grossen Gelde lösen muste. Im Jahr 1404. den 16. Mertz ging er mit Tode ab, nachdem er 33. Jahre regieret hatte.

(*) *Spangenberg* L. c. L. V. c. 18. und 19.

§. 16.

Graf **Gerhard** VI. von **Hollstein-Schaumburg**, wurde von der Dänischen Königin **Margarethe** mit dem Herzogthum **Schleswig** erblich belehnet, und also der erste Herzog von **Schleswig**, aus dem **Schaumburgischen** Stamm, kam aber im Kriege gegen die **Diethmarssen**, die er

so er in diesen Feldzug mit sich genommen, dieser eilte daher herzu, und stach den Herzog **Magnus** auf des Grafen **Otto** seinem Leibe Tod. Herzog **Magnus** hatte denselben Tag einen unbedachtsamen Eid geschworen, daß er wolte folgende Nacht in seines Feindes, des Graf **Otto** Lande schlafen: Da Graf **Otto** solches erfuhr, sagte er: Wir wollen unsern Schwager nicht lügen noch vergebens haben schweren lassen, sondern auf das unsre führen, und darnach den seinen, ihn ehrlich zu bestatten, anheim schicken: Befahl demnach den erblaßten Cörper des Herzogs nach **Rodenberg**, oder **Grossen-Endorf** zu fahren, und die Nacht in die Kirche zu bringen, von wannen er hiernächst nach Braunschweig gebracht, und daselbst begraben worden (*). Es hat sonst dieser Graf **Otto** II. samt seinen Sohn **Adolph**, die Grafschaft **Sternberg** an die Grafen von **Schaumburg** vermittelst eines Kaufs gebracht.

Gedinge durch seine Leute einen Einfall thun, und alles darin plündern und zunichte machen. Hierüber kam Graf **Otto** der II. mit dem Herzog **Magnus** in Streit, woraus zulezt 1373. ein ordentlicher Krieg wurde. Wie sie nun hierauf gegen einander wohl gerüstet zu Felde zogen, so kam es unter ihnen bey **Leveske**, zwischen dem **Deister**-walde, und dem **Lein**-fluß an Tage **Jacobi**, zu einem sehr harten Treffen, worin aber der Herzog nicht nur verlor, sondern auch selbst erstochen wurde. Denn wie Herzog **Magnus** unter währenden Treffen den Grafen **Otto** gewahr wurde, so jagte er auf ihn zu, brachte ihn von Pferde, und wolte ihn gefangen nehmen; allein Graf **Otto** sezte sich mit aller Macht dagegen, fing an mit dem Herzog zu ringen, wurde aber von demselben zur Erde geworffen, und war in Gefahr, von ihm gar erstochen zu werden. Dieses sahe einer von des Grafen Edelleuten,

§. 15.

Graf **Otto** II. von **Hollstein-Schaumburg**, wurde nach seines Bruders Graf **Adolphs** Tode, im Jahr 1371. regierender Herr in der Grafschaft **Schaumburg**, und verheiratete sich mit Frau **Mechtilden**, Herzogs **Ludewigs** zu **Braunschweig** hinterlassener Wittwe, und einiger Tochter des lezten Herzogs **Wilhelms** von **Lyneburg**. Als selbige von dem Herzoge **Magnus Torquatus** zu **Braunschweig** und **Lyneburg**, ihres vorigen Gemals Bruder, im Jahr 1358. dem Herrn Grafen **Otten** von Schaumburg beygeleget worden, so begehrte sie ihren Weiblichen Schmuk und andere in solchen Fällen gebräuchliche Aussteur, daß ihr dieselbe in die Grafschaft **Schaumburg** möchten ausgefolget werden: Dieses wolte Herzog **Magnus** ihr Schwager, nicht einwilligen, sondern weigerte sich dessen eine gar lange Zeit, fuhr auch noch darüber zu, und ließ ihr in ihr Leib-

Gedin-

andern nicht weichen, noch etwas nachgeben wolte. Als nun die Fürsten unverrichteter Sache von einander gezogen, kam der Adel so wol aus dem Herzogthum **Schleswig**, als auch aus den **Hollsteinischen** Grafschaften zusammen, und machten endlich zwischen diesen drei streitigen Brüdern den Vergleich: das Hertzog und Graf **Gerhard** VII. das Hertzogthum **Schleswig** allein behalten, und darzu den dritten Teil des **Hollsteinischen** Landes 9. Jahr lang haben solte: Nach Verfliessung dieser 9. Jahre aber, solten die andern beiden Brüder denselbigen dritten Teil zu dem ihrigen behalten, und der Herzog und seine Erben künftig an dem Herzogthum **Schleswig** sich allein begnügen lassen (*). Im Jahr 1403. oder wie andere wollen 1404. (**) stürzte Graf **Albrecht** II. im Kriege wieder die **Dithmarssen** mit seinem Pferde, und that einen so üblen Fall, daß er nicht lange hernach seinen Geist aufgeben muste.

§. 15.

(*) *Spangenberg* l. c. L. 3. c. 32.
(**) *Danckwerth* l. c. p. 277.

stein haben wolte: Dieses aber wolten ihm die andern beiden Brüder nicht zugestehen, sondern begehrten von ihm, daß, da er, Graf Gerhard VII. einen Teil an der Grafschaft Hollstein zu haben gedächte, so solte er auch ihnen, dem Graf Albrecht II. und Graf Henrich V. einen Theil des Herzogthums Schleswig zukommen lassen, denn das Herzogthum Schleswig wäre ihnen, denen sämtlichen Grafen, und nicht einem allein, von der Königin und der Ritterschaft des Reichs Dännenmark verliehen worden. Um diesen Streit beizulegen, kamen nun zwar der König Albrecht von Schweden, Hertzog Heinrich von Lyneburg Herzog Erich von Sachsen und Engern, und Graf Adolph von Schaumburg zu Todeslo oder Oldesloh zusammen, und wendeten allen Fleiß an, gedachte drei Brüder miteinander zu vergleichen: richteten aber damit nichts aus, massen ein Bruder dem

andern

Tode, wegen der Grafschaft **Wagern** in Güte, und richtete mit ihnen einen Erb-Vertrag auf; starb aber nicht lange hernach, nemlich 1400. zu **Osthanen**, bey **Itzehoch**, und wurde am letzterm Orte ins Kloster begraben.

(*) *Spangenberg* l. c. L. 3. c. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.

§. 14.

Graf **Albrecht** II. von **Hollstein-Schaumburg** überzog 1399. die **Eyderstädtischen Friesen**. und nötigte sie, daß sie ihm 16000. Mark geben musten. Als Graf **Niklas** II. im Jahr 1400. mit Tode abging, so entstand wegen der Erbschaft desselben, zwischen den drei Brüdern **Gerhard** VII. **Albrecht** II. und **Henrich** V. eine Streitigkeit, indem ersterer das Hertzogthum **Schleswig** nicht nur allein für sich behalten, sondern auch noch dazu den dritten Teil der Grafschaft **Hollstein**

ser Graf Niklas der II. dem Hertzog Albrecht von Sachsen und Lyneburg das Haus Harburg an der Elbe wieder einnehmen. Im Jahr 1386. forderte die Königin Margaretha von Dännenmark den Graf Niklas den II. zu sich, und both ihm das Hertzogthum Schleswig, als ein Lehn, einzugeben an, weil er aber schon etwas bei Jahren, und keine männliche Erben hatte; so fand er kein Vergnügen daran, sich ohne Noht in Sorge und Mühe zu stecken, und dankte daher für dieses Anerbieten der Königin auf das verbindlichste. Als hierauf sein junger Vetter Graf Gerhard VII. mit sotanem Hertzogthum Schleswig belehnet, und darin 1388. zu Neuburg in Fünen bestätiget wurde; so war auch unser Graf Niklas dabey mit zugegen. Im Jahr 1390. verglich sich Graf Niklas II. mit seinen Vettern, denen übrigen Grafen von Hollstein-Stormar und Schaumburg, nach des Graf Adolphs X.

als welche die Grafen von **Hollstein-Schaumburg** nicht für ihre Herren erkennen, noch denselbigen huldigen wolten. Es wurde aber 1375. vom Kayser **Carl** IV. die Sache zu **Lybeck** also entschieden: daß die **Hamburger** die Grafen von **Hollstein** für ihre Herren und Landes-Fürsten erkennen solten, doch ohne einigen Abbruch ihrer Privilegien und Freiheiten, die sie von dem Kayser und dem Römischen Reiche erlanget hatten, als welche sie behalten, und ohne Verkürtzung sich derselben gebrauchen solten: worauf den die **Hamburger**, ihren Roland, den sie auf einer Brücke aufgerichtet, wieder niederlegten, und die Grafen von **Hollstein** für ihre Herren und Obrigkeit annahmen. Nachdem diese Händel beigelegt, wurde Graf **Niklas** mit denen **Dichmarssen** in einem Krieg verwickelt, schlug sie aber bey **Tippersloh**, und machte hierauf mit ihnen Friede. Um diese Zeit, oder doch nicht lange hernach, half un-

stein, und wurde bei einer Begräbniß der Frau von Alefelde, mit seinen bei sich habenden Hollsteinern, von denen Dänen überfallen, verlor dabei ein Auge, und wurde so gar von einem Dänen gefangen, der ihn aber nicht kante, und gegen Versicherung, daß er sich allemahl am verlangten Orte sistiren wolte, wieder los ließ. (*). Er stiftete hierauf, welches er in der äussersten Noht bey diesem Scharmützel gelobet hatte, mit Bewilligung des Graf Adolphs zu Wagern, ein Jungfern Kloster zu Arensbek, welches hernach sein Vetter Herzog Gerhard 1401. in eine Carthaus verwandelte. Ums Jahr 1348. schlug Graf Niklas II. die Dänen bey dem Hause Dörning aus dem Felde, und hatte sonst 1349. mit denen von Adel in seinem Lande viel zu schaffen. Nach dieser Zeit gerieten die Grafen von Hollstein, worunter auch unser Graf Niklas, mit der Stadt Hamburg in Mißverständniß,

als

sten, Albertum, erwähleten, und ihn 1362. zum Könige von Schweden krönten. Nach dieser Zeit berief Pabst Urbanus VI. unsere Graf Henrich in Apulien, um sich seiner gegen seine Feinde als Feldmarschall zu gebrauchen: er wäre aber auf dieser Reise bald ums Leben gekommen, wann er sich nicht noch durch eine besondre List salviret hätte. Er kehrte also unverrichteter Sache ums Jahr 1378. wieder in Hollstein zurück, und starb im dritten Jahr hernach, nämlich 1381.

(*) *Spangenberg* l. c. L. III. c. 27. 28. 29. 30. 31.

(**) *Crantz* L. 9. Saxoniæ c. 22. und Johan. *Eichvadii* Orat. funeb. in mortem *Ernesti* p. 17.

§. 13.

Graf Niklas II. von Hollstein Schaumburg, verwaltete inzwischen, daß sein Bruder Henrich der IV. in Engelland gereiset war, die Regierung der Lande Holle

Graf **Henrich** einen Krantz auf sein Haupt, ging zu den Löwen in den Schrancken, setzte demselben solchen Krantz auf den Kopf, und sagte zu den ohnfern davon stehenden Engelländern: **welcher nun unter euch edler ist, den ich, der gehe herein, und nehme dem Löwen den Krantz wieder ab,** allein es wolte sich keiner zu dieser gefährlichen Handlung anfinden (*). Nach Zurükkunst des Königs **Eduards**, erzählte ihm Graf **Henrich** alles, was ihm inzwischen begegnet, bath um seinen Abschied, und zog wieder zu den seinigen in **Hollstein** und **Schaumburg**. Ums Jahr 1362. wurde Graf **Henrich** IV. von der Schwedischen Ritterschaft durch eine ansehnliche Gesandschaft zu ihren König berufen, er schlug aber solche Würde wegen seines hohen Alters aus, und emphahl ihnen dagegen einen von den dreien Söhnen des Hertzogs **Albrechts** von **Mecklenburg**, woven sie auch den mittel-

sten

ſichtigen. Dieſes wuſten ſeine Feinde: Sie lieſſen daher in dev Nacht den Löwen los, der ſonſt mitten im Schloſſe in einem Behält- niß verſperret lag. Wie nun Graf Henrich ſeinem Gebrauch nach, des Morgens früh auf- ſtand, und einen langen Nacht-Mantel um ſich nahm, ſein Schwerd mit dem Riemen an den Hals hing, und ins Schloß hinab- ging, ſo wurde der loßgelaſſene Löwe ihn gewahr, ſprang grimmig zu ihm ein, nnd wolte ihn zu Boden werffen: Allein Graf Henrich, nachdem er ſein Schwerd in die Hand ge- nommen, ſagte zu den Löwen: **ſtille, ſtille, Hündlein, wie biſt du ſo zornig, du muſt fein fromm ſeyn** ꝛc. Auf ſolche Worte wedelte der Löwe mit ſeinem Schwantz, ging weg, und legte ſich in ſeine Schrancken, da ſich den alle, die ſolches ſahen und höre- ten aufs höchſte verwunderten, und an dieſer That der Engelländer ein groſſes Mißfallen bezeugten. Zu einer andern Zeit, ſetzte unſer

ten sich darüber, daß der König diesen fremden Sachsen, wie sie ihn nenneten, mehr herfür zöge, und höher achtete, als einen Herrn des Reichs, da es doch noch ungewiß, ob selbiger von so hoher Geburt und Herkommen wäre, als er sich ausgäbe: Doch könte man solches wol erfahren, wenn man den Löwen, so damals im Schlosse angeleget war, ledig auf ihn liesse, denn dieses Thier die Arth und Natur an sich hätte, daß es keinem rechtem geadeltem Gemühte leides thäte; wann nun die Königin ihre Bewilligung dazu geben wolte, stünde solches mit dem Löwen zu versuchen. Durch diese und dergleichen Reden überredeten sie endlich die Königin, daß sie hierin willigte. Nun hatte Graf Heinrich die Gewohnheit, daß er alle Morgen früh vor Tage aufstand, und im Schloß auf den Mauren herumging, um zu sehen, ob die Wächter auch fleißig Wache hielten, und darnach auch die Thoren und Pforten zu besich-

land, that mit demselben einen Feldzug in Franckreich, und war den 26. Aug. 1346. mit bei der Schlacht, welche bei dem Forst Crey, zwischen den Engelländern und Franzosen vorging. Graf Heinrich bekam darin den blinden König Johan von Böhmen gefangen, und erwarb sich durch seine Tapferkeit ein solches Ansehen und Liebe bei dem Könige, daß derselbe ihm und seinen Erben jährlich aus seinem Königreiche 400. Englische Nobel zu geben, verschrieb, doch mit der Bedingung, daß er, und auch seine Erben alle Jahr der Cron Engelland, ihre treue Dienste anbiethen solten. Hierüber wurden dem Grafen Henrich die Engelländer so feind, daß sie ihm nach dem Leben trachteten, und bei ihrem König Eduad hart verleumdeten, der sich aber dadurch gegen den Graf Henrich nicht wolte aufbringen lassen. Als daher einstens der König verreiset war, so verleumdeten ihn seine Feinde bei der Königin, und beschwer-

 ten

Feindschaft wieder die Herren Grafen anfing, und darüber ins Gefängniß kam, auch König **Woldemar** sich undanckbahr gegen die Grafen bezeigte (**). Hiernächst entstand auch zwischen den beiden Brüdern Graf **Heinrich**, und Graf **Niklas** eines, und den beiden Städten **Lybeck und Hamburg** andern teils, eine grosse Mishelligkeit, wegen der Schnaphanen, so in der Grafen ihren Ländern geduldet wurden, und denen Kauf-Leuten gedachter Städte vielen Schaden thaten, es wurde aber selbige 1342. und 1343. völlig beigeleget. (***) Graf **Heinrich** begab sich hierauf in **Schweden**, und half dem Könige die ungehorsamen **Finnen** mit Gewalt wieder unterthänig machen, (****) wofür ihm wegen aufgewandter Kosten, das Schloß **Calmar** mit allen Zubehör versetzet wurde, bis er seine Bezahlung erhalten würde. Nachhero ging Graf **Henrich** in die Dienste des Königs **Eduards** von **Engel-**

land

seines Vaters fort, trachtete auch besagtem Mörder seines Vaters so lange nach, bis er ihn 1340. auf dem Schloß **Schaldingen-burg** gefangen bekam, da er ihn viertheilen, und auf vier Rädern den Raben zur Speise vorlegen ließ (*). Nachdem diese Brüder ihren Krieg lang gnug wieder die **Dänen** geführet, und in Erfahrung brachten, das Marckgraf **Ludewig** von **Brandenburg** zu **Lybeck** angekommen, so reißten sie zu ihn, und baten ihn, daß er sich ins Mittel schlagen möchte. Dieser that auch so viel hierin, daß der König von **Dännenmarck** und die Grafen von **Hollstein-Schaumburg** wieder miteinander versöhnet und gute Freunde wurden, also, daß die Herren Grafen selbst, den König wieder ihn sein Reich führten, und Herzog **Woldemar** von **Schleswig** ihm seine Schwester 1341. vermählte. Es währte aber dieser Vertrag nicht lange, indem Herzog **Woldemar** eine unnöhtige

land zog, und zwar glückliche Progressen gegen die **Dänen** machte, aber darüber von einem **Dänen, Negles Jepsen**, den 21. Mertz 1340. des Nachts, in seinem eignen Zelte, meuchelmördischer Weise, samt seinem Capellan, und einem Edelmann, **Heinrich** von **Wittighoven** genant, auf seinem Lager erstochen wurde (***).

(*) *Spangenberg* l. c. L. III. c. 11, 12. und 13.

(**) *Spangenberg* l. c. L. III. c. 15.

(***) *Spangenberg* l. c. L. III. c. 16.

§. 14.

Graf **Henrich** IV. von **Hollstein-Schaumburg**, mit dem Zunahmen der **eiserne**, war bei seinem Herrn Vater, als derselbe, wie gedacht, von einem **Dänen, Negles Jepsen**, zu **Randershausen** meuchelmördischer Weise, auf seinem Lager erstochen wurde. Er setzte deßwegen mit seinem Bruder, dem Graf **Niklas**, den Krieg

seines

Schleswig, König von **Dännenmarck** geworden, wurde er von demselben mit dem Hertzogthum **Schleswig** belehnet (*). Ums Jahr 1323. schlug Graf **Gerhard** IV. die **Dänen** bey **Gottorf**, und in einem andern 1331. am Tage **Andreä** mit denselben gehaltenen Treffen, bekam er durch seinen Obersten **Burckhard von Itzehude**, den König **Christoph** von **Dännenmarck** selbst gefangen, welcher ihm zur Rantzion nachmals 1332. **Fünen**, und etliche Häuser im Königreiche einräumen muste (**). Im Jahr 1335. fing **Otto** des Königs **Christophs** II. von **Dännenmarck** Sohn, abermals mit unserm Graf **Gerhard** einen Krieg an, wurde aber von demselben in **Jüthland** bey **Wiburg** geschlagen, gefangen, und nach **Segeberg** geführet, von dannen er zwar unter gewissen Bedingungen wieder losgelassen wurde, aber solche nicht hielte, weswegen Graf **Gerhard** abermals in **Jüth**-

land

burg zu Hülffe rief, so grif Graf **Gerhard** denselben bey **Bramstede** tapfer an, schlug sein Volck in die Flucht, und bekam Graf **Adolph** VII. selbst gefangen. Dieses geschahe den 29. Augusti 1317. Nicht weniger erschlug er auch von denen **Dithmarssen**, welche dem Grafen **Johann** IV. damals zugethan waren, und in seinem, des Grafen **Gerhardts**, Lande, vieles geraubet und geplündert hatten, im Jahr 1318. an die 500. Personen. Allein, als er hierauf mit seinem Volcke, benebst verschiedenen anderen Grafen, und dem Herzog **Heinrich** von **Mecklenburg**, die ihm zu Hülffe gekommen waren, im Jahr 1322. in **Dithmarssen** zog, um dieses Volck recht zu demühtigen, so wurde er bey **Oldenwörden** totaliter von ihnen geschlagen, so daß niemand als der Herzog von **Mecklenburg** und Graf **Gerhard** nur mit wenigen davon kam. Im Jahr 1326. als sein junger Vetter Hertzog **Woldemar** von

sicht frühzeitig verlohren, daß er auch zuletzt gantz blind geworden, so wird er daher gemeiniglich in der Historie, **Gerhard der Blinde**, genennet (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. V, c. I.

§. 13.

Graf **Gerhard** IV. (der Grosse) von **Hollstein-Schaumburg**, muste sich in seiner Jugend kümmerlich behelffen, bis ihm einer von Adel, **Hartwig** von **Reventlow**, mit Pferden, Rüstung, und andern Nohtwendigkeiten also versehen, daß er etlicher maassen einen Gräflichen Staat führen kon e (*). Durch Vorschub und Beförderung dieses von Adel, nahm er auch das Haus **Segeberg** mit allen Zubehörungen ein, nachdem Graf **Adolph** VI. auf demselben erstochen worden. Als er hierüber nachmals mit dem Grafen **Johann** IV. in einen Krieg gerieth, und selbiger den Graf **Adolph** VII. von **Schaum-**

burg

§. 11.

Graf **Adolph** X. von **Hollstein Schaumburg**, war aus der Linie des Grafen Johann I. der letzte Besitzer des **Wagerlandes**. Denn da er 1390. ohne Leibes-Erben mit Tode abging; so wurde **Wagrien** wieder (*) mit Hollstein vereiniget.

(*) *Spangenberg* l. c. L. II. c. 20.

§. 12,

Graf **Gerhard** II. von **Hollstein-Schaumburg**, wurde nach seines Vatters Tode regierender Herr in der Graffschaft **Schaumburg**, dabei er jedoch seinen Theil auch in Hollstein gehabt und behalten; Im Jahr 1289. that er mit seinem Bruder den Grafen **Henrich** I. einen unglücklichen Zug in **Dithmarssen**, worauf sie auch mit ihrem eigenen Adel viele Verdrieslichkeiten hatten, die endlich zu einen offenbahren Krieg geriehten, und worin auch die Stadt Lybeck mit verwickelt wurde. Weil er sehr alt geworden, und das Ge-

sicht

sicht frühzeitig verlohren, daß er auch zuletzt gantz blind geworden, so wird er daher gemeiniglich in der Historie, **Gerhard der Blinde**, genennet (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. V, c. I.

§. 13.

Graf **Gerhard** IV. (der **Grosse**) von **Hollstein-Schaumburg**, muste sich in seiner Jugend kümmerlich behelffen, bis ihm einer von Adel, **Hartwig** von **Reventlow**, mit Pferden, Rüstung, und andern Nohtwendigkeiten also versehen, daß er etlicher maassen einen Gräflichen Staat führen kon e (*). Durch Vorschub und Beförderung dieses von Adel, nahm er auch das Haus **Segeberg** mit allen Zubehörungen ein, nachdem Graf **Adolph** VI. auf demselben erstochen worden. Als er hierüber nachmals mit dem Grafen **Johann** IV. in einen Krieg gerieth, und selbiger den Graf **Adolph** VII. von **Schaum-**

burg

§. 11.

Graf **Adolph** X. von **Hollstein Schaumburg**, war aus der Linie des Grafen **Johann** I. der letzte Besitzer des **Wagerlandes**. Denn da er 1390. ohne Leibes-Erben mit Tode abging; so wurde **Wagrien** wieder (*) mit Hollstein vereiniget.

(*) *Spangenberg* l. c. L. II. c. 20.

§. 12.

Graf **Gerhard** II. von **Holstein-Schaumburg**, wurde nach seines Vatters Tode regierender Herr in der Graffschaft **Schaumburg**, dabei er jedoch seinen Theil auch in Hollstein gehabt und behalten; Im Jahr 1289. that er mit seinem Bruder den Grafen **Henrich** I. einen unglücklichen Zug in **Dithmarssen**, worauf sie auch mit ihrem eigenen Adel viele Verdrieslichkeiten hatten, die endlich zu einen offenbahren Krieg geriehten, und worin auch die Stadt Lybeck mit verwickelt wurde. Weil er sehr alt geworden, und das Gesicht

hann des II. von dessen zweiter Gemalin, Königs Erichs Witwe, (*) wurde bei seiner Mutter zu Kiel erzogen. Als sein Halbbruder Graf Adolph VI. 1315. auf dem Schlosse Segeberg erstochen war, und Graf Gerhard sein Vetter dasselbe darauf eingenommen hatte, so verdroß dieses unserm Grafen Johann IV. nicht wenig, weil er der nächste Erbe dazu war, und darauf Anspruch machte. Er beschuldigte dieserwegen Graf Gerhardeen, er wäre Ursach an solchen Mord, und rüstete sich, ihm das Haus Segeberg, und andere Oerter mehr, wieder abzunehmen, rief auch 1317. seinen Vettern den Graf Adolph VII, aus der Grafschaft Schaumburg zu Hülffe, welcher ihm auch mit einer guten Anzahl Soldaten zu Hülffe kam, aber darüber von Graf Gerhardt geschlagen uud gefangen ward.

(*) *Spangenberg* l. c. L. II. c. 18.

§. 11.

kamen, welche der Ertzbischof Giselbrechs von Bremen, mit einigem Krieges-Volck verstärcket hatte; so lief ohngefehr ein Haase denen Hollsteinern im Fortzuge über den Weg, welchen sie nachriefen: **Da läuft ein Haase, ein Haase läuft da:** Wie dieses die hintersten im Nachzuge hörten, verstunden sie es nicht anders, als daß man riefe: **Wer da lauffen kan, der lauffe,** und gaben sich daher auf die Flucht. Als die fordersten dieses sahen, und sich dem Feinde zu wiederstehen, viel zu schwach befunden, so wurden sie auch zur Flucht genöhtiget, worauf sie aber meistenteils entweder erschlagen, oder gefangen wurden, (*) daß also nur ihrer wenige mit dem Leben davon kamen.

(*) Spangenberg l. c. L. II. c. 14.

§. 10.

Graf **Johann** IV. von **Hollstein-Schaumburg,** ein Sohn des Grafen Johann

wig von **Revenlow** ums Jahr 1315. auf dem Schlosse **Segeberg** erstochen, (*) wovon aber die Ursachen und eigentlichen Umstände verschiedentlich (**) angegeben werden.

(*) *Spangenberg* l. c. L. II. c. II. 12.

(**) *Noodts* Beyträge zur Schleswieg-Hollsteinischen Historie Th. I. num. XVII. S. 40. ff. und Dollens vermischte Beyträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg 1 Stück S. 22. ff.

§. 9.

Graf **Johann** III. von **Hollstein-Schaumburg**, erhielte, da sein Vater **Wagrien** theilen muste, das Regiment über **Bramhorst** oder **Bramstette** nnd Plöne, hatte aber wie seine Brüder wenig Glück. Denn wie er 1289. mit seinem Vetter dem Grafen **Henrich** von **Hollstein** und **Stormarn**, in **Dithmarssen** zog, der Meinung, die **Dithmarsen** mit Gewalt unter sich zu bringen, und sie nun mit ihrem Volck an die Feinde

hinreichen wolten; so beschwerte er die Unterthanen mit vielen schweren Auflagen, und übte gegen sie verschiedene Gewalthätigkeiten aus. Hiedurch lud er derselben Haß und Feindschaft auf sich: und da auch 1299. zwischen denen Grafen von **Holstein** in **Wagern**, und denen von Adel, ein Mißverständniß entstund, so entwichen leztere aus dem Lande, hingen sich an dem Herzog, **Albrecht** zu **Sachsen-Lauenburg**, und fielen dem Grafen ins Land, beraubten und plünderten auch dasselbe so lange, bis sich der König von Dännenmarck in diesen bösen Handel schlug, und sie miteinander wieder aussöhnete. Es währte aber dieser Friede nicht lange, indem die von Adel die **Dithmarsen** an sich zogen, und gegen die **Grafen** würcklich zu Felde gingen, da es den im Jahr 1306. bey **Uetersen** zu einem hitzigen Treffen kam, worin jedoch die Herren Grafen den Sieg behielten. Es wurde endlich unser Graf **Adolph** VI. von **Hart**-

wig

dem von ihm verlangten, daß er noch bei seinem Leben und guter Gesundheit, ihnen die Regierung überlassen, und das Land **Wagrien** unter sie theilen solte. Er wurde aber durch seine Verwante und Gönner heimlich aus dem Gefängniß geholffen, und zu Schiffe nach **Lybeck** gebracht, wo er sich ein gantzes Jahr aufhielt, und endlich solchergestalt sich mit seinen Söhnen verglich, daß er, wiewol wieder seinen Willen, das Land unter sie theilte, und dem einen Sohn **Adolph** VI. **Segeberg**, dem andern **Plöne** und **Bramhorst**, dem dritten aber **Oldeslo** einräumete; er selbst aber nur **Kiel** behielt.

(*) *Spangenberg* l. c. L. 2. Cap. 9 und 10.

§. 8.

Graf **Adolph** VI. nöhtigte mit seinen Brüdern seinen Vater, Grafen **Johann** II. daß er noch bei seinem Leben das **Wagerland** unter ihnen theilen muste, und da bekam er in solcher Theilung **Segeberg**. Weil aber die Einkünfte davon zu seiner prächtigen Hofhaltung nicht

daß, wann ihr Vetter, Graf **Conrad zu Schaumburg**, der keine Erben hatte, mit Tode abginge, dieselbe Grafschaft an Graf **Gerhard** I. und seine Kinder fallen solte. Um welche Zeit aber Graf **Gerhard I.** seines Vettern Graf **Conrads** zu Schaumburg hinterlassene Erbschaft einbekommen, wird nicht gemeldet, doch ist so viel gewiß, daß er neben der Grafschaft Schaumburg, auch allezeit seinen Theil in Holstein gehabt habe. (*).

(*) *Spangenberg* l. c. L. 3. c. 1.

§. 7.

Graf **Johann** II. von **Hollstein-Schaumburg**, (*) wurde von seinen eignen Söhnen zu **Bramhorst** oder **Branckhorst** überfallen, gefangen, und nach **Kiel** geführet, auch daselbst eine zeitlang in Verwahrung gehalten, weil sie nicht zugeben wolten, daß er sich nach ihrer Frau Mutter Tode wieder verheirathete, auch über-

dem

gend nebst seinem Bruder **Johann** I. zu **Paris**, kam aber von dannen 1246. mit selbigen nach Hamburg zurück, da sie den von dem Stadt-Rath feirlichst empfangen wurden. Hertzog **Abel von Schleswieg**, der bishero dieser beiden Brüder Vormund gewesen, weil unter ihrer Abwesenheit ihr Vater, Graf **Adolph** IV. ins Kloster gegangen war, dankte hierauf von solcher Vormundschaft ab, und übergab ihnen das bishero geführte Regiment über die Hollsteinischen Länder. Als die beyden Brüder 1248. zur Erbtheilung solcher Länder schritten; so bekam Graf **Gerhard** I. **Holstein** und **Stormarn**, wozu auch **Hamburg** mit gehörte. Weil er aber damit nicht zufrieden, so fing er mit Graf **Johann** I. seinem Bruder einen Krieg an, und belagerte die Stadt **Kiel**, warum es ihm an meisten zu thun war; Er konte aber nichts davor ausrichten, und es wurde auch dieser Streit zwischen ihnen also beigeleget,

 daß,

älteste, den besten Teil, nämlich das Wagerland, samt Kiel. Wegen des letztern aber war sein Bruder nicht zufrieden, weil Kiel nicht zu Wagern, sondern zu Holstein gehörte, und er also dasselbe verlangte. Wie er nun dagegen mit Worten nichts ausrichten konte, so kam es dieserwegen zwischen diesen beiden Brüdern zu einem Kriege, der aber bald beigeleget wurde, wozu dieses viel beitrug, daß beider Brüder ihr Vetter, Graf Conrad zu Schaumburg, ohne Erben mit Tode abging, da den dessen Grafschaft Schaumburg Graf Johann seinem Bruder Gerhardo I. allein ließ, womit derselbe auch wol zufrieden gewesen, und haben diese beiden Brüder sich nachgehends wol mit einander vertragen. (*)

(*) *Spangenberg* l. c. L. II. c. 1. 2. 3. 4. 5.

§. 6.

Graf Gerhard I. studirte in seiner Jugend

kunft 1245. am Tage Gregorii, in St. Marien-Magdalenen Kirche seine erste Messe abgesungen. Ausser dem Kloster Preetzen in Hollsteinischen, so er 1226. fundiret, (**) hat er auch das Barfüsser Kloster zu Kiel gestiftet, und dazu in eigner Person, denen Bauleuten Brod und andern Victualien, von Hauß zu Hauß, vor den Thüren der Bürger erbettelt. (***) Als dieses Kloster 1250. fertig geworden, so begab er sich selbst hinein, und starb auch darin 1261. (****)

(*) *Spangenberg* l. c. L. I. c. 29.

(**) *Möllers Introductio in Historiam Chersones. Cimbric.* S. 392.

(***) *Danckwerth* l. c. S. 188.

(****) *Spangenberg* l. c. L. I. c. 31.

§. 5.

Graf Johann I. theilte im Jahr 1248. die ererbten Hollsteinischen Länder seines Vaters, mit seinem Bruder, dem Graf Gerhard I. und bekam in solcher Theilung, als der

 älteste

da er die **Dänen** bey **Bornhövede** 1226. oder 1227. völlig in die Flucht schlug, und hierauf wieder zu den ruhigen Besitz aller seiner Länder gelangete. Als dieses vorbei, nahm Graf **Adolph** der IV. im Jahr 1236. einen Krieges-Zug wieder die **Reussen** und **Litthauer**, von denen die Christen hart gedrucket wurden, in **Liefland** vor, und übergab inzwischen seine Länder seiner Tochter Mann, dem Hertzog **Abeln** von **Schleswieg**, zu verwalten über. Nach seiner 1238 erfolgten Rükkunft, begab er sich 1239. benebst zweien von Adel, ins Mönchs-Leben, wurde ein Layen Bruder des Barfusser-Ordens, und gieng 1240. den 13. Aug. zu **Hamburg** ins graue Kloster. Im Jahr 1244. zog er nach **Rom**, und erlangte daselbst vom Pabst Innocentio IV. die Erlaubniß, daß er alle Ordines oder Weyhen empfangen möchte, welche ihm auch hierauf von einem Bischofe ertheilet wurden, da er den nach seiner Rük-

kunft

Heinrichs von **Werle**, die Grafschaften Hollstein, Stormar und Wagrien ums Jahr 1224 wieder ein. Den bisherigen dänischen Statthalter derselben, Graf **Albrecht** von **Orlamünde**, bekam er gefangen, und übergab ihn an Graf **Heinrich** von **Schwerin**, der ihn nach **Dannenberg** führte, und zu den daselbst bereits gefänglich sitzenden König **Waldemar II.** von **Dännenmarck**, in Verwahrung sezte (*). Als dieser König seine Freiheit wieder erlangte, so muste er unter andern auch angeloben und schweren, daß er das Hollsteiner Land nicht ferner anfechten, sondern alles, was er dem Graf **Adolph** dem III. genommen, dem jungen Graf **Adolph** dem IV. wieder einräumen, und friedlich besitzen lassen wolte. Er hielt aber dieses sein Versprechen nicht; daher es von neuem zum Kriege zwischen ihnen kam, worin jedoch Graf **Adolph** mit seinen Gehülffen, sonderlich der Stadt **Lybeck**, endlich den Sieg erhielte,

nen Söhnen, nebst andern, dieserwegen zu Geisseln dargestellet hatte. Es geschahe dieses ums Jahr 1203. (**) Graf **Adolph** III. zog hierauf, da er noch nicht viel über 40. Jahr alt war, in die Grafschaft **Schaumburg**, und bekümmerte sich nicht weiter um das Hollsteinsche Land, als bis 1224. da er seinem Sohn Graf **Adolph** dem IV. wieder zu seinem Erb und eigenthümlichen Landen behülflich war.

(*) Spangenberg l. c. L. I. c. 20. 22. 23.

(**) Bierling l. c. §. VII. S. 14.

§. 4.

Graf **Adolph** der IV. zog wieder ins Land **Hollstein**, woraus sein Vater vertrieben worden, machte sich erst heimlich daselbst unter denen von Adel einen grossen Anhang, und nahm hierauf mit Hülffe seines noch lebenden Vaters, ingleichen des Ertzbischofs **Gerhards** von Bremen, des Grafen **Heinrichs** von **Schwerin**, und des Grafen

Hein-

Land verreiset war. Er eilete daher wieder nach Hause, brachte die beyden Brüder, Hertzog **Bernhard**, Churfürst zu **Sachsen** und Marckgraf **Otto**, Churfürst zu **Brandenburg**, auf seine Seite, und ward durch deren Hülffe in seine Erb und eigenthümliche Länder **Hollstein**, **Stormar**, und **Wagrien** wieder eingesetzet. Es währte aber die Besitzung derselben nicht lange: denn da er 1199. mit dem Könige von **Dännenmarck**, *Canut*, einen Krieg anfing, so wurde ihm nicht nur eine Stadt nach der andern weggenommen; sondern er selbst auch von dem Hertzoge **Waldemar** von **Schleswig**, nachmaligen Könige von **Dännenmarck**, bey der Stadt **Hamburg**, gefangen. Dieser führte ihn erbärmlich durch **Hollstein** gen **Schleswig**, legte ihn daselbst ins Gefängniß, und stellte ihn nicht eher auf freyen Fuß, biß er sich durch einen leiblichen Eyd der Länder **Hollstein**, **Stormar** und **Wagrien** verschworen, und zwey von seinen eigenen

nen

die Veneder, welchen Herzog **Heinrich** der **Löwe** führte, bey Belagerung der Stadt **Demyn** 1164. erschlagen.

(*) Spangenberg l. c. L. I. c. 9. S. 25.

(**) *Bierling diss. de familia Comit. Holsato-Schaumb. hoc seculo extincta* §. 6. S. 12.

(***) *Chytraus in Saxonia* Lib. VI. S. 166.

(****) *Danckwerts* Landes Beschreibung der Herzogthümer Schleswig und Hollstein, S. 177.

§. 3.

Graf ADOLPH III. muste, gleich wie vorhin sein Vater, die Hollsteinischen Länder im Jahr 1177. verlassen, da sie ihm der Herzog von Braunschweig-Lyneburg **Henrich** der **Löwe** hinweg nahm (*). Nun bekam er zwar solche durch den Kayser **Friederich** wieder; allein Hertzog **Henrich** der **Löwe** nahm sie ihm zum andern mal hinweg, als er mit gedachtem Kayser im Jahr 1189. ins gelobte

Land

vereiniget blieb, und wurde dagegen dem Graf **Heinrich** von **Badewiede** der **Polaber** Land, samt **Ratzeburg** zugetheilet. (*) Dieser Graf **Adolph** II. hat auch 1140. die verwüstete Stadt **Lybeck** zum drittenmal wieder aufgerichtet, und besser, als sie zuvor gewesen, zu bauen angefangen, zwischen der **Trave** und **Wakenitz**, auf dem Berge *Bueu*, in dem vierzigsten Jahre, nachdem, daß sie Crito der **Wenden** Fürst aufzubauen, angefangen (**). Er muste aber diese Stadt an Hertzog **Henrich** den **Löwen** überlassen, unter welchem sie, wie auch nachhero, mancherley Veränderungen unterworffen gewesen, biß sie endlich eine Kayserliche freye Reichs-Stadt geworden ist (***). Dem Bischof Geroldo zu Oldenburg in **Wagern**, schenckte dieser Graf **Adolph** II. die Stadt **Eutin** und 300. Pflüge oder Dienst-Spanne (****). Endlich wurde er nach Verrichtung vieler herrlicher und tapferer Thaten, im Kriege wieder

die

§. 2.

Graf ADOLPH II. von **Hollstein Schaumburg**, wurde von dem Marckgrafen *Albertus Ursus* von **Soltwedel**, einem gebohrnen Grafen von *Ascanien* und Herrn zu **Ballenstädt**, aus der Grafschaft **Hollstein** und **Stormar** zwar verjaget, bekam aber solche durch Hülfe des Hertzogs *Heinrici Superbi* von **Bayren** wieder, nachdem er nicht völlig ein Jahr vertrieben, und ausser Landes gewesen war. Unter seiner Abwesenheit hatte erwehnter *Albertus Ursus* den **Henrich** von **Badewiede** zum Stadthalter über das Hollsteinische Land verordnet, der inzwischen das **Wagerland** dem *Pribislao* Herzog der **Veneder** abnahm, und an Hollstein brachte: Als nun **Adolph** II. wieder zu seinen Hollstein gelangete; so wolte zwar **Heinrich** von **Badewiede** das **Wagerland** vor sich behalten, es wolte aber Graf **Adolph** solches nicht fahren lassen, daher es mit **Hollstein**

vereini-

vereiniget blieb, und wurde dagegen dem Graf **Heinrich** von **Badewiede** der **Polaber** Land, samt **Razeburg** zugetheilet. (*) Dieser Graf **Adolph** II. hat auch 1140. die verwüstete Stadt **Lybeck** zum drittenmal wieder aufgerichtet, und besser, als sie zuvor gewesen, zu bauen angefangen, zwischen der **Trave** und **Wakeniz**, auf dem Berge *Bueu*, in dem vierzigsten Jahre, nachdem, daß sie *Crito* der **Wenden** Fürst aufzubauen, angefangen (**). Er muste aber diese Stadt an Hertzog **Henrich** den **Löwen** überlassen, unter welchem sie, wie auch nachhero, mancherley Veränderungen unterworffen gewesen, biß sie endlich eine Kayserliche freye Reichs-Stadt geworden ist (***). Dem Bischof Geroldo zu Oldenburg in **Wagern**, schenckte dieser Graf **Adolph** II. die Stadt **Eutin** und 300. Pflüge oder Dienst-Spanne (****). Endlich wurde er nach Verrichtung vieler herrlicher und tapferer Thaten, im Kriege wieder

die

§. 2.

Graf ADOLPH II. von **Hollstein Schaumburg**, wurde von dem Marckgrafen *Albertus Ursus* von **Soltwedel**, einem gebohrnen Grafen von *Ascanien* und Herrn zu **Ballenstädt**, aus der Grafschaft **Hollstein** und **Stormar** zwar verjaget, bekam aber solche durch Hülfe des Hertzogs *Heinrici Superbi* von **Bayren** wieder, nachdem er nicht völlig ein Jahr vertrieben, und ausser Landes gewesen war. Unter seiner Abwesenheit hatte erwehnter *Albertus Ursus* den **Henrich** von **Badewiede** zum Stadthalter über das Hollsteinische Land verordnet, der inzwischen das **Wagerland** dem *Pribislao* Herzog der **Veneder** abnahm, und an Hollstein brachte: Als nun **Adolph** II. wieder zu seinen Hollstein gelangete; so wolte zwar **Heinrich** von **Badewiede** das **Wagerland** vor sich behalten, es wolte aber Graf **Adolph** solches nicht fahren lassen, daher es mit **Hollstein**

vereini-

einen Herrn der Stadt Hamburg verordnet, da den diese Stadt unter ihm und seinen Nachfolgern, besonders ADOLPH dem II. III. und IV. vermittelst theur von ihnen erworbener Privilegien, und anderer Kayserlicher Begnadigungen, eine grössere Freyheit, und nach und nach auch einen grössern Anwachs, Macht und Ansehen, erhalten hat: ob man sich gleich in den neuern Zeiten (**) wiewol vergeblich, darzuthun bemühet, daß die alten Grafen von **Hollstein - Schaumburg** niemals einiges Recht in dieser Stadt, als nur nomine Imperatoris, ausgeübet hätten.

§. 2.

(*) Spangenbergs Schaumbürgische *Chronik.* L. I. c. IV. und V. Haubers *Primit. Schauenburgica fasc. I.* S. 27. f.

(**) Siehe den Versuch einer zuverläßigen Nachricht von dem kirchlichen und politischen Zustande der Stadt Hamburg in den ältern Zeiten. Theil. II. die teutsche *Acta Eruditorum.* Th. 159. artic. IV. S. 227. und die *Biblioth. Histor. Schauenb.* Th. II. S. 186.

Das siebende Capittel.

Von denen merckwürdigsten Grafen von Schaumburg aus dem Santerslebischen Stamme.

§. 1.

Unter denen alten Grafen von **Schaumburg** aus dem **Santerslebischen Stamme**, sind wegen ihrer Thaten und Begebenheiten besonders zu mercken: ADOLPH der I. (nach **Spangenbergs** Genealogie aber der II.) ein Sohn (*) oder Enckel des **Adolph** von **Santersleben**, dessen in dem vorhergehenden Capittel gedacht worden. Er wurde von dem Hertzoge *Lotharius* von **Sachsen** und **Lyneburg**, im Jahr 1106. mit der Grafschaft **Holstein**, worunter auch *Stormar* mit begriffen war, belehnet, auch von demselben zu einen

sind, indem einige das Jahr 1114. andere 1120. andere 1122. und noch andere, das Jahr 1131. oder 1133. angeben.

§. 4.

Wie aber und auf was Art jetztgedachter mit Holstein und Stormar belehnte Graf **Adolph** I. von Schaumburg, seine Familie bis auf den 1640. verstorbenen Grafen **Otto**, als den letzten seines Geschlechts, fortgepflanzet, giebt die beygefügte, nach den **vermischten Beyträgen zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg** 1. Th. S. 13. ff. und 2 Th. S. 4. ff. verbesserte genealogische Tabelle mit mehrern zu erkennen, und sieht man zugleich daraus, daß die Grafen von Schaumburg aus dem **Santeroslebischen** Geschlechte, wenn man von der 1030. geschehenen Erhebung des **Adolph** von **Santersleben** in den Grafenstand an rechnet, über 600. Jahre geblühet haben, dergleichen sich wol wenige gräfliche Häuser in Teutschland werden rühmen können.

stein und Stormarn müssen gesetzet werden. Denn ist **Adolph** von **Santersleben** der erste Graf von Schaumburg, bereits 1055. verstorben, so kan nicht eben derselbe noch 1106. mit Holstein und Stormarn belehnet worden seyn, sondern es muß dessen Sohn oder Enckel gewesen seyn, dem dieses Glück wiederfahren ist.

§. 3.

Bey solcher Ungewißheit, hat man daher am besten zu seyn, erachtet, wenn man in der Genealogie der alten Grafen von Holstein Schaumburg denjenigen **Grafen Adolph** von Schaumburg den **ersten** nennete, welcher Holstein und Stormar zur Lehn überkommen, weil man dessen Söhne und Nachkommen mit mehrer Gewisheit, als des ersten Grafen von Schaumburg **Adolph** [von **Santersleben** seine, angeben kan, obgleich in Ansehung des Jahrs, wenn er gestorben, die Geschichtschreiber gar sehr von einander unterschieden

sind,

seinem Chronico Comitum Schowenburgensium nichts gewisses an die Hand, woraus dieser Zweiffel völlig könte entschieden werden. Vielmehr verfährt er in Erzählung der Begebenheiten Adolphi I. und II. selbst etwas unordentlich. Denn, nachdem er die Erhebung Adolphi von **Santersleben** in den Grafenstand gemeldet, so führt er gleich darauf an, wie Lotharius Hertzog von Sachsen im Jahr 1106. die Länder Holstein und Stormarn an den Graf **Adolph** von Schaumburg zur Lehn übertragen, ohne zu berichten, ob es der vom Kayser Conrad II. zu einem Grafen gemachte **Adolph**, oder dessen Sohn gewesen sey. Hierauf schreibt er weiter: In diebus illis (nemlich 1055) obiit Comes Adolpus, Sepultusque ad Insulam Mindensem Ordinis S. Benedicti. Dieses ist unstreitig von Adolpho von **Santersleben**, dem allerersten Grafen von Schaumburg zu verstehen, und hätte daher eher, als die Belehnung mit Hol-

tigkeit und Fleis geschrieben, entlehnet haben.

§. 2.

Was dieser **Adolph** von **Santersleben** für eine Gemahlin gehabt, mit der er sein Geschlecht fortgepflantzet, ist gleichfals so wenig bekant, als wie viele Kinder er mit derselben erzeuget hat. Daß aber der in der Schaumburgischen Historie und Genealogie vorkommende **Adolph** I. (nach **Spangenb**. Geneal.) II der sein Sohn gewesen, scheinet sehr wahrscheinlich zu seyn, ob gleich **Spangenberg**, und andere vermeynen, daß er nur sein Enckel, oder gar Groß-Enckel gewesen wäre. Denn nimt man an, daß dieser **Adolph** I. etwa 10. Jahr alt gewesen, als sein Vater **Adolph** von **Santersleben**, 1055. verstorben, so wäre er bey seinem 1133. erfolgten Tode . 88 Jahr alt gewesen, mithin es der Jahre wegen gantz wol möglich, daß er **Adolphs** von **Santersleben** Sohn könte gewesen seyn. Lerbek gibt uns hier in

seinem

Berichte stimmet auch Erdwinus Erdmann, so im 15. Seculo gelebet, überein, wenn er in seinem Chronico Osnabrugensi, beym Meibom Tom. II. Scriptor. German. S. 206. also schreibet: In his temporibus ad eundem Conradum Imperatorem in Minda venerunt Domini de Santersleve, de Dioecesi Magdeburgensi, tempore Sigeberti, Episcopi Mindensis, & Adolphus, vir strenuus, fidelis atque prudens, Urticarum nontem vulgariter dictum de Nettelenberg, in feuum recepit et factus est Camerarius Episcopi, castrum Schowenborg sive speculationis fundavit, ab Imperatore prædicto Comes creatus atque investitus est. Woher so wol Lerbek, als Erdmann, diese Umstände erfahren, ist zwar nicht eigentlich bekant, doch muthmasset Meibom, daß sie beyde solches aus des Henrici de Hervordia, der 1370. zu Minden gestorben, seinem noch ungedruckten Chronico, so mit vieler Aufrich-

Spangenberg läßt uns zwar in seiner Schaum-burgischen Chronike S. 11, 12 und 13. vie-les von seinen ritterlichen Thaten lesen, er meldet aber nicht, woher er diese Nachrichten genommen, daher man ihm nicht schlechter-dings glauben kan, zumal, da er sonsten auch viele Fabeln in die Schaumburgische Historie mit eingemischet hat. Das gewisseste ist wol, was uns **Lerbeke** in den bereits angeführten Worten von demselben berichtet. Es habe nem-lich dieser **Adolph** von **Santersleben** sich durch seine Klugheit, Treue und Fleiß bey dem Bischof **Sigebert** zu Minden dergestalt beliebt zu machen gewust, daß er auf nach-drückliche Emphehlung desselben, von dem Rei-che den Grafenstand überkommen, worauf er von diesen Bischofe den **Nettelenberg** zur Lehne genommen, beständiger Kämmerer des Bischofs geworden, das Schloß Schaum-burg erbauet, und in Niedersachsen an der Weser zu wohnen, angefangen. Mit diesem

Bericht

Abel zu Helmstädt 1749. in Quart wieder auflegen lassen. S. 82. f. und 103. ff.

Das sechste Capittel.

Von Adolph von Santersleben dem ersten Grafen von Schaumburg, und dessen Nachkommen überhaupt.

---

§. 1.

Das **Adolph** von **Santersleben** vom Kayser **Conrad** II. zu einen Grafen gemacht, sein Land aber dadurch zu einer Grafschaft erhoben worden, ist bereits in dem vorhergehenden Capittel gemeldet worden. Es geschahe dieses auf einem Reichstage, welchen dieser Kayser zu Minden hielte, im Jahr Christi 1030. Von den persönlichen Umständen dieses Herrn, kan man aus Ermangelung beglaubter Nachrichten, wenig gewisses sagen.

viel wahrscheinliches vor sich; So lange man aber keine auf alte ächte diplomata oder glaubwürdige Geschichtschreiber sich gründende vollständige Genealogie der alten Grafen von **Walbeck**, und der Marckgräfin Godilæ beybringen kan; so lange wird man wol zu keiner rechten Gewißheit in dieser Sache gelangen können: und es läßt sich noch allemal vieles gegen dasjenige einwenden, was man zu Behauptung der Abstammung des **Adolph** von **Santersleben** von den Grafen von **Walbek**, anführet, weil man dabey verschiedenes voraussetzet, so doch noch erst muß bewiesen werden. Man sehe inzwischen hievon mit mehrern des Herrn D. Haubers prodromum Originum Schauenburgicarum atque Schauenburgicæ Palingenesiæ in seinen Primitiis Schauenburgicis fasc. I. S. 12-32. und **Henrich Meiboms** Walbeckische Chronike, wie sie Herr **Carl Fried. Dingelstädt** mit vielen Anmerckungen vermehret, und **Caspar**

Abel

verschiedener alter Geschichtschreiber Zeugniß, des ersten Grafen von Schaumburg **Adolph** von **Santersleben** Bruder, oder doch wenigstens naher Anverwandter gewesen; nun aber sey dieser Bruno auch ein Graf von **Walbek**, und zwar aus der uralten Sächsischen Familie derer von **Santersleben** gewesen, folglich müsse den auch **Adolph** von **Santersleben** von den Grafen von Walbeck entsprossen seyn.

§. 4.

Unserm Bedüncken nach, hat diese Meynung, daß **Adolph** von **Santersleben** kein blosser Edelmann gewesen, sondern von den Grafen von **Walbek** abgestammet, und in der Gegend der jetzigen Grafschaft Schaumburg, besonders des darin liegenden Amts-Rodenberg, schon vorher, ehe sie zu einer Grafschaft erhoben worden, viele Güter gehabt habe, welche durch die Freygebigkeit Sigeberti Bischofs zu Minden, noch mehr vermehret worden, zwar

ne Grafschaft erhoben habe. Zu weiterer Beweisung dieser Meynung, führet man noch an:

1) Daß die alten Grafen von Schaumburg die Santerslebischen Güter würcklich besessen, als sie aber aus den Ertzbischofthum Magdeburg gezogen, und sich zwischen der **Weser** und **Leine** niedergelassen, so hätten sie solche denen edlen Herrn von **Dreyleben** zum Mannlehn übertragen, und wie selbe ausgestorben, ums Jahr 1487. noch mit einem Teil derselben die Herren von Alvensleben belehnet. Weil nun Ditmarus bezeuge, daß Lotharius der I. Graf von Walbeck mit Santersleben beschencket worden, so sey es glaublich, daß von ihm diese Santerslebische Güter auf seine Erben die Grafen von Schaumburg gekommen, und folglich diese Grafen, von den Grafen von Walbeck abgestammet.

2) Es wäre Bischof Bruno zu Minden nach verschie-

verschiedener alter Geschichtschreiber Zeugniß, des ersten Grafen von Schaumburg **Adolph** von **Santersleben** Bruder, oder doch wenigstens naher Anverwandter gewesen; nun aber sey dieser Bruno auch ein Graf von **Walbek**, und zwar aus der uralten Sächsischen Familie derer von **Santersleben** gewesen, folglich müsse den auch **Adolph** von **Santersleben** von den Grafen von Walbeck entsprossen seyn.

§. 4.

Unserm Bedüncken nach, hat diese Meynung, daß **Adolph** von **Santersleben** kein blosser Edelmann gewesen, sondern von den Grafen von **Walbek** abgestammet, und in der Gegend der jetzigen Grafschaft Schaumburg, besonders des darin liegenden Amts-Rodenberg, schon vorher, ehe sie zu einer Grafschaft erhoben worden, viele Güter gehabt habe, welche durch die Freygebigkeit Sigeberti Bischofs zu Minden, noch mehr vermehret worden, zwar

E viel

ne Grafschaft erhoben habe. Zu weiterer Beweisung dieser Meynung, führet man noch an:

1) Daß die alten Grafen von Schaumburg die Santerslebischen Güter würcklich besessen, als sie aber aus den Ertzbischofthum Magdeburg gezogen, und sich zwischen der **Weser** und **Leine** niedergelassen, so hätten sie solche denen edlen Herrn von **Dreyleben** zum Mannlehn übertragen, und wie selbe ausgestorben, ums Jahr 1487. noch mit einem Teil derselben die Herren von Alvensleben belehnet. Weil nun Ditmarus bezeuge, daß Lotharius der I. Graf von Walbeck mit Santersleben beschencket worden, so sey es glaublich, daß von ihm diese Santerslebische Güter auf seine Erben die Grafen von Schaumburg gekommen, und folglich diese Grafen, von den Grafen von Walbeck abgestammet.

2) Es wäre Bischof Bruno zu Minden nach verschie-

Herrschaften überkommen. Mit dieser Godila habe er ferner einen Sohn Werner gezeuget, der aber das Marckgrafthum Brandenburg durch die sich zugezogene Ungnade Kaysers Henrich, des zweyten, wieder verlohren, worauf dessen Söhne die Tituls von andern Herrschaften, so ihr Vater noch behalten, angenommen, und sich nach derselben genennet hätten. Unter diesen sey Adolph, entweder ein Sohn oder Enckel, der Urheber der Santerslebischen Familie geworden, und habe so wol gedachtes Santersleben, als auch den größten Teil der an der Weeser liegenden Herrschaften, so durch die erwehnte Godila an seinen Groß oder Elter=Vater Lotharius dem III. gekommen, erhalten, worauf er in denselben die Schaumburg erbauet, und sich bey dem Kayser Conrado II. dergestalt beliebt zu machen gewust, daß selbiger ihn auf einem Reichs-Tag zu Minden, zu einen Grafen gemacht, sein an der Weeser liegendes Land aber in ei-

und andere zu erweisen, sich bemühet, daß vorerwehnter **Adolph** von **Sandersleben**, von den alten, nunmehro aber auch schon vorlängst ausgestorbenen Grafen von **Walbeck** abgestammet, und folglich die alten Grafen von Hollstein-Schaumburg ursprünglich Grafen von **Walbeck** gewesen. Ditmarus, ehmaliger Bischof zu Merseburg, und geborner Graf von **Walbeck**, der 1019. gestorben, sagen sie, meldet in seinem Chronico Merseburgensi, es habe Kayser **Otto** der **Grosse**, den Grafen Lotharium oder Luter I. zu Walbeck, unter andern mit Sandersleben einem Kirchdorffe im Magdeburgischen beschencket. Dessen Sohnes Sohn Lotharius oder Luther der III. habe sich, nachdem er Marckgraf von Brandenburg geworden, zum zweyten mal mit der Godila, einer Marckgräfin von Sachsen an der Weeser, verheyrahtet, und dadurch deren von ihrem Vater ererbtes und an beyden Seiten der Weser liegendes Land und

Herr-

sen, und den Titul von **Santersleben** geführet habe, als welches letztere zu solcher Zeit vielleicht noch nicht Mode gewesen.

3) Es stimme mit der damaligen Hof-Arth, da man nemlich nicht so leicht neue Grafen zu machen, pflegte, gar nicht überein, daß Kayser **Conrad** diesen **Adolph**, als einen bischöflichen Bedienten, zum Grafen solte gemacht haben.

4) Es würde auch Graf **Adolph**, wenn er nicht mehrere Güter als einen wüsten Berg gehabt, auf welchem nur ein Ziegenstall, oder aufs höchste ein Kayserliches Vorwerck gestanden, und an dessen statt er nachgehends die Schaumburg gebauet, seinen Gräflichen Stand gar schlecht davon haben führen können.

§. 3.

Es haben dahero einige neuere Geschichtschreiber als Meibom, Hauber, Dingelstädt und

§. 2.

Gegen diese Erzählung des **Lerbeks** wendet man aber ein:

1) Es verdiene dieselbe keinen grössern Glauben, als des **Cranz** seine, der mehrgedachten **Adolph**, den Zunahmen von **Salingsleven** giebet, worin ihm Hamelmann, Spangenberg, und Chytræus gefolget, und die Grafen von Schaumburg von den Fränckischen Salicis oder Salingern hergeleitet, die doch in Sachsenlande, eben so wenig, als die Friesen und Welschen, zu schaffen gehabt: denn man sey nicht mehr so einfältig, daß man sich eine Ehre daraus mache, die vornehmsten teutschen Stämme aus fremden Ländern herzuholen, gleich als wen unser Vaterland nicht würdig und vermögend gewesen, sie selbst herfür zu bringen.

2) Es sey gar nicht glaublich, daß **Adolph** der Stifter des Schaumburgischen Gräflichen Geschlechts, nur ein bloser Edelmann gewesen,

nium tenente, quidam ex his Nobilibus superstes, nomine Adolphus, his intellectis Mindam properans adijt, & se in Mindensis Episcopi Sigiberti notitiam familiariter exhibens, caussarum & negotiorum ipsius, tam strenuum, tam fidelem & prudentem executorem in omnibus exhibuit, quod tandem ab Imperio per Episcopi Sigiberti promotionem gradum Nobilitatis, scilicet Cometiæ, attingere promeruit. Adolphus itaque Comes factus, velut industrius futura prospiciens, generositatem erga se considerans, montem qui olim Mons-Vrticarum, siue Nettelenberg teutonice, dicebatur, in feudo recipit, Camerarius Episcopi per successionem perpetuis temporibus factus, castrum Schovvenborg, quod speculationis castrum interpretatur, fundans, relicta Saxonia Orientali siue Nova, Occidentalem Saxoniam circa partes Weseræ cœpit inhabitare.

§. 2.

super nonnullos ex his Carolus, in quibus plus morum venustas, corporis agilitas, & legalitas vigere videbatur, apud se retinuit. Perlustratis itaque terris diuersis, & diuersarum Prouinciarum nationibus, complacentiam non modicam in his habere cæperunt. Vnde Frisiæ terram respuentes, Saxoniæ partes, aliasque terras occupantes, Imperator eos diuitijs & nobilitate remunerans Nobiles effecit. Ex horum virorum nobilium numero, nonnulli partem Saxoniæ in diœcesi Magdeburgensi ab Imperio cum duabus Ecclesijs curiatis, scilicet Santersleue & Scaensleue infeudati, vbi pedem manendi figentes, Nobiles de Santersleue multis temporibus sunt vocati. Harum itaque Ecclesiarum cæterorumque bonorum collatio adhuc ad Dominium de Schovvenburg spectat, & pertinet vsque in præsens. Conrado ergo præfato curiam solemnem in Minda ferè per biennium

tellectis, non vocati, ſed ſuo libero arbitrio & voluntate ſpontanea, cum multitudine copioſa virorum ſtrenuorum & agilium & miræ audaciæ, in ſubſidium Caroli venerunt, & cum exercitu ſuo Romam perrexerunt. Cum autem vrbi Romæ appropinquare cœpiſſent, mox ab exercitu Caroli ſe ſeparantes, & in Romanos, qui cum exercitu ſuo Carolo per ſuam ſuberbiam occurrebant, potenti virtute irruerunt, & quam pluribus ex vtraque parte interfectis, eosdam tandem vicerunt, et per nobiles Romanos, quos ceperant, Carolo Romam ſubiungarunt. Carolus denique attendens fidele obſequium dictorum Friſonum, quod ſibi & Imperio exhibuerant, nec non eorum probitatem & audaciam, tributum xx. librarum auri, quod ſingulis annis Imperio exhibere conſueuerant, in perpetuum remiſit, & à perpetua ſeruitute liberauit: Hæc ex dicto priuilegio. In-

 ſuper

Conrad dem zweyten in den Grafen-Stand erhoben, worauf er die Schaumburg erbauet, und der Stamm-Vater aller alten Grafen von Schaumburg geworden sey. **Lerbeks** eigne Worte lauten also:

> Anno igitur verbi incarnati MXXX. Imperij Conradi Secundi, anno tertio, Dominium Comitum de Schovvenburg habuit initium. Horum progenitores circa ſuæ nobilitatis exordium nobiles de Santersleue, à tempore glorioſi regis Caroli Magni vſque ad tempora Conradi prædicti nominabantur. Anno igitur Conſtantini ſeptimi XXX. olympiadis CCCXCV. cum aduenæ Romani mandatis Caroli obedire minimè curarent, & quædam Imperij iura in præiudicium & grauamen ipſius ſibi vſurpaſſent: Carolus fideles Imperij ad reſiſtendum eorum iniurijs inuocavit. Friſones itaque, tam Orientales, quàm Occidentales, his intelle-

für einem hohen Hause oder Geschlechte dieser **Adolph von Santersleben** eigentlich entsprossen, verdienet noch einer gnauern Untersuchung. **Lerbeke** meldet davon in seinem Chronico Comitum Schauenburgensium nichts weiter, als daß Kayser **Carl** der **Grosse**, einigen tapffern und wohlverdienten **Friesen**, welche ihm in einem Zuge gegen die **Römer** von freyen Stücken zu Hülffe gekommen, den Adelstand verliehen, und sie mit ansehnlichen Gütern beschencket habe, nachdem sie Frießland verlassen, und sich in Sachsen und andern Gegenden niedergelassen hätten. Unter diesen wären auch einige im Magdeburgischen mit zwo Kirchdörffern **Santersleben** und *Scaensleve* vom Reiche belehnet worden: wie sie nun sich daselbst zu wohnen, hinbegeben, so hätte man sie eine geraume Zeit Nobiles de Santersleve genennet: Und von diesen wäre ein Nachkomme, mit Nahmen **Adolph**, nachgehends vom Kayser

Verordnungen vorhanden, die wir gleichfals bemercken wollen, nämlich:

1) Verhaltungs-Befehle vor die Officiere, des Hochgräfl. Schaumburg-Lippischen Leib-Battaillons. Bückeburg, 1754. in Octavo.

2) Reglement für den Land-Ausschuß. Bückeburg, 1751. Quart.

Das fünfte Capittel.

Von dem Herkommen und Ursprung der alten Grafen von Schaumburg.

§. 1.

Daß die alten und mit dem Grafen **Otto** im Jahr 1640. den 15. Nov. ausgestorbene Grafen von Holstein-Schaumburg insgesamt von einem **Adolph von Santersleben** abgestammet, ist zwar aus der Geschichte und Genealogie derselben bekant; allein von was

für

Schulden. Bückeburg den 7. Julii 1738. Folio.

21) Desselben Verordnung wegen der Dienstbohten. Bückeburg, den 21. Aug. 1738. Folio.

22) Hochgräfliche Schaumburg Lippische Medicinal-Ordnung und Taxa, auf gnädigsten Befehl publiciret Anno 1734. Minden, Gedruckt bey Joh. Detlefssen Erben in Quarto.

23) Herrn Wilhelms, Grafens zu S. L. u. Sternberg, Verordnung wegen der Advocaten, Procuratoren und anderer Suppliquen-macher. Bückeburg, den 4. Nov. 1749. Fol.

25) Desselben Verordnung wegen Errichtung einer Brand-Assecurations-Societæt. Stadthagen 1755. Fol.

§. 4.

Ausser diesen sind auch noch 2. die Miliz dieser Grafschaft Schaumburg angehende

15) Herrn Albrecht Wolfgangs Grafen zu S. L. u. Sternb. Patent, wegen Abstellung der Mißbräuche bey den Handwercken, sub dato Bückeburg, den 1. Oct. 1732. Minden, gedruckt mit Detlefffischen Schriften Fol.

16) Desselben Verordnung, daß die Kinder erster und letzter Ehe ihrer gemeinen Mutter ab intestato zu gleichen Theilen succediren sollen. Bückeburg, den 30. Nov. 1733. Quarto.

17) Desselben Verordnung wegen der Gassen in den Städten. Bückeburg, den 1. Dec. 1736. Fol.

18) Desselben Trauer-Reglement. Bückeburg, den 1. Febr. 1737. Fol.

19) Desselben Verordnung wegen Aussteur der Bauer-Kinder. Bückeburg, den 21. Febr. 1737. Fol.

20) Desselben Verordnung wegen der Baur-

Schul-

9) Desselben Verordnung, wegen der fremden Bettler und einheimischen Armen, wie auch wegen des aus Hochgräfl. Cammer zu bezahlenden Schul-Geldes für arme Kinder. Bückeburg den 30. Sept. 1700. Fol.

10) Herrn Albrecht Wolfgangs, Grafen zu Schaumburg Lippe und Sternberg ꝛc. Verordnung, wegen der Wildbahn. Bückeburg den 8. Jul. 1728. Fol.

11) Desselben Verordnung, daß Dienstages und Freytags wöchentlich in den Städten Marck-Tage seyn sollen. Bückeburg den 2. Aug. 1728. Fol.

12) Desselben armen Reglement. Bückeburg den 5. Aug. 1728. Fol.

13) Desselben Iustitz Reglement. Bückeburg den 21. Dec. 1728.

14) Hochgräfl. Schaumburg-Lippische verbesserte Feur-Ordnung. Minden, bey Joh. Detleffen Erben (1730) in Quart.

den 1. Nov. Anno 1654. Quart. Gedruckt zu Rinteln bey Petro Lucio (auf Befehl des Herrn Grafen Philips von Schaumburg Lippe.)

6) Schaumburgische Ordnung, wie es hinführo mit Ehe-Verlöbnissen, Hochzeiten, Kindtauffen, Gastereyen, und Leichbestattungen gehalten werden soll. Rinteln, drucks Petrus Lucius 1656. Quart (gleichfas auf Befehl des Herrn Grafen Philips, zu Schaumburg, Lippe und Sternberg ꝛc.

7) Herrn Friderich Christians Grafens zu S. L. u. St. Verordnung, wegen Entheiligung des Sabbaths, durch Schwelgen, Völlerey und andern Dingen, wodurch derselbe profaniret wird. Krotendorf, den 31. Julii 1693. Fol.

8) Desselben, Verordnung wie der Sonntag, Monathl. Bettage, Quatember und wöchentlichen Bethstunden zu feyren. Bückeburg den 13. Febr. 1694. Fol.

9) Des-

2) Die Amts- und Haus-Ordnung der Grafschaft Schaumburg, wornach sich Drosten, Ober-Amtmann, Amt-Leute, Kornschreiber, Diener und Unterthanen, gehorsamlich sollen zu richten haben. Gedruckt zum Stadthagen Anno 1615. in Quart.

3) Des Durchl. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Fürsten und Grafen zu Holstein und Schauenburg ꝛc. Constitution, Taxa und Ordnung so wohl die Müntze, als Wahren, und Ablohnung der Handwercker ꝛc. belangend, wie es damit ꝛc. Gedruckt in Stadthagen bey Ernst Reineking im Jahr 1620.

4) Unser von GOttes Gnaden Otten Grafen zu Holstein-Schauenburg und Sternberg, Herrn zu Gehmen und Bergen ꝛc. Hofgerichts-Ordnung, gedruckt in unser Stadt Rinteln, durch Petrum Lucium, im Jahr 1640. in Quart.

5) Schauenburgische Tax-Ordnung publiciret

§. 3.

Von denen zur Policey und bürgerlichen Verfassungen gehörigen gedruckten Verordnungen und Gesetzen der Grafschaft Schaumburg, sind vor andern zu mercken:

1) Schaumburgische Policey-Ordnung des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Ernsten, Grafen zu Holstein, Schauenburg und Sternberg, Herrn zu Gehmen rc. So J. G. in Sachen, Policey, Gerichte und andere Nothwendige Articul betreffend, aufgerichtet, und zur Beförderung des heiligen Iustiz und gemeinen Nutzens, denen Unterthanen zu gute und Aufnehmen publiciren lassen. Gedruckt zu Stadthagen Anno 1615. in Quart, und mit allerhand nützlichen Ammerckungen wieder herrausgegeben, von Friedr. Jul. Rottmann Hasso-Schaumburgico, bey dem königlichen Obergericht zu Oldenburg Advocato Ordinar. Rinteln 1717. in Quarto.

2) Die

forderlichen Kosten, errichteten fundi ecclesiastici generalis. Bückeburg 1744. in Fol.

5) Graf Albrecht Wolfgangs zu Schaumburg Lippe und Sternberg, Verordnung, wegen Dero der reformirten Religion zugethahenen Unterthanen, und wie sich selbige mit denen evangelisch-Lutherischen zu betragen haben. Bückeburg 1746. in Fol.

6) Graf Albrecht Wolfgangs zu Schaumburg Lippe und Sternberg, Verordnung, wie es künftig mit dem Beichtwesen Dero Evangelisch-Lutherischen Unterthanen soll gehalten werden. Bückeburg 1748. in Fol.

7) Regulativ, wie es mit denen Pfarr-Wittwen und Kindern, wegen des verordneten Gnaden-Jahrs und Wittwenthums ins künftige zu halten sey. Aus dem Hochgräfl. Schaumburg-Lippischen Consistorio 1752. Bückeburg in Quarto.

§. 3.

Grafschaften und Landen hinführo mit gött-
licher Hülffe soll gehalten werden. Ge-
druckt zu Stadthagen im Jahr 1614. in
Quarto.

2) Gräflich Schaumburg-Lippische Consisto-
rial-Verordnung, nach welcher an den
Sonn- und Fest-Tagen, wie auch grossen
Quartal und monahtlichen Buß- und Bet-
Tagen, und in der Wochen der GOttes-
Dienst gleichförmig bey allen Gemeinen soll
gehalten werden. Im Jahr 1696. in
Quarto.

3) Graf **Albrecht Wolfgangs** zu Schaum-
burg Lippe und Sternberg, Verordnung, we-
gen des Schulwesens auf dem Lande. Bü-
ckeburg 1733. in Quarto.

4) Graf **Albrecht Wolfgangs** zu Schaum-
burg Lippe und Sternberg, Verordnung, we-
gen des 1726. zu bequemer Bestreitung der
zu Erbauung und Unterhaltung der Kirchen,
Pastoren- Schul- und Küster-Häuser er-
forder-

ben vorhanden waren, publiciren, damit sie denen Unterthanen desto besser bekannt werden möchten. Seinem Beyspiel sind nachgehends seine Nachfolger in der Regierung rühmlichst gefolget, und nachdem diese Grafschaft 1647. geteilet worden, so haben die Herren Grafen von Schaumburg-Lippe von Zeit zu Zeit, bis hieher, gleichfals allerlei weise, und auf die Beforderung der Glückseeligkeit ihrer Unterthanen und guter Ordnung im Lande abzielende Verordnungen ergehen lassen.

§. 2.

Die durch solche Landes väterliche Vorsorge in **Kirchen-Sachen** durch den Druck ausgegangene vornemste allgemeine Gesetze und Verordnungen dieser Grafschaft, sind folgende:

1) Kirchen-Ordnung unser von GOttes Gnaden **Ernsts** Grafen zu Hollstein Schawenburg und Sternberg, Herrn zu Gehmen, wie es mit Lehr und Ceremonien in unsern Graf-

chen wird, so hat sich die Grafschaft Schaumburg derselben auch zu erfreuen, angesehen, die Regenten dieses Landes seit undencklichen Jahren unter andern ihre vornemste Sorge mit dahin gerichtet, daß sie die Wohlfarth, Ruhe und Sicherheit ihrer Unterthanen, durch allerlei heilsame Verordnungen in Kirchen und Policey-Sachen, befördern möchten. Besonders hat sich der in der Schaumburgischen Historie nie genug gepriesene Fürst, und Graf von Hollstein-Schaumburg, Ernestus, äusserst angelegen seyn lassen, nachdem er die Regierung dieser Grafschaft würcklich angetreten, in den 21. Jahren seines löblichen Regiments, alles, so wol am Hofe, als auch in den Städten, und auf dem Lande, durch weise Gesetze in gute Ordnung zu bringen. Er ließ zu dem Ende, die von seinen Vorfahren an der Regierung bereits vorhin gegebene Landes-Verordnungen, mit Fleis zusammen tragen, revidiren, mit einigen neuen vermehren, und durch den Druck, weil sie vorher nur geschrieben

ben vorhanden waren, publiciren, damit sie denen Unterthanen desto besser bekannt werden möchten. Seinem Beyspiel sind nachgehends seine Nachfolger in der Regierung rühmlichst gefolget, und nachdem diese Grafschaft 1647. geteilet worden, so haben die Herren Grafen von Schaumburg-Lippe von Zeit zu Zeit, bis hieher, gleichfals allerlei weise, und auf die Beforderung der Glückseeligkeit ihrer Unterthanen und guter Ordnung im Lande abzielende Verordnungen ergehen lassen.

§. 2.

Die durch solche Landes väterliche Vorsorge in **Kirchen-Sachen** durch den Druck ausgegangene vornemiste allgemeine Gesetze und Verordnungen dieser Grafschaft, sind folgende:

1) Kirchen-Ordnung unser von GOttes Gnaden **Ernsts** Grafen zu Hollstein Schawenburg und Sternberg, Herrn zu Gehmen, wie es mit Lehr und Ceremonien in unsern Graf-

chen wird, so hat sich die Grafschaft Schaumburg derselben auch zu erfreuen, angesehen, die Regenten dieses Landes seit undencklichen Jahren unter andern ihre vornemste Sorge mit dahin gerichtet, daß sie die Wohlfarth, Ruhe und Sicherheit ihrer Unterthanen, durch allerlei heilsame Verordnungen in Kirchen und Policey-Sachen, befördern möchten. Besonders hat sich der in der Schaumburgischen Historie nie genug gepriesene Fürst, und Graf von Hollstein-Schaumburg, Ernestus, äusserst angelegen seyn lassen, nachdem er die Regierung dieser Grafschaft würcklich angetreten, in den 21. Jahren seines löblichen Regiments, alles, so wol am Hofe, als auch in den Städten, und auf dem Lande, durch weise Gesetze in gute Ordnung zu bringen. Er ließ zu dem Ende, die von seinen Vorfahren an der Regierung bereits vorhin gegebene Landes-Verordnungen, mit Fleis zusammen tragen, revidiren, mit einigen neuen vermehren, und durch den Druck, weil sie vorher nur geschrieben

ben vorhanden waren, publiciren, damit sie denen Unterthanen desto besser bekannt werden möchten. Seinem Beyspiel sind nachgehends seine Nachfolger in der Regierung rühmlichst gefolget, und nachdem diese Grafschaft 1647. geteilet worden, so haben die Herren Grafen von Schaumburg-Lippe von Zeit zu Zeit, bis hieher, gleichfals allerlei weise, und auf die Beforderung der Glückseeligkeit ihrer Unterthanen und guter Ordnung im Lande abzielende Verordnungen ergehen lassen.

§. 2.

Die durch solche Landes väterliche Vorsorge in **Kirchen-Sachen** durch den Druck ausgegangene vornemste allgemeine Gesetze und Verordnungen dieser Grafschaft, sind folgende:

1) Kirchen-Ordnung unser von GOttes Gnaden **Ernsts** Grafen zu Hollstein Schawenburg und Sternberg, Herrn zu Gehmen, wie es mit Lehr und Ceremonien in unsern Graf-

chen wird, so hat sich die Grafschaft Schaumburg derselben auch zu erfreuen, angesehen, die Regenten dieses Landes seit undencklichen Jahren unter andern ihre vornemste Sorge mit dahin gerichtet, daß sie die Wohlfarth, Ruhe und Sicherheit ihrer Unterthanen, durch allerlei heilsame Verordnungen in Kirchen und Policey-Sachen, befördern möchten. Besonders hat sich der in der Schaumburgischen Historie nie genug gepriesene Fürst, und Graf von Hollstein-Schaumburg, Ernestus, äusserst angelegen seyn lassen, nachdem er die Regierung dieser Grafschaft würcklich angetreten, in den 21. Jahren seines löblichen Regiments, alles, so wol am Hofe, als auch in den Städten, und auf dem Lande, durch weise Gesetze in gute Ordnung zu bringen. Er ließ zu dem Ende, die von seinen Vorfahren an der Regierung bereits vorhin gegebene Landes-Verordnungen, mit Fleis zusammen tragen, revidiren, mit einigen neuen vermehren, und durch den Druck, weil sie vorher nur geschrieben

Berg und Amthaus, zwischen Rinteln und Obernkirchen, mitten im Walde gelegen, von dessen Erbauung, und ob es vormals ein Raubschloß gewesen, man nichts gewisses sagen kan.

Das vierte Capittel.

Von denen gedruckten Landes Gesetzen und Verordnungen der Grafschaft Schaumburg.

---

§. 1.

Ist es eine Glückseeligkeit für ein Land, wen dasselbe mit heilsamen Gesetzen versehen ist, wornach die Gerechtigkeit gehandhabet, und in vorkommenden Fällen vor Gericht gespro-

chen

§. 15.

Hagenburg, lat. Hagenburgum, ist ein ofner Flecken, nebst einem hochgräflichen Schlosse, in einer der angenehmsten Gegend dieser Grafschaft gelegen, daher sich auch die hohe Landes Herrschaft hier öfters aufzuhalten pfleget.

§. 16.

Steinhude, lat. Steinhuda, ist gleichfals ein ofner Flecken, und sonderlich wegen des daran stossenden Meers, merckwürdig. Im Jahr 1750. den 17. April wurde dieser Ort durch eine unglückliche Feuers-Brunst fast gäntzlich in die Asche geleget, ist aber nunmehr weit regulairer und schöner, als vorhin, wieder aufgebauet. Die Einwohner desselben nähren sich meistens vom Fischfang auf dem Meere, wie auch von Linnen und Drellmachen, und haben davon gute Nahrung.

§. 17.

Arensburg, lat. Arensburgum, ein altes

Berg

Rinteln, wo sie annoch floriret. Das ehmals von Graf Erich hier angelegte Franciscaner-Kloster, ist gäntzlich eingegangen, dagegen aber die bereits Anno 1300. erbauete schöne Stadtkirche, St. Martini annoch übrig, an deren Morgen-Seite das unvergleichliche Mausoleum des Fürsten Ernesti, zu einem beständigen Begräbniß der Herren Grafen von Schaumburg, angebauet ist. Hinter demselben lieget die Stadt-Schule, so 1594. erbauet worden, und ohnweit davon, das wohleingerichtete Hochgräfliche Waysenhauß, welches die Gottseel. Frau Gräfin **Johanna Sophia** 1738. angelegt, und mit ansehnlichen Vermächtnissen versehen hat. Nahe vor der Stadt, wurde im Jahr 1734. ein mineralischer Gesund-Brunnen entdecket, welcher nachhero in guten Ruf gekommen, und von allerley Krancken mit Nutzen besuchet worden, wie er den noch gegenwärtig hin und wieder verfahren und gebraucht wird.

ren umgeben. Vormals hieß sie Greven-Alefes Hagen, welchen Nahmen sie vermuthlich von ihrem ersten Erbauer, der aber unbekant ist, erhalten. Im lateinischen wurde sie Civitas, oder Oppidum Indaginis, welches auf teutsch, **Stadthagen** heisset, genennet, wie den um das uralte Siegel dieser Stadt die Worte: Sigillum civitatis Indaginis Comitis Adolphi Schauenburgensis, zu lesen sind. Das Schloß hieselbst hat Graf Adolph XVI. Bischof und Churfürst zu Cölln im Jahr 1541. und sein Bruder Graf Otto VI. von Schaumburg, im Jahr 1544. stattlich erneuren lassen. Die Stadt selbst, ist von undencklichen Jahren her mit vielen wichtigen Privilegien versehen, hat aber zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges gar harte Schicksaale erfahren müssen. Oft erwehnter Graf Ernst stiftete in derselben 1610. ein vortrefliches Gymnasium, verwandelte aber dasselbe nachhero in eine Universität, und verlegte sie nach

umgeben, und führte einige vortrefliche Gebäude, sonderlich aber eine sehr prächtige Kirche von 1611. bis 1615. darinnen auf. Zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges hat diese Stadt ungemein vieles ausgestanden, indem sie zu mehrmalen von feindlichen Truppen eingenommen und geplündert worden. Gegenwärtig wird dieselbe mehr und mehr mit schönen Häusern angebauet, und trift man darin unter andern auch eine wol eingerichtete Schule, und unvergleichliche Wasserleitung an, wie den auch alhier die Hochgräfliche Canzeley, Consistorium, und Kammer der Grafschaft Schaumburg-Lippe, befindlich sind.

§. 14.

Stadthagen, lat. Haga-Schaumburgi, eine alte, wo nicht die älteste Stadt der Grafschaft Schaumburg, nebst einem Schlosse, lieget in einer ebenen und angenehmen Gegend, und ist mit Graben, Wall und Mauren

che Residentz haben. Selbiges hat der gottseel. Fürst Ernst auf italienische Manier sehr prächtig erbauen lassen, es litte aber den 21. Febr. 1732. durch eine heftige Feuersbrunst grossen Schaden, indem der vierte Teil desselben gantz in die Asche geleget wurde. Herr Graf Albrecht Wolfgang liessen darauf solchen abgebrannten Teil weit prächtiger wieder aufbauen, und Ihro jetzt regierende Hochgräfl. Erlauchten, Herr Graf Wilhelm, haben seit etlichen Jahren dieses Schloß mit allerhand Festungs-Wercken noch mehr gezieret. Im Jahr 1365. gaben die beyden Brüder, Graf Aleff und Graf Otto von Holstein-Schaumburg, eine Freyheit, und ein Weickbild vor diesem ihrem Schlosse Bückeburg zu bauen, Erlaubniß, welches, nachdem es ziemlich angebauet, von Graf Otto II. mit Mauren befestiget worden. Mehrgedachter Fürst und Graf Ernst, machte es hierauf zu einer Stadt, ließ selbige mit einem Wall

umge-

grosses Amt verknüpfet, als die Grafschaft noch unter den Grafen von Hollstein-Schaumburg beysammen war, es haben sich aber nachgehends beyde hohe Häusser, Hessen-Cassel nemlich, und Schaumburg-Lippe darinn geteilet.

§. 12.

Der dem hochgebohrnen Reichs-Grafen von **Schaumburg-Lippe** zukommende Teil der Grafschaft Schaumburg, begreift die vier Aemter, **Bückeburg**, **Arensburg**, **Stadthagen** und **Hagenburg** in sich, und sind darin die Städte, **Bückeburg** und **Stadthagen**, die Flecken, **Hagenburg** und **Steinhude**, und die **Arensburg**, vor andern zu mercken.

§. 13.

Bückeburg, lat. Buckeburgum eine Stadt, eine Meileweges von Preußisch Minden, und eben so weit von Rinteln entfernet, nebst einem Schlosse, worauf die Herren Grafen von Schaumburg-Lippe anjetzo ihre ordentli-

Schon ums Jahr 1253. stand alhier ein Schloß, gleiches Nahmens. Nachdem selbiges verfallen, so hat es zwar der Fürst und Graf Ernst von Grunde aus, neu wieder aufgebauet, und bis 1601. bewohnet, es ist aber auch dasselbe schon gantz wieder verwüstet, und sind nur noch einige rudera davon übrig. Die an dieses Schloß angebauete Stadt war noch 1570. ein Flecken, wurde aber den 1. Martii 1680. von der Landgräfin von Hessen Cassel, Amalia Elisabeth, zu einer Stadt erhaben, und mit einem neuem Stadt-Wapen versehen, worauf den auch eine besondre Kirche daselbst gebauet worden, da sonst vorhin die Einwohner nach **Bergkirchen** eingepfarrt gewesen. Weil diese Stadt zu verschiedenen malen durch Feuers-Brünste vieles gelitten, so ist sie dadurch nach und nach dergestalt herunter kommen, daß man jetzt etwa nur 100. schlechte Wohn-Häuser darinn antrift. Ehemals war mit dieser Stadt ein

grosses

und Graf Ernst von Schaumburg den 1. April 1615 zu einer Stadt erhöhet, und mit Städtischen Gerechtsamen begnadiget hat. In der Stadt selbst, ist keine Kirche, sondern die Einwohner müssen in das nah anliegende Dorf Grove, zur Kirche gehen. In vorigen Zeiten wurde in dieser Stadt ein Bier gebrauet, welches **Rinkeldey** genennet wurde, und wegen seiner Stärcke und Güte weit und breit berühmt war. Ums Jahr 1738. that sich ohnweit dieser Stadt, ein guter Gesundbrunnen herfür, welcher auch noch gegenwärtig in verschiedenen Kranckheiten mit Nutzen gebrauchet wird. Die Einwohner dieses, aus etwas über 100. Häusern bestehenden Orts, nähren sich meistens vom Ackerbau, dem Bierbrauen, und andern bürgerlichen Handthierungen.

§. 11.

Sachsenhagen, lat. Haga Saxonum, oder Saxenhaga, eine Stadt, eine Meile von Rodenberg, und eben so weit von Stadthagen.

Teil der vermischten Beyträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg S. 45-53 mitgeteilet.

§. 10.

Rodenberg, lat. Rodenberga, eine Stadt an dem Au Fluß, nebst einem Schloß und Amthause, drey Meile von Rinteln, und eben so weit von Hannover, in einem sehr angenehmen Thale, so gegen Osten und Westen sehr hohe Berge hat, gelegen. Vormals sollen die Herren von **Santersleben**, wovon einer Nahmens **Adolph**, im ölften Jahrhundert, der erste Graf von Schaumburg geworden, alhier ihren Sitz, womit eine besondere Herrschaft verknüpft gewesen, gehabt haben. Das Schloß daselbst, ist von Graf Adolph dem X. oder dessen Vater, erbauet worden, und war vormals mit tieffen Graben und Wällen, nach der alten Art, befestiget, so aber anjetzo ziemlichermaassen verfallen. Die Stadt ist anfänglich nur ein Flecken gewesen, den aber der Fürst

und

Stift und der Bürgerschaft restituiren lassen. Gegenwärtig hat die Stadt zwar ihren eignen Burgemeister und Rath, stehet aber in criminalibus, und sonst wichtigen Angelegenheiten, unter dem Amt Schaumburg. Ihre Einwohner sind größtenteils Steinhauer und Steinmetzen, welche von dem, dieser Stadt nahe gelegenen vortreflichen Steinbruche, ihre Nahrung haben, und allerley schöne Arbeit liefern. Um dieselbe herum, werden auch die Steinkohlen in grosser Menge gegraben, und in die benachbarte Länder mit grossen Vortheil der Einwohner dieses Orts, und anderer Landes-Unterthanen, verführet. Ohnweit dieser Stadt hat in den alten Zeiten die so genante alte **Bückeburg**, wovon noch jetzo einige rudera zu sehen sind, gestanden, so ein Schloß, und vermuhtlich der Haupt-Ort des Pagi Bucki gewesen, der schon zu Caroli Magni Zeiten vorkomt. Eine diplomatische Nachricht von demselben habe ich in dem 2ten

nen darin noch des Regeln des Augustini zu Leben angewiesen habe. Die neben diesem Stifte angebauete und etwa aus 150 bis 200 Wohnhäusern bestehende Stadt, wurde 1503 in der Nacht St. Thomæ durch eine heftige Feuers-Brunst gäntzlich in die Asche geleget, doch aber gar bald wieder auferbauet. Im Jahr 1526. ist sie drey Tage lang durch 700. Parthey-Gänger sehr hart mitgenommen, und zur Zeit des dreyßig jährigen Krieges an die 14. mal von feindlichen streiffenden Partheyen erbärmlich ausgeplündert worden. Im Jahr 1631. verschloß der damalige Probst gewaltsamer Weise dem Stift und der Bürgerschaft, die Kirche, da man sich den genöthiget sahe, fast 4. Jahr lang auf den Rathhause, wo noch jetzo die Kantzel stehet, den Gottesdienst abzuwarten, bis endlich 1634. der Hertzog von Braunschweig und Lüneburg, als des Nieder-Sächsischen Kreises damaliger General-Feld-Oberster, die Kirche wieder öfnen, den Gottesdienst darin halten, und sie hierauf dem

Stift

aber anno 936. von den barbarischen Hunnen am Tage Felicis und Audacti jämmerlich zerstöret, und dabey 129 zum Kloster gehörige Personen, erschlagen. Nachdem es hierauf von einer gewissen Gräfin, mit Nahmen Merwinda oder Merwide wieder aufgerichtet worden, brandte es zwey hundert vierzehn Jahr darnach gantz ab, da es den ein Dom-Herr in Minden, Herr Engelbert Dyssegen, der zugleich Probst in Obernkirchen war, wieder aufrichtete. Dergleichen Unglücks-Fälle hat dieses Kloster noch mehrmals erfahren, ist aber jederzeit wieder aufgebauet, und bis dahin als ein adeliches Fräulein-Stifft Evangelischer Religion erhalten worden; doch hat Graf Otto von Schaumburg die Probstey 1565. nach Absterben des Probsts Johan Kösteken mit allen Zubehör davon abgenommen, und secularisiret. Sonst ist noch zu mercken, daß **Henrich** III. Bischof zu Minden, dieses Stift einstens reformiret, und da es vorhin unbeschlossen gewesen, cum clausura bestätiget, und die Nonnen

daher 1625. das Stift und die Kirche von der Tyllischen Armee gantz verwüstet und ausgeplündert worden, so haben es nach ergangenen Käyserlichen restitutions edict, die Benedictiner Mönche von Corvey wieder besetzet, die aber doch nachgehends wieder weichen müssen. So lange dieses Stifft Evangelisch Lutherisch gewesen, das es ums Jahr 1560 oder einige Jahre vorher geworden, hat es mit der Frau Abbadissin jederzeit 12. Capitularinnen gehabt, wie aus des Christian. Franc. Paullini gedruckter Historia Virginum Collegii Visbecensis Francof. 1699. in 4. mit mehrern zu ersehen ist.

§. 9.

Obernkirchen, lat. Obernkircha eine Stadt, nebst einem Evangelischen Fräulein-Stift, so eine Meile von Rinteln gelegen. Letzters soll von Ludovico Pio im Jahr 815. gestifftet, und das erste seyn, so zwischen der **Leine** und der **Weser**, angeleget worden. Anfangs war es ein Benedictiner Nonnen-Kloster, wurde

aber

gelegen. Anfänglich ist es ein Kloster Benedictiner Ordens und hernach Canonicorum regularium gewesen. Das Kloster, welches noch jetzt die Stifts-Fräulein bewohnen, soll 948, oder 954, von einer Gottseligen Dame Nahmens, Helmburg oder Helenburck, zur Zeit Ludarii oder Lantharii des achten Bischofs zu Minden, angeleget, vom Kayser Otto III. aber 1002. mit Privilegien versehen seyn, wiewol deßen ertheiltes Privilegium, wie es noch jetzo vorgezeiget wird, billig für untergeschoben zu achten ist. Als es im Jahr 1234. einen schweren Brand erlitten, ist es nach 20 Jahren durch hülffe zweyer Mindischen Bischöffe wieder auferbauet worden. Zur Zeit des finstern Pabstthums haben die Capitularinnen desselben nach den Regeln des Augustini gelebet, sind aber nicht an die Gelübde, wie in andern verschlossenen Klöstern gewöhnlich, gebunden gewesen, sintemal sie jederzeit daraus heyrathen dürffen. Im Jahr 1147. incorporirte Käyser Conrad III. dieses Kloster dem Stift Corvey. Als daher

zwischen Rinteln und Hameln, wurde unter Ludolpho dem 37. Bischoffe zu Minden, im 13 oder Anfange des 14. Seculi gestiftet, von Ludovico dem 39. Bischoffe zu Minden aber allererst eingeweyhet. Im Jahr 1555. richtete Graf Otto von Hollstein-Schaumburg mit den Stifts-Jungfern zu Egesdorf einen Recess auf, worin sich diese des Klosters mit allem Zubehör gäntzlich begaben, und dasselbe diesem Herrn Grafen als ihren Landes-Herrn abtraten. Die Güter dieses Klosters hat man nachgehends zur Erhaltung der Universität zu Rinteln mit angewendet, und an dem Ort, wo dieses Kloster vormals gestanden, sind einige Gebäude aufgerichtet, worin der zeitige Pächter der ehmaligen Kloster-Güter seine Wohnung hat.

§. 8.

Fischbeck, lat. Fisbecca, ist ein Adeliches Fräulein Stift an der Weser, nebst einem Flecken, zwischen Hameln und Oldendorf

gele-

gelegen. Anfänglich ist es ein Kloster Benedictiner Ordens und hernach Canonicorum regularium gewesen. Das Kloster, welches noch jetzt die Stifts-Fräulein bewohnen, soll 948, oder 954, von einer Gottseligen Dame Nahmens, Helmburg oder Helenburck, zur Zeit Ludarii oder Lantharii des achten Bischofs zu Minden, angeleget, vom Kayser Otto III. aber 1002. mit Privilegien versehen seyn, wiewol deßen ertheiltes Privilegium, wie es noch jetzo vorgezeiget wird, billig für untergeschoben zu achten ist. Als es im Jahr 1234. einen schweren Brand erlitten, ist es nach 20 Jahren durch hülffe zweyer Mindischen Bischöffe wieder auferbauet worden. Zur Zeit des finstern Pabstthums haben die Capitularinnen desselben nach den Regeln des Augustini gelebet, sind aber nicht an die Gelübde, wie in andern verschlossenen Klöstern gewöhnlich, gebunden gewesen, sintemal sie jederzeit daraus heyrathen dürffen. Im Jahr 1147. incorporirte Käyser Conrad III. dieses Kloster dem Stift Corvey. Als daher

zwischen Rinteln und Hameln, wurde unter Ludolpho dem 37. Bischoffe zu Minden, im 13 oder Anfange des 14. Seculi gestiftet, von Ludovico dem 39. Bischoffe zu Minden aber allererst eingeweyhet. Im Jahr 1555. richtete Graf Otto von Hollstein-Schaumburg mit den Stifts-Jungfern zu Egesdorf einen Recess auf, worin sich diese des Klosters mit allem Zubehör gäntzlich begaben, und dasselbe diesem Herrn Grafen als ihren Landes-Herrn abtraten. Die Güter dieses Klosters hat man nachgehends zur Erhaltung der Universität zu Rinteln mit angewendet, und an dem Ort, wo dieses Kloster vormals gestanden, sind einige Gebäude aufgerichtet, worin der zeitige Pächter der ehmaligen Kloster-Güter seine Wohnung hat.

§. 8.

Fischbeck, lat. Fisbecca, ist ein Adeliches Fräulein Stift an der Weser, nebst einem Flecken, zwischen Hameln und Oldendorf gele-

ist dieses, daß sie unter allen Städten und Orten dieser Grafschaft, zu allererst die heilsame Reformation Lutheri angenommen hat. Denn schon im Jahr 1552. fing der damalige Catholische Priester Eberhard Poppelbom alhier die Lutherische Religion einzuführen, an, und wurde darin durch die Bürgerschafft gegen diejenigen, welche solches zu hindern suchten, auf das nachdrücklichste geschützet. Vor jetzo befinden sich in dieser aus etwa 200. Häusern bestehenden Stadt an die zehn adeliche Höfe; sie selbst wird durch zwey Burgemeisters und deren Raths-Herren regieret, die aber in criminalibus kein Ober-Gerichte haben, und an der Lutherischen Stadt-Kirche stehen zwey Prediger, davon der zweyte von denen Herren von Münchhausen zur Wahl der Gnädigsten Landes Herrschaftlichen pflegt Præsentirt zu werden.

§. 6.

Egesdorf lat. Egestorpium, ein ehemaliges Nonnen-Kloster des Augustiner-Ordens,

zwi-

vortheilhafften Lage an der Weser, grosse Handelung getrieben, sondern auch noch 1630. mit einen treflichen Gymnasio versehen gewesen, wovon aber heutiges Tages nur eine Trivial-Schule übrig geblieben. Schon vorhero 1528. muste sie wegen ihres Ungehorsams und Widerspenstigkeit, daran ein einziger Mann, Namens Henrich Beer, soll Schuld gehabt haben, von Graf Justo von Schaumburg, eine harte Züchtigung ausstehen, denn er überfiel die Stadt unvermerckt mit einer grossen Anzahl Reuter, und nahm ihr alle ihre schriftliche Urkunden hinweg, da sie den nachgehends solche theur gnug wieder einlösen muste. Im Jahr 1633. den 28. Junii erlitten die Käyserlichen unter Anführung des General Tylli ohnweit dieser Stadt, bey dem eine kleine Stunde Weges davon liegenden Dorf Segelhorst, eine Niederlage von 3000. Mann, und wurden dadurch ausser Stand gesetzet, die Oberhand in diesen Gegenden zu behaupten. Dasjenige was diese Stadt am merckwürdigsten macht,

ist

der Käyser Conradus II. unten vordemselben vörbey gefahren, soll er der alten fabelhaften Erzählung nach, aus Bewunderung derselben gesagt haben: **Schau eine Burg**, woraus den dieses Schloß, auf welche die alten Grafen nachgehends eine geraume Zeit residiret, Scauenburg genennet worden. Eine gantz andre und sinnreiche Meynung heget hievon Goldastus, wie aus der Biblioth. Histor. Schauenb. S. 90 zu ersehen ist. Anjetzo ist dieses ehmalige Schloß gantz verfallen, und stehen nur noch einige Gebäude hieselbst, worauf die Beamten des Amts Schaumburg ihre Wohnung haben.

§. 6.

Oldendorf, lat. Oldendorpium, eine Stadt, zwischen Rinteln und Hameln an der Weser, so zwar noch mit Wall und Graben in etwas umgeben, aber von ihrer vorigen Herrlichkeit zur Zeit des dreißigjährigen Krieges und besonders 1639. gar vieles verlohren hat, indem sie nicht nur vorhin wegen ihrer

nach, und die Einkünffte desselben werden groß-ten Theils zu Erhaltung der Universität Rin-teln und zu Stipendiis für studierende verwen-det. Siehe Conradi Hoieri de Fundatione mo-nasterii Molebeccensis historica relatio. Rin-telii 1626.

§. 5.

Schauenburg, lat. Schauenburgum, war vor Alters eine weitläufstige Burg oder Schloß, welches der erste Graf von Schaumburg Adolph von Santersleben erbauet, und wovon hernach die gantze Graffschaft ihren Namen erhalten hat. Sie lieget zwischen den Städten Rinteln und Oldendorff, auf einem sehr hohen Berge, der vor-mals der **Nesselnberg** genennet worden, und hat eine überaus angeneme Aussicht über die ohnweit darunter vorbey fliessende Weser, und die auf einige Meile Weges herum liegende Städte, Dörffer, und Felder. Vor Erbauung derselben soll alhier nur ein Ziegenstall gestanden haben, an dessen statt vorgedachter Graf ein Jagdhauß oder eine Burg erbauet: Als nun der

Hiltborg gestiftet, und im Jahr 896 unter dem Käyser Arnolpho, dem Pabst Formoso, und Drogone Bischoffen zu Minden, zu einem Benedictiner Nonnen Kloster erbauet, hatte aber das Unglück, daß es kurtz nachhero abbrante, dergleichen es auch 1248, und besonders 1492 den 5. May erfahren müssen. Im Jahr 1441. besetzte der Bischof Albertus zu Minden, dasselbe an statt der bißherigen Benedictiner Nonnen, mit Augustiner Mönchen, die aber ums Jahr 1560. größten Theils die Evangelisch Lutherische Religion annahmen, worauf den der damalige Prior desselben Herman Weening, eine trefliche Schule in demselben anlegte, die viele Jahr lang in grossen Ruf gewesen, aber zur Zeit des dreißig jährigen Kriegs aufgehoben worden. Heutiges Tages stehet zwar noch das Gebäude des Klosters nebst der schönen Kirche, welche denen daherum wohnenden Reformirten zu Verrichtung ihres Gottesdienstes eingegeben worden, ersteres verfällt aber nach und

setzet. An jeder Kirche, deren die eine denen Lutheranern, die andere aber denen Reformirten gehöret, stehen 2 Prediger: und die Hochfürstliche Canzeley nebst dem Consistorio, entscheidet die Rechts-händel und Kirchen Sachen betreffende dinge, so von den Einwohnern der Grafschaft Schaumburg Heßischen Antheils vor dieselbe gebracht werden. Es ist übrigens diese Stadt eine der ersten in dieser Grafschafft gewesen, die die Evangelisch-Lutherische Religion angenommen, indem bereits 1558 Theodorus **Heitmann**, als Lutherischer Prediger alhier gestanden hat.

§. 4.

Möllenbeck, latein: Molenbecca, ein ungemein lustiges Kloster, eine Stunde hinter Rinteln, in einer sehr fruchtbahren Gegend, an einem Walde gelegen, wurde von einer ohnweit davon auf dem ehmaligen Schlosse Uffenborg wohnenden adelichen Dame, Hildeburg oder

gar hart mitgenommen, wie sie den auch durch zwo ausserordentlich grosse Wasserfluthen in den Jahren 1643 und 1682 dermassen überschwemmet worden, daß man mit Schiffen über die Strassen fahren können. Nachdem sie bey der 1647 erfolgten Theilung der Graffschafft Schaumburg, dem Durchlauchtigsten Hause Hessen-Cassel zugefallen; so machte die Land Gräffin von Hessen, Hedewig Sophia, im Jahr 1665 den Anfang, sie mit Wällen, Graben und Bollwercken zu umgeben, brachte auch diesen Festungs-Bau im Jahr 1668 glücklich zu Ende, und legte darauf eine ordentliche Besatzung in dieselbe, die auch noch biß jetzo beständig darin gehalten wird. Gegenwärtig wird diese, etwa aus 4 biß fünftehalb hundert Wohnhäusern bestehende Stadt, durch zwey beständige Burgemeisters und verschiedene Raths-Glieder, wovon erstere die Regierung jährlich wechseln, regieret. Die daselbst 1621. errichtete Universität, ist mit Reformirten und Lutherischen Professoribus be-

 setzet

tet worden, indem sich hiedurch verschiedene Leute, um desto bequemer ihrer Andacht in derselben abzuwarten, auch denen hieher etwa kommenden Fremden an die Hand zugehen, bewegen lassen, neben derselben einige Häuser und Wohnungen aufzubauen. Als hierauf die damaligen Grafen von Hollstein Schaumburg auch eine Burg oder Schloß daselbst aufführeten, Graf Adolph der vierte aber ums Jahr 1230, das in alt Rinteln befindliche Cistertienser Nonnen Kloster dahin verlegte; so begaben sich aus dem alten Rinteln und von andern Orten mehrere Leute, und unter denselben etzliche adeliche Familien hieher zu wohnen, dadurch den dieser zum Handel und Wandel gar vortheilhaft liegende Ort nach und nach dergestalt angebauet wurde, daß er zu einer Stadt konte erhoben werden. Sie wurde aber in der folgenden Zeit, und besonders im Jahr 1622 und folgenden, durch des Herzogs Christians von Braunschweig Troupen, und der Kayserlichen Tyllischen Armee

gar

§ 3

Rinteln, lateinisch: Rintelium und Rintelia, die vornemste und gröste Stadt in der Grafschafft Schaumburg, Hessen-Casselischen Anteils, lieget nahe an der Weser, eine Meile von Bükkeburg, zwei von Hameln, und eben so weit von preüßisch Minden. Vormals und noch im 13 Sæculo, war ein gedoppeltes Rinteln in dieser Grafschafft, nämlich **alt** und **neu-Rinteln**, davon jenes an der andern Seite der Weser, fast dem neuen Rinteln gegen über, nach dem Lauer Berge zu, in der Gegend des jetzigen adelichen Gutes Danckersen gelegen gewesen, heutiges tages aber gäntzlich verwüstet ist. Zu Erbauung der gegenwärtigen Stadt Rinteln, oder des neuen Rintenls, hat nebst der schönen Gegend und dem schifbahren Weser Strom die erste Gelegenheit wol die **Ringel-Clauß**, oder Capelle gegeben, so im Jahr 943 an dem Orte der jetzigen Stadt Rinteln, und zwar auf der sogenanten Ritter-Strasse errich-

wovon noch der Pagus Bucki, und der Pagus Osterburg bekant ist, ob man wol ihre eigentliche Grentzen nicht bestimmen kan. Anjetzo wird sie in die obere und untere Grafschafft getheilet, und gehört vermöge des Westphälischen Friedens-Schlusses und der darauf getroffenen Vergleiche, theils dem Durchlauchtigsten Landgrafen von Hessen-Cassel, theils aber denen Hochgebohrnen Reichs-Grafen von Schaumburg Lippe.

§ 2.

Der dem Durchlauchtichsten Landgrafen von Hessen-Cassel zugehörige Anteil der Grafschafft Schaumburg, ist gegenwärtig in die 3 Aemter, Schaumburg, Rodenberg und Saxsenhagen vertheilet. In demselben liegen, Rinteln, Möllenbek, Schaumburg, Oldendorf, Egesdorf, Fischbek, Obernkirchen, Rodenberg und Sachsenhagen, welche vor andern Oertern zu mercken sind.

§. 3.

lich versehen ist, was zur Nahruug und Nothdurfft der Einwohner erfordert wird. Diese nähren sich gröstentheils vom Ackerbau, der Viehzucht, und dem Kauf-Garn spinnen, sind dabey von starcker und daurhaffter Natur, und bedienen sich meistentheils der niedersächsischen oder platdeütschen Sprache.

Das dritte Capittel.

Von der Eintheilung, Aemtern, Städten, Klöstern, Schlößern und übrigen merckwürdigsten Oertern der Grafschaft Schaumburg insonderheit.

§. 1.

Derjenige Strich Landes, welcher jetzt die Grafschafft Schaumburg genennet wird, war vormals in verschiedene Pagos abgetheilet,

ten Erdboden, findet sich auch eine Verschiedenheit; indem er an einigen Orten sandigt, an andern steinigt, an einigen leimigt oder soor, an andern aber kleiigt oder fett ist. Nach dieser verschiedenen Beschaffenheit des Erdbodens ist nun zwar eine Gegend in Herfürbringung der Feldfrüchte ergiebiger, als die andere, doch kan man von dieser Grafschafft überhaupt betrachtet, mit Warheit sagen, daß sie sehr fruchtbahr seyn, indem man bey guten Jahren von den jährlich wachsenden Früchten, als Rokken, Gersten, Habern, und Weitzen, noch etwas ausserhalb Landes verfahren, und an die Benachbahrte verkauffen kan. Ausser dem befindet sich auch in derselben roth und schwarz Wiltpret in ziemlicher Menge, vielerley Arthen von Fischen, einige Saltzquellen, ergiebige Steinkohlen-Gruben, herrliche Steinbrüche, gute Mergelgruben, und mancherlei vortrefliche zur Arzenei dienende Kraüter und Gewächse, daß also dieses Land mit allen dem von GOtt reichlich

Antheils dieser Grafschaft, ist zwar der Reformirten Religion zugethan, doch bekennen sich die mehrsten ihrer Unterthanen zu der Evangelisch-Lutherischen Religion, und geniessen ein freyes und ungehindertes Religions-Exercitium: wie den auch die hin und wieder in diesem Lande wohnende Reformirte, mit ihnen in guten Vernehmen und Ruhe leben, und in ihren besondern Kirchen zu Rinteln, Bückeburg, Stadthagen und Möllenbeck ihren Gottesdienst abwarten.

§. 4.

Die natürliche Beschaffenheit dieser Grafschaft anlangend, so ist sie hin und wieder sehr bergigt, wie den fast mitten durch dieselbe von Osten nach Westen zu, ein ziemlich hohes Gebürge wegstreichet, so aber größtentheils mit allerley zum Bauen, Brennen und Verarbeiten dienlichen Arten Holtzes reichlich bewachsen, und nur an gar wenigen Orten dürre und unfruchtbar ist. Bey dem zum Ackerbau bereite-

ten

nen Schlosse Schauenburg, und liegt in Nieder-Sachsen, zwischen dem zum Churfürstenthum Hannover gehörigen Hertzogthum Calenberg, dem Fürstenthum Minden, und der Grafschaft Lippe. Ihre Grösse trägt im Umkreise ohngefähr 12, in der Länge und Breite aber, beynahe 5. Meile aus. Sie wird mit zu dem Westphälischen Kreise gerechnet, wiewol sie ihres Lagers halber, mehr zum Nieder-Sächsischen Kreiß gehören könte.

§. 2.

Ausser verschiedenen darin befindlichen kleinen Flüssen, als der Exter, Gehle, Aue, und anderer, fliesset der Schiffreiche Weser-Strom einige Meile durch dieselbe: wie den auch ein grosser stehender See, so gemeiniglich das Steinhuder Meer genennet wird, darin anzutreffen ist.

§. 3.

Die höchste Landes-Obrigkeit, sowol des Hessen-Casselischen, als Schaumburg-Lippischen

An-

rie und Jus publicum einschlagende Urkunden vorkommen.

§. 5.

Von allen solchen zur Schaumburgischen Historie gehörigen Schriften, oder doch denen mehresten derselben, gibt der Herr D. Hauber ein ausführliches Verzeichniß in der Recensione scriptorum Res Schauenburgicas illustrantium, die in seinen vorhin angeführten primitiis Schauenburgicis, fasciculo I. anzutreffen ist.

Das zweyte Capittel.

Von der Lage, Grentzen, Flüssen, Religion, und natürlichen Beschaffenheit der Grafschaft Schaumburg überhaupt.

§. 1.

Die Grafschaft Schaumburg hat ihren Nahmen von dem darin ehmals gelegenen

treffende Urkunden und Nachrichten enthalten sind.

§. 4.

Ausser diesen, haben auch diejenigen, welche die Historie von Nieder-Sachsen beschrieben, als Cranzius, Chytræus, Hamelmann und andere, vieles zur Historie der Grafschaft Schaumburg gehöriges mit einfliessen lassen, wie den auch die Geschichtschreiber der benachbahrten Länder, besonders der Hertzogthümer Braunschweig und Hollstein, und des Fürstenthums Minden, manches angeführet, woraus die Geschichte dieses Landes kan erläutert werden. Hieher gehören auch die im Druck herausgekommene Acta die Mindische Lehne betreffend, ingleichen verschiedene, sowol vom Stift Minden, als auch der Schaumburgischen Landes-Herrschaft in alten und neuern Zeiten publicirte Rechts-gegründete Deductiones und Schriften, als in welchen wichtige in die Schaumburgische Historie

cens & decrescens, sive de origine progressu, fatis et statu Universitatis Rintelensis, in seinen Parergis S. 1 = 17. zu lesen ist, womit aber die von D. Friedr. Guil. Bierling 1721. in Folio herausgegebene Historia et monumenta primi Festi Sæcularis Academiæ Rintelensis, muß verglichen werden.

5) D. Eberhard David Hauber, dessen 1728 herausgegebene Primitiae Schauenburgicae, viele besondere und specielle Nachrichten aus der Schaumburgischen Historie in sich begreiffen.

6) D. Carl Anton Dolle, welcher 1751 eine Bibliothecam Historiæ Schauenburgicæ in 4. Theilen in 8vo u. hiernächst 1753 **vermischte Beyträge zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg** in 2. Theilen in 8vo ans Licht gestellet, worin mancherley, vorhin grösten Theils ungedruckte, die Schaumburgische Historie betref=

gelehrten Zustand der Grafschaft Schaumburg, auf eine angeneme Arth beschrieben hat.

2) D. Friedr. Wilhelm Bierling, dessen 1699. zu Rinteln gehaltene und gedruckte Dissertatio: de familia Comitum Holsato-Schauenburgicorum hoc seculo extincta, nebst einer ziemlich accuraten genealogischen Tabelle der alten Grafen von Schaumburg, das vornemste aus der Geschichte dieser Herren in sich fasset.

3) Lic. Hermann Hamelmann, welcher eine Historiam renati Evangelii in amplissimo Comitatu Schowenborch aufgesezt, die man in seinen zu Lemgo 1711. zusammen gedruckten genealogischen und historischen Wercken S. 845 vorfindet.

4) D. Henrich Ernst Kestner, von dem eine Rede, unter dem Titul: Rinthelium cres-

cens

zu Stadthagen in Folio gedrucket worden, und sich mit dem Anfange der Regierung vorgedachten Grafens Ernesti endiget.

3) Iohann. Iust. Winkelmann, von dem eine **Beschreibung der Grafschaft Schaumburg** verhanden ist, die man so wol in seiner zu Bremen 1697. herausgegebenen Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld, als auch in dem dritten Theile der Bibliothecæ Historiæ Schauenburgicæ, mit vielen Ammerkungen vermehret, antrift.

§. 3.

In die andere Classe der Schaumburgischen Geschichtschreiber sind vornemlich zu rechnen:

1) M. Ioh. Orsæus, welcher ein weitläuftiges Gedicht, unter dem Titul: Schaumburgias orsa und Schaumburgias continuata 1616. und 1617. in quarto drucken lassen, worin er besonders den damaligen politischen, kirchen und

zeichnet haben. Man kan sie füglich in zwo Classen theilen, indem einige die Historie dieses Landes, und dessen ehmaliger Herren überhaupt, andere aber nur ein und anders Stück derselben beschrieben haben.

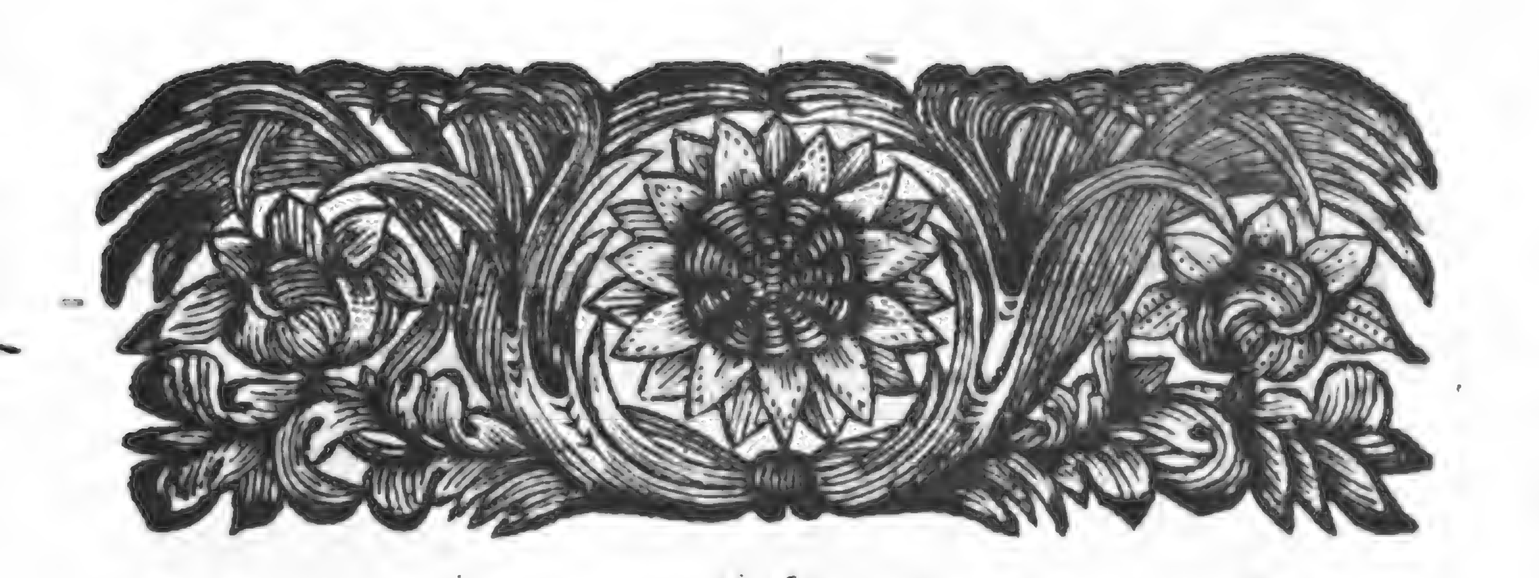
§. 2.

Zu der ersten Classe der Schaumburgischen Geschichtschreiber gehören:

1) Herman de Lerbeke, welcher ein Chronicon comitum Schawenburgensium verfertiget, so Henrich Meibom mit einigen Ammerkungen zu Franckfurth am Mayn 1620. in quarto drucken lassen, und wovon auch eine teutsche Uebersetzung vorhanden ist.

2) M. Cyriacus Spangenberg, der auf Befehl des Durchlauchtigen Fürsten und Grafen Ernesti von Schaumburg, eine Schaumburgische Chronike in teutscher Sprache zusammen getragen, die aber erst nach seinem Tode, 1614

zu



Das erste Capittel.

Von den vornemsten Geschichtschreibern der Grafschaft Schaumburg.

§. 1.

Die Grafschaft Schaumburg hat zwar bishero noch nicht das Glück gehabt, daß jemand eine ausführliche und vollständige bürgerliche, kirchen, gelehrte- und natürliche Historie derselben herausgegeben, indessen aber kan sie doch, gleich wie viele andere Länder, verschiedene Schriftsteller aufweisen, die von ihrer Geschichte etwas aufgezeich-

de meine Fehler, wenn man mir sie zu zeigen, die Gütigkeit haben wird, bey einer neuen Auflage zu verbeßern suchen. Geschrieben zu Stadthagen, den 29 April 1756.



sten Quellen gleichfals für Augen leget, woraus ich geschöpfet habe. Sind Aufrichtigkeit und Deutlichkeit die vorzüglichsten Eigenschaften eines Geschichtschreibers, so habe mich derselben auch nach Möglichkeit beflißen, und da, wo ich an der Wahrheit einer oder der andern erzehlten Begebenheit gezweiffelt, es nicht undeutlich zu erkennen gegeben. Besonders habe mir angelegen seyn laßen, die beygefügten Genealogischen Tabellen der alten u. jetzigen Grafen von Schaumburg, in möglichster Richtigkeit darzulegen. Solte ich bey aller angewandten Sorgfalt gleichwol in einigen Stücken wieder Vermuten geirret haben, so wer-

trift. Weil das Werck eigentlich nur ein Auszug oder Abriß der Schaumburgischen Historie ist, so habe zwar zu Vermeidung aller Weitläuftigkeit, nicht allemal die alten und neuen Schriftsteller angeführet, auf deren Zeugniße ich diese Geschichte gegründet: jedoch versichere, daß ich nichts darin erzehlet, wovon ich nicht bey andern gewiße Nachricht gefundẽ habe. Diejenigen, welche indeßen solche zu wißen verlangen, finden sie so wol in meiner Bibliotheca Historiæ Schauenburgicæ, als auch denen Vermischten Beyträgen zur Geschichte der Grafschaft Schaumburg, aufgezeichnet: Wie den auch das erste Capittel dieses Wercks, die vornem-

sten



Vorrede.

Gegenwärtige kurtzgefaßte Geschichte der Grafschaft Schaumburg, begreift das vornemste und wichtigste in sich, was man in vielen gedruckten und ungedruckten Schriften von der Schaumburgischen Historie an-



D. Carl Anton Dollens

Kurtzgefaßte

Geschichte

der

Grafschaft Schaumburg.



Stadthagen,

verlegts, Joh. Friedrich Althans. 1756.

R. M. Justi. April 17.
Ein Geschenk.

<36604837160012

